

Nachrichten

47

2010

Marschenrat
zur Förderung der Forschung
im Küstengebiet der Nordsee

Nachrichten des Marschenrates zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee

Heft 47 / 2010

Herausgeber:
Marschenrat zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee e. V.,
26382 Wilhelmshaven, Viktoriastraße 26/28
Telefon: 04421 915-0 · Telefax: 04421 915-110 · E-Mail: marschenrat@nihk.de

Nachdruck nur mit Genehmigung des Marschenrates
Redaktion: M. Janssen, H. Jöns und S. Wolters, Wilhelmshaven
Druck: Druckerei Oskar Berg, Bockhorn
ISSN 0931-5373

INHALTSVERZEICHNIS

A GESCHICHTE

Sachbearbeiter: Dr. Paul Weßels, Leiter der Landschaftsbibliothek der Ostfriesischen Landschaft, Aurich, Dr. Gerhard Wiechmann, Universität Oldenburg und Dr. Axel Behne, Leiter des Archivs des Landkreises Cuxhaven, Otterndorf

Seite 4

B UR- UND FRÜHGESCHICHTE

Sachbearbeiter: Matthias D. Schön, M. A., Archäologiedirektor, Leiter der Archäologischen Denkmalpflege des Landkreises Cuxhaven und Prof. Dr. Hauke Jöns, Leitender Wissenschaftlicher Direktor, Abteilungsleiter Kulturwissenschaften beim Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven

Seite 20

C VOLKSKUNDE

Sachbearbeiter: Dr. Wolfgang Rüter, Geschäftsführer des Niedersächsischen Heimatbunds, Hannover

Seite 70

D GEOWISSENSCHAFTEN

Sachbearbeiter: Dr. Achim Wehrmann, Fachgebietsleiter Abteilung für Meeresforschung, Senckenberg am Meer, Wilhelmshaven

Seite 72

E BIOWISSENSCHAFTEN

Sachbearbeiter: Prof. Dr. Franz Bairlein, Leitender Wissenschaftlicher Direktor, Leiter des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Wilhelmshaven

Seite 80

F KÜSTENINGENIEURWESEN UND WASSERWIRTSCHAFT

Sachbearbeiter: Baudirektor Dipl.-Ing. Klaas-Heinrich Peters, ehem. Geschäftsbereichsleiter in der Betriebsstelle Brake-Oldenburg des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz

Seite 97

G MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

Sachbearbeiterinnen: Prof. Dr. Antje Sander, Leiterin des Schlossmuseums Jever und Museumsdirektorin Dr. Ursula Warnke, Deutsches Schiffahrtsmuseum Bremerhaven, mit Unterstützung von Melanie Dierks, Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven

Seite 106

A GESCHICHTE

Sachbearbeiter: Dr. Paul Weßels, Leiter der Landschaftsbibliothek der Ostfriesischen Landschaft, Aurich, Dr. Gerhard Wiechmann, Universität Oldenburg und Dr. Axel Behne, Leiter des Archivs des Landkreises Cuxhaven, Otterndorf

1 Nachrichten aus dem Arbeitsbereich der Oldenburgischen Landschaft

1.1 Forschungsvorhaben

1.1.1 Kooperationsprojekt „Hinter dem Horizont. Bäuerlich-bürgerliche Eliten in den friesischen Marschen und den angrenzenden Geestgebieten: Dokumentation, Erforschung und Präsentation des Bestandes an Sach- und Schriftkultur (2. Hälfte des 17. bis 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts)“

Beteiligt sind das Museumsdorf Cloppenburg (Dr. Uwe Meiners), das Schlossmuseum Jever (Prof. Dr. Antje Sander), das Nds. Staatsarchiv Oldenburg (Prof. Dr. Gerd Steinwascher) sowie das Institut für Geschichte der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Prof. Dr. Dagmar Freist).

1.1.2 Forschungsverbundprojekt „Nationalsozialistische 'Volksgemeinschaft'?: Konstruktion, gesellschaftliche Wirkungsmacht und Erinnerung vor Ort“

Beteiligt sind die Universitäten Göttingen, Hannover, Oldenburg (Institut für Geschichte, Prof. Dr. Dietmar von Reeken) und Osnabrück.

1.1.3 Kooperationsprojekt „Virtuelle Geschichtsredaktion“

Beteiligt sind der Lokalsender Oldenburg Eins, die Oldenburgische Landschaft, das Institut für Geschichte der Universität Oldenburg, das Landesmuseum für Natur und Mensch und das Stadtmuseum Oldenburg. Das Projekt dient als Internetplattform der Vernetzung von Forschungen und Berichten zur lokalen und regionalen Geschichte sowie der virtuellen Präsentation von musealen Objekten. Außerdem sollen Studierende die Möglichkeit erhalten, Kompetenzen für die Berufsfindung zu erlangen. Projektkoordinator ist Maik Nolte, M. A., Anschrift: Die Virtuelle Geschichtsredaktion im Nordwesten, c/o Oldenburg Eins, Bahnhofstr. 11, 26122 Oldenburg. Weitere Informationen unter www.geschichte-mitmachen.de.

1.1.4 Projekts „Oldenburg 1914–1918. Ein Quellenband zur Alltags-, Sozial-, Militär- und Mentalitätsgeschichte der Stadt Oldenburg im Ersten Weltkrieg“

Das Stadtarchiv Oldenburg steht kurz vor dem Abschluss des o. g. Projekts. Die Bearbeitung erfolgt durch Dipl.-Archivar Claus Ahrens und Dr. Gerhard Wiechmann. Die Buchpublikation wird begleitet werden durch die Internet-Präsentation von rund 800 Quellen, die unter www.oldenburg.de/stadtarchiv eingestellt werden.

1.2 Bearbeitungen und Drucklegungen

1.2.1 Oldenburger Jahrbuch, Bd. 109, 2009 mit folgenden Beiträgen:

Hanschmidt, A.: Die Beamten und Bediensteten des *Departement der Cammer* des Herzogtums Oldenburg beim Übergang an das Kaiserreich Frankreich 1811. Ihre Beurteilung durch den Vizekammerdirektor Christopher Friedrich Mentz, 20-37.

Knöfel, A., u. Rittner, R.: 100 Jahre Kirchenmaler Hermann Oetken 1909-1998, 61-84.

Meiners, W.: Jüdische Gemeindeforschungen nach dem Novemberprogramm 1938. Das Staatsarchiv Oldenburg, die Akten der Jüdischen Landesgemeinde Oldenburg und die NS-Judenforschung, 85-135.

Scholz, S.: „Heute erinnert nichts mehr daran“? Vertriebenen Denkmäler und Denkmalsinitiativen in Oldenburg 1951-2008, 167-199.

- Tautz, J.: Alltag und Generationenkonflikt in der Stadt Oldenburg während der 1960er Jahre, 137-146.
 Unger, T.: Der mittelalterliche Kaland in der Stadt Oldenburg, 9-20.
 Wittkowski, M.: „1968“ in Oldenburg, 147-165.
 Zumholz, M.-A.: Volksfrömmigkeit – Identitätsstiftung – Massendemonstration. Religiöse, gesellschaftliche und politische Bezüge der Wallfahrt nach Bethen, 39-60.

1.2.2 Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland, 58. Jg., 2009 mit folgenden Beiträgen:

- Brockmann, A.: Neuenkirchen – Vörden. Dynamische Region mit Herz, 6-18.
 Hirschfeld, M.: „Die Münsterische Bistumsangelegenheit ist einer der Prüfsteine für die jetzige kirchenpolitische Lage in Preußen“. Zur Wahl des Vechtaer Gymnasiallehrers Hermann Dingelstad (1835-1911) zum Bischof von Münster 1889, 69-101.
 Küppers, J.: Die Ikone der „Muttermgottes von Philegmos“ in der Johanniter-Kapelle zu Bokesesch, 134-154.
 Kuroпка, J.: „Heute geht es klar und eindeutig um die Religion“. Zum Schulkampf in Goldenstedt 1938 um die Geltung des Christentums, 102-116.
 Lanfermann, C.: Über die Anfänge der Filialgesellschaft Cloppenburg der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft in den Jahren von 1823-1833, 155-180.
 Liepert, H.-L.: Schlachtereimuseum in Vörden. Einzigartig in Deutschland, 63-68.
 Ottenjann, H.: Zwei Veduten-Bilder vom niederstiftigen Gut Lethe. Dokumente eines untergebenen landessässigen Adelssitzes, 117-133.
 Prüllage, H.: Von den Kirchspielen Neuenkirchen und Vörden zur Gemeinde Neuenkirchen-Vörden, 19-42.
 Unger, T.: Der Abriss einer halben Sakristei und seine Folgen. Ein Beitrag zur Auslegungsgeschichte der „Capitulatio perpetua“ im Kirchspiel Neuenkirchen im 18. Jahrhundert, 43-62.

1.3 Neuerscheinungen

- Ahrens, C., 2008: 150 Jahre Grundschule Hogenkamp. Geschichte einer Schule am Stadtrand von Oldenburg. Oldenburg.
 Albers, L., u. Klinkow, M., 2008: Oldenburg und die ganze Welt. Alte Karten und prächtige Atlanten. Zetel.
 Amazonen-Werke H. Dreyer, 2008: 125 Jahre Amazone. Zielsicher in die Zukunft, Frankfurt a. M.
 Babo, V. v., 2004: Pferdebestattungen auf dem frühmittelalterlichen Gräberfeld Drantumer Mühle. Hannover (Diss.).
 Baier, Chr., u. Glaß, F., 2009: Der Schlosspark Jever. Oldenburg.
 Barkemeyer, M., 2007: Osternburger Geschichten. Oldenburg.
 Barton, W.: Der Zeitungsbestand der Landesbibliothek Oldenburg von Anbeginn bis heute, als Datenbank zusammengestellt von der Landesbibliothek Oldenburg, basierend auf: Walter Barton: Bibliographie der oldenburgischen Presse. - T. 1. In: Oldenburger Jahrbuch, Bd. 57, 1958, 41-80, Bd. 58, 1959, 55-78 und Bd. 59, 1960, 83-110, sowie Walter Barton: Die Zeitungsbestände Ostfrieslands. Online-Publikation: <http://www.lb-oldenburg.de/nord-west/barton.htm>.
 Bebermeier, W., 2008: Wasserbauliche Maßnahmen in Norddeutschland und ihre Folgen. Von den ungünstigen Wassertverhältnissen an der Hunte (1766-2007). Göttingen.
 Bode, S., u. Hellwig, F. (Hrsg.), 2008: Zeitreise Zetel. Eine Reise durch die Jahre 1967-1986 für jung und alt. Restaurierte Fassung des Films „Bilder aus Zetel“, Oldenburg (DVD-Video, 81 Min.).
 Boer, D. E. H. de, Gleba, G., u. Holbach, R., 2001: „...in guete freuntlichen nachbarlichen verwantnus und hantierung...“. Wanderung von Personen, Verbreitung von Ideen, Austausch von Waren in den niederländischen und deutschen Küstenregionen vom 13.-18. Jahrhundert. Oldenburg. Online-Resource <http://docserv.bis.uni-oldenburg.de/>
 Brockmann, B., u. Rötepohl-Bahlmann, W., 2008: Der Goldenstedter Schulkampf 1938. Erinnerung an mutige Bürger in einer dunklen Zeit. Vechta-Langförden.
 Brümmer, E., 2003: Der Wandel handwerklicher Berufsausbildung in Oldenburg. Oldenburg (Phil. Diss.).
 Buß, E., 2009: Fluß- und Kanalschiffverein Elisabethfehn und Umgebung. Elisabethfehn.
 Claußen, G., u. Claußen, S., 2009: Spurensuche in Osternburg. Oldenburger Ansichten. Oldenburg.
 Cramme, M., 2010: Wilhelmshaven. Ein Gang durch die Geschichte. 170 Impressionen aus dem untergegangenen Wilhelmshaven, Wilhelmshaven (DVD-Video).
 Cramme, M., 2008: Wilhelmshaven. Gesichter einer Marine-Stadt auf alten Ansichtskarten, Bd. 2, Wilhelmshaven.
 Dannebeck, S., 2008: Landschaftsprägend. Historische Kulturlandschaften im Nordwesten entdecken! Kleiner Führer zu ausgewählten historischen Kulturlandschaftselementen in der Region Weser-Ems und im Museumsdorf Cloppenburg. Cloppenburg.
 Döpcke, I., 2008: Frisch gestrichen! Maler und Malerhandwerk im 20. Jahrhundert. Cloppenburg.
 Dräger, B., 2008: Drei Asse – Primus, Ventus, Quick. 100 Jahre Landmaschinenbau in Lohne. Lohne.
 Dressler, F., Henneberg, G., Henneberg, J. M., u. Struck, M., 2008: Oldenburg. Hamburg.
 Eckhardt, A., 2008: Geschichte der Stadt Friesoythe. Oldenburg.

- Edskes, C. H., Vogel, H., u. Edskes, B., 2009: Arp Schnitger und sein Werk. Bildband mit den erhaltenen Orgeln und Prospekten Arp Schnitgers. Bremen.
- Eickhorst, J. P., u. Alms, B., 2008: Die wilden 60er. Eine Zeitreise in das Delmenhorst der 1960er Jahre. Delmenhorst.
- Elerd, U., u. Steinwascher, G. (Hrsg.), 2009: Oldenburg. Stadtgeschichte in Bildern und Texten. Vom Heidenwall zur Wissenschaftsstadt. Oldenburg.
- Engelhardt, W. W., 2008: Johann Heinrich von Thünen als Vordenker einer Sozialen Marktwirtschaft. Marburg.
- Fangmann, J., 2009: Land & Leute, früher & heute. Rückblick auf die Veränderungen im letzten Jahrhundert 1900 bis 2009. Lohne.
- Faß, D., 2009: Die Stunde Null in der Gemeinde Großenkneten. Eine Dokumentation. Oldenburg.
- Feldmann, H., u. Zetsche, W., 2008: Das JaboG 43 in Oldenburg. Jagdgeschwader 72, leichtes Kampfgeschwader 43 = Fighter bomber wing 43. Erlangen.
- Förderkreis Palais Rastede, 2009: Paul Friedrich August. Der erste Großherzog von Oldenburg (1829-1853). Oldenburg.
- Franckens-Liesenfeld, S., 2007: Der Landschaftsmaler Ludwig Philipp Strack (1761-1836). Biographie und Werkverzeichnis. Oldenburg (Diss.).
- Freist, D., u. Müller, W. E. (Hrsg.), 2009: Geistesblitze. Forscher, Erfinder und Gelehrte aus dem Oldenburger Land. Oldenburg.
- Friedl, H., Günther, W., Günther-Arndt, H., u. Schmidt, H., 1992: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg. Oldenburg. Online-Publikation: <http://www.lb-oldenburg.de/nordwest/biohb.htm>.
- Gerdes-Röben, M., 2008: Die Gemeinde Hude. Alte Bilder erzählen. Erfurt.
- Giese, N., 2007: Flugplatz Marx. Friedeburg.
- Graul, J., 2009: „Wilhelmshaven muß mehr werden als es war.“ Der kulturelle Neuanfang 1945. Wilhelmshaven.
- Halama, M., 2008: 10 Jahre Deutsches Marinemuseum, 20 Jahre Förderverein. Wilhelmshaven.
- Hammann, K., 2009: Rudolf Bultmann. Eine Biographie. Tübingen.
- Hartmann, G., u. Guzy, H., 2009: Geschichten von unserer Burg in Delmenhorst. Ein Lesebuch für Schüler/innen. Oldenburg.
- Hauptmeyer, C.-H., 2004: Niedersachsen : Landesgeschichte und historische Regionalentwicklung im Überblick. Oldenburg. Online-Resource <http://edok.ahb.niedersachsen.de>, <http://edok.ahb.niedersachsen.de/>
- Heimatverein Lindern, 2008: Gefallene und Vermisste des 2. Weltkrieges aus der Gemeinde Lindern. Lindern.
- Heine, H.-W., 2008: Der „Heidenwall“ in Oldenburg. Ein archäologischer Beitrag zur Ersterwähnung Oldenburgs 1108. Oldenburg.
- Henneberg, G., 2008: „Wahrer des Friedens sollst Du sein“. Die Oldenburg. Fünf Generationen deutscher Marineschiffe. Eine Bildmonografie. Wilhelmshaven.
- Herrmann, B., u. Meiners, U., 2009: Museumsdorf Cloppenburg, Das Niedersächsische Freilichtmuseum. Cloppenburg.
- Heuvel, Chr. v. d., u. Schmidt, H., 2009: Land, Dorf und Kirche. Gemeindebildungen vom Mittelalter bis zur Neuzeit in Nordwestdeutschland. Hannover.
- Hirschfeld, M., 2008: Region und religiöse Identität. Das Oldenburger Münsterland als konfessioneller Erinnerungsort. Cloppenburg.
- Hopp, M. P., 2008: Straßen und Plätze in Oldenburg, Bd. 2: Bilder und Fotos von früher bis heute. Oldenburg.
- Hopp, M. P., 2009: Straßen und Plätze in Oldenburg, Bd. 3: Denkmäler und Skulpturen. Oldenburg.
- Janssen, H. D., 2007: Boots- und Holzschiffbau an der Unterweser (linke Seite). Vom Einmannbetrieb im Bootsbau bis zur modernsten Yachtwerft. Von der Entwicklung des Dielenbootes bis zum Weserkahn. Bremen.
- Janßen, W., 2009: Die Christiansburg bei Varel 1681-1693. Eine barocke Festungsanlage zur Sicherung der dänischen Herrschaft an der Nordgrenze Oldenburgs. Oldenburg.
- Johanns, K., 2008: Philatelie in Oldenburg, Teil 1: 1888-1945. Von der Vereinigung Oldenburger Briefmarkenfreunde zur Kameradschaft der Briefmarkenfreunde Oldenburg. Oldenburg.
- Jöhnk, C., 2008: Abenteuer Schifffahrt. Nordenham.
- Jordens, P., 2009: Entdecken und gedenken. Schauplätze der Zeitgeschichte in Jever. Leipzig.
- Klitsch, H.-J., 2008: Otto & die Beatlejung. Die Beatszene der 60er Jahre zwischen Oldenburg, Emden und Wilhelmshaven. Oldenburg.
- Kohli, L.: Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg sammt der Erbherrschaft Jever, und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, von Ludwig Kohli, Bremen, 1. Aufl. 1824, Online-Publikation: <http://www.mdz-nbnresolving.de/>
- Krause, T., 2008: Das Simultaneum in Neuenkirchen. Konfessionelle Gegensätze im 19. und 20. Jahrhundert, Unversität Oldenburg, Magisterarbeit.
- Kreismuseum Syke, 2008: Materialien zur Alltagsgeschichte, Hausforschung und Kultur im Landkreis Diepholz und benachbarten Regionen, Syke (Erscheinen unregelmäßig).
- Kusch, R., u. Zihn, W., 2008: Wanderer, kommst du nach Ra... Die sogenannten polnischen Kindergräber auf dem Ehrenfriedhof in Rastede. Rastede.
- Küster, B., 2008: Expressionismus – Auftakt zur Moderne in der Natur: 100 Jahre Brücke in Oldenburg. Bremen.

- Lachner, G., Hirschfeld, M., u. Siedenbiedel, R., 2008: Nicht zu allem Ja und Amen! Beiträge und Unterrichtsmaterialien zu bemerkenswerten Christen des Oldenburger Landes. Cloppenburg.
- Landgraf, W., u. Landgraf, A., 2009: Mit Schlosserhammer, Spaten und Stimpfpfeife. Tagebuch 1913-1939 eines Oldenburger Eisenbahners. Oldenburg.
- Langenfeld, K., 2008: Wilhelm Tischbein. Goethe-Maler in Rom und herzoglich oldenburgischer Hofmaler. Oldenburg.
- Langer, F., 2009: Die Uniformierung und Ausrüstung des Oldenburgischen Truppenkorps 1813-1867. Schortens.
- McIntosh, D., 2007: The grand dukes of Oldenburg. Falköping.
- Meiners, D., 2009: Die Grafschaft Oldenburg und die Republik der Vereinigten Niederlande im 17. Jahrhundert. Ein Strukturvergleich. Oldenburg.
- Meyer-Wessel, H., Tepe, L., u. Tepe, W., 2008: Zur Welt gebracht! Hebamme Hilde Meyer-Wessel erzählt aus der „guten“ alten Zeit. Vechta-Langförden.
- Michaels, S., 2008: Leben auf einem Adelssitz im Niederstift Münster. Bauen, Wohnen, Arbeiten und Haushalten auf Burg Dinklage zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert. Cloppenburg.
- Möhle, M., 2009: Altjührden. Stadt Varel, Landkreis Friesland im Wandel der Zeit. Berichte, Daten, Fotos. Varel/Obenstrohe.
- Müller de Rot, A., 2009: Die Zwangseinquartierung 1947-1956. Erlebnisse einer Familie, die von der britischen Militärregierung aus ihrer Wohnung vertrieben wurde. Oldenburg.
- Mutzenbecher, G.-U., 2008: Das Herzogtum Oldenburg 1789-1918. Eine ungewöhnliche, historische Geschichte. Oldenburg.
- Ness, D., 2008: 100 Jahre Deichbau im III. Oldenburgischen Deichband. 1900-2000. Oldenburg.
- Nordenham gestern und heute. 100 Jahre Stadtgeschichte 1908-2008, Nordenham 2008.
- Ordemann, W., 2008: Nordseestrand und Küstenland in alten Berichten und Gedichten. Bad Zwischenahn-Ofen.
- Osterloh, A., 2009: Allgemeine und gemeindpolitische Geschichte der Gemeinde Varel-Land 1856-1972. Varel.
- Pauly, M., u. Reinbold, M., 2008: Friederike von Washington. Herzogin von Oldenburg (1820-1891) und ihre Familie. Eine Spurensuche in der Steiermark. Oldenburg.
- Peters, R., u. Rooffs, F., 2008: Plattdeutsch macht Geschichte. Niederdeutsche Schriftlichkeit in Münster und im Münsterland im Wandel der Jahrhunderte. Münster.
- Piegsa, B., 2008: Dangast. 200.000 Jahre auf dem Buckel. Ein Spaziergang durch die Ortsgeschichte. Jever.
- Radziwill, F., u. Gäßler, E., 2008: Radziwill und die moderne Welt. Oldenburg.
- Räker, D., 2009: 175 Jahre Innung für Sanitär- und Heizungstechnik Oldenburg. 1834-2009. Oldenburg.
- Reents, S., 2009: 300 Jahre Schule in Obenstrohe. Eine Dokumentation. Jever.
- Reim, E. (Hrsg.), 2008: Zeitreise durch Nordenham. 100 Jahre – 100 Geschichten, Nordenham.
- Ritzau, C., 2008: Die Hunte. Ein Fluss durch norddeutsche Landschaften. Oldenburg.
- Schachtschneider, M., u. Kern, H., 2009: 150 Jahre Oldenburger Turnerbund. 1859-2009. Oldenburg.
- Schachtschneider, M., 2009: Bloherfelde. Von der Streusiedlung zum modernen Stadtteil. Oldenburg.
- Schmid, H.-J., 2008: Olympia ... und die Olympianer. Arbeit für die Region – Typen für die Welt. Wilhelmshaven.
- Schmidt, H., Hinrichs, E., u. Lengen, H. v., 2008: Ostfriesland und Oldenburg. Gesammelte Beiträge zur norddeutschen Landesgeschichte. Aurich.
- Schmutte, J., u. Schmutte, M., 2008: Höfe und Familien. Damme.
- Schomaker, B., 2009: Solidarisch und gerecht. 100 Jahre Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Cloppenburg 1909-2009. Cloppenburg.
- Schubert, M., 2007: Wiederherstellung des „katholischen Exerzitiums“. Die Visitationsakten der Generalvikare Hartmann und Nicolartius aus den Jahren 1613 bis 1631/32 als normatives Instrumentarium zum konfessionellen Wandel im Niederstift Münster. Oldenburg (Magisterarbeit).
- Schüler, H., Henneberg, J. M., Schäfer, R., u. Welp, J., 2008: Ludwig Münstermann „Neu gesehen“. Holzschnitt-Zyklus. Oldenburg.
- Schulschiffverein Großherzogin Elisabeth (Hrsg.), 2009: Logbuch „Lissi“ 1909-2009. 100 Jahre „SSS Großherzogin Elisabeth“. Elsfleth.
- Schulte, U. (Hrsg.), 2008: P. Titus Horten OP. Ein Ordensmann im Dritten Reich. Leipzig.
- Schulz, R., Bonanni, G., u. Bormuth, M. (Hrsg.), 2009: „Wahrheit ist, was uns verbindet“. Karl Jaspers' Kunst zu philosophieren. Göttingen.
- Seeber, E., 2008: Verfassungen oldenburgischer Bauerschaften. Edition ländlicher Rechtsquellen von 1580-1814. Göttingen.
- Sieve, P., 2008: Gedenkbuch. In diesem Buch sind verzeichnet die Namen der Opfer von Krieg, Verfolgung, Flucht und Vertreibung seit Kriegsbeginn 1939, wie sie von katholischen Familien aus dem Oldenburger Land in den Jahren 1965 bis 1972 gemeldet worden sind, Bethen. Online-Ressource: <http://www.offizialatsbezirkoldenburg.de/>
- Tantzen, E., 2008: Die Wiederbewaldung von Heiden und Öden durch die Oldenburgische Staatsforstverwaltung im 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Niedersächsischen Wald- und Forstgeschichte. Oldenburg.
- Titzenthaler, F. u. a., 2008: Sonderausstellung Titzenthaler: Vier Fotografen, drei Generationen, 100 Jahre Fotografie. Oldenburg.

- Tjarks, J., 2008: 200 Jahre Neu Augustengroden. Eingedeicht 1806-1810. Ein Lebensraum im Wandel der Zeit. Schortens.
- Tornow, P., 2009: Die Geschichte des Klinikums Oldenburg seit 1784. Vom Armenkrankenhaus zum „integrierten“ Klinikum (präventive, kurative, rehabilitative Medizin). Oldenburg.
- Ulrich, P., 2007: Aufbruch von der Weser. Die Biographie des Segelschiffkapitäns Johann Gerhard Lange (1810-1881). Bremen.
- Vonderach, A., 2009: Von Ellwürden nach Hampstead. Die Briefe der Oldenburger Emigrantin Annelise Bulling. Ein Beitrag zur Mentalitätsgeschichte des Oldenburger Bürgertums in der Zeit des Nationalsozialismus. Nordenham.
- Wagner, E., 2009: Carl Rudolph Brommy (1804-1860) als Marineoffizier in Griechenland (1827-1849). Oldenburg.
- Wegener, H., 2008: 125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Jever. Jever.
- Weiberg, T. (Hrsg.), 2009: Zwischen Orient und Ostsee. Die Reisetagebücher der Großherzogin Elisabeth von Oldenburg. Oldenburg.
- Wein, M., 2008: Um drei an der K-W-Brücke! Geschichten und Anekdoten aus dem alten Wilhelmshaven. Gudensberg.
- Welp, J., 2006: Herzog Peter Friedrich Ludwig (1755-1829) zum 250. Geburtstag. Oldenburg.
- Wentzler, S., 2000: Die Schütte-Lanz-Innovation. Technische Neuerungen des Luftschiffbaus Schütte-Lanz in den Jahren 1909-14 im Vergleich zum Luftschiffbau Zeppelin. Oldenburg. Online-Resource <http://docserver.bis.uni-oldenburg.de/>
- Wichmann, W., Gerken, E., u. Brumund, G., 2009: Friedrichsfehn – unser Dorf. Geschichte und Geschichten. Friedrichsfehn.
- Wiechmann, H., u. Schmeyers, J., 2009: Chronik von Hammelwarden. Lemwerder.
- Wittenberg, T., 2009: „Sie sind der Kapitän des Schiffes und müssen der letzte sein, der das Schiff verlässt!“ Leo Trepp und die Oldenburger Juden. Oldenburg (Masterarbeit).
- Zahedi, F. A., Poch, B., u. Snitjer, G., 2009: „Die Fahrkarte bitte!“ Geschichten rund um den Oldenburger Nahverkehr von 1883 bis 1980. Oldenburg (DVD-Video).
- Ziessow, K.-H., u. Schikade, J. (Hrsg.), 2009: Der Erste Weltkrieg. Kriegswahrnehmung und Erinnerung in der Region. Cloppenburg.
- Zumholz, M. A., u. Beckermann, M., 2010: Starke Frauen. Lebensbilder von Frauen aus dem Oldenburger Münsterland im 19. und 20. Jahrhundert. Münster.

(Bericht: Dr. G. Wiechmann, Oldenburg i. O.)

2 Nachrichten aus dem Arbeitsbereich der Ostfriesischen Landschaft – Forschungsinstitut für den friesischen Küstenraum

2.1 Forschungsvorhaben

2.1.1 Landschaftsbibliothek

Zum 1. Oktober des Jahres 2008 wechselte Dr. Martin Tielke nach 26jähriger Leitung der Landschaftsbibliothek in Aurich in die „Freizeitphase“ der Altersteilzeit. Seit 1981 arbeitete Dr. Tielke als wissenschaftlicher Bibliothekar bei der Ostfriesischen Landschaft in Aurich. Seine Arbeitsschwerpunkte waren die wissenschaftliche Aufbereitung und später die Digitalisierung der Kataloge, die Fertigstellung der „Ostfriesischen Bibliographie“ bis 1990 und seitdem die Arbeiten am Biographischen Lexikon für Ostfriesland mit bisher vier publizierten Bänden und ca. 700 Artikeln. Der Neubau der Landschaftsbibliothek von 1992 bis 1995 wurde unter seiner Leitung durchgeführt. Nachfolger von Dr. Tielke wurde der Historiker Dr. Paul Weißels.

2.1.2 Biographisches Lexikon für Ostfriesland

2008 und wurden von den ehrenamtlichen Autoren 55 Artikel erstellt und durch die Bibliotheksleiter redigiert. 2009 sind 13 neue Artikel eingeliefert und redaktionell bearbeitet worden.

Seit 2009 wurden alle etwa 700 Artikel der vier bisher erschienenen Bände des BLO in den neuen Webaustritt der Landschaftsbibliothek eingebunden und diese – soweit vorhanden – auch mit Porträts versehen.

2.1.3 Historisches Ortslexikon für Ostfriesland

Die Arbeit am Historischen Ortslexikon für Ostfriesland hat während des Jahres 2008 weitgehend geruht. 2009 wurde die Arbeit – allerdings mit verminderter Intensität – wieder aufgenommen.

2.1.4 Flurnamensammlung

Die von Heinrich Schumacher zusammengetragene und 2001 von der Ostfriesischen Landschaft veröffentlichte Flurnamensammlung mit mehr als 70.000 Flurnamen harrete der Deutung. Die Ostfriesische Landschaft hat, nachdem dazu von der GLL Aurich durch die Entwicklung einer online-Eingabemaske die technischen und durch Cornelia Ibbeken mit der Abfassung eines Glossars die inhaltlichen Voraussetzungen geschaffen worden sind, am 18. September 2009, mit einer Auftaktveranstaltung und mit daraus resultierenden Gründung einer gesonderten Arbeitsgruppe mit der systematischen und umfassenden Deutung der Flurnamen begonnen. Die Arbeitsgruppe wird von Frau Ibbeken geleitet und durch Dr. Weißels von Seiten der Ostfriesischen Landschaft und die Herren Dirksen und Forck von Seiten der GLL begleitet. Die Arbeitsgruppe ist bei der Ostfriesischen Landschaft angesiedelt und wird zugleich von der GLL Aurich und dem Auricher Staatsarchiv aktiv unterstützt. Ansprechpartner sind bei der GLL für Geodaten Herr Reinald Joosten und im Auricher Staatsarchiv für historische Daten Frau Ingrid Hennings. Eingabemaske und Glossar sind auf der Internetseite von OL und GLL erreichbar.

2.2 Vorträge und Tagungen

Das Interesse an der gemeinsam vom Auricher Staatsarchiv und der Landschaftsbibliothek veranstalteten Vortragsreihe ist weiterhin groß.

Zu den jeweils drei Vorträgen im Frühjahr und Herbst 2008 kamen im Durchschnitt 78 Besucher. Vorgetragene Themen waren: der Wandel der ostfriesischen Teekultur (18.01.08: Friedemann Rast), die politischen Rechte des Bauernstandes im Vergleich von Ostfriesland und den gottorfischen Herrschaften (18.02.08: Dr. habil. Johannes Dillinger), ein kleines Kapitel ostfriesischer Reformationsgeschichte auf der Grundlage der Interpretation einer Quelle aus dem Jahr 1535 (17.03.08: Prof. Dr. Heinrich Schmidt). Der aus dem Amt scheidende Leiter der Landschaftsbibliothek Dr. Martin Tielke hielt am Abend seines letzten Arbeitstages und im Anschluss an eine feierlich begangene Verabschiedung durch die Ostfriesische Landschaft einen Abschiedsvortrag über neue Aspekte des Oldersumer Religionsgesprächs von 1526 (29.09.08). Weitere Vorträge im Herbst 2008 hatten neue Erkenntnisse zur Besiedlung der Norder Marsch im Hochmittelalter (27.10.08: Dr. Tanja Potthoff) und schließlich die Geschichte von Schloss Evenburg und Loga bei Leer (01.12.08: Dr. Heike Düselder) zum Gegenstand.

Die Vorträge finden seit Mai 2009 nicht mehr im Lesesaal der Landschaftsbibliothek, sondern im Landschaftsforum der Ostfriesischen Landschaft statt. Zu den Vorträgen des Jahres 2009 kamen im Durchschnitt 61 Besucher. Eingeladen waren am 14. Januar 2009 Dr. Hajo van Lengen, Aurich („Pars und Universitas – Zur Geschichte und Struktur der freien friesischen Länder im Mittelalter“), 16. Februar 2009 Dr. Bernd Kappelhoff, Hannover, („Landstände, Kirchspiele und Kommunen in Ostfriesland im 18. Jahrhundert“), 23. März 2009 Dr. Karl-Heinz Ziessow, Hude („Der Erste Weltkrieg. Kriegswahrnehmung und Erinnerung in der Weser-Ems-Region“), 21. September 2009 Dr. Anke Sawahn, Hannover („Frieda Freifrau von Bülow, 1881-1954, und die Landfrauenbewegung in Ostfriesland“), 19. Oktober 2009 Joachim Strybny, Norden, („Plattdeutsche Sprachlandschaften in Ostfriesland“), 23. November 2009, Prof. Dr. J. A. Mol, Leuwarden („Die Friesen als auserwähltes Volk. Religiös-patriotische Geschichtsschreibung in Westfriesland im 15. Jahrhundert“).

Am 04. September 2009 fand im Landschaftsforum ein mit 70 Teilnehmern sehr gut besuchtes Symposium zu dem Thema „Die Oldersumer Disputation von 1526 vor dem Hintergrund von Katholizismus und reformatorischen Bestrebungen in Ostfriesland und Groningen“ statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde die neue Veröffentlichung des früheren Leiters der

Landschaftsbibliothek, Dr. Martin Tielke vorgestellt. Nach der Buchvorstellung erfolgten Vorträge von Dr. Martin Tielke, Aurich („Die Oldersumer Disputation zwischen Theologie, Politik und Mythos“), Prof. Dr. Heinrich Schmidt, Oldenburg („Ulrich von Dornum“), Dr. Hans Peterse, Münster („Katholizismus in Groningen“) und Drs. Otto Knottnerus, Groningen, („Täufer in Ostfriesland und Groningen“).

Am 22. November 2008 veranstalteten das Staatsarchiv in Aurich und die Ostfriesische Landschaft gemeinsam im Ständesaal den neunten Tag der Ostfriesischen Geschichte mit 120 Besuchern. Prof. Dr. Heinrich Schmidt hielt im Ständesaal der Ostfriesischen Landschaft einen Vortrag über „Ortshäuptlinge im östlichen Friesland“. Ein Austausch über aktuelle Projekte und ein kleiner Bücherflohmarkt rundeten den Vormittag ab.

Der zehnte Tag der Ostfriesischen Geschichte am 14. November fand mit etwa 100 Besuchern statt. Im Zentrum stand ein Vortrag von Michael Recke, Emden, „Karten lügen immer. Karten als Hilfsquelle für die historische Forschung in Ostfriesland“. Ergänzt wurde der Vortrag durch die Ausstellung einer größeren Zahl von historischen Karten aus dem Privatbesitz des Referenten. An eine Teepause und die Besprechung von Projekten und Arbeitsvorhaben schloss sich am Nachmittag eine Führung von Prof. Dr. Parisius und Michael Recke durch die Kartensammlung des Auricher Staatsarchivs an.

2.3 Schülerpreis

Am 24. September 2009 wurde der Öffentlichkeit die erste Ausschreibung eines Schülerpreises für ostfriesische Kultur und Geschichte vorgestellt. Der Preis wird gemeinsam durch die Ostfriesische Landschaft und das Niedersächsische Landesarchiv – Staatsarchiv Aurich – vergeben, durch die Ostfriesische Landschaft mit 500 € dotiert und soll der Förderung der Erforschung und Darstellung der lokalen und regionalen Kultur und Geschichte in den Oberstufen der ostfriesischen Schulen dienen. Herausragende, von Lehrern und Lehrerinnen empfohlene oder mit „gut“ oder besser benotete Schülerarbeiten, die sich durch einen wissenschaftspropädeutischen Ansatz und Eigenständigkeit auszeichnen, sollen ausgezeichnet werden. Eine Veröffentlichung der ausgezeichneten Arbeit im Internet durch die Ostfriesische Landschaft ist vorgesehen. Die Preisverleihung wird erstmals im November 2010 stattfinden. Die Ausschreibung und Handreichungen zur Abfassung der Schülerarbeiten finden sich auf der Startseite der Ostfriesischen Landschaft im Internet (www.ostfriesischelandschaft.de).

2.4 Arbeitskreis Ostfriesische Chronisten

2008 gab es nur zwei Treffen des Arbeitskreises der Ostfriesischen Chronisten, der aber zum Jahresende wieder seine Arbeit im alten Rhythmus aufnahm. Dr. Paul Weßels hat im Oktober des Jahres die Leitung des Arbeitskreises wieder von Prof. Dr. Bernhard Parisius übernommen. Hans-Jürgen Adams aus Wiesmoor hat, wie er es bereits seit Jahren macht, den Internetauftritt der Ortschronisten ehrenamtlich betreut.

2009 erfolgten wieder acht Treffen der Ortschronisten. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl an den in der Regel in Aurich stattfindenden Sitzungen ist mit 23 Interessierten unvermindert hoch. Die Sitzungen fanden statt am 16. Januar 2009: Book on Demand; 20. Februar 2009: Der Verleger Theo Schuster, Leer; 13. März 2009: Manno Peters Tammena, Namengebung in Ostfriesland; 09. April 2009: Dr. Heinrich Buurman, Buchveröffentlichung „Die braunen Söhne der Pussta; 05. Juni 2009: Dr. P. Weßels, Die Landschaftsbibliothek Aurich; 07. August 2009: Berend Schröder, Leer, Ortsgeschichte Heisfelde; 23. Oktober 2009: Die Chronik Upgant-Schott/Siegelsum; 04. Dezember 2009: Rudolf Nassua, Aurich, Die Franzosenzeit in Ostfriesland 1810-1813.

2.5 Veröffentlichungen der Ostfriesischen Landschaft

Emder Jahrbuch

Der Ende 2008 erschienene 87. Band des Emders Jahrbuchs enthält folgende Aufsätze:

- Arndt, K.: Emdens „Ära Fürbringer“ in ihren Denkmälern. Teil 2: Das Standbild Kaiser Wilhelms I. von Georg Küsthardt.
- Haiduck, H., u. Buhr, J. de: Neue Untersuchungen und Befunde an der Kirche und am Tympanon von Larrelt.
- Krömer, E.: Der Briefwechsel des Hermannus Aquilomontanus mit Heinrich Bullinger.
- Ottenjann H.: Schönschreibende und buntmalende Landschulkinder Ostfrieslands. „Wunschbriefe“ und „Vorschriftenblätter“ des 18. und 19. Jahrhunderts.
- Rauhaus, A.: Beobachtungen zum Abendmahlsritus der reformierten Gemeinden Ostfrieslands im 16. Jahrhundert. 2009 erschien der Doppelband 88/89 mit den Aufsätzen:
- Bohmeier, U.: POUR LA MEMOIRE – Das Stammbuch des Poppo Janssen Siebens Fischer.
- Delbanco, W.: Neues Licht auf Eggerik Beningas „Cronica der Fresen“. Die Rolle des Emders Stadtsekretärs und Syndicus Henricus Geerdes.
- Haiduck, H.: Ungewöhnliche Ziegelmarken auf zwei Backsteinen vom alten Pastorenhaus in Ditzum.
- Hermann, M.: Gleichgeschalteter Gesang. Die Auricher Liedertafel „Concordia“ im „Dritten Reich“.
- Hummerich, G.: Die Torfschiffahrt der Fehntjer in Emden und der Krummhörn im 19. und 20. Jahrhundert.
- Janssen, A.: Die gefährdete regionale Identität Ostfrieslands nach Auflösung des Regierungsbezirks Aurich vor dreißig Jahren.
- Krömer, E.: Nochmals: Briefwechsel des Hermannus Aquilomontanus mit Heinrich Bullinger.
- Ottenjann, H.: Neu entdeckte Konvolute „buntgemalter und schön geschriebener Wunschbriefe sowie Vorschriftenblätter“ Ostfrieslands des 18. und 19. Jahrhunderts. Ein Fortsetzungsbeitrag zur ostfriesischen Schul- und Bildungsgeschichte auf dem Lande.
- Salomon, A.: Die Kankena.
- Schmidt, H.: Landeshäuptlinge und Landesgemeinden im spätmittelalterlichen Jeverland.
- Schumacher, H.: Die Triangulation Ostfrieslands (1798 bis 1801) des Artilleriekapitäns Willem Camp, ihre bildliche Darstellung und ihre rechnerischen Grundlagen.
- Weßels, P.: „Wer glaubt, der flieht nicht“. Pastor Wilhelm Nordbeck in Landschaftspolder.
- Einzelschriften:
- Die Oldersumer Disputation von 1526. Zweisprachige Edition der Darstellungen Ulrichs von Dornum (Übersetzung Gerhard Ohling) und Laurens Laurensens (Übersetzung Enno Schmidt), hrsg. von Martin Tielke (Quellen zur Geschichte Ostfrieslands, hrsg. von der Ostfriesischen Landschaft in Verbindung mit dem Niedersächsischen Landesarchiv - Staatsarchiv Aurich, Band 18). Aurich 2009.
- Heinrich Schmidt, Ostfriesland und Oldenburg. Gesammelte Beiträge zur norddeutschen Landesgeschichte, hrsg. im Auftrag der Oldenburgischen und Ostfriesischen Landschaft von Ernst Hinrichs und Hajo van Lengen. Aurich 2008.

2.6 Veröffentlichungen anderer Verlage und unselbständige Veröffentlichungen

Veröffentlichungen 2008:

- 20 Top-Firmen im Landkreis Aurich. Ein attraktiver Wirtschaftsstandort im Nordwesten, Aurich.
- 50 Jahre SV Jennelt-Uttum e. V. 1958-2008.
- 60 Jahre Landjugend Filsum. Jubiläums-Chronik zum 60jährigen Bestehen. Filsum.
- 130 Jahre Rinderzucht im Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter, hrsg. von Eiso Busemann, Ostfriesischer Stammviehzüchter, Leer. Leer.
- Adel und Umwelt. Horizonte adeliger Existenz in der Frühen Neuzeit, hrsg. von Heike Düselder, Olga Weckenbrock, Siegrid Westphal. Weimar.
- Ahrend-Orgel (2002) der Lutherkirche in Leer, Ostfriesland. Ein Film. Friedrichshafen.
- Anneessen, H.: Die Familien der Kirchengemeinde 1698-1900 und die Geschichte des Dorfes Grimersum von den Anfängen bis zur Gegenwart, unter Mitarbeit von Cornelius Dieken, hrsg. von der Ev.-ref. Kirchengemeinde Grimersum, (Deutsche Ortssippenbücher; A 489), Eigenverlag, Grimersum.
- Apfeld, V.: Borkum – Festung im Meer. Die interessante Geschichte der Seefestung Borkum von den Anfängen im Jahre 1902 bis zur Schließung des Bundeswehrstandortes 1996. Borkum.
- Boels, H.: Canon van Groningen. 40 ijkpunten uit de Groninger geschiedenis / [tekst: Henk Boels en Albert Buursma. Red.: Margriet Dijk]. Groningen.

- Chronik der Evangelisch-altreformierten Gemeinde Bunde 1858-2008, hrsg. vom Kirchenrat der Evangelisch-altreformierten Kirche Bundes. Weener.
- Claudi, R. (Hrsg.): Eine Stadt erinnert sich. Siebzig Jahre nach der Kristallnacht, hrsg. vom Arbeitskreis Juden in Emden und dem Stadtarchiv Emden. Emden.
- Collmann, H.: Festvödrag to dat 375jähriq Bestahn van Grootfehn. Aurich.
- Der heilige Ansgar und die karolingische Nordmission, bearb. von Thomas Klapheck, (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen; 242). Hannover.
- Euckenblätter. Materialien zum Gedenkabend des Gymnasiums Ulricianum für den Nobelpreisträger, am 19. September 2008, Maschinenskript. Aurich.
- Evangelisch-lutherische Marienkirche Marienhaf, Peter Seidel (Mitarb.). Evangelisch-lutherischer Kirchenvorstand Marienhaf, Eigenverlag, Emden.
- Festschrift Schützenfest 4. Juli bis 6. Juli 2008. Aurich.
- Festschrift zum 125jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr West-Mittegroßefehn und Ulbargen. Großefehn.
- Fischer, H.: Rüsclage: eine uralte Weidegemeinschaft. Wilhelmshaven.
- Flick, A. (Hrsg.): Von Schweden bis Südafrika. Vorträge der Internationalen Hugenotten-Konferenz in Emden 2006 = From Sweden to South Africa. Proceedings of the International Huguenot Conference in Emden 2006 (Geschichtsblätter der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft e. V.; 43), unter Mitarbeit von Walter Schulz hrsg. von der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft e. V. Bad Karlshafen.
- Graw-Teebcken, A.: Eine Untersuchung nationaler Diskurse in Ostfriesland und Schleswig, 1815-1867. Aalborg.
- Groenendijk, H.: Mehrschichtige Landschaft. Moorkolonisten und Kleibauern im Dollartgebiet. Bedum.
- Groeneveld, F.: 25. Straßenfest in Ostrhauderfehn 1984-2008. Ostrhauderfehn.
- Grübnau-Rieken, M.: Der Reibach mit den enteigneten Juden. Marburg.
- Hensmann, M.: Een Markt tho Lehr up Galli. 500 Jahre Markt- und Stadtgeschichte, hrsg. vom Stadtarchiv Leer. Leer.
- Hoek, F. W.: Rhaudermoor. Die Geschichte eines jungen Ortes, seiner Menschen und Vereine, seiner Schulen, Schifffahrt und Geschäfte. Rhauderfehn.
- Jahresbericht 2008 und Chronik zum 100jährigen Jubiläum der Raiffeisenbank eG Moormerland. Moormerland.
- Kiesé, D.: Ein Dorf im Wandel der Zeit. Vom "Benser Syhl" zum Nordseeheilbad. Wittmund.
- Kirche für's Ohr. Die Kirschner Orgel in der Ev.-Luth. Inselkirche Norderney, hrsg. von der Kirchengemeinde. Norderney.
- Kliem, E.: Die Stadt Emden und die Marine. 16. bis 21. Jahrhundert: Vom Großen Kurfürsten bis zur Bundesmarine. Hamburg u. a.
- Köster, F.: Loquard von 1632-1910, bearb. von Folkert Köster, (Die Familien des ehemaligen Amtes Pewsum und deren Nachkommen aus den Kirchengemeinden Pewsum, Woquard, Loquard und Campen), (Historische Familienbücher in Ostfriesland auf der Grundlage von Kirchenbüchern und anderen Quellen; 3), Selbstverlag, Aurich.
- Leben auf dem Fehn. Bilder aus der Geschichte der ältesten Fehnsiedlung Ostfrieslands. Festschrift zur 375-Jahr-Feier Großefehns, Red. Friedrich Freudenberg. Westgroßefehn.
- Loer, J.: Kloosterland = Land der Klöster, unter Mitarbeit von Henk J. Kooi. Assen [zweisprachig niederländisch-deutsch].
- Meyer, T.: Von Fischern, Kriegsschrecken und Tagelöhnern. Historisches aus Ostfriesland (Heimatarchiv). Erfurt.
- Neeland, G.: Die Familien der Kirchengemeinde Suurhusen (1705-1900) (Deutsche Ortssippenbücher; A 451) (Ostfriesland Ortssippenbücher; 81). Aurich.
- Neeland, G.: Die Familien der Kirchengemeinde Marienwehr (1728-1900) (Deutsche Ortssippenbücher; A 476) (Ostfriesland Ortssippenbücher; 82). Aurich.
- Oestmann, G.: Jabbo Oltmanns' Bericht über die Einrichtung der Emder Navigationsschule, In: Mathematics Celestial and Terrestrial. Festschrift für Menso Folkerts zum 65. Geburtstag, 633-646.
- OZ Extra, Selbstverlag ZGO, Leer 2008 ff (erscheint 4x jährlich).
- Perrey, K., 2008: Fliesenbibel. GUTE NACHRICHT BIBEL: Das Buch der Bücher mit den Bibelfiesen, unter Mitarbeit von Jan Pluis (Mitarb.), hrsg. von der Ostfriesischen Bibelgesellschaft. Weener.
- Peters, W.: „Hamswerm is noch wat“ Geschichtliches und Geschichten aus Hamswehrum, Eigenverlag, Hamswehrum.
- Sanders, A.: Ostfriesland von A bis Z. [was Sie schon immer über Land & Leute an der Nordseeküste wissen wollten] = Ostfreesland-Nakiekseel. Norden.
- Scheele, F., u. Uphoff, R.: 175 Jahre Sparkasse Emden. Der wechselvolle Weg der Sparkasse Emden durch die Geschichte. Emden.
- Schloss Evenburg und die Herrlichkeit Loga, hrsg. von Heike Düselder, dem Landkreis Leer. Hamburg.
- Schröder, H.: "Is man eenmal Gallmarkt". 500 Jahre Gallmarkt in Leer: Die Ostfriesen und ihr großes Volksfest 1508 bis 2008. Leer.
- Schulz, W. (Hrsg.): Die Sachsen in Friesland. Katalog zur Ausstellung vom 13.Juni-27.Juli 2008 in der Johannes a Lasco Bibliothek Emden (Veröffentlichung der Johannes a Lasco Bibliothek; 7), unter Mitarbeit von Klaas-Dieter Voss, hrsg. von der Johannes a Lasco-Bibliothek. Wuppertal.

- Stelzenbunker [Neßmersiel an der Nordseeküste, Mai bis September 2008], hrsg. von Ostfriesland schmeckt nach Meer e. V. Aurich.
- Tammen, C.: Mein Lebensweg. Leer.
- Ulfers, M.: Windiger Siel, mit einem biograf. Nachwort von Gert Schlechtriem, hrsg. vom Förderkreis Carolinensiel, Nachdruck der 2. Aufl. Leer 1979. Carolinensiel.
- Wegner, M.: Die Hypothekenbücher der Stadt Leer (Ostfriesische Familienkunde; 18). Aurich.
- Wilms, J.: Erinnerungen aus meinen Kinderjahren an meinen Geburtsort Wirdum, Maschinenskript. Suurhusen.
- Wilms, J.: Smal Joed. Ein Straßename in Suurhusen, Maschinenskript. Suurhusen.
- Wir sind Handwerker. 100 Jahre Handwerkskammer für Ostfriesland, hrsg. von der Handwerkskammer. Aurich.
- Zukunft gemeinsam gestalten. Texte zum Zukunftsprozess von Spiekeroog. Vechta-Langförden.
- Veröffentlichungen 2009:
- 15 Jahre Störtebeker-Shanty-Chor e. V. Marienhäfe 1994-2009. Marienhäfe.
- 100 Jahre Emdener Wirtverein, hrsg. von Frank-Peter Nowak und dem Emdener Wirtverein. Emden.
- 100 Jahre Verein für Heimatschutz und Heimatgeschichte Leer-Ostfriesland e. V. 1909-2009. Leer.
- 75 Jahre Seglerverein Leer e. V. 1934-2009, hrsg. vom Seglerverein Leer e. V. Leer.
- 20 Top-Firmen im Landkreis Aurich. Ein attraktiver Standort im Nordwesten, hrsg. vom Landkreis Aurich. Aurich 2009.
- Anneessen, H.: Die Familien der Kirchengemeinde Visquard (1726-1900), Eigenverlag, Visquard.
- Bogena, M.: Hesel. Heid uns Weid, Rüschen uns Kleewer. Beiträge zur Geschichte einer ostfriesischen Geestrand-siedlung. Hesel.
- Bolinus, E.: Leven an Eems un Dollert. ehrgüstern, güstern un vandaag, hrsg. vom Verein Kultur am Emsdelta e. V., Emden, Eigenverlag, Emden.
- Braukmüller, H.: Törfwieven wassen't - Torfweiber waren's. Weener.
- Buttjer, B.: Wo einst die Mönche lebten. Die Klosterstätte Ihlow, ein Forst und zwölf Dörfer, Martin Stromann [Fotos]. Norden.
- Buurman, H.: "Die braunen Söhne der Pußta". "Zigeuner" in Ostfriesland, Eigenverlag, Leer.
- Buurman, H.: Spurensuche. Leer.
- Chronik der Gemeinde Upgant-Schott mit Siegelsum, bearb. von Harm Bents, Albert Janssen, Uwe Boumann, Peter Seidel, hrsg. von der Gemeinde Upgant-Schott, Eigenverlag, Norden.
- Church, D.: Zion in the fields, Dallas/Texas [Auswanderung].
- Eihusen, F. E.: Jann Dieken Frieling *27.10.1880 in Bagband, +16.6.1968 in Kleinoldendorf, Maschinenschrift, ca. 2009.
- Emden. Historische Stationen in der ostfriesischen Metropole, hrsg. von Rolf Uphoff und Aiko Schmidt für das Stadtarchiv Emden (Schriftenreihe des Stadtarchivs Emden; 5). Horb.
- Fahle, H.: Posaunenchor der ev.-luth. St.-Stephani- und Bartholomäi-Kirchengemeinde in Detern, (1 CD-ROM).
- Flörke, F.: So'n bäten wat van Dit un Dat. Geschichten von und über Langeoog in Hoch un Platt. Esens.
- Franken, G.: Plattdütsk is cool. 14 neue plattdeutsche Kinderlieder. Norden.
- Ganz oben dabei. Fachhochschule Emden-Leer, University of Applied Sciences. Emden.
- Garrels, G.: Uplengen. Die zehn Bauerdörfer eines Kirchspiels = Kaspel Lengen. Bremen.
- Haddinga, J.: Norder Geschichten. Ein historisches und heiteres Lesebuch aus der ostfriesischen Küstenstadt, (Bibliothek Ostfriesland; 22). Norden.
- Haiduck, H.: Die Architektur der mittelalterlichen Kirchen im ostfriesischen Küstenraum (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands; 63 (2009), 2. überarb. und erw. Aufl. Aurich.
- Harms, T.: Die Familien der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Rorichum (1695-1900). Ortsfamilienbuch, (Schriftenreihe der Pelzerhaus-Gesellschaft - Historisches Bildarchiv Emden; 3), Eigenverlag, Emden.
- Heinz-Hoek, M.: Siebenachtel Himmel. Bilder – Fotos – Videos – Texte, hrsg. für Ausstellungen im Ostfriesischen Landesmuseum Emden 2009, Städtische Galerie im Buntentor Bremen 2010. Bremen.
- Herzog, C.: Die Flurnamen der Gemarkung Wiesede – Ostfriesland. Beiträge zu ihrer Deutung: mit regionalgeschichtlichen Erläuterungen, hrsg. von der Geoinformation – Landesentwicklung – Liegenschaften Aurich, Eigenverlag, Aurich.
- Hinrichs, W.: Volkszählung 1861. Namen, Berufe, Wohnungen und Grundbesitz der Einwohner der Stadt Esens und der Ämter Esens, Wittmund und Friedeburg / hrsg. im Namen des Arbeitskreises Hofchroniken in Ostfriesland von Rainer Hinrichs (Schriftenreihe des Arbeitskreises Hofchroniken in Ostfriesland; 4), Eigenverlag, Werdum.
- Hoek, F. W.: Rhauermoor. Die Geschichte eines jungen Ortes, seiner Menschen und Vereine, seiner Schulen, Schifffahrt und die Geschäfte. Rhauferahn.
- Kompetenz-Region Nordwest. Der Wirtschaftsscout. Emden.
- Konversionen von Juden zum Christentum in Nordwestdeutschland, hrsg. von Werner Meiners (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen; 246). Hannover.
- Kreisrealschule Overledingerland Rhauferahn. Jahrhundertbuch 1909-2009, hrsg. von der Kreisrealschule Overledingerland. Rhauferahn.

- Land, Dorf und Kirche: Gemeindebildungen vom Mittelalter bis zur Neuzeit in Nordwestdeutschland, hrsg. von C. van den Heuvel, B. Kappelhoff, T. Vogtherr (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen; 253). Hannover.
- Lehm & Feuer, Klei & Vuur. Historische Ziegeleien in Ostfriesland und Nord-Groningen : Eine Fotodokumentation der Gruppe PRO4 innerhalb des Projekts "Verlorene Geschichten" der Kultur am Emsdelta e. V., Emden, Stichting Cultuurbrug-Eemdelta, Appingedam, Selbstverlag, Emden.
- Lienstromberg, W.: Spurensuche in Timmel. Die historischen Gebäude Timmels als Teil der Kulturlandschaft rund um die Fehngebiete Ostfrieslands, Masterarbeit an der Universität Frankfurt/Oder.
- Linde, B. van der: Die Familien der Kirchengemeinde Tergast (1661-1900) (Ostfrieslands Ortssippenbücher; 69) (Deutsche Ortssippenbücher; 554). Aurich.
- Mehrsprachiges Ostfriesland. Was der Erhalt der plattdeutschen Sprache bringt. Aurich.
- MGV Frisia Aurich – 125 Jahre. Aurich.
- Müller, E.: Neuharlingersiel und Werdum – meine Urlaubsorte. Leer.
- Müller, E.: Ostfriesland. Die Küste. Leer.
- Müller, E.: Ostfriesland. Landschaft und Städte. Leer.
- Murra-Regner, G.: Der jüdische Friedhof zu Dornum, Eigenverlag, Dornum.
- Nöldeke, I.: Der Stoff, aus dem die Kirchen sind. Granit, Tuff, Sandstein und Backstein als Baumaterial der mittelalterlichen Kirchen auf der ostfriesischen Halbinsel. Schortens/Heidmühle.
- Nordbeck, A. W.: Erinnerungen, hrsg. von Heide Braukmüller. Leer.
- ON Zeitreise Weihnachten. Jubiläum im Herzen Ostfrieslands. 50 Jahre Auricher Weihnachtsmarkt. Aurich.
- Sawahn, A.: Die Frauenlobby vom Land. Die Landfrauenbewegung in Deutschland und ihre Funktionärinnen 1898 bis 1948. Frankfurt/M. [betrifft u. a. Frieda Freifrau von Bühlow, Hinte].
- Schröter, J.: Norderney, ein illustriertes Reisehandbuch. Bremen.
- Schröter, J.: Spiekeroog, ein illustriertes Reisehandbuch. Bremen.
- Schuster, T.: Die Möwe mit der Pfeife. Seemannsgarn und andere Lügengeschichten von der Nordseeküste. Leer.
- See- und Landschaftsmaler Poppe Folkerts. Im Bann der Nordsee. Oldenburg 2009.
- Siemens, D.: Horst Wessel. Tod und Verklärung eines Nationalsozialisten. München [regionaler Bezug durch die Schwester, sie lebte in Ostfriesland].
- Stromann, M.: Ein Meer von Farben. Norden.
- Tosammenstellen van plattdöüts Utdrukken, de neet mehr so faak bruukt worden und t. Dl. vielleicht sogar vör't Utstarven stahn. Norden 2009.
- Upstalsboom 2009. Dokumentation [eines mittelalterlichen Trecks], Friesisches Forum. Simonswolde.
- Voß, T.: Die ältesten Rechnungsbücher der Kirchengemeinde Victorbur, hrsg. von der Upstalsboom-Gesellschaft für historische Personenforschung und Bevölkerungsgeschichte in Ostfriesland e. V. (Ostfriesische Familienkunde; 19). Aurich.
- Voß, T.: Die Familien der Kirchengemeinde Siegelsum (ca. 1700-1907), hrsg. von der Upstalsboom-Gesellschaft, (Ostfrieslands Ortssippenbücher; 84), Aurich: Upstalsboom-Gesellschaft.
- Walle – Geschichte und Geschichten, hrsg. vom Förderverein Walle e. V., Eigenverlag, Walle.
- Wenn der Mensch den Menschen braucht. 10 Jahre Hospiz Aurich e. V. Aurich.
- Westerholt, H.: Die Einrichtung von Kinderspielkreisen in der Samtgemeinde Esens, als Maschinenschrift gedruckt. Esens.
- Wolff, F., u. Wolff, J. W.: Weinhandel und Spirituosenfabrik seit 1800. Leer.
- Ziessow, K.-H.: Der Erste Weltkrieg. Kriegswahrnehmung und Erinnerung in der Region: Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im Museumsdorf Cloppenburg vom 15.3. bis 26.7.2009, hrsg. von Karl Heinz Ziessow, Juliane Schikade und Linda Wilken und dem Museumsdorf Cloppenburg, Niedersächsisches Freilichtmuseum (Materialien und Studien zur Alltagsgeschichte und Volkskultur Niedersachsens; 39). Cloppenburg.

(Bericht: Dr. P. Weißels, Aurich)

3 Nachrichten aus dem Arbeitsbereich der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden sowie Stade

3.1 Forschungsvorhaben

3.1.1 Deutsches Schifffahrtsmuseum

Mithilfe des Instituts für Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik und Technik an der Universität Hamburg wurde u. a. die Geschichte des Navigationsunterrichts in Deutschland bis 1871 erforscht.

3.1.2 Hermann-Allmers-Gesellschaft

In Hermann Allmers' archivischem Nachlass, deponiert im Archiv des Landkreises Cuxhaven, sind etwa 11000 Stücke Korrespondenz überliefert. Damit war Allmers einer der fruchtbarsten deutschen Briefschreiber des 19. Jahrhunderts. Die Hermann-Allmers-Gesellschaft hat mit Unterstützung der Männer vom Morgenstern und des Rüstringer Heimatbundes eine mehrbändige neue Auswahl-Veröffentlichung dieser für die Kunst- und Kulturgeschichte Nordwestdeutschlands so unersetzlichen Briefe ins Auge gefasst.

Der im Okt. 2010 in der Edition Temmen erschienene Band I – Briefwechsel mit bremischen Freunden –, der maßgeblich von der Waldemar-Koch-Stiftung (Bremen) gefördert wurde, enthält auf 776 Seiten 289 vollständige Briefe von Allmers und seinem Bremer Freundeskreis (W. v. Bippen, A. Fitger, J. Focke, L. Franzius, E. Gildemeister, D. Kropp, Th. Menke, H. H. Meier, A. Murtfeldt, H. Romberg u. v. a. m.), bereichert durch briefweise Kommentierung, biographische Zeittafel, ein umfassendes Personenregister und eine Reihe von Abbildungen der Korrespondenten. Bearbeiter und Herausgeber ist der durch seine Mitarbeit an der Hölderlin-Briefausgabe ausgewiesene Literaturwissenschaftler Dr. Hans Gerhard Steimer.

Die Vorarbeiten zu einem Band II – Arbeitstitel Briefwechsel mit Freunden im Hannoverschen und Oldenburgischen – haben mit freundlicher Förderung der Oldenburgischen Landschaft und des Landschaftsverbandes Stade am 1. Dez. 2010 begonnen.

3.1.3 Männer vom Morgenstern – Heimatbund an Elb- und Wesermündung

Die Männer vom Morgenstern e. V. haben 2008 ein breitenwirksames landeskundliches Projekt unter dem Titel Wegmarken begonnen. Plätze von überörtlicher Bedeutung im Vereinsgebiet (Landkreis Cuxhaven, Stadt Bremerhaven) sollen nach und nach durch Texttafeln bekannt gemacht werden. Dabei geht es nicht nur um Bau- sondern auch um Bodendenkmäler. Dementsprechend wurden bisher der ehemalige Wallfahrtsort St. Joost zwischen Stinstedt und Odisheim, der Holzurburger Wald bei Bederkesa und die Feddersen Wierde im Land Wursten mit Tafeln ausgestattet. Auf diese Weise wird ein immer dichteres Netz an Orten entstehen, das sich als Route für Fahrradtouren und schließlich vielleicht auch für Wanderungen anbieten wird.

3.1.4 Verein der Freunde des Archivs für Heimatforschung Rotenburg (Wümme) e. V.

Der im Juni 2009 neubegründete Verein hat sich zum Ziel gesetzt, die Arbeit des ehemaligen Instituts für Heimatkunde fort zu setzen. Der Verein unter dem Vorsitz von Dr. Wolfgang Dörfler wird u. a. die Rotenburger Schriften wieder auflegen, führt monatlich Vortragsveranstaltungen zu historischen Themen durch und wird im Rahmen von Projekten mit Schulen und Kultureinrichtungen zusammen arbeiten. Nachdem die Institutsgebäude im Februar 2010 abgerissen wurden, sind die Institutsbestände nun auf drei Standorte verteilt. Das Angerburger-Archiv, ein Büroraum und große Teile des Archivs für Heimatforschung befinden sich vorübergehend im "Vögele-Haus" Rotenburg und das Zeitungsarchiv im dortigen Gesundheitsamt. Der Cammann-Nachlass und die Institutsbibliothek lagern bis zur Errichtung eines Neubaus in Zeven-Aspe.

3.1.5 Niedersächsisches Staatsarchiv Stade

Am 30. September 2009 feiert das Niedersächsische Landesarchiv – Staatsarchiv Stade – sein 50jähriges Bestehen. Die Wurzeln des heutigen Archivs stammen bereits aus dem 17. Jahrhundert, 1869/70 gelangten die Bestände unter den Preußen nach Hannover, später lagerten sie provisorisch auf dem Dachboden des Stader Regierungsgebäudes, bis 1965 das heutige Archivgebäude bezogen werden konnte.

In Vorbereitung ist ein sachthematisches Bestände-Inventar zum „Seeverkehr und den damit zusammenhängenden Warenströmen in Norddeutschland vom 16. bis zum 19. Jahrhundert im Elbe-Weser-Raum“. Es sollen 2011 neben der genannten Quellenübersicht Fortsetzungsbände für die Archive Hamburg, Schleswig-Holstein und die Weser-Ems-Region einschließlich Hannover erscheinen. Geplant ist außerdem in Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft die Veröffentlichung des Findbuches zum Bestand „Schwedisches Tribunal zu Wismar 1650–1712“.

3.1.6 Landschaftsverband der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden

Wissenschaftstag Gymnasium Warstade 13. September 2007: Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene in der NS-Zeit an der Niederelbe/ Jürgen Bohmbach u. Hans-Hinrich Kahrs, 109 S., 2009.

Das Projekt „Leseorte“ zielt darauf ab, erstmals alle 125 Bibliotheken im Elbe-Weser-Raum zu vernetzen. Die Porträts enthalten u. a. Nutzungshinweise und Angaben zu Sammlungsschwerpunkten von 67 wissenschaftlichen und von Fachbibliotheken, sofern diese öffentlich nutzbar sind. Die Onlineausgabe verzichtet im Gegensatz zur Printausgabe auf weiterführende Angaben zu den einzelnen Einrichtungen und konzentriert sich stattdessen auf aktuelle Veranstaltungshinweise und soweit verfügbar auf Online-Recherchemöglichkeiten in Katalogen und den Webseiten der Bibliotheken direkt. Die Ausgabe „Leseorte“ ein Führer zu 125 Bibliotheken zwischen Elbe und Weser“ von Catrin Gold und Olga Gammer ist 2009 erschienen.

3.2 Veröffentlichungen

3.2.1 Stadt Bremerhaven

- 175 Jahre Rickmers: eine Familien- und Firmengeschichte; Sonderausstellung des Deutschen Schifffahrtsmuseums 2009, 64 S.
- 50 Jahre : Deutsche Gesellschaft für Polarforschung e. V. 1959-2009, 26 S., 2009.
- Becké, K. (Hrsg.), u. Heidtmann, F., 2009: Van Ronzelen, Becké und Bremerhaven: Gründung und Neuausrichtung einer Stadt und einer Familie, 227 S.
- Benscheidt, A., u. Kube, A. (Hrsg.), 2008: Die Landschaftsmalerin Sophie Wencke. Von der Bremerhavener Wencke Werft nach Worpswede, 224 S.
- Bickelmann, H., 2009: Mehr als nur geschäftige Drehscheibe des Auswandererverkehrs: Bremerhaven als vielgestaltiger Wanderungsraum. Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 81, 85-120.
- Bickelmann, H., u. Borkowski, B. (Mitarb.), 2008: Ländliche Kultur im städtischen Raum: 100 Jahre Bauernhausverein Lehe e. V. und Freilichtmuseum Speckenbüttel; 1908-2008, 119 S.
- Bickelmann, H., u. Kähler, K. (Textbeitr.), 2008: Wunderwege: Parcours zu Bremer Merkwürdigkeiten aus Kunst, Wissenschaft und Technik im Lande Bremen (Bd. 2: Bremerhaven). Hrsg.: Pier der Wissenschaft Bremerhaven. 140 S.
- Blöcker-Diercks, G., 2008: Damals in Bremerhaven: meine Kinderjahre in Bremerhaven, 44 S.
- Dotzauer, M. (Hrsg.), 2009: Bahnlandschaft Bremerhaven: Spurensuche von 1862 bis heute, 143 S., Bremen.
- Friedrichs, H.-E. (Hrsg.), 2008: Bremerhaven und die Amerikaner: Stationierung der US-Army 1945-1993; eine Bilddokumentation, 128 S.
- Hartog, A., 2008: Bremerhavens Tor zur Welt: 80 Jahre Columbuskaje Bremerhaven, 138 S., Bremen.
- Krone, A., 2008 u. 2009: Pioniere der Seestadt Bremerhaven, Bd. 1: 183 S., 2008; Bd. 2: 179 S., 2009.
- Murrmann, R., 2009: Die Jungferreise der Viermastbark „Padua“ 1926/27: Tagebuchaufzeichnungen, 80 S.
- Pawlik, P.-M., 2008: Von der Weser in die Welt (Bd. 3 Die Geschichte der Segelschiffe von Weser und Geeste und ihrer Bauwerken von 1710 bis 1927 : Bremen Bremerhaven Geestemünde, 536 S., Bremen.
- Peters, D. J.; 2009: Von der Lloydhalle zum Columbusbahnhof – Columbus Cruise Center: die Geschichte der Fahrgastanlagen in Bremerhaven In: Hoffnung Amerika : [...], S. 71-80.

- Petersheim, L., 2009: Literaturorte in Bremen und Bremerhaven, 111 S.
- Schinkel, E., u. Scholl, L. U. (Hrsg.), 2009: Rudolph Haack: (1933-1909); Industrie-Pionier unter drei Kaisern, 128 S., Bremen.
- Schluhtow, M. 2008: Das Deutsche Auswanderermuseum in Bremerhaven: Abenteuer und Erlebnis als geschichtskulturelles Programm, 107 S., Münster.
- Tietje, M., 2008: 40 Jahre Auferstehungskirche in Surheide, 35 S.

3.2.2 Stadt und Landkreis Cuxhaven

- Badenius, L. (Hrsg.), 2009: Musterrollen der Kirchspiele Lamstedt, Hechthausen und Osten sowie des Gerichts Hemm und Warstade von 1691, 60 S.
- Bussler, P., 2008: Der Holzschneider und Maler Wilhelm Laage: deutscher Frühexpressionismus in Cuxhaven, 84 S. Die Einwohner von Cappel im Lande Wursten: 1704-1875, 520 S.
- Grosz, G., 2008: Cuxhaven – New York ; Aufbruch nach Amerika: Ausstellungsprojekt vom 3. August bis 5. August 2008 an drei verschiedenen Orten in Cuxhaven, o. P.
- Meyer, K.-H., 2008: Badehaus und Seepavillon: von der Gründung des Seebades Cuxhaven anno 1816 bis zum Besitzerwechsel beim Seepavillon 2005, 240 S.
- Sassen, T. (Red.), 2008: 100 Jahre Fischwirtschaft in Cuxhaven: Sonderveröffentlichung zum 100 jährigen Bestehens des Fischereihafens im Jahre 2008, 55 S.
- Schuhmann, N., 2008: Cuxhaven, die Große Hochseefischerei und der Seefischmarkt, 280 S.
- Tiedemann, G., 2009: Wind- und Wassermühlen zwischen Elbe und Weser: Landkreis Cuxhaven, 445 S.
- Tiedemann, G., Bölsche, J., u. Allwörden, P. von, 2009: Über die Oste: Geschichten aus 100 Jahren Schwebefähre Osten-Hemmoor.
- Voß, J., 2009: Voss-Aktuell: 90 Jahre/ein Rückblick, 7 S.

Jahrbuch der Männer vom Morgenstern (2008) enthält u. a. folgende Beiträge:

- Behne, A.: Hermann Allmers' Denkmal für Karl den Großen in Rechtenfleth: Idee zu einer Heimatgeschichte in staatsbürgerlicher Absicht, S. 53-96.
- Beplate, E.: Niederlassungsversuche des David Cohn aus Winschoten (Holland) in Lamstedt und Bederkesa, S. 311-320.
- Bussler, P.: Die Entwicklung der Sozialdemokratie im Amt Ritzebüttel und in der Stadt, S. 97-176.
- Dettmer, F.: Der Überfall auf die Cuxhavener Synagoge von 1933 und die Verurteilung der Täter, S. 321-327.
- Peters, D. J.: Der Norddeutsche Lloyd in Bremen als „Global Player“: seine Bedeutung für Bremen, Bremerhaven und das Deutsche Kaiserreich, S. 177-198.
- Rusch, W., u. Müller, P.: Restaurierung des Gutsparks Cadenberge: ein Natur- und Denkmalschutzprojekt des Landkreises Cuxhaven, S. 291-304.

Jahrbuch der Männer vom Morgenstern (2009) enthält u. a. folgende Beiträge:

- Eisermann, K.: Die Anfänge des Tourismus auf Neuwerk, S. 81-100.
- Lohmeier, D.: Hinrich Wilhelm Schmeelkes Biographie seines Onkels Carsten Niebuhr, S. 187-230.
- Sarnighausen, H.-C.: Hannoversche Amtsjuristen von 1715 bis 1866 in Bremervörde, S. 59-80.
- Thees, T.: Quarantäne – Die Bekämpfung von Seuchen im Amte Ritzebüttel, S. 33-58.

3.2.3 Stadt und Landkreis Rotenburg

- Bayer, E. (Hrsg.), 2009: 100 Jahre Bremervörde-Osterholzer Eisenbahn, 161 S.
- Bayer, E., 2008: Bremervörde: 50 Jahre Wasserversorgung : 1958 -2008, Wasserverband Bremervörde, 64 S.
- Berger, U., 2008: Die rechtliche, soziale und wirtschaftliche Lage unterbäuerlicher Schichten des Amtes Rotenburg im 18. und frühen 19. Jahrhundert [Univ., Hamburg, FB Geschichte, Diss., 2005], (CD-ROM).
- Hoops von Scheeßel, J., u. Ringe von Bartelsdorf, H., 2009: Mißbraucht und verbrannt: die Hexenprozesse im Amt Rotenburg, Bistum Verden, 335 S., Stuttgart.
- Richters, K.-O., u. Rusch, D., 2009: Der Ostemaler Diedrich Rusch: 1863-1959; Katalog zur Ausstellung im Bachmann-Museum, Bremervörde 6.6.-30.8.2009 [Karl-Otto-Matthaei-Gesellschaft, Neuhaus], 159 S.
- Winzentsen, F., 2009: Die Eselstadt Bremervörde: neues von den Bremer Stadtmusikanten; Katalog zur Sonderausstellung im Bachmann-Museum vom 26. April bis 31. Mai 2009; Bremervörder Kultur- und Heimatkreis e. V., 32 S.

3.2.4 Stadt und ehemaliger Regierungsbezirk Stade

- 100 Jahre ... feste arbeiten und Feste feiern: [Wirteverein Stade und Umgegend von 1909]/ DEHOGA-Kreisverband Stade, 136 S.
- Beck, J., 2009: Historische Gutsgärten im Elbe-Weser-Raum: Geschichte und kulturhistorische Bedeutung der Gutsgärten als Teil der Kulturlandschaft, 340 S., [zugl.: Hannover, Univ., Diss., 2007].
- Bohmbach, J., 2009: Vom Landeplatz zum Seehafen: Geschichte und Perspektive der Hansestadt Stade, 118 S.
- Bohmbach, J., u. Schäfer, A., 2009: Vom Landeplatz zum Seehafen: Geschichte und Perspektive der Hansestadt Stade, 118 S.
- Dannenberg, H.-E., 2008: Geschichte des Landes zwischen Elbe und Weser, XII, 567 S.
- Die Post im Altkreis Jork (Bd. 1: Die 1. Meile von der Schwinge bis zur Lühe; Bd. 2: Die 2. Meile von der Lühe bis zur Este), 59 S., 2008.
- Drecktrah, V. F., 2008: Die Erbgesundheitsgerichte Stade und Verden. In: Justiz und Erbgesundheit : Zwangssterilisation, Stigmatisierung, Entrechtung ; das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ in der Rechtsprechung der Erbgesundheitsgerichte 1934-1945 und seine Folgen für die Betroffenen bis in die Gegenwart, S. 93-112.
- Eylmann, H., 2009: Kaufleute und Schiffer: eine Spurensuche in einem halben Jahrtausend Stader Geschichte, 304 S.
- Helms, I., 2008: Wege der Jakobspilger in Norddeutschland : „Soroptimistweg von Itzehoe über Stade nach Bremen“, 59 S.
- Herrmann, J., 2008: 150 Jahre Bauausbildung Buxtehude in Zeichnungen: Ausstellung an der Hochschule 21 in Buxtehude, o. S.
- Hoffmann, J., 2009: Die Schule in Canz : Einrichtung einer Nebenschule zu Canz. In: Altländer Archiv, S. 30-104.
- Lutteroth, J., 2009: Der Organist von St. Cosmae in Stade: [die Entwicklung der Kirche von der Kapelle zum Wahrzeichen der Stadt und das Wirken Vincent-Lübecks, eines Meisters des norddeutschen Barocks, 55 S.
- Marks, D., 2008: 400 Jahre St. Marien Grünendeich: 1608-2008, 260 S.
- Mindermann, A., 2008: Die Landtagsabschiede des Erzstifts Bremen und des Hochstifts Verden, 684 S., Hannover.
- Scheelje, R. (Bearb.), 2009: Der mittelalterliche Bremervörder Stadtrechtskodex, 314 S.
- Stade : Streifzüge durch eine alte Stadt, 72 S., 2009.
- Vogt, T., 2008: Iso von Wölpe: Bischof von Verden (1205-1231): Reichsfürst, Bischof und Adeliger; eine Biographie, 133 S.
- Watolla, B., 2009: Quellen zur Bevölkerungsgeschichte des Elbe-Weser-Raums: vom 16. bis zum 19. Jahrhundert im Niedersächsischen Landesarchiv - Staatsarchiv Stade; XXIV, 352 S., Göttingen.
- Stader Jahrbuch 2008:
- Bardelle, T.: Die Beziehungen zwischen Stade und der Kurie im 15. Jahrhundert. Nikolaus Vordis als Beispiel einer Karriere von Stade über Rom nach Norddeutschland, S. 61-80.
- Bohmbach, J.: „Ich wollte nur, das deutsche Volk wäre bald so wie, ... den Kaiser und alle Fürsten fortzujagen.“ : Amadore Freudentheil und die Paulskirche in Frankfurt/Main, S. 133-152.
- Del Testa, L.: „Kaum kann ich mich der Thränen enthalten ...“ Der Herbst des Jahres 1757 bringt Kriegesnot in die Herzogtümer Bremen und Verden, S. 109-132.
- Ehrhardt, M.: „Nachdem ich allen Menschen, so am Teich wohnen, Guten Muht eingesprochen...“ Das Leben des Oberdeichgräfen Eibe Siade Johans (1659-1720), S. 81-100.
- Hoffmann, C.: „Hec sunt nomina Panniscidarum ...“: Das Werk des Wandschnitts zu Stade im Spiegel seines Mitgliederverzeichnisses aus dem Jahr 1373, S. 35-60.
- Mindermann, A.: Johann von Zesterfleth († 1388). Ein Altländer Adeliger als Bremer Domdekan und Bischof von Verden (Teil 1: Der Bremer Domdekan), S. 13-34.
- Stader Jahrbuch 2009:
- Dirks, F.: Die „Mandelslohsche Fehde“ von 1380/81. Untersuchungen zum Fehdewesen im Bremischen des ausgehenden 14. Jahrhunderts, S. 45-60.
- Dörfler, W.: Der frühe Landeskundler Christoph Barthold Scharf und seine Ergebnisse zur Kirchlichen Gliederung im Landkreis Rotenburg, S. 143-190.
- Gahde, R.: Der schauburgische und dänische Hofmusiker Michael Ulich (1601-1673) und sein Epitaph in der St. Petri-Kirche in Buxtehude, S. 61-86.
- Hucker, B. U.: Dietrich von Stades Klosterkatalog „Chronologia monasteriorum Bremensium“ von 1680/85, S. 127-142.
- Mindermann, A.: Johann von Zesterfleth († 1388). Ein Altländer Adeliger als Bremer Domdekan und Bischof von Verden (Teil 2: Der Bischof von Verden (Johann II.)), S. 19-44.
- Reller, J.: Ludwig Harms und das Land zwischen Elbe und Weser, S. 191-206.

3.2.5 Stadt und Landkreis Verden

- Dietrich, R., 2008: Arbeiter-, Soldaten und Bauernräte im Altkreis Achim : eine chronologische Dokumentation, 114 S.
- Hucker, B. U., 2008: Stift und Kloster Ebersdorf : imperiale Politik und Slawenmission im Bistum Verden [Kolloquium „Kloster Ebstorf – Gebaute Klausur eines Benediktinerinnenklosters in Niedersachsen], S. 29-41, Bielefeld.
- Löttgers, R., Dreyer, H., u. Schmidt, P., 2008: Kleinbahn Verden-Walsrode: die Geschichte der Verden-Walsroder Eisenbahn, 158 S.
- Niehoff, L., 2008: Hohenaverbergen : ein Dorf im Aller-Leine-Tal, 320 S., Bremen.
- Schröter, W. u. Woock, J., 2009: „Stolpersteine“: Biografien aus Verden; Gedenksteine für die Opfer des Nationalsozialismus. Verein für Regionalgeschichte Verden e. V., 150 S..

(Berichte: J. Kuhnt, Otterndorf)

B UR- UND FRÜHGESCHICHTE

Sachbearbeiter: Matthias D. Schön, M. A., Archäologiedirektor, Leiter der Archäologischen Denkmalpflege des Landkreises Cuxhaven und Prof. Dr. Hauke Jöns, Ltd. Wiss. Direktor, Abteilungsleiter Kulturwissenschaften beim Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven

1 Ehemaliger Regierungsbezirk Weser-Ems

1.1 Siedlungsarchäologische Forschungsprogramme des NIhK, Wilhelmshaven

1.1.1 Die Wurt Hessens im Stadtgebiet von Wilhelmshaven – Entwicklung und Wirtschaftsweise einer Wurtensiedlung vom 7.-13. Jahrhundert

Die Dissertation von A. Siegmüller, M. A., wurde im SS 2008 an der Universität Hamburg vorgelegt. Das Promotionsverfahren wurde im Frühjahr 2009 abgeschlossen. Die Dissertation soll 2010 als Band 1 der neu gegründeten NIhK-Reihe „Studien zur Landschafts- und Siedlungsgeschichte im südlichen Nordseegebiet“ erscheinen. Die botanische Auswertung der Untersuchungen auf der Wurt Hessens wurde seit Frühjahr 2009 durch Herrn M. Erwin im Rahmen einer Magisterarbeit an der Universität Münster durchgeführt.

(Bericht: Dr. A. Siegmüller, Wilhelmshaven)

1.1.2 Elsfleth, Ldkr. Wesermarsch – ein wirtschaftliches Zentrum der Römischen Kaiserzeit an der Huntemündung

Die Untersuchung des nicht nur für die Wesermarsch außergewöhnlichen Fundplatzes wurde weiterhin vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert und konnte somit durch den wissenschaftlichen Mitarbeiter K. Mückenberger, M. A., fortgesetzt werden. Die Aufnahme und Analyse des vom Fundplatz stammenden Fundmaterials ist bislang planmäßig verlaufen und weitgehend abgeschlossen. Darüber hinaus wurde ein Feinnivellement des Fundareals erstellt, es wurden mehrere Bohrprofile angelegt sowie in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft „Archäologische Denkmalpflege der Oldenburgischen Landschaft“ systematische Oberflächenabsammlungen von Keramikfunden durchgeführt, die ein überaus umfangreiches Fundmaterial erbracht haben. Darüber hinaus erfolgte gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Detektorarchäologie des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein eine großflächige Prospektionen mit Metalldetektoren. Die Ergebnisse des Projektes sollen gemeinsam mit denen der Ausgrabungen in Bentumersiel von K. Mückenberger im Rahmen seiner an der Universität Münster vorzulegenden Dissertation ausgewertet werden.

(Bericht: Prof. Dr. H. Jöns, K. Mückenberger, M. A., Wilhelmshaven)

1.1.3 Entwicklung des Jadebusens seit dem Ende der letzten Kaltzeit

Bei diesem Projekt handelt es sich um ein Verbundprojekt, das das NIhK gemeinsam mit dem Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM), Oldenburg (Federführung), dem Forschungsinstitut Senckenberg, Abteilung für Meeresforschung, Wilhelmshaven und dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz – Forschungsstelle Küste, Norderney durchführt. Die Leitung der Arbeitsgruppe am NIhK liegt in den Händen von Dr. F. Bungenstock und Dr. J. Ey. Das ursprünglich als Pilotstudie zur Erforschung des Raums um den Jadebusen in der Vergangenheit und in der Gegenwart sowie zur Modellierung der zu erwartenden zukünftigen Entwicklungen konzipierte Projekt wurde nach mehrfacher Begutachtung erheblich modifiziert und umstrukturiert.

In der nun bewilligten Form des vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur über das Niedersächsische Vorab-Programm der Volkswagen-Stiftung für drei Jahre finanzierten Projekts wird das Ziel verfolgt, ein umfassendes natur- und kulturwissenschaftliches Gesamtbild

des Jadebusens und dessen Umfeldes zu erstellen, das zeitlich gesehen den Abschnitt vom Ende der letzten Kaltzeit bis in die Neuzeit umfasst. Im Rahmen dieses interdisziplinär angelegten Forschungsprojektes werden alle Kompartimente (Geosphäre, Biosphäre und Anthroposphäre) behandelt und miteinander in Beziehung gesetzt. Hierzu werden sämtliche verfügbaren Daten in ein Geographisches Informationssystem (GIS) überführt und in einer webbasierten Datenbank zur Verfügung gestellt.

Das NIHK ist innerhalb des Vorhabens für die Untersuchung der besiedlungs- und kulturlandschaftsgeschichtlichen Entwicklung des Jadebusengebietes verantwortlich; diese Arbeiten werden vor allem von I. Eichfeld, M. A., durchgeführt. Wesentliches Augenmerk liegt dabei auf der möglichst vollständigen Erfassung und fachlichen Bewertung der für das Arbeitsgebiet vorliegenden archäologischen Informationen. Die bereits im Informationssystem ADABweb der Niedersächsischen Denkmalpflege gespeicherten Daten werden dabei durch Informationen aus verschiedenen Archiv-, Karten- und Literaturquellen ergänzt. In Einzelfällen werden Datenlücken durch gezielt angesetzte Bohruntersuchungen und Prospektionen geschlossen.

Ein für die Besiedlungsgeschichte des Arbeitsgebietes wichtiger Bereich liegt unter anderem im Umfeld der heutigen Ortschaft Stollhamm (Gemeinde Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch). Dieses Gebiet erfuhr im Spätmittelalter erhebliche Landverluste durch den Meeresdurchbruch der Heete. Im März 2009 wurde eine archäologische Bohrprospektion vorgenommen, um Ausdehnung und Umfeld zweier nördlich der Heeterinne gelegenen Wurten (Stollhamm FStNr. 33 und 160) zu untersuchen.

Die Maßnahme wurde von Ingo Eichfeld, M. A., Dr. Annette Siegmüller und Dr. Dirk Enters zusammen mit studentischen Praktikanten der Universität Kiel durchgeführt. Ein wichtiges Resultat sind im Bereich der FStNr. 33 angetroffene Kulturschichten in Höhenlagen zwischen 0,09 m NN und 0,86 m NN. Die Höhe der unteren Kulturschicht korrespondiert gut mit einem hier bereits im Jahr 1988 auf etwa 0,20 m NN entdeckten Siedlungshorizont der Römischen Kaiserzeit. Aus den Bohrkernen wurden terrestrische Makroreste als Material für ¹⁴C-Datierungen geborgen; sie stehen zur Untersuchung an.

Darüber hinaus wurden im Rahmen des Jadebusen-Projekts auch Untersuchungen zur Klärung der Ausdehnung des mittelalterlichen Salztorfabbaus durchgeführt, um bewerten zu können, inwiefern die Abbauflächen die heutige Ausdehnung des Jadebusens nach den Deichbrüchen der mittelalterlichen Sturmfluten begünstigt haben. Im Berichtszeitraum wurden die zur Verfügung stehenden Quellen, historische Karten sowie Bodenkarten ausgewertet, um mögliche, bis dato unbekannte Salztorfabbauflächen zu identifizieren. Es gelang, auf diese Weise mehrere potenzielle Salzabbauflächen zu lokalisieren, auf denen 2010 Bohruntersuchungen und weitere geophysikalische Prospektionen durchgeführt werden sollen.

(Bericht: Prof. Dr. H. Jöns, I. Eichfeld, M. A., Dr. A. Siegmüller, Wilhelmshaven)

1.1.4 Historisch-geographische Untersuchungen zur Deichgeschichte im Wangerland, Ldkr. Friesland

Mit Hilfe des Digitalen Geländemodells (DGM) wurde für den Bereich der ehemaligen Crildumer Meeresbucht ein Mikrorelief der Geländeoberfläche erstellt. Durch dessen Interpretation konnte zum einen die jüngere Phase des Ringdeichs um die Kernflur der Dorfwurt Haddien rekonstruiert werden. Die Deichlinie verläuft durch die Wurt und umschließt eine Fläche von etwa 160 ha. Der westliche Abschlussbogen der älteren Phase des Oldorfer Ringdeiches wurde in seinem Verlauf genauer festgelegt. Der entsprechende Bogen der jüngeren Phase dieses Ringdeiches wurde hierbei enger definiert, so dass er eine Fläche von ca. 230 ha begrenzt.

Durch die Erweiterung der Modellierung nach Westen konnte die ältere und die jüngere Phase eines Ringdeiches um die Kernflur der Dorfwurt Pievens, Gmkg. Tettens, rekonstruiert werden. Die Deichlinien beider Phasen verlaufen durch die Wurt. Die ältere Phase umschließt, ähnlich wie im

Fall des nur ca. 1,5 km entfernten Oldorf, eine Fläche von etwa 80 ha, während die jüngere Phase ein Areal von ca. 260 ha umfasst. Außerdem konnte der Verlauf der mittelalterlichen Deiche „Oldorfer Norder-“ und „Südersietwendung“ weiter nach Westen rekonstruiert und kartiert werden.

(Bericht: Dr. J. Ey, Wilhelmshaven)

1.1.5 Die Anfänge der Besiedlung der deutschen Marsch - Rodenkirchen FStNr. 70 (Hahnenknooper Mühle), Gde. Stadland, Ldkr. Wesermarsch – eine Flachsiedlung der jüngeren Bronze- bis frühen Vorrömischen Eisenzeit

Weitere Ergebnisse der Grabung an der Hahnenknooper Mühle bei Rodenkirchen sind im Berichtszeitraum in Probleme der Küstenforschung (PdK) vorgelegt worden. In Band 32 (2008) hat F. Bungenstock eine Rekonstruktion der Paläogeographie des Siedlungsplatzes anhand der geologischen Daten publiziert und G. Precht die Bearbeitung der Tongefäßreste und einiger besonderer Fundstücke aus Ton. Bereits in PdK 28 (2003) hatte J. Grimm über die anhand der erhaltenen Knochen nachzuweisenden Tierarten und deren Nutzung sowie über die Geräte aus Knochen berichtet. D. Kučan hatte ihre am botanischen Fundmaterial erarbeiteten Ergebnisse zu Umwelt und Landwirtschaft in PdK 31 (2007) veröffentlicht und ebenfalls in diesem Band finden sich die Ausführungen von J. Schelvis zu Viehhaltung und Landschaft anhand von Arthropodenresten aus Mistproben.

(Bericht: Dr. E. Strahl, Wilhelmshaven)

1.1.6 Die Siedlung Bentumersiel (Reiderland) - Holtgaste FStNr. 1 (Bentumersiel), Gde. Jemgum, Ldkr. Leer – eine Flachsiedlung der Vorrömischen Eisenzeit und Römischen Kaiserzeit

Die von der EWE Stiftung, Oldenburg, und der Römisch-Germanischen Kommission, Frankfurt a. M., geförderte und vom Zentrum für Arbeit des Landkreises Leer unterstützte Ausgrabung der Siedlung Bentumersiel wurde 2008 unter Teilnahme zahlreicher Studentinnen und Studenten von Universitäten aus Deutschland, den Niederlanden, England und Skandinavien abgeschlossen.

Unmittelbar südlich und nördlich von Schnitt 2/2006-07 wurden 2008 die Schnitte 6 und 7 angelegt. Die erwarteten Hauptgebäude zu den als Speicherbauten angesprochenen Befunden aus Schnitt 2 konnten aber nicht erfasst werden. Vor allem im nach Norden gerichteten Schnitt 7 wurden wieder zahlreiche Pfostenfluchten und speicherartige Baubefunde freigelegt. Die nicht alle gleichzeitigen Befunde aus den Schnitten 2, 6 und 7 zeigen, dass in diesem Bereich, der mehr als 70 m nördlich der 1971-1973 von K. Brandt untersuchten Fläche liegt, noch mit zahlreichen Bauten zu rechnen ist. Deren Art und Funktion werden sich aber nur durch großflächige Schnitte eindeutig klären lassen.

Hart nördlich der Schnitte 2, 6 und 7 war bereits 2006 eine Grube mit den Resten der Brandbestattung wahrscheinlich einer Frau entdeckt worden (Schnitt 3/2006). Sie muss einer sozial herausragenden Familie angehört haben, wie vor allem die Fragmente von drei römischen Bronzegefäßen und geschmolzenes Glas im Gewicht von fast 1 kg belegen. Im Bereich der Brandgrube wurde durch die beiden langen Schnitte 4/2007 und 8/2008 ohne Erfolg nach weiteren Gräbern gesucht.

Im Nord-Süd gerichteten Schnitt 8 dünnten die Befunde deutlich aus. In seiner südlichen Hälfte wurden wieder Pfostenfluchten und speicherartige Baubefunde angetroffen. Die Befunde endeten im Wesentlichen vor einem mehrphasigen schmalen Priel, der die nördliche Hälfte von Schnitt 8 durchfloss. Bei ihm muss es sich um einen weiteren Seitenarm des großen Priels gehandelt haben, der westlich an der Siedlung vorbeigeflossen ist. Nördlich des schmalen Priels wurde 2007 der kleine Schnitt 5 in den erhöhten Bereich eines Wegs gelegt, der hier das Grünland quert. Es zeigte sich, dass unter dem Weg noch die mittelalterliche Oberfläche erhalten ist, die in allen anderen Schnitten wegen des Kleiabbaus bereits gefehlt hat. In der Fläche wurden nur noch einige wenige Pfosten gefunden.

Die deutlich abnehmende Dichte der Befunde in Schnitt 8 belegt, dass hier offensichtlich der nördliche Rand der bebauten Siedlungsfläche erreicht worden ist. Das wird auch durch die Ergebnisse der intensiven Untersuchungen des Archäologischen Dienstes der Ostfriesischen Landschaft im nördlich anschließenden Bereich bestätigt, bei denen keine Spuren von weiteren Bauten einer Siedlung entdeckt werden konnten.

Der bebaute Bereich der Siedlung Bentumersiel nahm also nach allen bisherigen Untersuchungen über 190 m in N-S- und mindestens 100 m in O-W-Richtung ein und hatte demnach eine Fläche von mehr als 2 ha. Ob die Ausdehnung der Siedlung im Zusammenhang mit einer Verlagerung der Häuser steht, ist offen.

Die Art und Struktur der Bebauung des Siedlungsplatzes lässt sich noch nicht abschließend beurteilen. Bislang konnten nur an ganz wenigen Stellen und nur in der südlichen Hälfte des Platzes Häuser nachgewiesen werden, bei denen es sich um kleine Bauten ohne Stallteil handelte. Es ist aber mit weiteren Hauptgebäuden gerade auch in der nördlichen Hälfte der Siedlung zu rechnen. Die von K. Brandt vorgeschlagene Interpretation der Siedlung als Stapel- und Lagerplatz bzw. als Ufermarktplatz bleibt weiterhin möglich. Eine Funktion als landwirtschaftliche Siedlung, die möglicherweise nur im Sommerhalbjahr genutzt wurde und für diese Jahreszeit keinen Schutz durch eine Wurt benötigte, lässt sich aber beim gegenwärtigen Ausgrabungsstand noch nicht abschließen.

Die Funde in Bentumersiel reichen vor allem von der mittleren Vorrömischen Eisenzeit bis in die jüngere Römische Kaiserzeit. Durch die weitere Auswertung der Grabungen ist zu klären, wie sich die Baubefunde auf diese Zeitspanne verteilt haben. Baubefunde aus der ältesten nur durch wenige Metall- und Keramikfunde repräsentierte Siedlungsphase sind allerdings noch nicht erfasst worden.

Für die Anwesenheit von römischem Militär in Bentumersiel während der Feldzüge des Germanicus 15 und 16 n. Chr. sprechen einige weitere Funde. Spuren von römischen Militäranlagen fehlen aber weiterhin.

Die Ausgrabungen in der Siedlung Bentumersiel wertet K. Mückenberger zusammen mit den Untersuchungen in Elsfleth, Wesermarsch, seit November 2008 im Rahmen einer Dissertation an der Universität Münster aus. Ein repräsentativer Ausschnitt der Keramik wird gegenwärtig von M. Müller in einer Magisterarbeit an der Universität Münster untersucht werden. Die Auswertung der Tierknochen ist an die Fa. Knochenarbeit (H. C. Küchelmann) in Bremen vergeben worden. Der abschließende Bericht wird Mitte 2010 erwartet.

(Bericht: Dr. E. Strahl, Wilhelmshaven)

1.1.7 Analyse organischer Reste an Metallobjekten aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld von Dunum, Landkreis Wittmund, Ostfriesland

An bislang 187 Eisenobjekten aus dem Gräberfeld von Dunum, Ldkr. Ostfriesland konnte Organik festgestellt werden. In der Regel handelt es sich um Leder und Gewebe, seltener auch um Federn oder vegetative Reste. Die Analyse der Metallbeigaben ist noch nicht abgeschlossen. Die ersten Untersuchungen der organischen Substanz wurden durch A. Siegmüller im Herbst mit guten Ergebnissen ausgewertet. Diese konnten aufzeigen, welche Aussagen auch hinsichtlich des Repräsentationsverhaltens, des Grabritus und der politisch-religiösen Wandlungen der Region anhand des Fundmaterials möglich sind.

(Bericht: Dr. A. Siegmüller, Wilhelmshaven)

1.1.8 Veröffentlichungen aus dem NIHK:

Bungenstock, F., 2008: Zur Paläogeographie des jungbronze- bis früheisenzeitlichen Siedlungsplatzes Rodenkirchen-Hahnenknooper Mühle, Ldkr. Wesermarsch. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 32, 181-195.

- Ey, J., 2007: Construction of early dikes in the clay district of Lower Saxony. *Siedlungsforschung. Archäologie-Geschichte-Geographie* 25, 313-318, Bonn.
- Gräf, J., 2009: Schuhe aus dem Moor - Schuhfunde im Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg. *Museumsjournal Natur und Mensch. Naturkunde-Kulturkunde-Museumskunde* 4, 2008, 53-70.
- Jöns, H., 2009: Iron Economy in the Southern North Sea Region During the Iron Age. *Proceedings of the 58th International Sachsensymposium (Trondheim 2007)*. *Vitark* 7 (Trondheim 2009), 8-25.
- Jöns, H., 2009: Organisation of communication and exchange between the coastal area and the hinterland in Northern Germany during the 1st millennium AD. *C. J. C. Reuvensteijning* 21. Amsterdam.
- Jöns, H., 2009: Überlegungen zu Transport- und Kommunikationswegen des 1. Jahrtausends im Nordwestdeutschen Küstengebiet. In: S. Brather, D. Geuenich u. C. Huth (Hrsg.), *Historia Archaeologica. Festschrift für Heiko Steuer zum 70. Geburtstag*. RGA-Ergänzungsbände 70, 389-414. Berlin.
- Mückenberger, K., u. Strahl, E., 2009: Ein Brandgrab des frühen 4. Jahrhunderts n. Chr. mit reichem römischen Import aus Bentumersiel, Lkr. Leer (Ostfriesland). *Archäologisches Korrespondenzblatt* 39/4, 547-558.
- Precht, G., 2008: Die Keramik der jungbronze- bis früheisenzeitlichen Siedlung Rodenkirchen-Hahnenknooper Mühle, Ldkr. Wesermarsch. *Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet* 32, 197-241.
- Siegmüller, A., u. Peek, C., 2009: Auf Federn gebettet. Organische Grabbeigaben aus der Frauenbestattung 606 aus dem Bestattungsplatz Dunum, Landkreis Wittmund. *Archäologie in Niedersachsen* 12, 74-77.
- Siegmüller, A., u. Peek, C., 2009: Funktion macht Mode. Selektive Faserkombinationen als bestimmender Faktor des frühmittelalterlichen Zeitgeschmacks. In: O. Heinrich-Tamaska, N. Krohn u. S. Ristow (Hrsg.), *Dunkle Jahrhunderte in Mitteleuropa? Tagungsbeiträge der Arbeitsgemeinschaft Spätantike und Frühmittelalter. Studien zu Spätantike und Frühmittelalter* 1, 199-216. Hamburg.
- Siegmüller, A., u. Peek, C., 2008: Herstellung, Handel und Transport von friesischen Tuchen. *Befunde und Funde aus der frühmittelalterlichen Wurt Hessens, Wilhelmshaven*. *Archäologische Informationen* 31/1 u. 2, 45-54.
- Siegmüller, A., 2008: Der richtige Dreh! Frühmittelalterliche Gewebe aus der Wurt Hessens, Stadt Wilhelmshaven. *Archäologie in Niedersachsen* 11, 48-51.
- Siegmüller, A., 2009: Begraben im Schoße der Familie. Eine Säuglingsbestattung aus der frühmittelalterlichen Wurt Hessens, Wilhelmshaven. *Archäologie in Niedersachsen* 12, 78-80.
- Siegmüller, A., 2009: Die moderne Auswertung der Grabungen auf der Wurt Hessens in Wilhelmshaven und ihre Ergebnisse. In: M. Schildmann (Hrsg.), *Otto Blanck – Ein Wilhelmshavener Landschaftsmaler und Ausgrabungszeichner (1919-1982)*, 57-68. Norderstedt.
- Strahl, E., 2008: Thema: Feuchtbodenarchäologie. Marschen, Moore, feuchte Böden – reiche Archive der Archäologie. *Archäologie in Niedersachsen* 11, 8-36.
- Strahl, E., 2009: Die Dame von Bentumersiel an der Ems – Römischer Luxus für das Jenseits. *Archäologie in Niedersachsen* 12, 63-66.
- Strahl, E., 2009: Germanische Siedler – Römische Legionäre. Die Siedlung Bentumersiel im Reiderland. *Varus-Kurier* 11, 12-15.

1.2 Größere Ausgrabungen und Fundbergungen des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege – Stützpunkt Oldenburg

1.2.1 Kaiserbalje, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch, FStNr. 137

Eine der ungewöhnlichsten Dienstreisen des NLD führte drei Mitarbeiter/innen am 22. Mai 2008 in das Hohe-Weg-Watt vor Butjadingen. Dort dokumentierten sie am Rand der Kaiserbalje, eines von Osten in das Wattgebiet hineinführenden Priels, das Wrack eines mit Ziegeln beladenen Schiffes. Auf die Fundstelle hatte bereits im vorhergehenden Herbst das Seglerehepaar Bargmann aus Federwardersiel aufmerksam gemacht. Da Schiffswracks im Watt durch die Gezeiten in wenigen Jahren vollständig zerstört werden können, war eine rechtzeitige Dokumentation nötig.

Diese erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Wasser- und Schifffahrtsamt Wilhelmshaven und dem Deutschen Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven. Während das Amt Personal und Ausrüstung auf dem Tonnenleger „Schillig“ und das letzte Stück auf einem Schlauchboot zur Fundstelle brachte, übernahmen die Kolleg/innen vom Museum eine Hälfte der Dokumentation.

Die Fundstelle fällt bei Ebbe nur etwa zwei Stunden trocken, so dass für die Dokumentation nur ein sehr schmales Zeitfenster blieb. Mit Hilfe eines Diktiergerätes, von Orthofotografien und der effektiven Zusammenarbeit der sechs Beteiligten gelang jedoch eine vollständige Aufnahme aller wichtigen Fakten.

Das Schiff scheint am Rande des Priels auf Grund gelaufen zu sein. Es handelt sich um ein ewerartiges Plattbodenschiff mit noch etwa 15 m Länge und 3 m Breite. Erhalten waren nur noch die Bodenwrangen und Spanten sowie Reste der Außenbeplankung. Von seiner Ladung waren gerade noch zwei Lagen Ziegel nach der Art der Bockhorner Klinker vorhanden. Die Bauweise deutet auf eine junge Bauzeit etwa um 1900 hin.

1.2.2 Roddens, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch, FStNr. 95

Im Oktober 2008 dokumentierte das NLD die Baugrube für einen Güllekeller auf der Wurt Roddens in Butjadingen. Wie Untersuchungen des Niedersächsischen Instituts für historische Küstenforschung im Jahr 2003 ergeben hatten, beginnt die Besiedlung hier bereits in der römischen Kaiserzeit. Belegt sind weiter das frühe Mittelalter und die Neuzeit. Im 13. bis 15. Jahrhundert befand sich am gleichen Standort eine Kommende des Johanniterordens.

In der untersuchten Baugrube von etwa 45 x 10 m konnten zwei Profile aufgenommen werden, die bis 0,94 m ü. NN reichten und damit die ältesten Siedlungsspuren erfassten. Es bestätigte sich die bekannte Abfolge von Siedlungsschichten. Neben Auftragsschichten konnten mehrere Befunde des späten Mittelalters dokumentiert und Keramik aller Siedlungsphasen geborgen werden.

1.2.3 Kirchplatz, Stadt Jever, Ldkr. Friesland, FStNr. 35

In den vergangenen Jahren wurden rund um den Kirchplatz in Jever, dem zentralen Platz der Stadt, mehrere Straßen saniert, Leitungen verlegt und dabei immer wieder Bestattungen eines Friedhofes ans Licht gebracht, der bereits im 9. Jahrhundert einsetzt. Im Frühjahr 2008 stand nun die Sanierung und Umlegung von Fußwegen im Zentrum des Platzes an. Dieser ging eine gut zweimonatige Ausgrabung voraus. Untersucht wurde eigne Fläche von rund 420 m², dies bis zu einer Tiefe von nur 80 cm. Dokumentiert wurden 75 Erdbestattungen und fünf Ziegelgrüfte überwiegend aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie ein Fundament des Kirchenquerhauses. Das älteste Grab kann in das späte Mittelalter datiert werden, die jüngsten müssen vor der Aufgabe des Friedhofs im Jahr 1803 angelegt worden sein.

Südlich der Kirche waren offenbar entlang eines Weges 21 Gräber in kleinen Gruppen, vielleicht Familienbegräbnisse, angelegt worden. Hinzu kamen an den beiden Enden je eine Gruft. Weiter westlich lagen die Toten dagegen ohne erkennbare Ordnung dicht bei- und übereinander. Hier wurde auch eine extrem schmale Gruft entdeckt, in der übereinander neun sarglose Bestattungen lagen. Bei dreien davon handelte es sich um Kleinkinder. Ein in Bauchlage vermutlich mit seiner Mutter bestattetes Kind hatte als Beigabe eine bronzene Ringschnalle, deren Dornplatte mit Kreispunzen verziert war.

Abgesehen von dieser Gruft lagen die Bestatteten, soweit erkennbar, in Kastensärgen bestattet, von denen nur die Nägel und einige Sarggriffe erhalten waren. Ganz besondere Funde stellen Reste mehrerer Totenkronen dar. Dabei handelt es sich um Kränze aus Draht mit zahlreichen Ornamenten wie Schleifen, Spiralen und Achten. Sie wurden bis in das 18. Jahrhundert hinein Kindern und unverheirateten Erwachsenen mit in das Grab gegeben.

Die geborgenen Skelette befinden sich inzwischen zur wissenschaftlichen Untersuchung im anthropologischen Institut der Universität Göttingen und lassen vielfältige Erkenntnisse zur Ernährung, Arbeitsbelastung, Gesundheit, Altersstruktur usw. der Jeveraner Bevölkerung im 17. und 18. Jahrhundert erwarten.

1.2.4 Cleverns, Stadt Jever, Landkreis Friesland, FStNr. 10

Ein gänzlich unerwartetes Ergebnis hatte eine Prospektion in Cleverns bei Jever. Hier plante die Stadtverwaltung, an die bestehende Grundschule eine Kindertagesstätte anzubauen. Bei deren Errichtung in den 1930er-Jahren war bereits ein bedeutendes frühmittelalterliches Gräberfeld festgestellt und untersucht worden. 218 Brand- und Körperbestattung des 5./6. bis zum 10. Jahrhundert

konnten damals geborgen werden. Da nach allen im NLD vorliegenden Plänen bei diesen und weiteren Grabungen in den 1970er-Jahren die Grenzen des Gräberfeldes nicht erreicht wurden, wurde im Vorfeld des Anbaues eine weitere Ausgrabung geplant. Um die genauen Grenzen des Gräberfeldes festzustellen und die Kosten für die Dokumentation genauer kalkulieren zu können, führte das NLD Ende Juli 2009 zunächst eine Prospektion durch. Zur allgemeinen Verwunderung wurde dabei festgestellt, dass auch die vermeintlich unberührten Bereiche in moderner Zeit flächig und tief gestört wurden. Die Gleichmäßigkeit dieser Störung und Hinweise aus der Bevölkerung legen nahe, dass hier weitere Ausgrabungen stattgefunden haben, die niemals Eingang in die Unterlagen der staatlichen Denkmalpflege gefunden haben. Damit sind sie für die Wissenschaft wie das kulturelle Gedächtnis der Region verloren.

1.2.5 Rastede, Stadt Rastede, Ldkr. Ammerland, FStNr. 151-157

Die EWE AG plante für den Sommer 2008 den Bau einer Gastrasse von Leuchtenburg im Kreis Ammerland nach Huntorf in der Wesermarsch. Der größere Abschnitt dieser Hochdruckpipeline sollte durch Moorbereiche verlaufen. Die verbleibenden 6,5 Kilometer führten über Geestflächen, die zur Gemarkung Rastede gehören und zahlreiche Fundplätze enthalten sowie gute Siedlungsbedingungen bieten. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, dieses Teilstück vollständig zu untersuchen. Deshalb vereinbarte das NLD mit der EWE eine Prospektion der Trassenfläche mit unmittelbar anschließender Ausgrabung der archäologisch relevanten Bereiche. Mit der organisatorischen Hilfe der Oldenburgischen Landschaft wurde ein zehnköpfiges Grabungsteam angestellt, das die Strecke innerhalb von zwei Monaten, von Anfang Mai bis Anfang Juli 2008, abarbeitete.

Dabei wurden rund 250 Befunde entdeckt, vor allem Pfostenlöcher, Gräben und Gruben, die sich fast alle Siedlungen zuweisen lassen und von der vorrömischen Eisenzeit bis zur römischen Kaiserzeit und vom hohen Mittelalter bis in die Neuzeit reichen. Die Befunde und Funde konzentrierten sich in sieben Bereichen, während die Zwischenräume weitgehend leer blieben, so dass sich sieben neue Fundstellen ergaben.

Zu den besonderen Entdeckungen gehörte ein Rennfeuerofen. Weiter erwähnenswert sind ein vorgeschichtlicher Brunnen, ein kleiner Ausschnitt einer vorrömischen Siedlung mit Feuerstelle und zwei rätselhafte, im oberen Bereich mit Schwarztorf verfüllte Gruben.

1.2.6 Mühlenstraße, Poststraße und Berliner Platz, krfr. Stadt Oldenburg, FStNr. 99

Auf dem bisherigen Berliner Platz in Oldenburg, direkt am Schloss, entsteht derzeit ein großes Einkaufszentrum. Bis Anfang 2008 befand sich an diesem Standort das im Jahr 1959 errichtete Hallenbad. Da das Gebäude tief unterkellert war, konnte in diesem Bereich nicht mit der Erhaltung archäologischer Befunde gerechnet werden. Es blieb jedoch eine Fläche von etwa 1660 m², auf der sich zuvor der Parkplatz des Bades befunden hatte. Hier führte das NLD über sechs Monate eine Grabungskampagne durch, die vielfältige Funde und wichtige Bausteine zur Oldenburger Stadtgeschichte erbrachte. Das Gelände konnte bis zu 3,50 m unter der Oberfläche untersucht werden bevor Grundwasser den weiteren Abtrag unmöglich machte, im Schnitt etwa bis 2,30 m Tiefe und damit viel tiefer als nach dem Abriss des Hallenbades vermutet worden war.

Schon im Februar 2008 begann am Berliner Platz eine zweite, baubegleitende Untersuchung. Vor Beginn des Neubaus musste eine Vielzahl an Versorgungsleitungen auf dem Platz, in der Mühlen- und der Poststraße sowie vor dem Schloss umgelegt werden. Diese Arbeiten über rund sieben Monate wurden vom NLD begleitet, so dass trotz teilweise deutlich gestörten Leitungstrassen einige wichtige Beobachtungen gelangen.

Bei beiden Maßnahmen wurden zusammen über 1100 Befunde dokumentiert, die bis in das 13. Jahrhundert zurückreichten. Fast unmittelbar unter der Parkplatzoberfläche wurden Fundamente von Ziegelhäusern aus dem 17. bis 19. Jahrhundert entdeckt. Diese waren 1959

abgerissen worden und ließen die Parzellenstruktur mit Wohnhäusern entlang der Mühlenstraße sowie Freiflächen und Wirtschaftsgebäuden im hinteren Bereich gut erkennen. Die Gebäude ließen sich sogar noch den Grundstücken eines Stadtplans aus dem Jahr 1750 zuordnen. Ebenfalls freigelegt wurden die Fundamente des Hoffinanzgebäudes der großherzoglichen Regierung aus dem Jahr 1737/38. Unter diesen jüngsten Befunden wurde u. a. eine Brandschicht festgestellt, die sich einem Feuer im Jahr 1615 zuordnen lässt und drei Grundstücke betraf. Außerdem war eine Vielzahl an Bauhölzern zu dokumentieren, die teils zu Uferbefestigungen gehörten, teils als Rammfähle im feuchten Untergrund benutzt worden waren.

Einen der wichtigsten und überraschendsten Befunde stellt ein Wasserlauf dar, der sich über rund 40 m von Osten nach Westen durch die Fläche zog und zwischen 5,50 und 7 m breit war. Die Ufer dieses bislang unbekanntes Baches waren mehrfach befestigt worden und es war erkennbar, wie er im Lauf der Jahrhunderte immer schmaler und schließlich durch Siedlungsschichten ganz verfüllt wurde. Ungeklärt ist bislang die Zweckbestimmung einer langen, schmalen, am Boden mit dünnen Ästen ausgelegten Grube. In ihrer Nähe wurde eine auffallend große Zahl Lederstücke und mehrere ganze Schuhe entdeckt. Dagegen lassen sich vier Fässer als Reste von Brunnen deuten.

In der Poststraße, knapp vor der heutigen Mühlenhunte, wurden Ziegelmauern entdeckt, die zu einer historisch überlieferten Mühle gehört haben dürften, nach der die angrenzende Mühlenstraße benannt ist.

Die Funde aus beiden Untersuchungen sind ausgesprochen zahlreich. Bemerkenswert sind zahlreiche Lederfunde, die sich aufgrund des sehr feuchten Bodens ausgezeichnet erhalten haben. Auch Holzfunde, darunter Reste mehrerer gedrechselter Schalen, liegen in einiger Zahl vor. Die Keramikfunde reichen vermutlich bis in das 13. Jahrhundert zurück. Neben einheimischer Bornhorster Ware, harter Grau-, roter Irden- und Malhornware fanden sich eine größere Zahl Scherben und Gefäße südniedersächsischen und Siegburger Steinzeugs sowie Steinzeugs Westerwälder Machart. Aus den Leitungstrassen wurden zudem je eine Kanonenkugel aus Basalt und Granit geborgen.

1.2.7 Ohmstede, krfr. Stadt Oldenburg, FStNr. 23

Der Aufmerksamkeit eines Spaziergängers ist es zu verdanken, dass eine interessante Fundstelle am Ostrand von Oldenburg erhalten bleiben konnte. Im Anschluss an einen bestehenden Sportplatz sollte dort ein weiteres Fußballfeld entstehen. Der Oberboden war August 2009 mit einem Radlader abgeschoben worden. Der Spaziergänger konnte darin mehrere Befunde der vorrömischen Eisenzeit beobachten. Seine Beobachtungen teilte er einem ehrenamtlichen Mitarbeiter der Denkmalpflege mit, der seinerseits das NLD informierte. Zwischen der Stadtverwaltung, dem Sportverein als Bauherrn und der Bezirksarchäologie wurde daraufhin eine nachträgliche Prospektion vereinbart. Diese wurde kurzfristig von einer privaten Grabungsfirma durchgeführt und ergab, dass auf der überplanten Fläche mit rund 500 Befunden der vorrömischen Eisenzeit und des Mittelalters zu rechnen war. Zur allgemeinen Zufriedenheit konnten die Beteiligten eine andere Lösung finden: Der geplante Sportplatz wurde leicht verschoben und statt eines Bodenabtrags fand an anderer Stelle ein Auftrag statt. Dadurch konnte das Bodendenkmal erhalten bleiben, der Sportplatzbau fortgesetzt und eine Ausgrabung vermieden werden.

1.2.8 Eversten, krfr. Stadt Oldenburg, FStNr. 3

Eine der interessantesten und wissenschaftlich ertragsreichsten Grabungen der vergangenen Jahre fand 2009 am Westrand von Oldenburg im Neubaugebiet „Bloherfelder Anger“ statt. Hier war im Oktober 2008 durch eine Baggerprospektion eine Fundstelle mit Herdgruben entdeckt worden. Eine C14-Datierung einer Holzkohleprobe (KIA 37750) erbrachte das Ergebnis 8645 ± 40 BP, also ein recht frühes Datum innerhalb des Mesolithikums. Nach längeren Verhandlungen mit der Stadtverwaltung konnte ein neunköpfiges Grabungsteam von Mai bis November 2009 eine Fläche von rund 9.000 m^2 untersuchen.

Die Fundstelle befand sich auf einer erkennbaren Erhebung, einer langgestreckten Flugsanddüne, deren Kuppe etwa 3 m über der Niederung der nahe gelegenen Haaren lag. Das gesamte Gelände war von einer Plaggeneschicht bedeckt. Esche schützen darunter liegende ältere Fundstellen gegen die Zerstörung durch den Pflug, so dass sich darunter häufig prähistorische Befunde erhalten haben. Hier hatte der Eschauftrag offenbar die über 9000 Jahre alten Befunde in ihren unteren Bereichen geschützt. Die alte mesolithische Oberfläche war allerdings durch Beackerung im Mittelalter zerstört worden. Andernfalls wären sechs Monate Grabungszeit bei Weitem nicht ausreichend gewesen, um eine der größten mesolithischen Fundstellen in Niedersachsen zu dokumentieren.

Insgesamt wurden fast 400 mit Holzkohle durchsetzte Herdgruben untersucht. Dabei handelt es sich um rundliche Gruben von 40 bis 80 cm Durchmesser, die in den losen Dünensand gegraben worden waren. Sie waren noch bis max. 35 cm tief. Die Herdgruben erstreckten sich als von Ost nach West verlaufender Streifen über rund 175 m und lagen vor allem im höchsten Bereich der Dünenkuppe sowie auf ihrem südlichen Hang. Teils waren sie in größeren Gruppen dicht beieinander angeordnet, teils lagen sie vereinzelt. Auch Reihen und Grubenpaare ließen sich feststellen. Herdgruben werden aufgrund der großen Mengen an Holzkohlen und der vergleichsweise geringen Wärmeabstrahlung, die ein Feuer in einer Grube bewirkt, als Einrichtungen zum Rösten, Räuchern oder Trocknen gedeutet.

Um die häufig sehr kleinen Steinartefakte des Mesolithikums zu gewinnen, wurden auf der Grabung alle Grubeninhalte vollständig gesiebt. Zusätzlich wurde ein Viertel der Grubeninhalte flotiert, d. h. mit Wasser aufgerührt und die dadurch auf dem Wasser treibenden verkohlten Pflanzenteile über wesentlich feinere Siebe abgesehen, um Probenmaterial für botanische Analysen zu gewinnen. Die Holzkohlen wie die botanischen Makroreste werden inzwischen an der Universität Kiel untersucht.

Außerdem wurde in zwei kleinen Arealen, auf denen Silexkonzentrationen erkannt worden waren, der Sand sorgfältig in Viertelquadratmetern abgetragen und ebenfalls gesiebt. Insgesamt wurden 2136 Silices entdeckt, darunter 15 Mikrolithen. Die im Verhältnis zur Flächengröße kleine Zahl erklärt sich aus dem Fehlen der alten Oberfläche. Auffällig waren einzelne große Steine, die deutliche Spuren von Hitzeeinwirkung zeigen. Dabei handelt es sich um bis zu kopfgroße Sandsteine und Granite. Es dürfte sich, trotz der teilweise unhandlichen Größe, um Kochsteine handeln.

1.2.9 Ganderkese, Gde. Ganderkese, Landkreis Oldenburg, FStNr. 131

Kurz vor Ende des Jahres 2009 dokumentiert das NLD über vier Wochen eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit. Anlass war der Bau einer großen Geflügelzuchtanlage auf einem Grundstück. Eine Baggerprospektion im September 2009 hatte einen Fundplatz mit mäßiger Befunddichte ergeben. Für die Untersuchung der 63 x 125 m großen Fläche standen vier Wochen und drei bis vier Fachleute zur Verfügung. Rund 100 archäologisch relevante Befunde wurden dokumentiert, vor allem Pfostenlöcher und Gruben unterschiedlicher Größe.

Bemerkenswert waren darunter vor allem 14 große Gruben, deren Verfüllung große Mengen Holzkohle enthielt. Elf von ihnen waren kreisrund, drei dagegen länglich-oval. In fünf Fällen lagen in unmittelbarer Nähe der Holzkohlegruben weitere, die mit vielen großen, unregelmäßig angeordneten Feldsteinen angefüllt waren und zum Teil auch zahlreiche Keramikscherben enthielten. Auch ein Teil der kleineren Gruben war mit Steinlagen und Steinpackungen durchzogen. Aufmerksamkeit erregten auch zwei aufrecht im Boden stehende Keramikgefäße von rund 48 und 52 cm Durchmesser, die als Vorratsgefäße gedeutet werden können. Rund um eines davon wurden sieben Pfostenstandspuren entdeckt, die einen Kreis um das Gefäß bilden.

Die Mehrzahl der entdeckten Funde dürfte aus der älteren Eisenzeit stammen. Allerdings gibt es auch Keramik, die noch in der jüngeren Bronzezeit und zu Beginn der römischen Kaiserzeit in den Boden gelangt sein können.

1.2.10 Emstek, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg, FStNr. 476

Seit mehreren Jahren ist das NLD in dem großen, im Entstehen begriffenen Gewerbegebiet „Eco-park“ bei Emstek tätig, auch in Zusammenarbeit mit der Grabungsfirma ArchaeNord. In Jahren 2008 und 2009 wurde anschließend an einen bereits 2005 dokumentierten Streifen eine Fläche von rund 13.360 m² am Südrand des zweiten Erschließungsgebietes dokumentiert, einschließlich einer Erschließungsstraße.

Große Schwierigkeiten bereiteten dabei die Bodenverhältnisse. Die helle Parabraunerde war durchsetzt mit grauen Befunden, die sich im Planum nicht als von Menschen, Tieren oder durch Bodenbildung verursacht bestimmten ließen. Auch nach dem Schneiden der Befunde war dies nicht immer mit Bestimmtheit zu sagen. Hinzu kam, dass sich ein Teil der Befunde komplex überschneidet und in aufwendigen Mehrfachprofilen dokumentiert werden musste. Zudem war das 2009 untersuchte Areal durch zahlreiche Baumwürfe verunklart.

Immerhin konnten 346 Befunde dokumentiert werden. Unklar ist bislang allerdings noch, wie viele davon archäologisch wirklich relevant sind. Unter diesen Befunden sind die üblichen Pfostenlöcher und Gruben einer vorgeschichtlichen Siedlung, aber auch ein Brunnen und zwei lange Gräben, die zu einer Einhegung gehört haben dürften. Die Funde stammen überwiegend aus der vorrömischen Eisenzeit, eventuell auch noch aus der späten Bronzezeit. Hinzu kommen aber auch vermutlich neolithische Silices.

Obwohl bislang nur ein sehr kleiner Teil der Fläche des zweiten Abschnittes archäologisch untersucht wurde, hat es der Landkreis als zuständige untere Denkmalschutzbehörde abgelehnt, weitere Ausgrabungen zur Bedingung der Erschließungs- und Bauarbeiten zu machen. Der größte Teil des archäologischen Erbes in der überaus reichen Fläche wird damit undokumentiert zerstört.

1.2.11 Essen, Gde. Essen, Landkreis Cloppenburg, FStNr. 106

Die letzte Geländeaktivität der Bezirksarchäologie im Jahr 2009 erbrachte nochmals interessante Ergebnisse. In der Flur „Vor Ellerkamp“ will die Gemeinde Essen über mehrere Jahre ein Wohngebiet von rund zehn Hektar Größe erschließen. Fast die gesamte Fläche liegt unter einem mächtigen Plaggenesch, der auch hier die darunter häufig erhaltenen prähistorischen Befunde schützt. Bei einer Baggerprospektion Mitte Dezember wurden gut 60 vorgeschichtliche Gruben, Pfostenlöcher sowie ein Graben entdeckt.

Funde konnten bei diesen Untersuchungen, bei der rund 8 % der Fläche geöffnet wurden, nicht entdeckt werden. Rechnet man die festgestellten Befunde hoch ergibt sich mit rund 400 auf einer Fläche von 20.000 m² eine beachtliche Befunddichte und die Notwendigkeit einer Grabung im Jahr 2010 war ersichtlich. Bedauerlicherweise haben sich die Gemeinde Essen und der Kreis Cloppenburg als Genehmigungsbehörde jedoch entschlossen, dieses wichtige archäologische Denkmal ohne Ausgrabung zu zerstören.

1.2.12 Pfarrei, Stadt Friesoythe, Ldkr. Cloppenburg, FStNr. 16

Schon mehrfach waren in der Vergangenheit in Friesoythe entlang der Soeste Baumaßnahmen durchgeführt worden, die zu archäologischen Untersuchungen führten oder archäologisch begleitet wurden. Dies war auch Anfang September 2008 der Fall. Während bislang die historische Mühle und das gegenüberliegende Ufer untersucht wurden, konnte nun ein Einblick in die Geschichte des wenig flussabwärts liegenden Geländes gewonnen werden. Beim Neubau des katholischen Pfarrhauses war man auf Fundamente gestoßen und hatte im Nachhinein das NLD informiert. Die Verlegung von Leitungen im Pfarrgarten bot Gelegenheit, den entsprechenden Bereich nachzuuntersuchen.

In einem Schnitt von knapp 3 m Breite und 6 m Länge wurde ein schmaler Rest eines wohl frühneuzeitlichen Hauses dokumentiert. Dabei handelt es sich nach schriftlichen Quellen um das etwa

1700 erbaute älteste Pfarrhaus. Festgestellt wurden ein Findlingsfundament und ein in Lehm gesetzter Ziegelfußboden. Eine massive Lage aus Sand, Bauschutt und verbrannten Flaschenscherben, offenbar die Reste des Weinkellers, verdeutlichte die Zerstörung Friesoythes am Ende des 2. Weltkrieges.

1.2.13 Barßel, Gde. Barßel, Ldkr. Cloppenburg, FStNr. 7

Ebenfalls an der Soeste, allerdings ganz im Norden des Kreises Cloppenburg, wurde das NLD im Jahr 2008 nochmals tätig. Der Ort Barßel ist archäologisch gesehen weitgehend ein weißer Fleck auf der Landkarte; nur sechs Fundstellen waren bislang hier bekannt. Die Gemeinde plante nun die Aussandung des Flusses und die Anlage eines Spülfeldes in unmittelbarer Nähe des Flusses. Das Abschieben des Humus hierfür hatte bereits begonnen, als ein Kollege, der im Ort wohnt, Herbert Lange von der Ostfriesischen Landschaft, Keramik und Pfostenlöcher entdeckte und das NLD informierte. Die Fundstelle auf einem flachen Sporn zwischen zwei Wasserläufen war prädestiniert für vorgeschichtliche Besiedlung.

Die Arbeiten wurden nach der Entdeckung unterbrochen und eine Baggerprospektion vereinbart. Insgesamt wurden dabei innerhalb von drei Tagen 110 Befunde dokumentiert. Darunter waren zahlreiche Eschgräben, aber auch vorgeschichtliche Siedlungsspuren, vermutlich der späten Bronze- bis frühen Eisenzeit. Hinzu kam eine größere Grube, die zu einem Brunnen oder einem Grubenhaus gehören dürfte und aufgrund von Funden in das frühe Mittelalter, eventuell in das 8.-10. Jahrhundert n. Chr. zu stellen ist.

Die relevanten Befunde konzentrierten sich im Süden des Untersuchungsgeländes. Die Fläche des Spülfeldes wurde anschließend um rund ein Drittel reduziert, um die archäologisch relevanten Bereiche auszusparen. Damit war die Fortsetzung der Arbeiten möglich, ohne eine Grabung vorzuschalten und das Bodendenkmal blieb erhalten.

1.2.14 Visbek, Gde. Visbek, Ldkr. Vechta, FStNr. 537

Ein Dauerbrenner mit immer wieder neuen Überraschungen ist die Ausgrabung einer mittelalterlichen Siedlung bei Visbek-Stüvenmühle. Hier wurden seit 2005 in einer Sandgrube zahlreiche Häuser, Scheunen, Grubenhäuser und andere Einrichtungen einer Siedlung aus dem 9. bis 11. Jahrhundert dokumentiert. Die Grabung wurde auch 2009 fortgesetzt, wobei das Ende des geplanten Sandabbaues fast, aber noch nicht ganz erreicht wurde. Das Grabungsgelände 2009 schloss sich nördlich an die bereits untersuchten Flächen an und umfasste knapp 4000 m². Zwischen Mitte Mai und dem 20. August 2009 wurden drei weitere, leicht schiffsförmige Langhäuser dokumentiert, außerdem vier Grubenhäuser, von denen wie in den vergangenen Jahren zwei einen Ofen aus Feldsteinen enthielten, acht Nebengebäude oder Scheunen, neun Siedlungsgruben und fünf Zäune oder Parzellengräben, die die einzelnen Gehöfte von einander zu trennen scheinen. Die Funde aus diesem Siedlungsbereich passen wie in den Jahren zuvor zu einer ländlichen Siedlung des 9. bis 11. Jahrhunderts, umfassen also vor allem einheimische Keramik.

Am Nordrand der Untersuchungsfläche wurde ein Keller aus sehr großen Feldsteinen entdeckt, der etwa 4,65 m lang war. Es handelt sich um den bislang einzigen Steinbau innerhalb des Dorfes. Innerhalb des Kellers wurden erstmals Funde gemacht, die auch eine jüngere Nutzung des Geländes belegen und bis mindestens in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts zu datieren sind. Darunter sind auch wenige Scherben importierter Gefäße wie Pingsdorfer Ware. Aus der Pflugzone über dem Feldsteinkeller stammt ein Silberpfennig des Osnabrücker Bischofs Widekind von Waldeck, der lediglich von 1265 bis 1269 geprägt wurde.

Ebenfalls in einen jüngeren Abschnitt der Besiedlung, der vor 2009 noch nicht belegt werden konnte, dürfte ein weiterer Befundkomplex zu stellen sein. Innerhalb einer Vielzahl von großen Pfostengruben, die auf mehrere, sich überlagernde schiffsförmige Bauten hindeuten, war ein rechteckiges Gebäude von etwa neun Metern Länge zu erkennen, das im Gegensatz zu allen anderen nicht in Pfosten-, sondern in Ständerbauweise errichtet wurde.

1.2.15 Baccum, Stadt Lingen, Ldkr. Emsland, FStNr. 101

Auf dem Gelände einer künftigen Wohnsiedlung am „Löpkers Kamp“ am östlichen Rand des Linger Ortsteils Baccum führte das NLD von Juli 2008 bis Januar 2009 eine Ausgrabung durch. Im Jahr 2007 waren hier bei einer Prospektion Befunde und Funde aus drei Epochen entdeckt worden.

Dabei wurden insgesamt 2125 Befunde dokumentiert. Im Gesamtbild erscheint ein bronze- und eisenzeitliches Gräberfeld als erste Phase, das von einer eisenzeitlichen Siedlung mit zweischiffigen Wohnhäusern und kleineren Nebengebäuden überlagert wird. In der Südhälfte des Areals erstreckt sich zudem eine frühmittelalterliche Siedlung des 8. und 9. Jh. mit zwei Wohnhäusern, drei Grubenhäusern, Grubenmeilern und einem Brunnen. Modern sind zwei Gruben mit Pferdeskeletten, undatiert bleiben bislang zwei Pfostenkomplexe, die ebenfalls von den frühmittelalterlichen Siedlungsbefunden überlagert werden.

Innerhalb des Gräberfeldes konnten 30 Leichenbrandlager und 51 Urnengräber untersucht werden. Neben nicht eingefassten Brand- und Urnenbestattungen wurden elf Grabanlagen vom Typ „Vledder“, zwei Kreisgrabenanlagen mit Pfostenkranz, acht Schlüssellochgräber, zwei langovale Gräben, zwölf einfache und eine doppelte Kreisgrabenanlagen sowie eine Anlage mit dreifachem Pfostenkranz erfasst.

Auffällig waren die Anordnungen der Grabanlagen auf dem untersuchten Areal. So bildeten die Grabanlagen des „Vledder-Typs“ mit den zwei langovalen Kreisgrabenanlagen drei nordost-südwestlich ausgerichtete Reihen, die von zwei parallelen Reihen der klein dimensionierten runden Kreisgrabenanlagen in nordnordost-südsüdwestlicher Ausrichtung durchquert wurden. Vier der acht Schlüssellochgräber bildeten das Zentrum eines Clusters im Norden der Fläche, um das sich in lockerer Stellung die Kreisgrabenanlagen und eine Kreisgrabenanlage mit Pfostenkranz gruppierten. Auch die übrigen Anlagen scheinen einem geometrischen System zu folgen, welches jedoch aufgrund des geringen Ausschnittes des ehemaligen Gräberfeldes und des schlechten Erhaltungszustandes der Befunde nicht mehr sicher nachzuvollziehen war. Anhaltspunkte für eine Datierung boten zunächst die Grabtypen selbst. Folgt man der Entwicklungsreihe bronzezeitlicher Grabeinheiten nach Kooi, so stehen die Grabanlagen des Typs „Vledder“ am Anfang, diese werden um 1000 v. Chr. durch Schlüssellochgräber ergänzt und abgelöst. Im Allgemeinen setzten Schlüssellochgräber mit Beginn des ersten vorchristlichen Jahrtausends ein. Erste einfache Kreisgrabenanlagen bestanden schon vor 850 v. Chr. und existierten während der gesamten jüngeren Bronze- bis in die frühe Eisenzeit hinein. Die Keramik der Fundstelle bestätigt diese Einordnung. Einen wichtigen Datierungshinweis liefert die Bügelplattenfibel aus einer langovalen Grabanlage, die in den Übergang von Periode IV zu V bzw. in die Stufe Hallstatt B1 verweist. Der Beginn der Grablegung auf dem Baccumer Brandgräberfeld dürfte hiermit am jüngeren Abschnitt der Periode IV zu setzen sein.

Aus der Eisenzeit konnten sieben Haupt- und neun Nebengebäude, die sich topografisch an den Hauptgebäuden orientierten, identifiziert werden. Die Hallenhäuser entsprachen in manchen Bauteilen dem von Verwers für die Eisenzeit aufgestellten Typ „Haps“.

Auffällig waren jedoch die Abweichungen von diesem Typ wie die sporadische und unregelmäßige Erhaltung der Außenpfosten oder die an zwei Gebäuden auffallende Aufgabe der Zweischiffigkeit zugunsten einer Gliederung in einen Ost- und einen Westraum. Bemerkenswert waren auch die zuweilen direkt im Durchgangsbereich angelegten Feuerstellen. Zumindest mit zwei Besiedlungsphasen während der Eisenzeit ist zu rechnen, wie neben den Unterschieden in der Konstruktionsweise der Häuser auch die Überschneidungen der Hausgrundrisse im Komplexbefund 13 belegen.

Aus frühmittelalterlicher Zeit stammen eine Reihe von Siedlungsbefunden im Süden und Südwesten des Geländes. So wurden drei Grubenhäuser auf Planum 1 erkannt.

Eine Wasserversorgung der frühmittelalterlichen Siedlung vor Ort belegt ein ca. 2,7 m tiefer und ca. 2 m weiter Brunnen, von dessen Verschalung jedoch aufgrund der trockenen Bodenverhältnisse (Feinsand) keine konkreten Strukturen erhalten geblieben sind. Die Hallenhäuser lehnen sich

formal an den von Huijts aufgestellten Typ „Odoorn C“ an, welchen dieser von 700-900 n. Chr. datiert. Die Keramik liefert ein ähnliches Bild: Randscherben von kugeltopfartigen Gefäßen bzw. solcher mit Flachboden aus dem späten 8. und dem 9. Jh. sind vergesellschaftet mit gröberen Exemplaren des 8. Jh. Somit dürfte zum derzeitigen Zeitpunkt mit einer chronologischen Einordnung der frühmittelalterlichen Siedlung ins 8. bis 9. Jh. zu rechnen sein. Strukturell begegnen, neben einem Wirtschaftsbereich mit Grubenmeilern, mindestens zwei Hofstellen mit Hauptgebäude und Grubenhaus.

1.2.16 Kurpark, Stadt Bad Bentheim, Ldkr. Grafschaft Bentheim, FStNr. 19

Ein weiterer junger Fundplatz wurde im Jahr 2008 im Kurpark von Bad Bentheim dokumentiert. Hier hatte die Klinikverwaltung ohne Absprache mit der Denkmalpflege von einem Erdhügel Schutt und Erde beseitigen lassen und war dabei auf Baureste gestoßen. Wie aus zeitgenössischen Quellen bekannt ist, handelte es sich um einen Eisbunker aus dem frühen 19. Jh. Er wurde nachträglich vom NLD und dem ehrenamtlich Beauftragten Eckhardt Woide geputzt, vermessen und fotografiert.

Es konnten Fundamente und Fußboden eines runden Baus aus Sandstein festgestellt werden. Neben dem runden Raum für die Eisvorräte gab es einen Vorraum und eine Schleuse. Zusätzlich geschützt war das Eis durch den umfangreichen Hügel.

Der Bau wurde vermutlich 1820/1830 errichtet, als die ersten Kuranlagen entstanden und hatte bis zur ersten Hälfte des 20. Jh. Bestand. Das Eis wurde aus einem benachbarten Teich geschnitten.

1.2.17 Hestrup, Stadt Nordhorn, Ldkr. Grafschaft Bentheim, FStNr. 6

Eine ebenfalls umfangreiche Ausgrabung fand von März bis August 2009 in Nordhorn direkt an der Vechte im Ortsteil Hestrup statt. Anlass hierfür war ein geplantes Wohngebiet von rund 3 ha Größe. Auch hier hatte das NLD im Vorjahr eine Prospektion durchgeführt, die Fläche war gleichfalls von Plaggenesch überdeckt.

Die 2382 festgestellten Befunde stammen zum allergrößten Teil aus der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Drei, vermutlich vier Gebäude aus der Zeit um Christi Geburt wurden dokumentiert. Bei dreien davon handelt es sich um dreischiffige Pfostenbauten. Die beiden vollständigen waren gut 18 m lang und hatten je zwei Türen in den Langseiten. Für zwei dieser drei Häuser konnten Feuerstellen nachgewiesen werden. Das vierte Haus war über seine Wandgräbchen erkennbar, schmale Gräben, in denen die vergleichsweise dünnen Pfosten der Wände aufgestellt wurden.

Dieses Gebäude, von dem zwei Seiten und die zugehörigen Ecken dokumentiert werden konnten, war mit Maßen von 6,15 m x 4,16 m sehr viel kleiner als die Pfostenbauten. Sein Wandgraben enthielt eine erstaunlich hohe Zahl von Funden. Auch insgesamt war die Zahl der Funde überdurchschnittlich hoch. Sie erlauben eine Datierung der eisenzeitlichen Siedlung in die beiden Jahrhunderte um Christi Geburt. Zu den überraschenden Stücken gehören mehrere Brocken Eisenschlacke und eine Tondüse, die auf Eisenverarbeitung in Hestrup hinweisen.

Wie schon nach der Prospektion vermutet fanden sich auch Funde und Befunde der Trichterbecherkultur. Allerdings konnten nicht mehr als acht Pfostenlöcher und Gruben mit Sicherheit dieser Epoche zugewiesen werden. Die spätere Nutzung des Geländes in der Eisenzeit hat vermutlich die ältere Siedlung zum Teil zerstört.

Alle neolithischen Befunde und alle Pfosten Spuren der eisenzeitlichen Häuser wurden archäobotanisch beprobt.

1.2.18 Kloster Frenswegen, Stadt Nordhorn, Landkreis Grafschaft Bentheim, FStNr. 11

Das Kloster Frenswegen bei Nordhorn, im späten 14. Jahrhundert in der Grafschaft Bentheim als Augustiner-Chorherrenstift gegründet, ist heute eine interkonfessionelle Begegnungs- und Tagungsstätte. Sie wird zurzeit renoviert und umgebaut. Unter anderem soll im Südosten ein neuer

Küchentrakt angebaut werden. Da die spätgotische bis barocke Anlage in Bildern und Plänen gut dokumentiert ist, war bekannt, dass im überplanten Bereich einst der Novizenflügel des Klosters an den Kreuzgang grenzte. Es war deshalb zu erwarten, dass seine Fundamente mindestens zum Teil noch im Boden erhalten geblieben waren.

Dies bestätigte sich bei einer Prospektion Anfang November 2009. In den sechs schmalen Suchgräben wurden nicht nur die Fundamentreste eines Gebäudes festgestellt, das gut mit den Abbildungen des Novizenflügels übereinstimmte, sondern auch ein Fäkalschacht und eine Wasserleitung. Keramik aus dem 14. bis 18. Jahrhundert rundete das Bild ab, so dass die Notwendigkeit einer Ausgrabung vor Baubeginn unterstrichen wurde. Diese soll im Mai 2010 beginnen.

(Alle Berichte Dr. J. E. Fries, Oldenburg,
außer 1.2.15: Bericht Falk-M. Näth, M. A., Großenkneten)

1.2.19 Veröffentlichungen aus dem Arbeitsgebiet des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege – Stützpunkt Oldenburg:

- Albers, H. J., Fries, J. E., Glatthaar, D., Harms, G. Schipper, H., u. Stahn, G., 2009: Die mittelalterliche Siedlung Hofe bei Papenburg - Baggern und Schlämmen an der Meyerwerft. Emsland-Jahrbuch 55, 260-266.
- Bartelt, U., u. Eckert, J., 2009: Neues zum Megalithgrab „Bakenhus“ bei Großenkneten. Die Kunde 58, 2007, 71-86.
- Both, F., 2009: Die Stadt Oldenburg – Geschichte unter den Füßen. Oldenburger Jahrbuch 109, 241-260.
- Demuth, V., u. Winters, D., 2009: Von Moor zu Moor: Ein Querschnitt durch die Geest. Oldenburger Jahrbuch 109, 261-278.
- Eckert, J., u. Wesemann, M., 2008: Ein Schiffswrack bei der Insel Mellum. Archäologie in Niedersachsen 11, 117-120.
- Eckert, J., 2007: Arbeitsgemeinschaft Archäologische Denkmalpflege. Jahresbericht der Oldenburgischen Landschaft, 10 f.
- Eckert, J., 2009: Die Großsteingräber von Steinkimmen. In: Steinkimmen. Ein Rückblick, 17-24. Steinkimmen.
- Eckert, J., 2008: Vor- und Frühgeschichte des Friesoyther Raumes. In: Die Geschichte der Stadt Friesoythe, 11-35. Oldenburg.
- Eckert, J., 2009: Bericht der Arbeitsgemeinschaft Archäologische Denkmalpflege 2008. Jahresbericht 2008 der Oldenburgischen Landschaft, 10-12.
- Eichfeld, I., 2009: Die kaiserzeitlich-völkerwanderungszeitliche Siedlung von Mahlstedde, Ldkr. Oldenburg. Chronologie, innere Struktur und überregionale Bedeutung. Archäologische Berichte aus dem Landkreis Rotenburg (Wümme) 15, 305-312.
- Fries, J. E., 2008: Bericht der archäologischen Denkmalpflege 2007. Oldenburger Jahrbuch 108, 243-259.
- Fries, J. E., 2008: Burg zwischen Fluss und Moor – der Oldenburger „Heidenwall“. Archäologie in Niedersachsen 11, 56-59.
- Fries, J. E., 2009: Größere Ausgrabungen und Fundbergungen des niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege – Stützpunkt Oldenburg – im Weser-Ems-Gebiet. Nachrichten des Marschenrates 45/2008, 12-18.
- Fries, J. E., 2008: Ungeahnte Einblicke – Die Sanierung der Lambertikirche legt ein Stück des spätgotischen Baues offen. Oldenburger Jahrbuch 108, 237-242.
- Fries, J. E., 2009: Bericht der archäologischen Denkmalpflege 2008. Oldenburger Jahrbuch 109, 225-240.
- Fries, J. E., 2009: Der Heidenwall und die Anfänge Oldenburgs. In: U. Elerd, L. Meyer u. G. Steinwascher (Hrsg.), Oldenburg. Stadtgeschichte in Bildern und Texten. Vom Heidenwall zur Wissenschaftsstadt, 9-20. Oldenburg.
- Fries, J. E., 2009: Erste Siedlung der Trichterbecherkultur seit 20 Jahren. Archäologie in Deutschland 2009/5, 55.
- Fries, J. E., 2009: Gekrönte Tote und gestapelte Bestattungen. Grabungen auf dem Kirchplatz von Jever. Archäologie in Niedersachsen 12, 108-111.
- Fries, J. E., 2009: Großküche der Jäger und Sammler. Archäologie in Deutschland 2009/4, 52.
- Fries, J. E., u. Heine, H.-W., 2007: Der „Heidenwall“, eine Burganlage des 11. Jahrhunderts – eine Rettungsgrabung als Beitrag zur Oldenburger Stadtgeschichte – Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 2007/4, 118-124.
- Fries, J. E., u. Heine, H.-W., 2008: Der "Heidenwall" in Oldenburg (Oldb.). Eine Burganlage des 11. Jahrhunderts. Grabungsvorbericht. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalter und der Neuzeit 20, 77-86.
- Fries, J. E., u. Näth, F.-M., 2008: Gräber aller Art und auch noch Häuser. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 28/4, 167 f.
- Fries, J. E., u. Nordholz, D., 2008: Arbeiten am Ufer der Soeste. Archäologie in Niedersachsen 11, 84-87.
- Fries, J. E., u. Wesemann, M., 2010: Häuser und kein Ende – Ausgrabungen in der mittelalterlichen Siedlung bei Visbek. Archäologie in Niedersachsen 13, 111-114.

- Heine, H.-W., 2008: „collis gentilium“ - der „Heidenwall“ in Oldenburg (Oldb.). Ergebnisse der Grabungen 2007 – Fragen an die Forschung. Burgen u. Schlösser 34/4, 211-222.
- Heine, H.-W., 2008: „collis gentilium“ „Heidenwall“ (Oldenburg) auf Latein. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 28/3.
- Heine, H.-W., 2008: Der „Heidenwall“ in Oldenburg. Ein archäologischer Beitrag zur Ersterwähnung Oldenburgs 1108. Wegweiser Vor- u. Frühgesch. Niedersachsen 27. Oldenburg.
- Heine, H.-W., 2008: Heidenwall und alte Karten. Ber. Denkmalpflg. Niedersachsen 28/1, 34.
- Heine, H.-W., 2008: Rettungsgrabung am „Heidenwall“ in Oldenburg. Denkmalschutzinformationen 32/1, 34-36.
- Muche, S., u. Rasink, B., 2009: Die Schloßhöfe: eine Chance für die Stadtarchäologie. Archäologie in Niedersachsen 12, 144-147.
- Nordholz, D., 2008: Schweineknochen im Wasserloch. Archäologie in Deutschland 2008/5, 45.
- Petrick, B., 2010: Eine mesolithische Großküche in Oldenburg – der Herdgrubenfundplatz Eversten. Archäologie in Niedersachsen 13, 91-94.
- Stark, J., 2008: tief liegen die nicht... Archäologie in Deutschland 2008/5, 44 f.
- Stark, J., 2009: Neuzeitliche Bestattungen an der Stadtkirche zu Jever, Ldkr. Friesland. Berichte zur Denkmalpflege 29/1, 16-20.
- Woehl, S., 2009: Die baubegleitende archäologische Untersuchung in der Propsteikirche St. Vitus in Meppen im Jahr 2007. Emsland-Jahrbuch 55, 267-274.

1.3 Größere Ausgrabungen und Fundbergungen der Ostfriesischen Landschaft im Landkreis Aurich

1.3.1 Aurich, Stadt Aurich, FStNr. 2510/3:56-16 Frühmittelalterliche Siedlungsreste südlich des Schlosses

Der Neubau des ev.-luth. Kirchenkreisamtes an der Julianenburger Straße machte im Jahr 2009 eine baubegleitende Untersuchung notwendig. Der Bau wurde auf einem Wall zwischen den beiden ehemaligen Wassergräben des 1852 abgerissenen Schlosses der ostfriesischen Grafen- bzw. Fürstenfamilie Cirksena errichtet. Der Verlauf der Gräben ist aus historischen Karten bekannt. Im Zuge der Bauarbeiten konnte eine 720 m² große Fläche südlich des Schlosses untersucht werden. Die Grabenkante des inneren Grabens wurde wie erwartet nachgewiesen, die innere Böschung des äußeren Grabens wurde jedoch nicht mehr erfasst.

Unterhalb einer rezenten Pflasterung eines ehemaligen Parkplatzes befand sich eine 1,00 m starke zweiphasige Auftragsschicht des Walkkörpers. Darunter wurde ein 0,40 m starker Esch angetroffen, der auf dem anstehenden gelben Sand auflag. Unter der letztgenannten Schicht wurden Siedlungsspuren sichtbar, die muschelgrusgemagerte Keramik des 9. Jahrhunderts enthielten. Funde dieser Zeitstellung wurden in Aurich bisher erst selten und ohne Befundkontext geborgen. Die neu entdeckten Siedlungsbefunde sind damit die ältesten Hinweise auf Siedlungstätigkeit im Bereich der Stadt Aurich.

(Bericht: Dr. S. König, Aurich)

1.3.2 Hagermarsch, Gemeinde Hagermarsch, FStNr. 2309/5:2-8 Wurt Süderhaus

Im Verlauf einer Kabeltrasse, mittels welcher durch Windenergie „offshore“ erzeugter Strom von Hilgenriedersiel nach Diele transportiert werden soll, wurde im Jahr 2008 die Wurt Süderhaus am nördlichen Rand tangiert. Die baubegleitenden Untersuchungen wurden vom Vorhabenträger (E.ON AG) finanziert. Untersucht wurde ein durch das Bauvorhaben beanspruchter Bereich von 28 m Länge, 5 m Breite und 3,5 m Tiefe. Parallel zu der Grabungsfläche wurde die in offener Bauweise ausgeführte Kabeltrasse kontrolliert. Die dabei entdeckte Fundstelle (FStNr. 2309/6:38) erbrachte mit Keramik, Glas und Tierknochen verfüllte Gruben des 17. Jahrhunderts.

Die Wurt selbst ist mit maximal 3,30 m Höhe über dem Umfeld deutlich erkennbar. Ihre Ausdehnung beträgt in Nord-Süd-Richtung 155 m, in Ost-West-Richtung 125 m. Bereits 1877

wurden durch F. Rose an ihrer Nordseite zehn mittelalterliche Körpergräber mit Beigaben von Bernstein- und Glasperlenketten sowie verschiedene Messerklingen ausgegraben.

Bei den aktuellen Untersuchungen wurden Siedlungsreste freigelegt. Die linearen Befunde wie Gräben und Staketenreihen verliefen parallel zum Rand der Wurt. Im Grabungsschnitt ließen sich zwei durch Gräben voneinander getrennte und in der Art sowie Anordnung der Befunde differierende Bereiche unterscheiden. In der zum Zentrum der Wurt hin gelegenen Hälfte des Schnittes wurde das Areal durch vier Grabenköpfe von 0,40 bis 0,80 m Breite untergliedert. Dazwischen fanden sich zahlreiche einzelne Staketen und kleinere Gruben ohne erkennbare Funktion sowie eine verzierte Ofenplatte von 1,20 x 1,20 m Größe und zwei Brunnen von 0,80 und 1,20 m Durchmesser.

Die zum Rand der Wurt hin orientierte Hälfte des Schnittes wurde durch drei parallel verlaufende Gräben von 0,40, 0,60 und 1,20 m Breite von dem zuvor beschriebenen Bereich abgegrenzt. In der durch die Gräben ausgegrenzten Fläche wurde ein holzgefasster quadratischer Brunnen von 1,20 x 1,20 m Größe freigelegt. Das Spektrum der zahlreich geborgenen Keramik datiert vor allem in die Römische Kaiserzeit, vereinzelt in die Vorrömische Eisenzeit und in die Völkerwanderungszeit. Außerdem sind zahlreiche Spinnwirtel und Webgewichte zu nennen. Bedingt durch die sehr guten Erhaltungsbedingungen konnte umfangreiches hölzernes Fundmaterial geborgen werden, darunter sorgsam bearbeitete Teile von Geräten und technischen Bauteilen.

(Bericht: Dr. S. König, Aurich)

1.3.3 Ludwigsdorf, Gemeinde Ihlow, FStNr. 2510/9:15 Zisterzienserkloster Ihlow

Auch 2008 wurden die Ausgrabungen im Klausurbereich des ehemaligen Zisterzienserklosters Ihlow fortgesetzt. Nachdem im Vorjahr die Grabungsarbeiten im Bereich des Westflügels abgeschlossen werden konnten, wurde zur Erschließung des Ostflügels ein 5 m breiter und gut 40 m langer Ost-West verlaufender Grabungsabschnitt angelegt. Als eines der ersten Ergebnisse zeigte sich, dass auch der Ostflügel nicht während der Reformation im 16. Jahrhundert niedergelegt worden ist, sondern wie der Westflügel als Teil der Jagdresidenz der Grafen von Ostfriesland umgenutzt worden sein muss.

Im Ostflügel konnte 2007 nur ein kleiner Fußbodenrest unmittelbar westlich der östlichen Außenwand erfasst werden, weitgehend war der ursprüngliche Belag beim Abriss der Anlage im 18. Jahrhundert entfernt worden. Eine Binnenwand innerhalb des Ostflügels in diesem Grabungsbereich war durch Fundamentgräben nachzuweisen. Im südlichen Raum wurde eine Luftheizung angetroffen, wodurch der Bereich als Kalefaktorium (Wärmestube) identifiziert werden kann. Innerhalb und östlich des Ostflügels konnten keine älteren Gebäudestrukturen festgestellt werden. Funde von leistenverzierter Grauware belegen die Errichtung dieses Klausurbereiches im 14. Jahrhundert. Neben keramischem Fundmaterial wurden auch Paternosterleisten geborgen. Östlich des Ostflügels wurde der Verlauf eines wahrscheinlich im 16. Jahrhundert aufgelassenen Grabens festgestellt.

Ein älterer Klausurbau wurde westlich des Bautraktes des 14. Jahrhunderts erfasst. Der Verlauf der Westwand des östlichen Kreuzgangarmes kann durch einen Fundamentgraben nachvollzogen werden. Im Gegensatz zu den breiten, mit Sand eingeschlammten Fundamentgräben des Nachfolgebauwerks war dieser Fundamentgraben nur 0,90 m breit und mit einem Sand-Lehm-Gemisch verfüllt. Östlich dieses Mauerzuges schloss sich der Fußboden des Kreuzganges und des Ostflügels in Form eines Lehmestriches an. Die Binnenwand zwischen dem Kreuzgang und dem Ostflügel ist aus Holz errichtet gewesen. Hier ließ sich noch eine quadratische kleine Aufmauerung als Unterbau für einen hölzernen Ständer nachweisen. Es hat sich offenbar um ein Gebäude mit backsteineren Außenwänden und hölzernen Innenstrukturen gehandelt.

Bereits vor der Errichtung dieses Klausurtraktes ist Backstein als Baumaterial nachweisbar. Direkt unterhalb des Flügelbaus konnte die Südwestecke eines weiteren Gebäudes erfasst werden. Die

Breite des Gebäudes betrug mindestens 3,60 m sowie maximal 5,80 m. Die erhaltene Fundamentierung bestand aus drei Läufersteinen. An der Außenseite war ein Gemisch aus Muschelkalkmörtel und Backsteinbruch als Hinterfüterung angebracht, eine äußere Mauerschale war jedoch nicht zu beobachten. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Fundamentierung für einen hölzernen Schwellrahmenbau. Im Inneren des Gebäudes belegen drei Lehmfußböden die intensive Nutzung.

Zudem konnten noch ältere Bebauungsrelikte erfasst werden, die in die Gründungszeit des Klosters datiert werden können; so ein mehrschiffiger Bau mit Grundschwelle.

Um die Abwinkelung des ersten backsteinernen Kreuzganges nach Westen hin zu erfassen, wurde der Grabungsabschnitt erweitert. Es konnte ein Befund freigelegt werden, der sehr gut mit historischen Überlieferung der Nutzung des Gebäudes in der frühen Neuzeit korrespondiert. Es handelt sich um das Skelett eines Pferdes. Vergraben wurde das Tier ausweislich der keramischen Funde im 17. oder 18. Jahrhundert. In dem im 18. Jahrhundert kartographisch erfassten Gebäude, bei dem es sich im Kern um den Flügelbau des 14. Jahrhunderts handelte, sind hier Pferdeställe verzeichnet.

Darunter waren auf dem Fundamentgraben der Westwand des ersten backsteinernen Kreuzgangarmes noch Reste der untersten Backsteinlage erhalten. Die vollständige Mauerbreite betrug mit 0,78 m eineinhalb Steinlängen. Angetroffen wurde ein Durchgang von 1,40 m Breite, der in den südlichen Kreuzgangarm führte. Der Ansatz des südlichen, etwa 2,50 m breiten Kreuzganges konnte durch zwei der Westwand des östlichen Kreuzganges vorgelagerte Pfostengruben erfasst werden. Auf der Sohle der nördlichen dieser beiden Pfostengruben lag ein Findling, dem die hölzerne Grundschwelle der Kreuzgangaußenwand aufgelegt hatte. Damit ist für den südlichen Kreuzgangarm ebenso wie für den nördlichen und westlichen der Nachweis einer Holzkonstruktion erbracht. Lediglich der östliche Kreuzgangarm und der Ostflügel dieser Bauphase sind als Backsteinbauten fassbar.

(Bericht: B. Thiemann, M. A., Aurich)

1.3.4 Norden, Stadt Norden, FStNr. 2309/7:30 Frühmittelalterlicher Siedlungs- und Werkplatz

Die bereits 2007 begonnene archäologische Untersuchung des frühmittelalterlichen Werkplatzes „Wurt 30“ im als „Süder Hooker“ bezeichneten Teil der Norder Marsch im Nordosten des Stadtteils Ekel sind im Frühjahr 2008 abgeschlossen worden. Die Arbeiten wurden im Vorfeld des Baus der neuen Umgehungsstraße B 72 durchgeführt.

Die im Vorjahr gewonnenen Ergebnisse wurden im Wesentlichen bestätigt. Die aufgrund ihrer ungewöhnlichen Struktur als saisonaler Werkplatz anzusprechende Fundstelle kann anhand der dort gefundenen Keramik in das 9./10. Jahrhundert datiert werden. Insgesamt konnten außer einigen das Areal durchziehenden Gräben etwa zwei Dutzend runde Wasserschöpflöcher untersucht werden. Ihre fehlende Befestigung lässt auf eine jeweils nur kurzzeitige Nutzung schließen. Die naturwissenschaftliche Analyse der vor Ort gefundenen Schlacken konnte einen Zusammenhang mit der Produktion von Eisen bestätigen. Aufgrund der stratigraphischen Überschneidungen der Befunde und Schichten ist von einer Dreiphasigkeit des frühmittelalterlichen Platzes auszugehen.

Nach Abschluss der Arbeiten im Bereich der eigentlichen Straßentrasse konnte im Frühjahr unter einer provisorischen Baustraße zusätzlich ein rund 5 m breiter und 90 m langer Streifen nordöstlich der bis zum Februar dokumentierten Flächen untersucht werden. Dieser liegt zwischen der erst im späten Mittelalter oder der frühen Neuzeit aufgeschütteten Wurt 30 und der benachbarten wesentlich größeren Wurt 20. Da die frühmittelalterlichen Befunde nach Nordosten hin jedoch stark ausdünnten, konnte hier nur ein einzelnes Wasserschöpfloch dokumentiert werden. Das bereits 2007 untersuchte spätmittelalterliche bis neuzeitliche Grabensystem setzte sich hier allerdings fort.

(Bericht: Dr. T. Potthoff, Aurich)

1.3.5 Riepsterhammrich, Gemeinde Ihlow, FStNr. 2609/3:13, Brunnen

Im Sommer und Herbst 2009 wurde zwischen Hatzum, Ldkr. Leer, und Riepe, Ldkr. Aurich, der Bau einer Soletransportleitung der EWE Netz GmbH mit Hilfe der Betreiberfirma archäologisch betreut. Der 6,80 km lange Trassenverlauf durchquert das Niedermoor des Oldersumer und des Riepster Hammrichs sowie das Fehntjer Tief und endet auf dem nördlichen Emsuferwall.

Nördlich der BAB 31 bei Riepsterhammrich wurde ein kurzzeitig genutzter Brunnen angeschnitten. Der Brunnen hat einen oberen Durchmesser von 2,70 m, war noch 1,76 m tief erhalten und reichte bis in den anstehenden Sand. Die Brunnensohle konnte aufgrund des starken Wasserzuflusses nicht mehr vollständig freigelegt werden. Sie war, soweit erkennbar, mit kleinen Ästen und Reisig ausgelegt. Eine Verstärkung der Brunnenwandung war nicht eindeutig nachzuweisen. Aus der Brunnenfüllung stammen Fragmente von mittelalterlichen Kugeltöpfen, die in das 12. bzw. 13. Jahrhundert datieren. Von der Brunnensohle stammt eine geschnitzte Holzschale, die zwei gegenständige herausgearbeitete Handhaben aufweist. Während die Innenseite sorgfältig geglättet ist, zeigt die Außenseite deutliche Schnitzmarken. Die Schale besitzt einen maximalen Durchmesser von 42 cm und ist etwa 16 cm hoch. Für die Herstellung der Schale wurde Erlenholz verwendet, wie eine durch Dr. U. Tegtmeier (Universität Köln) durchgeführte Holzartenbestimmung ergab.

(Bericht: M. Krecher, M. A., Aurich)

1.3.6 Sandhorst, Stadt Aurich, FStNr. 2410/9:31 u. 32, 2411/7:11, 2511/1:45 Bronze- und eisenzeitliche, vorrömische sowie frühmittelalterliche Siedlungsreste

Im Gebiet zwischen Dornumer Straße, Kreihüttenmoorweg, Boomkampsweg und der Bundesstraße 210 sowie an der Sandhorster Ehe fanden in Kooperation mit der Stadt Aurich im Verlauf des Jahres 2009 archäologische Prospektionsarbeiten statt. Anlass hierfür war die geplante Erweiterung des Gewerbegebietes in Sandhorst sowie ein weiteres Bauvorhaben am Eheweg. Das nahezu quadratische Gebiet wird im Südosten, im Westen und im Nordwesten jeweils durch einen leicht erhöhten Geestrücken abgegrenzt. Ein weiterer Geestrücken verläuft diagonal von Nordwesten nach Südosten. Bodenkundlich gesehen handelt es sich bei den untersuchten Flächen um ein ehemaliges, heute abgetorfes Hochmoor, das südlich von Arentestraße und Boomkampsweg in einen Geestrücken mit Pseudogley-Podsol übergeht, der eine Höhe von über +10 m NN erreicht. In dem genannten Areal von etwa 100 ha Größe wurde bisher die Hälfte der Gesamtfläche prospektiert, ein weiteres Viertel der Fläche steht im Jahr 2010 zur Prospektion an, die verbleibende Fläche ist bereits überbaut. Aufgrund positiver Prospektionsergebnisse wurden bisher auf diesen exponierten Bereichen fünf Fundstellen untersucht, die im Folgenden beschrieben werden.

Im Bereich der Fundstelle 2410/9:31 zwischen Osterbusch und Abelweg schlossen sich Ausgrabungen auf einer Fläche von ca. 4,5 ha an. Im Berichtsjahr konnten 830 Befunde bearbeitet werden. Darunter sind zwei bisher undatierte Kreisgräben von 10 m Durchmesser, Gruben, Flechtwerkzäune, sechs eisenzeitliche Brandgräber sowie die Überreste von mindestens drei dreischiffigen Häusern aus der jüngeren Bronze- oder älteren vorrömischen Eisenzeit. Eine frühmittelalterliche Besiedlungsphase wird durch ein dreischiffiges Gebäude sowie fünf Speicherbauten, vier Kreisgräben von ca. 4 m Durchmesser, fünf Brunnen, zahlreiche Gräben und Reste eines Verhüttungsofens repräsentiert.

Im Bereich der Fundstelle 2410/9:32 westlich der Dornumer Straße wurden auf einer pleistozänen Geländekuppe aus Flugsand wurden zwei Kreisgräben und eine Pfostenkrisanlage aufgedeckt. Die leicht ovale Pfostenkrisanlage mit einem Durchmesser von 13,40 m bestand aus 38 Pfostengruben. Im Inneren ließen sich zehn weitere Pfostengruben ohne erkennbaren Bezug zum Pfostenkreis nachweisen. Datierbares Fundmaterial liegt nicht vor, vergleichbare Strukturen datieren jedoch in die Bronzezeit. Der fehlende Nachweis einer Bestattung gestattet keine

differenzierte Interpretation des Befundes, eine Ansprache als Grabhügel oder als Kultanlage vom Typ Wiesens bietet sich jedoch an.

Unmittelbar südöstlich an den Pfostenkreis schloss sich ein Kreisgraben von 5 m Durchmesser mit zentralem Urnengrab an. Der Kreis war im Nordwesten geöffnet. Die zentrale Urnenbestattung enthielt eine Pinzette sowie Fragmente eines weiteren Gefäßes. Die zweite Kreisgrabenanlage schloss unmittelbar südlich an die zuvor beschriebene an und wies einen Durchmesser von maximal 4,20 m auf. Die wiederum im Nordwesten gelegene Unterbrechung des Grabens wies lediglich eine Breite von 0,30 m auf. Die Urnenbestattung befand sich im Zentrum des Kreisgrabens. Beide Anlagen können in die frühe Eisenzeit datiert werden.

Die Untersuchungen der Fundstelle 2411/7:11, im Bereich südlich des Boomkampsweges sind noch nicht abgeschlossen und werden im Jahr 2010 fortgesetzt. In der 610 m² großen Fläche wurden bisher 58 Befunde freigelegt. Darunter befindet sich ein dreischiffiges Pfostengebäude mit abgerundeten Schmalseiten von 10 m Länge und 5 m Breite. Dazu kommen fünf frühmittelalterliche Gräben und ein runder Speicher mit zwei zentralen Pfosten. Schließlich befindet sich im Südosten des Gesamtuntersuchungsgebietes die ca. 0,48 ha große Fundstelle 2511/1:45 auf einer nach Norden und Süden abfallenden Geestkuppe. Insgesamt wurden 401 Befunde dokumentiert.

In der Südhälfte des Schnittes befand sich ein eisenzeitlicher Kreisgraben. Dieser wies einen Durchmesser von 3,60 m und eine Breite von 0,40 m auf. Eine Bestattung war nicht vorhanden, doch konnten aus dem Graben umfangreiche Mengen Keramik geborgen werden. In der Fläche wurde weiterhin ein dreischiffiges Ost-West orientiertes Haus identifiziert, das zahlreiche Erneuerungsphasen erkennen lässt. Das Haus ist 30 m lang und 7 m breit und weist abgerundete Enden auf. Aufgrund des keramischen Fundmaterials datiert das Gebäude in die vorrömische Eisenzeit. In der Nordhälfte der Fläche ließen sich ein dreischiffiges Ost-West ausgerichtetes Gebäude von 15,70 m Länge und 5,50 m Breite, drei 4-Pfostenpeicher von 2,00 x 2,00 m Größe, ein 6-Pfostenpeicher von 2,60 x 2,00 m Ausdehnung sowie ein Rutenberg von 4 m Durchmesser identifizieren.

Die Ausgrabungen in Aurich-Sandhorst werden im Jahr 2010 fortgesetzt.

(Bericht: Dr. S. König, M. Müller, M. A. u. T. Evers, M. A., alle Aurich)

1.4 Größere Ausgrabungen und Fundbergungen der Ostfriesischen Landschaft im Landkreis Leer

1.4.1 Borkum, Stadt Borkum, FStNr. 2306/4:8 Alter Friedhof

Im Vorfeld von Instandsetzungsarbeiten an der Umfassungsmauer des unmittelbar an den Alten Leuchtturm anschließenden Friedhofs waren archäologischen Untersuchungen notwendig. Der 44 m hohe, 1576 von der Stadt Emden erbaute Peilturm, auch Alter Leuchtturm genannt, ist das älteste Bauwerk Borkums. An seine westliche Seite schlossen bis 1903 die Borkumer Kirchen an. Der zu Füßen des Turmes gelegene Friedhof wird von einer Umfassungsmauer umgeben, die im Nordwesten noch auf ältere Kirchbauten zurückzugehen scheint. Auf Initiative des Heimatvereins Borkum sowie der Ostfriesischen Landschaft und mit Fördermitteln des Zentrums für Arbeit in Leer, des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Ostfriesland-Stiftung der Ostfriesischen Landschaft sowie der Niedersächsischen Sparkassenstiftung wurde die erste planmäßige Untersuchung auf einer niedersächsischen Nordseeinsel zwischen Mai und Dezember 2008 durchgeführt.

Aufgrund von Bauplänen, Skizzen, Kirchenbucheintragungen und wenigen Fotos sind die zwei jüngsten Bauphasen, die Walfängerkirche von 1720 und die Strandungskirche von 1804, noch bekannt. Die früheren Kirchen sind mit den Schriftquellen kaum noch zu fassen. So existiert eine einzelne Urkunde aus dem Jahre 1609, das „Trifolium Aureum“, in der eine kleine Kirche neben dem alten Peilturm abgebildet wurde. Dass vor 1576 eine Kirche samt Kirchturm existierte, geht aus ei-

ner Segelanweisung von 1541 hervor. Das Vorhandensein älterer Strukturen, wies der Borkumer Lehrer Johannes Linke bereits im Jahre 1953 durch Ausgrabungen nach. Er datierte älteste Backsteinmauern in das 14. Jahrhundert. Ferner wurde im Turm ein zugemauerter westlicher Durchgang entdeckt, dessen Lauffhorizont deutlich unterhalb des gegenwärtigen Fußbodens verläuft.

Anhand der von Linke verzeichneten Mauerfluchten wurde die Ausgrabungsfläche in die westliche Hälfte der jüngsten Kirchenbauphase gelegt. Der Schnitt war in einer Nordsüdachse parallel zum Turm ausgerichtet und durch die ehemals nördliche Außenmauer der letzten Kirche begrenzt. Die wenige Meter weiter nordwärts liegende Außenmauer der Walfängerkirche (1720-1804) wurde nicht mit einbezogen. In südlicher Richtung beinhaltete der Schnitt die südliche Außenmauer der jüngsten Kirche und ein kleines Stück des hier angrenzenden Friedhofareals. Der Grabungsbereich liegt auf einer Höhe von +5,10 m NN. Das umgebende Straßenniveau liegt im Nordosten bei +4,30 m NN und im Südosten bei +3,45 m NN. Mauerbefunde und Sargspuren wurden bereits zwischen 0,30 und 0,40 m unterhalb der Oberfläche dokumentiert. Insgesamt konnten mindestens fünf Backsteinkirchen nachgewiesen werden, die sich jedoch in Form und chronologischer Abfolge von den 1953 aufgeführten Bauphasen unterscheiden. Den Backsteinbauphasen ging zumindest eine Holzbauphase des 12./13. Jahrhunderts voraus.

Während die jüngeren Kirchen, Phasen A und B, sich noch in der westlichen und nördlichen Umfassungsmauer zeigten, wurde mit Phase C ein Kirchenschiffgrundament aufgedeckt, das einerseits direkten Bezug zu der westlichen Turmfront nahm, andererseits eine deutlich kleinere Fläche beinhaltete. Mit Fundamenten misst diese Kirche 13,80 auf 8,60 m und wird mit dem schon weiter oben erwähnten westlichen Turmzugang in Verbindung gestanden haben. Da in dem „Trifolium Aureum“ von 1609 der Peilturm mit einer noch kleineren Kirche abgebildet zu sein scheint, sollte Phase C nach 1609 erbaut worden sein.

Der Vorgängerbau, Phase D, könnte hingegen der in dem „Trifolium“ abgebildeten Kirche entsprechen. Eindeutig nachzuweisen war ein kleiner rechteckiger Anbau, der sich an der westlichen Stirnseite eines Kirchenschiffes befunden haben muss. Im Verlauf der weiteren Grabung und unter Beachtung der Ergebnisse von 1953 darf ein Kirchenschiff vermutet werden, das eine Größe von 6,70 auf 9,60 m aufgewiesen hat und auf ältere Fundamente aufgebaut haben muss. Das Kirchenschiff war somit schmaler als der Peilturm mit einer Breite von 8,80 m. Während die Ausrichtung des oben genannten westlichen Anbaus leicht von der des Turmes abweicht, steht der Lauffhorizont jedoch in Beziehung zu dem westlichen Turmzugang. Nach vorläufiger Auswertung der Ausgrabung baute Phase D im Grundriss auf Phase E auf, die ursprünglich keine Beziehung zum Turmbau von 1576 aufwies. Eventuell ist Phase D gleichzeitig mit dem Turm errichtet worden.

Erwiesen ist jedoch die stratigraphisch ältere Baustruktur von Phase E. Eine ältere Datierung lässt sich auch aufgrund der verwendeten Backsteinformate vermuten. Die Backsteine der ältesten Kirche liegen einem mit hellem Dünen sand verfüllten Fundamentgraben auf. Die eindeutig nicht sekundär verwendeten Steine besitzen eine Größe zwischen 31 x 15,5 x 10 cm und 33 x 16,5 x 9,5 cm. Sie wiegen bis zu 8,7 kg.

Weiterhin wurden Pfostensetzungen nachgewiesen, die eindeutig vor die Backsteinbauphasen datieren und eventuell einem hölzernen Vorgängerbau angehörten. In der gesamten unteren Schichtung, unterhalb der ältesten Backsteinphase, wurde kein Backsteinbruch nachgewiesen. Das Fundgut besteht ausschließlich aus Kugeltopffragmenten der harten Grauware. Auch der Fund eines Long-Cross-Pennys spricht für eine Datierung in das 13. Jahrhundert. Neben den Baubefunden wurden 60 menschliche Bestattungen dokumentiert. Eine durchbohrte Münze von 1529 fand sich im Beckenbereich eines Individuums. Bei einer der stratigraphisch ältesten Bestattungen wurde eine einfache runde Gürtelschnalle des späten Mittelalters gefunden.

(Bericht: M. Krecher, M. A., Aurich)

1.4.2 Brinkum, Gemeinde Brinkum, FStNr. 2711/2:151 Siedlung des frühen Mittelalters

Die frühmittelalterlichen Wurzeln des kleinen Geestortes Brinkum sind bereits mehrfach belegt. Auf dem Flurstück „Unter den Lidden“ wurde das Wohnbaugebiet „Östlich der Kirchstraße“ ausgewiesen. Suchschnitte erbrachten Hinweise auf ein ausgedehntes Siedlungsgebiet. In einer ersten Kampagne 2009 wurden Untersuchungen auf einer Fläche von etwa 0,95 ha aufgenommen. Nach dem erreichten Arbeitsstand lässt sich von Überresten dreier Gehöfte sprechen, die über Wohnstallhäuser und Speicherbauten verfügten. Durch die partielle Überlagerung von Grundrissen ist in dem bisher untersuchten Bereich von einer wenigstens zweiphasigen Nutzung des Platzes auszugehen.

Der am vollständigsten erhaltene Hausgrundriss war WSW-ONO ausgerichtet. Es handelte sich um einen einschiffigen Bau von 20 m Länge und 5 m Breite, im Osten war ein 3 m breiter (Wohn-?) Raum abgeteilt. Wandgräbchen wiesen auf eine Konstruktion mit Spaltbohlenwänden hin. Weiter wurden bisher zwei 15- und zwei 12-Pfostenspeicher von jeweils 11 x 5 m Größe, ein 9-Pfostenspeicher (6,5 x 5 m) sowie zwei Rutenberge mit einem Durchmesser von 4,50 m dokumentiert. Außerdem sind rund ein Dutzend z. T. großer und tiefer Gruben zu nennen, die jedoch nicht als Brunnen angesprochen werden können. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit der Gewinnung von Lehm oder Mergel aus dem pleistozänen Untergrund. Das umfängliche und fast abschließliche Auffinden von Muschelgrusware datiert den Siedlungskomplex vorrangig in das 9. Jh.

(Bericht: Dr. R. Bärenfänger, Aurich)

1.4.3 Bunderhee, Gemeinde Bunderhee, FStNr. 2709/9:15, Steinhaus

Das Steinhaus in Bunderhee zählt zu den wenigen noch erhaltenen spätmittelalterlichen Profanbauten in Ostfriesland. Das dreigeschossige 15,40 m hohe Steinhaus war Häuptlingssitz und ist in der Grundsubstanz weitgehend unverändert erhalten. Das Untergeschoss hat eine Grundfläche von 11,40 x 7,60 m. Ausgrabungen im Jahr 1977 durch W. Schwarz haben ergeben, dass es nördlich des Steinhauses eine Wasserverbindung zum Dollart gegeben haben muss. Weiterhin wurde damals durch Bohrungen ein 5,50 m breiter und 1,20 m tiefer Graben ermittelt, der das Steinhaus von Westen, Norden und Osten umschlossen haben soll. Im 18. Jahrhundert wurde an der Westseite des Steinhauses ein Wohngebäude angefügt.

Im Vorfeld von Sanierungsmaßnahmen am Gebäude erfolgte eine archäologische Ausgrabung im Erdgeschoss des barocken Anbaus. Der 1,80 x 3,00 m große Grabungsschnitt wurde so platziert, dass sowohl der Übergang vom Anbau zum Steinhaus als auch die Baufuge zur Erweiterung des Barockbaues erfasst werden sollte. Es zeigte sich aber, dass durch Sanierungsmaßnahmen in den 1930er Jahren bei der Unterfangung der Mauern wichtige Schichtaufschlüsse zerstört worden sind. Nur der Innenraum zeigt eine komplexe Stratigraphie, die vor allem durch Umbaumaßnahmen nach dem 18. Jahrhundert entstanden ist. Befunde aus der Bauzeit des Steinhauses konnten nicht eindeutig identifiziert werden, das älteste verlagerte Fundmaterial stammt jedoch aus dem 14. Jahrhundert. Über dem anstehenden pleistozänen Sand zeigte sich ein ausgeprägter Podsolboden, in den das Fundament auch des Turmes nur flach eingebracht war.

(Bericht: Dr. S. König, Aurich)

1.4.4 Hohegaste, Stadt Leer, FStNr. 2710/5:48 Römisch-kaiserzeitlicher Siedlungsplatz

Nördlich der Stadt Leer, etwa 800 m östlich vom heutigen Verlauf der Ems entfernt liegt der Fundplatz „Gastäcker“ in der Gemarkung Hohegaste. Er befindet sich auf einem von Nordwesten nach Südosten verlaufenden Geestrücken aus pleistozänem fluvialem Feinsand, dessen höchste Stelle

bei ca. +2 m NN liegt. Im Vorfeld einer geplanten Gasleitung von Bunde nach Etzel wurden im Bereich der des Geestrückens eine flächige Untersuchungen des betroffenen Areals während des Jahres 2009 durchgeführt.

Im Planum konnten zahlreiche Gruben und Gräben dokumentiert werden. Das Spektrum der Befunde reichte von Pfostengruben über Brand- und Abfallgruben bis hin zu Grubenkomplexen. Etwa auf der Mitte der Kuppe verlief ein Doppelgraben. Etwas weiter südlich fand sich ein weiterer Graben, der an jeder Seite von drei Pfosten flankiert wurde. Dies ist möglicherweise als Überrest einer Brückenkonstruktion zu deuten.

Grundrisse von Wohnhäusern konnten nicht sicher nachgewiesen werden. Zwei Grundrisse von Pfostenspeichern unterschiedlicher Konstruktionsart sprechen allerdings für das Vorhandensein von Häusern in der Nähe. Ein Speicher bestand aus vier Pfosten, ein anderer war mit dreizehn Pfosten wesentlich stabiler konstruiert. Außerdem ist ein viereckiger Kastenbrunnen mit erhaltener Holzkonstruktion zu nennen. Er bestand aus angespitzten Birkenhölzern von ca. 8 cm Durchmesser, die im oberen Teil mit Querhölzern verbunden waren.

Eine erste Durchsicht des keramischen Fundmaterials zeigt einen deutlichen Schwerpunkt bei den Funden der Römischen Kaiserzeit des 2. bis 3. Jahrhunderts. Als Besonderheiten seien hier drei kleine Stücke römischer terra sigillata genannt. Ein Abschlag aus Flint, der nicht zwangsläufig steinzeitlich sein muss, und einige Scherben von Pingsdorfer Keramik sind die wenigen Zeugnisse anderer Epochen. Nach den Ausgrabungen ist der Fundplatz am ehesten als die Peripherie einer in der unmittelbaren Nähe gelegenen Ansiedlung zu verstehen. Es wurden hier wohl die Wirtschaftsbereiche einer kaiserzeitlichen Siedlung erfasst.

(Bericht: Dipl. Prähist. K. Kamp, Aurich)

1.4.5 Holtgaste, Gemeinde Jemgum, OL-Nr. 2710/5:38 (1) Nördliches Umfeld der Wurt Jemgumkloster

Nachdem im Jahr 2007 westlich und südlich der Wurt Jemgumkloster deren genaue Ausdehnung festgestellt worden ist, um sie von der Bebauung auszunehmen, wurden 2008 Prospektionen nördlich der Wurt im Vorwege weiterer Baumaßnahmen erforderlich. Insgesamt wurden vier Suchschnitte angelegt, von denen zwei eine Länge von mehr als 50 m erreichten.

Große Teile des Areals waren im oberen Bereich bis zu einer Tiefe von 1 m stark durch rezente Eingriffe gestört. In den Profilen der Suchschnitte konnte eine fossile Oberfläche beobachtet werden, bei der es sich um die zu Beginn der Römischen Kaiserzeit gebildete Geländeoberfläche handelt. Klei- oder Mistaufräge der Wurt wurden nicht nachgewiesen. Bereits in der ersten Sondage wurde der nördliche Randbereich eines Priels angeschnitten, welcher die Wurt auch von Norden her umschlossen haben muss. Dabei handelte es sich aber nicht um den vom westlichen Bereich bekannten Priel, sondern vielmehr um einen davon abzweigenden Seitenarm. In den Prospektionsschnitten konnten nach Norden noch zwei weitere kleinere Priele erfasst werden. Somit ergab sich nördlich der Wurt das Bild einer von vielen kleinen Prielen durchzogenen Landschaft. Datierendes Material liegt nicht vor.

Etwa ein Dutzend in einer Reihe liegender Staketen und Pfostenlöcher wurden dokumentiert. Diese dürften zu einer mutmaßlich kaiserzeitlichen Zaunreihe gehört haben. Der auffälligste Befund war eine Brandbestattung. Das Brandgrubengrab war Ost-West gerichtet, 1,80 m lang und bis zu 0,70 m breit. Es handelte sich um eine flache, nur noch 0,05 m tiefe Grube mit lockerer Einstreuung von Holzkohle und kalziniertem Knochenmaterial. Leider konnte keinerlei datierendes Fundmaterial geborgen werden. Das Grab lag innerhalb der mutmaßlich kaiserzeitlichen Oberfläche und dürfte somit in die Römische Kaiserzeit zu datieren sein.

(Bericht: H. Prison, M. A., Aurich)

1.4.6 Holtgaste, Gemeinde Jemgum, FStNr. 2710/5:38 (2) Westliches Umfeld der Wurt Jemgumkloster

Die seit April 2007 laufenden Prospektionen und Ausgrabungen im Bereich der Wurt Jemgumkloster wurden 2008 fortgesetzt. Unter den sehr schweren Bedingungen einer Wintergrabung im Marschboden konnte ein ca. 90 m langer und bis zu 25 m breiter Streifen westlich der Wurt größtenteils flächig untersucht werden. Die Maßnahme wurde durch die Firma WINGAS im Vorfeld des geplanten Gaskavernenbaues finanziert.

Im gesamten untersuchten Areal wurde ausschließlich der Bereich des Prieles westlich der Wurt Jemgumkloster ausgegraben. Die gut abgrenzbare mutmaßlich frühmittelalterliche Oberfläche lag im Bereich zwischen +0,10 m NN und -0,04 m NN. Der Priel muss daher im Laufe der Zeit sukzessive verlandet sein. Die ältesten Funde aus dem Sohlbereich des Priels können in die jüngere vorrömische Eisenzeit und die ältere Kaiserzeit datiert werden. Mutmaßlich kaiserzeitlich sind die zahlreichen in die unteren Prielsedimente eingetieften insgesamt etwa 260 Pfosten und Staketen, daneben aber auch Reste eines Stegs. Reste einer Uferbefestigung ließen sich für das westliche, der Wurt Jemgumkloster abgewandte Ufer nicht nachweisen. Aus den Suchschnitten der Prospektion 2007 ist eine Befestigung für das östliche Ufer hingegen bekannt.

Einen besonderen Befund stellt eine liegende Flechtwerkwand im südlichen Bereich der Fläche dar. Die Länge betrug mindestens 4,90 m. Die Konstruktion lag im oberen Prielbereich und quer zur Fließrichtung. Sie hat ehemals aufrecht gestanden hat und ist später vollständig nach Süden umgekippt. Sie datiert mit hoher Wahrscheinlichkeit in die Römische Kaiserzeit. Die ehemalige Funktion dieser barriereartigen Konstruktion ist noch nicht abschließend geklärt. Vielleicht hat sie eine Rolle beim Fischfang gespielt.

Aus den oberen Prielsedimenten konnte ein annähernd vollständiger Mahlstein aus Basaltlava geborgen werden. Es handelt sich um den Läufer einer größeren Handmühle. Der Durchmesser beträgt 0,42 m, die Höhe 0,07 m. Wenige größere Gruben konnten in das frühe Mittelalter datiert werden. Wandscherben sowie ein Randstück eines muschelgrusgemagerten Kugeltopfes setzen die Gruben in das 9. Jahrhundert.

(Bericht: H. Prison, M. A., Aurich)

1.4.7 Holtgaste, Gemeinde Jemgum, FStNr. 2710/5:45 Nördlich Bentumersiel

Die Arbeiten im Vorfeld des geplanten Erdgasspeichers der Firmen WINGAS und EWE in Jemgum wurden auch 2008 fortgesetzt und beendet. Das Areal nördlich von Bentumersiel wurde zwischen März und Dezember untersucht. Bereits in den 1960er- und 1970er-Jahren hatte hier K. Brandt umfangreiche Bohrungen durchgeführt, die die Grundlage für eine Kartierung mehrerer Bereiche mit mutmaßlichen „Siedlungsböden“ bildete. Daneben konnte er den großen Hauptpriel, der sowohl an der Wurt Jemgumkloster als auch an der Siedlung Bentumersiel westlich vorbeifloss, kartieren. Das 2008 untersuchte Areal umfasste eine Gesamtfläche von mehr als 2 ha. Die obersten, weitgehend entkalkten Kleischichten waren im untersuchten Bereich in den 1920er- und 30er-Jahren abgeziegelt worden. Dadurch war eine frühmittelalterliche Oberfläche nicht mehr vorhanden. Erhalten waren hingegen Teile der eisenzeitlichen Oberfläche.

Annähernd von Nord nach Süd verlaufend konnte der schon von K. Brandt kartierte große Priel in der gesamten Fläche verfolgt werden. Im äußersten Süden teilte er sich in zwei Seitenarme auf. Etwas mehr als ein Drittel des Priels wurde flächig ausgegraben. Die maximale Breite betrug 17 m, die maximale Tiefe 2 m. Der Priel wies zahlreiche Verlandungsphasen auf und barg vor allem im Bereich der Sohle sehr viel Fundmaterial. Das östliche Ufer war über die komplette Länge mit einer Uferbefestigung aus Staketen und Flechtwerk eingefasst, wie es auch schon im Bereich der Wurt Jemgumkloster zu beobachten gewesen ist. Südlich des südöstlich abzweigenden Nebenarmes waren drei unterschiedliche Phasen der Uferbefestigung vorhanden. Reste eines Knüppeldammes,

der in den bereits weitgehend verlandeten Priel hineinragte, stellten den jüngsten Befund im Prielerbereich dar. Aufgrund des Fundmaterials lässt sich mit großer Sicherheit vermuten, dass der Priel bereits in der älteren vorrömischen Eisenzeit und der nachfolgenden älteren Römischen Kaiserzeit offen war.

Sicher kaiserzeitlich sind zahlreiche Pfostenlöcher bzw. Pfosten- und Staketenreste, die hauptsächlich westlich des Prieles aufgedeckt wurden. Es konnten mehrere durchgehende Pfostenreihen mit regelmäßigen Abständen freigelegt werden, die wohl Zaunreste darstellen. Insgesamt konnten rund 300 Pfosten aufgedeckt werden. Mutmaßlich kaiserzeitlich sind auch die Überreste der Prielerufbefestigung. Insgesamt konnten drei Phasen nachgewiesen werden. Die Dreiphasigkeit wurde aber nur bis zur Einmündung des südöstlichen Seitenarmes beobachtet. Nördlich des Seitenarmes ist nur noch eine Phase feststellbar. Die durchgehende Uferbefestigung entspricht dem schon von der Wurt Jemgumkloster bekannten Typ. Eine Reihe aus Einzelstaketen, die mit einem regelhaften Abstand zwischen 0,30 bis 0,40 m gesetzt waren, wurde von bis zu acht Lagen Flechtwerk meist S-förmig umschlossen.

Ein besonders spektakulärer Befund wurde im letzten Abschnitt der Kampagne dokumentiert. Im südöstlichen Prielerseitenarm konnten die mutmaßlichen Reste einer Stegkonstruktion mit einem als Rohr dienenden ausgehöhlten Baumstamm freigelegt werden. Der Baumstamm hatte eine Länge von 4,50 m und einen maximalen Durchmesser von 0,42 m. Er lag in der Mitte einer flachen Rinne und wies am östlichen Ende deutliche Bearbeitungsspuren in Form von Beilhieben und Durchbohrungen auf. Inwieweit er als möglicher Regulator für einen Wasserzu- oder Ablauf gedient hat, ist noch nicht endgültig geklärt. Aus dem Prieler sediment direkt unterhalb des Rohres stammt jünger-eisenzeitliche bzw. älterkaiserzeitliche Keramik.

Im nordwestlichen Bereich des untersuchten Geländes kamen rund 50 Befunde des frühen bis hohen Mittelalters zu Tage, welche von einem Graben umschlossen waren. Das Areal wies eine Ausdehnung von 51 auf 21 m auf. Besonders auffällig sind ein halbes Dutzend sehr großer, langrechteckiger Gruben, die alle Ost-West ausgerichtet waren. Die größte der Gruben erreichte eine Mindestlänge von 17,40 m sowie eine Breite von bis zu 2,30 m. Die maximale Tiefe betrug noch 1,40 m. Die größte der Gruben war zugleich auch die fundreichste. Den größten Anteil nahm dabei Keramik ein, hinzukommen zahlreiche Knochenfragmente, Webgewichtsfragmente sowie bearbeitete Holzgegenstände. Neben einer großen Zahl von Scherben muschelgrusgemagerter Kugeltöpfe und Tüllenschalen des 9./10. Jahrhunderts war auch der hohe Anteil von Scherben Pingsdorfer Art des 10.-12. Jahrhunderts auffällig. Im Fundspektrum sind auch viele Scherben der harten Grauware vertreten. Eine Anzahl von Kugeltopfscherben mit Standringen des 12./13. Jh. dürfte das jüngste Fundmaterial repräsentieren.

Ein Unikum stellt ein muschelgrusgemagerter Kumpf mit Standfüßen dar. Auch ein vollständiges, im anatomischen Verband liegendes Skelett eines kleinen Hundes befand sich in der Grube. Neben den Siedlungsabfällen bestand die Grubenverfüllung aus umgelagertem Klei und sehr viel Mist. Die genaue Funktion der Gruben ist unklar. Es scheint sich um ein abgegrenztes, handwerklich genutztes Areal gehandelt zu haben.

(Bericht: H. Prison, M. A., Aurich)

1.4.8 Holtgaste, Gemeinde Jemgum, FStNr. 2710/4:78 und 2710/5:51, Römisch-kaiserzeitliche Gruben, ein Brandgrab sowie Römisch-kaiserzeitliche und mittelalterliche Siedlungsreste

Im Rahmen des Ausbaus eines Gasbetriebsplatzes wurden die Geländearbeiten im Jahr 2009 westlich der L 15 fortgesetzt (s. Heft 45, B 697a). Es wurden zunächst Baggersuchsnitte (Fundstelle 2710/4:78) angelegt, die später flächig auf etwa 200 m² erweitert worden sind. Unterhalb des Humushorizontes wurden fünf vermeintliche Feuerstellen gefunden sowie ein in denselben Kontext gehörendes Brandgrab und eine Keramikkonzentration. Ein Siedlungshorizont war nicht ausgeprägt oder bereits erodiert.

Bei den Feuerstellen handelt es sich um fünf länglich-ovale Befunde. Die größte Feuerstelle hatte einen Durchmesser von etwa 1 m und war noch 0,20 m tief erhalten. Alle Befunde waren fundleer. Dagegen enthielt das länglich-ovale Brandgrab von etwa 1,60 m Durchmesser und wenigen Zentimetern Tiefe locker eingestreute Holzkohle und verbranntes Knochenmaterial. Eine benachbarte Keramikkonzentration zeichnete sich nur schwach in Form einer 1,40 x 1,00 m großen, länglich-ovalen Verfärbung ab. Im Profilschnitt war eine weißliche Verfärbung zu erkennen, bei der es sich möglicherweise um eine Ascheinfüllung handelt. Das Fundmaterial aus der Keramikkonzentration datiert in die jüngere Römische Kaiserzeit.

Weiter südlich gelegen lieferten zwei Bereiche der Fundstelle 2710/5:51 neue Erkenntnisse zur mittelalterlichen Nutzung des westlichen Emsuferwalls: Zum einen konnte gegenüber dem 2008 untersuchten Kavernenplatz „P3“ die Fortsetzung des mittelalterlichen Grubenareals nachgewiesen werden. Zum anderen wurden zwei Prielseitenarme westlich des durch Bohrungen im Jahr 1977 kartierten Hauptpriels dokumentiert.

Der Anschluss an das 2008 östlich der L 15 dokumentierte mittelalterliche Grubenareal gelang im äußersten Südosten der Ausgrabungsfläche. Der das Areal umschließende Umfassungsgraben verläuft noch einige Meter Richtung Westen und biegt dann nach Norden ab. Er ließ sich auf etwa 50 m Länge verfolgen. Leider war dieser Bereich von neueren Gräben überprägt und zudem stark gestört. Da auch größere Siedlungsgruben westlich der L 15 fehlen, scheint sich das mittelalterliche Grubenareal nach den Ergebnissen der Ausgrabung nur noch etwa 40 m nach Westen fortgesetzt zu haben. Außerdem wurden weitere vermutlich der Entwässerung dienende Gräben erfasst, die größtenteils zu einem komplexen mittelalterlichen Grabensystem gehören. Das Fundmaterial aus den Gräben datiert in das 9. bis in das frühe 12. Jahrhundert. Hierzu gehört eine Tüllenkanne, die lokal hergestellt wurde, jedoch die Formgebung Pingsdorfer Tüllenkanne imitiert. Das Stück ist reduzierend gebrannt und nicht bemalt.

Im südlichen Teil des Grabungsareals konnte auf der Ostseite zudem ein Brunnen erfasst werden. Er war annähernd rund und hatte einen oberen Durchmesser von 1,30 m. Die Brunnensole reichte bis auf den anstehenden Torf bei -2,78 m NN. Der Brunnen ließ keine Reste einer Einfassung erkennen, aus den Verfüllschichten stammen lediglich ein geglättetes und ein balkenartiges Holzstück. Das keramische Fundmaterial datiert in das 11. bzw. frühe 12. Jahrhundert. Neben Pingsdorfer Importkeramik fanden sich vereinzelt Schlacke- und Brandlehmstückchen sowie ein kalzinierter Knochen.

Die beiden oben genannten Prielseitenarme befanden sich im nördlichen Teil des Grabungsareals. Der nördliche, über 4 m breite und 1,30 m tiefe Priel wurde auf einer Länge von etwa 13 m untersucht. Von der Prielsole konnte Keramik geborgen werden, die sich vorläufig nur allgemein als kaiserzeitlich ansprechen lässt. Ein größeres Randstück verweist auf die ältere Römische Kaiserzeit.

Der zweite Prielseitenarm befand sich 20 m weiter südlich. Er war 8 m breit und 1,80 m tief und somit ehemals schiffbar. Auf dem Südufer des ausgegrabenen Prielabschnittes wurde eine Uferbefestigung flächig aufgedeckt. Das nördliche Prielufer konnte aufgrund rezenter Störungen nicht untersucht werden, eine ähnliche Befestigung ist jedoch anzunehmen. Die Holzkonstruktionen am südlichen Ufer bestanden aus einer äußeren Staketenreihe mit Flechtwerk sowie einer inneren in den Priel eingetieften Pfostenreihe mit Flechtwerk. Dazwischen war eine flächige Lage verflochtener Hölzer über einem aufgeschütteten Randbereich aufgebracht, der als Zuwegung gedient haben könnte. Daneben gab es eine Stegkonstruktion, die in den Priel hineinragte. Hierbei hat es sich vermutlich um eine Anlegestelle gehandelt. Im Flechtwerk der Stegkonstruktion befanden sich zahlreiche Tierknochen und als kaiserzeitlich anzusprechende Keramikfragmente.

(Bericht: N. Rosenbaum, M. A., Aurich)

1.4.9 Holtgaste, Gemeinde Jemgum, FStNr. 2710/5:53, Frühmittelalterliche Siedlungsreste

Im Vorfeld von Baumaßnahmen im Ortsteil Soltborg wurden 2009 einige Prospektionsschnitte angelegt. Unter einer etwa 0,80 bis 1,00 m mächtigen Kleibedeckung wurden im östlichen Teil der Fläche Ausläufer einer humosen Siedlungsschicht entdeckt. Aus diesen Prospektionsschnitten in unmittelbarer Nähe zur Gehöftwurt Soltborg stammen Fragmente von muschelgrusgemagerter Keramik. Außerdem wurden zahlreiche Tierknochen gefunden. Aus den etwas weiter südlich gelegenen Suchschnitten stammen dagegen frühneuzeitliche, ebenfalls meist keramische Fundstücke. Aus dem Bereich der Gehöftwurt Soltborg wurden seit den 1920er Jahren zahlreiche Funde gemeldet. Sie datieren in die Zeitspanne zwischen der Römischen Kaiserzeit und dem späten Mittelalter. Innerhalb der nun angelegten Suchschnitte wurden offensichtlich Ausläufer der nördlich gelegenen Wurt erfasst, deren Ursprünge somit mindestens bis in das frühe Mittelalter zurückgehen.

(Bericht: Dr. J. F. Kegler, Aurich)

1.4.10 Holtgaste, Gemeinde Jemgum, FStNr. 2710/5:55 Bodenaufschluss in der Wurt Jemgumkloster

Im Zuge einer Sanierung der bestehenden Gasschieberarmaturenanlage wurden 2009 Bauarbeiten in Bereich der Wurt Jemgumkloster notwendig. Die zuvor genannte Anlage wurde bereits im Jahr 1967 bei der Verlegung einer Gaspipeline ohne archäologische Betreuung innerhalb des Bodendenkmals errichtet. Während der Baggerarbeiten in einem 16 x 10 m großen Areal wurde deutlich, dass das direkte Umfeld der Armaturen großflächig und tiefgreifend durch den rezenten Eingriff gestört war. Erst bei -1,20 m NN, also etwa 3 m unterhalb der heutigen Geländeoberfläche, konnte an der Baugrubensohle der anstehende dunkle Klei aufgeschlossen werden.

Nur in der Nordwestecke der Baugrube wurden unterhalb der modernen Verfüllschichten eines Kabelgrabens in einem kleinen Profilausschnitt zwischen +0,43 und -0,47 m NN sechs Siedlungshorizonte der Wurt Jemgumkloster aufgeschlossen und dokumentiert. Diese lagerten auf den Deckschichten der Dünkirchen I-Transgression, die zwischen 700 v. Chr. und 400 v. Chr. entstanden. Eisenzeitliche Siedlungsspuren oder Marschenoberflächen konnten in diesem Bereich nicht beobachtet werden. Dagegen ließ sich in drei Bohrungen unterhalb der Baugrubensohle bei ca. -2 m NN eine organische Verrottungsschicht (Mudde) nachweisen, die möglicherweise den Boden eines früheisenzeitlichen, sumpfigen Tümpels zwischen dem nördlichen Priel und einer postulierten eisenzeitlichen Flachsiedlung darstellte.

Die Siedlungshorizontabfolge begann im Liegenden mit einer tonigen Schicht der älteren römischen Kaiserzeit, in die ein Pfosten eingetieft worden ist. Dieser erste Siedlungshorizont scheint in weiten Teilen erodiert zu sein. Beide Befunde wurden von tonigen Schichten der älteren bis mittleren Kaiserzeit bedeckt, die wiederum von einer bis zu 0,30 m mächtigen torfigen Schicht der mittleren Kaiserzeit überlagert worden waren. Darüber wurde eine Tonschicht aufgeschlossen, die nur allgemein in die römische Kaiserzeit datiert werden konnte. Die oberste, stark schwefelhaltige Schicht war massiv durch die Kabelgräben gestört und wies kein datierendes Fundmaterial auf.

Nach dieser Schichtenfolge begann entgegen bisheriger Vermutungen die kaiserzeitliche Siedlungsabfolge an dieser Stelle nicht mit Mistaufrägen, sondern mit Klei. Zum Hangenden hin ist als organischer Auftrag Torf aufgetragen worden, der wiederum von Klei überlagert wurde.

(Bericht: A. Thieme, M. A., Aurich)

1.4.11 Jemgum, Gemeinde Jemgum, FStNr. 2710/2:10 Früh- bis hochmittelalterliche Siedlungsspuren

Der vorgesehene Bau eines Sportplatzes nördlich des Ortes Jemgum machte im Jahr 2009 eine archäologische Prospektion notwendig. Im südlichen Bereich steigt das Gelände leicht an. Dort

konnten vier parallele, etwa Ost-West verlaufende Gräben sowie eine nicht näher zu spezifizierende Grube unterhalb eines durch Kleiabbaub gestörten Horizontes beobachtet werden. Lediglich der am nördlichsten gelegene Graben wurde geschnitten.

Aus dem Grabenschnitt wurde ein Kugeltopf geborgen. Das Gefäß ist der harten Grauware zuzuordnen und legt eine Datierung des Befundes in das 11./12. Jahrhundert nahe. Zahlreiche Funde wurden schon beim Anlegen der Flächen aufgelesen. So belegen Scherben der Muschelgrusware eine Nutzung des Geländes bereits im 9./10. Jahrhundert. Fragmente von Webgewichten und das Bruchstück eines Mahlsteines aus Mayener Basaltlava vervollständigen das Inventar der mittelalterlichen Funde. Das Fundmaterial belegt damit eine Besiedlung vom 9./10. Jahrhundert bis etwa um 1200.

(Bericht: B. Thiemann, M. A., Aurich)

1.4.12 Jemgum, Gemeinde Jemgum, FStNr. 2710/4:79, Römisch-kaiserzeitlicher Sielbau mit sekundär verbautem Stammboot

Im Rahmen des Baues des Erdgasspeichers Jemgum wurde 2009 eine etwa 1,8 ha große Fläche durch Suchschnitte untersucht. Die erste Einschätzung des Geländes ließ erwarten, dass hier der Uferbereich der Ems vor der Zeit des ersten Deichbaus erfasst werden könnte. Genau dort erhebt sich eine leichte Kuppe mit einer Höhe von +0,50 bis +0,70 m NN etwa einen halben Meter über das Umland. Diese etwa 25 m breite (N-S) und etwa 65 m lange (O-W) Erhebung war offensichtlich vom Ausziegeln ausgespart geblieben.

In mehreren Prospektionsschnitten konnte die Uferkante des ehemaligen Emsverlaufes erfasst werden. Der westlich liegende Uferwall bestand hier aus Kleischichten, die durch bis max. 2 cm starke Sandbänder horizontal gegliedert waren. Durch weitere Schnitte wurde geklärt, dass ein von Westen kommender, 4 m breiter Entwässerungsgraben bis auf den heutigen Tag den Lauf eines ehemaligen Prieles nachvollzieht. Bei der Untersuchung der Hügelkuppe kamen mehrere Gräben und Gruben zutage. Der Grund, weshalb die Kuppe vom Ausziegeln ausgespart blieb, ist in dem reichhaltigen keramischen Fundmaterial zu sehen. Die Keramik, im wesentlichen Muschelgrusware, Harte Grauware und Pingsdorfer Ware, erlaubt eine zeitliche Einordnung der Befunde in das 9. bis 12. Jahrhundert. Innerhalb des Fundmaterials sind noch Webgewichte und Mühlsteinfragmente aus Mayener Basalt erwähnenswert.

Unterhalb der mittelalterlichen Besiedlung konnte ein zweiter Fundhorizont auf einer Höhe von -0,50 m NN dokumentiert werden. Es handelt sich um eine Stakenreihe, die in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung verlief und ausgehend vom südlichen Ufer des Prieles rechtwinklig in den Priel hineinragte. Die knapp 40 Staken bildeten eine 13,50 m lange Reihe. In etwa 5 m Entfernung zu der genannten Stakenreihe verlief westlich eine zweite kürzere Reihe von 10 Staken ähnlicher Abmessungen. Dazu traten westlich und nordwestlich weitere regellos angeordnete Hölzer. Die zwischen den beiden Stakenreihen dokumentierte Schicht stellt die Oberfläche eines Dammes dar, der anscheinend den von Westen kommenden Priellauf abriegelte.

Nach der Abnahme des Dammmaterials konnten in einer Tiefe von -1,60 m NN zwei waagerechte Stämme dokumentiert werden. Beide Stämme wurden durch eine größere Zahl rechtwinklig auf ihnen liegender Langhölzer gehalten. Der Zweck dieses massiven Holzeinbaus und des Dammes lässt sich nicht mit letzter Sicherheit klären. Wahrscheinlich diente die Anlage zur Regulierung des Wasserablaufes aus dem Priel. Auch wenn der eigentliche Beleg dazu fehlt, kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei dem Befund um einen Sielbau handelt. Eine Datierung der Anlage kann bisher anhand der Keramikfunde vorgenommen werden. Aus dem Inneren des Dammes stammen Keramikfragmente, die in das 2./3. Jahrhundert datieren.

Innerhalb des Dammes war ein weiteres, 4,70 m langes Holzobjekt verbaut worden. Bei der Freilegung zeigte sich, dass es sich um ein sekundär verbautes Stammboot aus Eichenholz handelte. Die Deutung des Fundes als ehemaliges Boot belegen u.a. einige kleine, mit Holzstiften

verschlossene Bohrungen in der Bordwand, die zur Festlegung der Wandstärke dienten. Heck und Bug des Bootes wurden vor dem Einbau in den Damm entfernt. Um das Boot im Damm zu arretieren, fertigte man ein nahezu quadratisches Loch im Boden, durch das anschließend eine Stakete getrieben wurde.

(Bericht: B. Thiemann, M. A., Aurich)

1.4.13 Leer, Stadt Leer, St.-Nr. 2710/5:10 Siedlungsreste der Römischen Kaiserzeit im Westerhammrich

Am nordwestlichen Stadtrand von Leer liegt im Westerhammrich eine in die Emsmarsch vorgeschobene Geestkuppe, deren Zentrum in den 1960er-Jahren bedenkenlos ausgesandet worden ist. Zwischen 1992 und 1998 ist vor allem an ihrem nördlichen Rand eine Fläche von 1,7 ha archäologisch untersucht worden, weil das Gebiet zur Bebauung vorgesehen war. Dokumentiert wurden u.a. neolithische Brand- und Körpergräber sowie ein Werkareal der Römischen Kaiserzeit. Nach verschiedenen Umlanungen und Besitzerwechsel soll das Gelände nun als Gewerbegebiet ausgewiesen werden. Mit Unterstützung des Erschließungsträgers wurden 2008 deshalb zahlreiche Suchschnitte in bisher noch nicht untersuchten Bereichen am Rande der Geestkuppe angelegt.

Es wurden drei Areale ermittelt, in denen noch Grabungen nötig waren. In den ersten beiden Flächen wurden nur wenige Befunde aufgedeckt. In der dritten Fläche von etwa von rund 0,15 ha Größe zeigten sich zahlreiche Gruben mit reichhaltigen Keramikfunden der Römischen Kaiserzeit sowie Hinweise auf weitere Buntmetallverarbeitung.

Im Jahr 2009 konnten auf der letztgenannten Fläche noch 130 Befunde dokumentiert werden. Sie sind inmitten der in den 1960er Jahren ausgesandeten Parzelle erhalten geblieben, weil hier von Osten her eine Zuwegung höher stehen geblieben war. Auch in diesem Grabungsschnitt (A 13) wurden vorrangig Werkgruben, z. T. wieder mit Hinweisen auf Buntmetallverarbeitung, dokumentiert. Die besondere Stellung des Westerhammrich als Produktionsgebiet wird damit erneut betont.

Im Nordosten der Fläche fielen zwei Süd-Nord gerichtete rechteckige Gruben auf. Die Östliche maß 1,85 x 1,00 m und war noch 0,40 m tief. Am südlichen Ende ihres nordwestlichen Viertels kamen knapp oberhalb der Grubensohle Bronzefragmente zum Vorschein, die im Block geborgen wurden. Erst im Röntgenbild gaben sie sich als Spirale und Bügel einer Fibel zu erkennen. Damit kann diese Grube wohl als Körperbestattung angesprochen werden. Die westliche Grube war gut 3,00 x 1,75 m groß. Obwohl sich auf ihrer Sohle amorphe Knochenreste erhalten hatten und eine gelbe Glasperle gefunden wurde, lässt sich der Befund nicht sicher als Grabgrube interpretieren.

Gut 10 m weiter südlich kam in einer im Durchmesser mehr als 5 m großen Baugrube ein Brunnen zutage. Er wies eine umfangreiche zweiphasige Holzkonstruktion auf. Offenbar waren nach dem Ausheben der Baugrube deren Wände mit überwiegend horizontal liegenden Hölzern befestigt worden, bevor im Zentrum ein quadratischer Schacht aus eng nebeneinander eingeschlagenen Weichhölzern, überwiegend Birkenstämmchen, eingebracht worden ist. Oben und unten ist der Schacht durch Rahmen aus Rundhölzern gesichert gewesen.

Die z. T. reichhaltigen Keramikfunde setzen auch die Befunde in diesem Grabungsschnitt in die Römische Kaiserzeit mit Schwerpunkt im 2./3. Jahrhundert. Die archäologischen Arbeiten im Westerhammrich sind in den relevanten Bereichen nun wohl endgültig abgeschlossen, womit einer Bebauung des Geländes nichts mehr im Wege steht.

(Bericht: Dr. R. Bärenfänger, Aurich)

1.4.14 Loga, Stadt Leer, FStNr. 2710/6:44 Siedlungsreste der Bronze-, Eisen- und Römischen Kaiserzeit

Die archäologischen Untersuchungen in dem Neubaugebiet am „Hohen Weg“ wurden im Verlauf des Jahres 2008 fortgesetzt und abgeschlossen. In der noch im Jahr 2007 freiliegenden Fläche

wurde südlich des kleineren Grabhügels eine Südsüdost-Nordnordwest gerichtete Baustruktur aus diversen Pfosten festgestellt, der westlich ein 9-Pfosten-Speicher vorgelagert war.

Eine Erweiterung der Grabungsfläche nach Norden erbrachte nur noch wenige weitläufig verteilte Befunde. Hingegen wurden in der Erweiterung nach Westen die Überreste eines weiteren ehemaligen Grabhügels entdeckt. Erhalten war ein bis zu 1 m breiter Umfassungsgraben, der mit Abmessungen von etwa 14 x 14 m eher quadratisch mit stark gerundeten Ecken verlief. Bei der Anlage des Grabhügels sind anscheinend zwei ältere 4-Pfostensetzungen als Reste von Totenhäusern überbaut worden. Im Südwesten fanden sich inner- und außerhalb des Grabens sieben Brandgrabengräber, zwei weitere lagen nördlich von ihm. Die zentrale Bestattung scheint vor langer Zeit zerstört worden zu sein. Gut 1 m östlich von ihr kam die Verfärbung einer bis zu 1 m breiten und 1,80 m langen, Süd-Nord ausgerichteten Körpergrabgrube zutage. Es muss sich um eine Nachbestattung aus jüngerer Zeit handeln, da als einzige Funde zwei Bügelfibeln geborgen wurden, die vorläufig in das 3. Jahrhundert zu datieren sind.

Drei ausgewählte Proben von Leichenbränden aus dem großen Grabhügel des Vorjahres sind mittlerweile im Centrum voor Isotopenonderzoek der Universität Groningen auf ihr Radiokarbonalter untersucht worden. Es ergaben sich Datierungen von 1970 ± 30 BP (GrA-37960), 2075 ± 25 BP (GrA-39361) und 2055 ± 30 BP (GrA-37965), die also in das 4. bis 1. Jahrhundert v. Zw. weisen. Damit ergibt sich eine erhebliche Diskrepanz zu den Keramikfunden im Umfeld des dreischiffigen Hauses, die in die ältere vorrömische Eisenzeit gesetzt werden müssen. Es wird im Zuge der Auswertung gründlich geprüft werden müssen, ob Haus und Hügel gleichzeitig bestanden haben, was ihre identische Ausrichtung bisher nahe legt.

(Bericht: Dr. R. Bärenfänger, Aurich)

1.4.15 Remels, Gemeinde Uplengen, FStNr. 2612/8:34 Mittelalterlicher Siedlungsplatz

Die im Jahr 2007 begonnenen Untersuchungen auf der Flur Oberdongstede unweit der Kirche wurden im Vorfeld der Errichtung eines Supermarktes fortgesetzt und abgeschlossen. Die Rettungsgrabung wurde mit Hilfe des Zentrums für Arbeit Leer, der Gemeinde Uplengen sowie der Firma Lidl durchgeführt. Auf der Gesamtfläche von 1,5 ha Größe wurden über 4300 Befunde dokumentiert. Es handelt sich in erster Linie um Pfosten- und Siedlungsgruben einer mittelalterlichen Siedlung mit einer Nutzungsdauer vom 9. bis zum 13. Jahrhundert. Zudem sind neun Sodenbrunnen und drei Grubenhäuser zu nennen. Aus der Vielzahl von Pfostengruben können zahlreiche Hausgrundrisse rekonstruiert werden, die regelhaft West-Ost ausgerichtet gewesen sind. Aus den Pfostengruben stammt Muschelgruskeramik des 9. Jahrhunderts. Überschneidungen der Pfostengruben zeigen wiederholte Ausbesserungen oder Erneuerungsphasen der Gebäude. Insgesamt sind sieben bis acht Hofareale auszumachen.

Neben den Hausgrundrissen wurden im Berichtsjahr zwei in den Boden eingetiefte Grubenhäuser dokumentiert. Bei dem besser erhaltenen handelt es sich um ein annähernd quadratisches Grubenhaus von 4,80 x 4,74 m Größe. Die östliche Wand verlief nicht parallel zu der gegenüberliegenden Westwand, sondern knickte im nördlichen Abschnitt um ca. 15° nach Westen ab. Sie folgte dabei dem Verlauf eines Grabens, der sich etwa 0,60 m östlich des Grubenhauses befand. Die Wände waren aus Grassoden aufgebaut und noch mit einer Tiefe von bis zu 0,30 m unterhalb der Befundoberkante erhalten. Ascheschichten und verziegelter Lehm sowie Reste von Eisenschlacke lassen eine handwerkliche Nutzung vermuten. Keramikfunde der harten Grauware und Randscherben von Pingsdorfer Importkeramik datieren den Befund in das 12. Jahrhundert.

Im Jahr 2008 wurden fünf Torf- bzw. Grassodenbrunnen untersucht, deren Durchmesser zwischen 2,50 m und 4,30 m variierten. Die erhaltene Tiefe der Brunnen schwankte zwischen 2,00 und 3,00 m ab Befundoberkante. Zwei Brunnen wiesen runde Brunnenschächte, die übrigen eine quadratische Form auf. Darüber wurden Steinlagen zwischen die Sodenpackungen zur Stabilisierung des Brunnenschachtes gelegt.

Im Weiteren sind zahlreiche ovale Gruben mit gerader Sohle und senkrechten Wandungen zu nennen. Die Größeren variierten zwischen 4,00 und 13,00 m Länge und zwischen 1,25 bis 2,40 m Breite. Sie weisen eine maximale Tiefe von bis zu 1,24 m auf. Ein Kennzeichen dieser Gruben waren mehrere gebänderte Einschwemmschichten oberhalb der Sohle. Die oberen Verfüllungen bestanden aus homogenen, schwarzen humosen Sedimenten, welche häufig Ascheneinfüllungen, viel Keramik und teilweise auch Eisenschlacken enthielten. Dabei sind sowohl Bruchstücke als auch runde, linsenförmige Schlacken Kuchen enthalten, welche auf Eisenerzverhüttung innerhalb dieser Siedlung schließen lassen.,

(Bericht: M. Kanczok, M. A., Aurich)

1.4.16 Weener, Stadt Weener, FStNr. 2810/4:53 Siedlungsplatz der Römischen Kaiserzeit

Bei der Flur „Gastland“ südwestlich der Stadt Weener handelt es sich um ein altes Ackergebiet mit Plaggenauftragsboden. Zuletzt ist es jahrzehntelang durch einen Baumschulbetrieb intensiv genutzt worden. Als dort jetzt das Neubaugebiet „Nördlich Nedderweg“ erschlossen werden sollte, wurde eine etwa 3500 qm große Fläche archäologisch untersucht. Die Befunderhaltung war durch eine Vielzahl von neuzeitlichen Meliorationsgräben und durch die Baumschulnutzung stark beeinträchtigt. Trotzdem ließ sich der Standort eines bäuerlichen Gehöftes ermitteln: In der westlichen Grabungsfläche könnten Überreste eines rechtwinklig abknickenden Wandgräbchens auf ein West-Ost gerichtetes Wohnstallhaus hindeuten. Südöstlich von ihm lag ein kleiner 6-Pfostenspeicher. Nördlich des Hauses lagen ein Flachbrunnen und noch weiter nördlich ein 9-Pfostenspeicher. An ihn schloss sich im Nordwesten ein Gräbchen an, das weiter nördlich in einen breiteren Graben mündete. Aus diesen Befunden wurde eine Anzahl von Keramikscherben geborgen, die der Älteren Römischen Kaiserzeit zuzuordnen sind.

In der östlichen Grabungsfläche kamen auf einer Länge von 16,50 m zwei im Abstand knapp 4,00 m gesetzte Pfostenreihen zutage. Diese wenigstens acht Pfostenpaare scheinen das Innengerüst eines weiteren Hauses gebildet zu haben, das allerdings Süd-Nord ausgerichtet gewesen ist. Im Norden deuten mehrere vorgelagerte Pfosten Spuren einen gerundeten Giebel und damit eine Abwalmung an. Damit ergibt sich eine gewisse Ähnlichkeit zu bronzezeitlichen Häusern in der Region, die es im Zuge der weiteren Auswertung noch zu verifizieren gilt. 8 m südlich dieses Hauses wurde schließlich ein weiterer 6-Pfostenspeicher aufgedeckt.

(Bericht: Dr. R. Bärenfänger, Aurich)

1.5 Größere Ausgrabungen und Fundbergungen der Ostfriesischen Landschaft im Landkreis Wittmund

1.5.1 Westerholt, Gemeinde Westerholt, FStNr. 2410/3:52 Siedlung der Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit

Die im Jahre 2001 begonnenen Ausgrabungen in dem ca. 8 Hektar großen Wohnbaugebiet „An der Mühle“ wurden fortgesetzt (s. Heft 45, B 698b). Im Jahr 2008 wurde eine gut 1700 qm große Fläche abschließend bearbeitet, in der sich das bekannte Befundspektrum des Siedlungsplatzes mit Pfostenreihen, Gräben, Gruben und Brunnen fortsetzte. Außerdem wurde ein rund 2,80 m tiefer Brunnen aus der Vorjahresfläche untersucht, der im unteren Teil einen mit Birkenstämmchen eingefassten quadratischen Schacht besaß. Er enthielt bemerkenswertes Fundgut: Außer einer großen Menge von kaiserzeitlicher Keramik des 2./3. Jahrhunderts kamen vier hölzerne Artefakte zutage. Bei dem einen handelt es sich um ein kegelstumpfförmiges Stück von insgesamt 6,5 cm Höhe mit einer Riefe am breiteren Ende. Angesichts der allseitig noch nicht geglätteten Arbeitsspuren ist es wohl als Halbfabrikat anzusprechen, dessen endgültige Zweckbestimmung so nicht offensichtlich ist. Wenig tiefer kam ein schiffsförmiges Holzteil von noch 19,5 cm Länge und 8,5 cm Breite zutage. Es besitzt einen dachförmigen Querschnitt und eine umlaufende Riefe auf der

Unterseite. In sie war augenscheinlich ursprünglich ein 3,5 cm hoher umlaufender Holzspan eingesetzt, von dem verdrückte Reste erhalten sind. An den drei vollständig erhaltenen Seiten sind jeweils mittig doppelte Löcher erkennbar, in denen sich bastartige Bänder erhalten haben, die wohl zur Befestigung der Spanwandung dienten. Damit gibt sich dieses Objekt als Deckel einer schiffsförmigen Dose zu erkennen, wie sie so aus dem niedersächsischen Küstenraum bisher nicht bekannt ist. Weiter wurden einige Holzstücke im Block geborgen. Nach der Freilegung in der Werkstatt ergaben sie Reste einer hölzernen Zinkenharke bzw. eines Rechens, wobei wohl gerade jener Teil des Holms erhalten ist, an dem die eine Hälfte einer gabelförmigen Stielhalterung befestigt gewesen sein muss.

Der spektakulärste Holzfund war der halbierte Rest eines noch 14,8 cm langen gedrechselten Möbelteils mit sorgfältigen Drehriefen und einigen Holzwurmlöchern, die ihm eine lange Gebrauchsdauer bescheinigen. Hierzu existieren als Vergleiche nur die vollständig erhaltenen Tischchen und Schemel aus den Gräbern des 4./5. Jahrhunderts bei der Fallward in Wremen, Ldkr. Cuxhaven (Schön 1995). Der Neufund aus Westerholt zeigt erstmalig, dass die Ausstattung der Gehöfte auch im ostfriesischen Küstengebiet entsprechend gewesen sein muss. Der Dosendeckel und das Möbelbein weisen nicht nur auf ein auf hohem Niveau produzierendes Handwerk hin. In Bezug auf die Datierung der Wremener Funde wird auch deutlich, dass dieses Handwerk in langer Tradition gestanden hat. Denn wenn es in 2./3. Jahrhundert schon solche Perfektion erkennen lässt, müssen seine Wurzeln noch wesentlich früher gesucht werden.

Im folgenden Jahr 2009 konnte eine weitere, etwa 0,14 ha große Fläche auf dem Siedlungsgebiet bearbeitet und dokumentiert werden. Die Anzahl der Befunde hat sich so inzwischen auf 5204 erhöht. Als Verfärbungen kamen Teile weiterer Pfostenhäuser zutage, außerdem ein weiteres Grubenhaus von 2,70 x 1,80 m Größe mit je einem Pfosten an den Giebelseiten und einem Pfosten ungefähr in der Mitte der Längsachse. Eine 1,40 m tiefe Grube, möglicherweise ein Wasserloch, lieferte ein 2,7 cm hohes Hütchen aus gebranntem Ton, das vier flache Dellen auf dem Rand und seitlich Ritz- und Punktverzierungen aufweist. Aus weiteren Gruben und Gräben wurde erneut eine große Menge an Keramikfunden geborgen. Bemerkenswert ist das Bruchstück eines ehemals größeren Gefäßes, von dem zwei nebeneinander stehende Tüllen und der Ansatz eines inneren Randes erhalten sind. Es handelt sich wohl um eine Vorrichtung zur Weiterverarbeitung einzelner Textilfäden, die in der Mitte zusammen geführt und auf diese Weise zu einem stärkeren Band verzwirrt werden konnten. Nach den übrigen Keramikfunden aus dem Brunnen ist eine Datierung in das 2./3. Jahrhundert anzugeben.

(Bericht: Dr. R. Bärenfänger, Aurich)

1.6 Veröffentlichungen aus dem Arbeitsgebiet der Ostfriesischen Landschaft:

- Bärenfänger, R., 2008: Ostfriesische Verteidigung: Steinhäuser und Burgen. *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit* 20, 69-76.
- Bärenfänger, R., 2008: Loga von der Steinzeit bis zur Evenburg. In: Landkreis Leer (Hrsg.), *Schloss Evenburg und die Herrlichkeit Loga*, 34-53. Hamburg.
- Bärenfänger, R., 2009: Die bisher ältesten Brandbestattungen Niedersachsens. *Archäologie in Niedersachsen* 12, 33-35.
- Bärenfänger, R., 2009: Neue Holzfundstücke der Römischen Kaiserzeit aus Westerholt. *Archäologie in Niedersachsen* 12, 125-126.
- Bärenfänger, R., 2009: Schwittersum, Gemeinde Dornum, FStNr. 2310/5:2-4. *Nachrichten des Marschenrates* 45/2008, 22.
- Bärenfänger, R., 2009: Timmel, Gemeinde Großefehn, FStNr. 2611/4:24. *Nachrichten des Marschenrates* 45/2008, 22-23.
- Bärenfänger, R., 2009: Timmel, Gemeinde Großefehn, FStNr. 2611/4:22. *Nachrichten des Marschenrates* 45/2008, 23.
- Bärenfänger, R., 2009: Wolthusen, Kreisfreie Stadt Emden, FStNr. 2609/2:17-2. *Nachrichten des Marschenrates* 45/2008, 25.
- Bärenfänger, R., 2009: Loga, Stadt Leer, FStNr. 2710/6:44. *Nachrichten des Marschenrates* 45/2008, 28.

- Bärenfänger, R., 2009: Größere Ausgrabungen und Fundbergungen der Ostfriesischen Landschaft im Landkreis Wittmund. Nachrichten des Marschenrates 45/2008, 30.
- Bärenfänger, R., Küchelmann, H. C., u. Prison, H., 2008: Der Hund aus dem Klei. Archäologie in Niedersachsen 11, 45-47.
- Bärenfänger, R., u. Reimann, H., 2009: Ostfriesische Fundchronik 2008. Emders Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands 88/89, 2008/2009, 302-341.
- Bärenfänger, R., u. Schwarz, W., 2008: Ostfriesische Fundchronik 2007. Emders Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands 87, 2007, 207-252.
- Busch-Hellwig, S., 2008: In den Tiefen Mittelfalderns. Archäologie in Niedersachsen 11, 72-75.
- Busch-Hellwig, S., 2009: Emden, Kreisfreie Stadt Emden, FStNr. 2609/1:74. Nachrichten des Marschenrates 45/2008, 24-25.
- Groenendijk, H., u. Bärenfänger, R., 2008: Gelaagd landschap. Veenkolonisten en kleiboeren in het Dollartgebied. Archaeologie in Groningen 5.
- Groenendijk, H., u. Bärenfänger, R., 2008: Mehrschichtige Landschaft. Moorkolonisten und Kleibauern im Dollartgebiet. Archäologie in Groningen 5.
- Helms, T., u. Schwarz, W., 2008: Vier untergegangene Siedlungsreale im Overledingerland. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 77, 21-89.
- Kanczok, M., 2008: Grassoden und Holz. Frühe Christen in Ostfriesland. Archäologie in Niedersachsen 11, 141-144.
- Kanczok, M., 2009: Remels, Gemeinde Uplengen, FStNr. 2612/8:34. Nachrichten des Marschenrates 45/2008, 29.
- Kanczok, M., 2009: Die Grassodenhäuser von Remels. Auf den Spuren einer ostfriesischen Tradition? Archäologie in Niedersachsen 12, 133-136.
- Küchelmann, H. C., 2009: Ein Canidenskelett (5.-8. Jh.) aus der Wurt Jemgumkloster (Gmkg. Holtgaste, Gde. Jemgum, Ldkr. Leer, Ostfriesland). Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 78, 57-78.
- Niederhöfer, K., 2008: Rungholt gab es auch anderswo... Archäologische Spuren der untergegangenen Ortschaft Oztzum. Archäologie in Niedersachsen 11, 80-83.
- Potthoff, T., 2008: Leben zwischen Geest und Marsch. Archäologie in Niedersachsen 11, 52-55.
- Potthoff, T., 2009: Norden, Stadt Norden, FStNr. 2309/7:30. Nachrichten des Marschenrates 45/2008, 20-22.
- Potthoff, T., Robben, F., Küchelmann, H. C., u. Bittmann, F., 2009: Die wirtschaftlichen Grundlagen eines Kleinraums am Rand der ostfriesischen Geest – frühmittelalterliche Fundstellen des Süder Hookers in Norden, Ldkr. Aurich. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 78, 93-119.
- Prison, H., 2009: Holtgaste, Gemeinde Jemgum, FStNr. 2710/5:38. Nachrichten des Marschenrates 45/2008, 26-28.
- Prison, H., 2009: Von Prielen und Sielen. Ein kaiserzeitliches Siel? Archäologie in Niedersachsen 12, 127-129.
- Robben, F., u. Thiemann B., 2008: Das Fass im Boden. Eine Zisterne im Kloster Ihlow. Archäologie in Niedersachsen 11, 68-71.
- Thiemann, B., 2008: Westflügel des Zisterzienserklosters Ihlow erfasst. Archäologie in Deutschland 1/2008, 47.
- Thiemann, B., 2009: Ludwigsdorf, Gemeinde Ihlow, FStNr. 2510/9:15. Nachrichten des Marschenrates 45/2008, 19-20.
- Thiemann, B., 2009: Die kopflose Heilige. Eine Tonfigur aus dem ehemaligen Zisterzienserkloster Ihlow. Archäologie in Niedersachsen 12, 141-143.
- Schwarz, W., 2009: Berumerfehn, Gemeinde Großheide, FStNr. 2410/5:16. Nachrichten des Marschenrates 45/2008, 18.

2 Ehemaliger Regierungsbezirk Lüneburg

2.1 Landkreis Cuxhaven Größere Ausgrabungen und Fundbergungen

2.1.1 SG Bederkesa, Bad Bederkesa, FStNr. 13 Wallanlage, Mittelalter

Die Untersuchungen in der Wallanlage im Holzuburger Wald wurden fortgesetzt. Erneut wurden an Wallunterbrechungen Schnitte angelegt um zu prüfen, ob hier ehemalige Toranlagen festzustellen seien. Dies traf in keinem Fall zu. Lediglich einzelne Pfostenverfärbungen deuteten auf Konstruktionen hin, deren Funktion allerdings nicht erschlossen werden konnte. Die Wallprofile zeigten mehrere Bauphasen an, deren Datierung allerdings erst nach Vorliegen der 14C-Bestimmungen möglich sein wird.

Als Abschluss der Gesamtmaßnahme wurden Teile der ehemaligen Wälle und Gräben rekonstruiert und ein Wanderweg für Besucher angelegt.

2.1.2 SG Hagen, Bramstedt, FStNr. 71 Fundstelle, undatiert

Dort, wo während der archäologischen Landesaufnahme einige, nicht genauer datierte Oberflächenfunde kartiert worden waren, wurde im Vorfeld der Ausweitung einer Sandgrube eine Fläche von rund 2500 m² untersucht. Es fanden sich lediglich vereinzelte Gruben, die keine datierbaren Funde erbrachten.

2.1.3 SG Hagen, Wittstedt Siedlung Völkerwanderungszeit bis frühes Mittelalter

Die Ausgrabungen bei Wittstedt wurden fortgesetzt. Bis Ende 2009 wurde eine Gesamtfläche von rund 42.000 qm archäologisch untersucht.

Im Jahre 2009 konnten im südlichen Abbaubereich die Grenzen dieses Dorfes erfaßt werden, wobei vor allem Bauten des 4./5. Jh. dokumentiert wurden. Bei ihnen handelt es sich um bis zu 30 Meter lange Wohnstallhäuser. Hier lagen auch rund 40 Grubenhäuser, die in ihrer überwiegenden Anzahl in das 4./5. Jh. datierten. Daneben fanden sich im nördlichen Bereich der Grabungsflächen auch Grubenhäuser aus dem frühen Mittelalter (8./9. Jh. n. Chr.).

Auffällig war es, dass in den Dorfbereichen der Völkerungswanderungszeit so gut wie keine Speicher vorkamen.

2.1.4 EG Langen, Holßel, FStNr. 160 Befestigung „Heidenstadt“, 4./5. Jh.

Im Berichtsjahr wurden die Untersuchungen in der Heidenstadt fortgesetzt und weitgehend abgeschlossen.

Für Untersuchungen im Inneren der Heidenstadt stand aufgrund der Bewaldung im Norden und Südwesten eine Fläche von rund 15.000 qm zur Verfügung, wovon mit den Grabungsschnitten rund 4.000 qm durch die Ausgrabung des Jahres 2008 erschlossen wurden. Gefunden wurden ausschließlich Gruben unterschiedlichen Ausmaßes und unterschiedlicher Tiefe, die nur sehr wenige Funde erbrachten, damit im Allgemeinen nicht datiert werden können. Ergebnisse von 14C-Datierungen stehen noch aus. Diese Gruben bzw. Grubenreste enthielten im Allgemeinen lediglich Holzkohle-Fragmente. In wenigen Fällen fanden sich auch Bruchstücke von Webgewichten und im Osten einzelne Eisenschlacken. Reste von Pfostenbauten lagen nicht vor.

Die Ausgrabung im Bereich des Walles zeigt, dass die Heidenstatt 3 Zugänge besessen hat, wobei diejenigen im Südwesten und Osten sich als einfache Durchgänge erwiesen. Insgesamt gewinnt man durch die Wallschnitte den Eindruck einer relativ schwachen Befestigung. Das Fehlen einer Palisadenreihe über weite Teile der Anlage deutet auf einen eher flüchtigen Bau oder darauf, dass die Heidenstatt nicht fertig gestellt war, bevor sie verlassen wurde.

Im Allgemeinen wird die Heidenstatt in die Zeit um Chr. Geb. und in das 4./5. Jahrhundert datiert. Für die Datierung der Befestigung liegen allerdings nur solche Funde vor, die dem 4., vor allem aber dem 5. Jh. n. Chr. zugeordnet werden können. Anhaltspunkte dafür, dass die Befestigung bereits in der frühen bzw. älteren Kaiserzeit bestanden hat, fanden sich nicht. Demnach ist die Gleichzeitigkeit zur Heidenschanze, wie bisher angenommen worden ist nicht gegeben. Auch wenn einige Funde beobachtet werden konnten, die kennzeichnend für Siedlungen sind, dazu gehören Webgewichte und vereinzelte Eisenschlacken, kann aufgrund fehlender Baubefunde auch nicht von einer befestigten „Siedlung“ die Rede sein.

Am ehesten wird man daher die Gesamtanlage für einen schwach befestigten Platz, möglicherweise einen Versammlungsort, halten können, der ohne Bebauung auskam, die Spuren im Boden hinterlassen hätte.

2.1.5 EG Langen, Neuenwalde, FStNr. 163 Fundstelle, Vorgeschichte und Mittelalter

Bei Baumaßnahmen im Bereich einer mittelalterlichen und vorgeschichtlichen Fundstreuung wurden verschiedentlich Gruben dokumentiert, die keine nennenswerten Funde erbrachten.

2.1.6 EG Loxstedt, Stinstedt, FStNr. 22 Grabhügel der Glockenbecherkultur

Im Berichtszeitraum wurde ein Grabhügel bei Stinstedt untersucht, der durch landwirtschaftliche Nutzung in seiner Substanz akut gefährdet war. In einem oberflächennahen Planum fand sich eine langovale Steinpackung aus Feldsteinen, bei der es sich möglicherweise um die Rest der Abdeckung eines Baumsarges handelt. Dieser Befund war von einem stark durchpflügten Kreisgraben umgeben. Darunter konnte ein kleinerer Kreisgraben dokumentiert werden, in dem eine rechteckige, von Südwest nach Nordost ausgerichtete Grubenverfärbung lag. Hier fand sich im Endplanum der Leichenschatten einer menschlichen Beisetzung auf der linken Seite mit angehockten Beinen. Im Bereich der Hand eines der vor den Körper gelegenen Armverfärbungen lag eine kleine Feuersteinspitze, die die Bestattung der Glockenbecherkultur zuweisen läßt.

(Berichte: M. D. Schön, M. A., Bad Bederkesa)

2.2 Stadt Cuxhaven Allgemeine archäologische Denkmalpflege

2.2.1 Archäologischer Sammlungsbestand ehemaliges Stadtmuseum Cuxhaven

Ungeachtet der Schließung des Stadtmuseums konnte die Aufarbeitung des archäologischen Sammlungsbestandes fortgesetzt werden. Schwerpunktmäßig wurden verschiedene Komplexe aus Altgrabungen bearbeitet.

2.2.2 Archäologische Landesaufnahme

Die Arbeiten zur Erfassung aller im Gelände vorhandenen archäologischen Fundplätze durch Feldbegehung konnte aufgrund fehlender Mitarbeiter nicht fortgeführt werden.

Größere Fundbergungen und Ausgrabungen

2.2.3 Duhnen, FStNr. 1 u. FStNr. 83 Ringwallanlage "Am Kirchhof"

Die im Jahr 2001 als Gemeinschaftsprojekt mit der Universität Tübingen (Prof. U. Veit, J. Spohn, M. A.) begonnenen Untersuchungen zur Datierung und Funktion der Ringwallanlage „Am Kirchhof“ (FStNr. 1) wurden fortgesetzt. Die annähernd kreisrunde Anlage besitzt einen Durchmesser von rund 40 m und hatte früher einen nach Osten gerichteten Zugang.

Die bereits in 2008 begonnenen Arbeiten im Torbereich wurden fortgesetzt und zahlreiches Probenmaterial der ehemaligen Pfostensetzungen der Torwangen geborgen. Die freigelegte und dokumentierte Torwangenkonstruktion deckt sich in wesentlichen Bereichen mit den Darstellungen von Carl Schuchhardt, die seinerzeit zur Veröffentlichung gekommen sind. Dies erscheint bedeutsam, da Schuchhardts Grabungsunterlagen oder andere Dokumentationen nicht überliefert sind.

Zugleich wurden auch die Untersuchungen des westlich außerhalb der Ringwallanlage gelegene kleine Hügel (FStNr. 83) fortgesetzt. Es zeigten sich neben zentralen Störungen auch Reste von Bestattungsbereichen in grubenähnlichen Befunden mit Holzkohle, Knochengrus und wenigen Keramikscherben. Die vorgefundene Holzkohle wird derzeit am Leibniz-Labor der Universität Kiel einer C14-AMS-Datierung unterzogen.

2.2.4 Holte-Spangen, FStNr. 28 Grabhügel Holter Höhe

Auf der Anhöhe „Holter Höhe“ lagen um 1880 noch 25 Grabhügel, die in den folgenden Jahren teilweise und ohne systematische Dokumentation durchgraben wurden und heute nahezu restlos zerstört sind. Die Funde von rund 60 Nachbestattungen aus 10 Grabhügeln gelangten damals in die archäologische Sammlung nach Hamburg und fanden vor kurzem eine eingehende wissenschaftliche Aufarbeitung. Die Kontrolle des Geländes ergab einen bislang nicht kartierten flachen Grabhügel, der im Berichtsjahr untersucht werden konnte. Der Grabhügel ist im zentralen Bereich erheblich gestört und ohne erkennbare primäre Grabbefunde. In den Randbereichen konnten in Teilen erhaltene Reste von grubenartigen Befunden freigelegt werden, die im Zusammenhang mit Bestattungen zu interpretieren sind. Sie enthielten Holzkohle, Knochengrus und Keramikscherben. Ein kleines Bronzefragment wurde als Nadelhalter einer Bronzefibel identifiziert.

2.2.5 Groden, FStNr. 3 Fortführung der Untersuchung Hadler Seebandsdeich

Aktuell entsteht zwischen Grodener- und Altenbrucher Schleuse ein Offshore-Windenergie-Basishafen mit zusätzlichen Gewerbeflächen. Durch das künftige Gewerbegebiet verläuft der noch erhaltene Rest des historischen Hadler Seebandsdeiches, der mit einer ursprünglichen Länge von rund 19 km im Zuge notwendiger Deichschutzmaßnahmen der 1980er-Jahre nahezu vollständig zerstört worden ist.

Nach der erfolgten ersten archäologischen Dokumentation eines rund 7 m hohen und rund 35 m breiten und senkrechten Deichprofils (in Zusammenarbeit mit der Firma Arcontor, Braunschweig), konnten weitere Deichquerschnitte erstellt und umfassend dokumentiert werden. In allen Profilen konnten neben der alten mittelalterlichen Landoberfläche, auf der der erste Kerndeich errichtet wurde, weitere Ausbaustadien der Deichentwicklung erfasst werden. Im besonders aussagekräftigem Profil 5 ließen sich zudem Proben aus der ehemaligen Landoberfläche gewinnen, die einer C14-AMS-Datierung zugeführt wurden.

Von dem ursprünglich rund 2000 m langen Hadler Seebandsdeich zwischen Grodener- und Altenbrucher Schleuse blieb infolge der Gewerbegebieterschließung nur ein kleiner Rest von rund 100 m Länge erhalten.

Hier ist eine künftige Musealisierung der Cuxhavener Deichgeschichte und eine besucherorientierte In-Wert-Setzung des Hadler Seebandsdeiches vorgesehen. Dabei werden abschließende archäologische Untersuchungen durchzuführen sein.

2.2.6 Altenbruch, FStNr. 7 Wüstgefallene Hofstelle, Siedlungsbereich, 12. Jh.

Geschichtsinteressierte Kreise innerhalb der Bevölkerung Altenbruchs haben die Archäologische Denkmalpflege um Mitarbeit bei der Überprüfung eines potentiellen Geländedenkmals gebeten. Es galt die These zu klären, ob sich im Bereich der Heerstraße, ehemals Nr. 3, der Standort der historisch bezeugten, aber unbekanntem St. Anne-Kapelle befand. Das heute als Wiese genutzte Gelände weist eine sichtbare kleinräumige, ovale Erhebung von rund 50 m x 30 m Größe auf, die in der örtlichen Überlieferung als Kapellenstandort bewertet wird. Nach Ausweis der kurhannoverschen Landesaufnahme von 1767 – Blatt 3 Otterndorf – befand sich in diesem Bereich eine alte Hofstelle, die damals bereits wüst gefallen war. In einem ersten, 2 m x 5 m großen Sondageschnitt konnten verschiedene kleine grubenartige Befunde aufgedeckt werden, die sich unterhalb eines rezenten, rund 40 cm mächtigen Auftragshorizontes, der teilweise einem Pflughorizont entspricht, befanden. Alle beobachteten Befunde standen im Zusammenhang mit einer 30-40 cm mächtigen Auftragsschicht über ungestörten Marschenkleischichten, die durchsetzt war mit Ziegelgrus und frühneuzeitlichen Keramikscherben (Grauware). Ebenso fanden sich

vollständige wie Reste von Klosterformatsteinen ohne sichtbaren Verband. Hinweise auf Mauerreste oder andere bauliche Strukturen konnten an keiner Stelle beobachtet werden. Auch Bestattungen oder Reste solcher Friedhofsteile fanden sich nicht. Trotz des ausschnittshaften Grabungsareals lässt sich mutmaßen, dass der Standort der St. Anne-Kapelle an anderer Stelle gesucht werden muss. Zugleich aber geben die jetzt durchgeführten Grabungen Hinweise auf eine frühe Siedlungsnutzung des Marschbereiches im Umfeld von Altenbruch, die möglicherweise in die Frühzeit der Kolonisation des 12. Jahrhunderts zurückreicht. Für eine detailliertere Beurteilung sind weitere Grabungen vorgesehen.

(Berichte: A. Wendowski-Schünemann, M. A., Cuxhaven)

2.2.7 Veröffentlichungen:

- Spohn, J., 2010: Mehr als „nur“ ein altbekanntes Erdwerk. In: Archäologie in Deutschland, Heft 1, 68-69.
- Veit, U., Wendowski-Schünemann, A., u. Wiegert, M., 2009: Zur Erforschung und Vermessung der bronzezeitlichen Ringwallanlage „Am Kirchhof“ in Cuxhaven-Duhnen. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 29, 132-134.
- Wendowski-Schünemann, A., 2008: Eine Geweihaxt der Bronzezeit aus dem Hafen von Cuxhaven. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 86, 2007, 9-21.
- Wendowski-Schünemann, A., 2008: Besprechung zu Archäologie im Herzen des Elbe-Weser Dreiecks. Hrsg. von Stefan Hesse (Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg, Wümme, Bd. 13, 2006). Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 86, 2007, 287-289. Bremerhaven.
- Wendowski-Schünemann, A., 2009: Der Einbaum aus dem Neuwerker Watt bei Cuxhaven. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 87, 2008, 305-310. Bremerhaven.
- Wendowski-Schünemann, A., 2009: Ergänzungen zur sogenannten Zarubincy-Fibel von der Elbemündung. Die Kunde N. F. 60, 25-38.
- Wendowski-Schünemann, A., 2009: Ausgrabungen der Archäologischen Denkmalpflege Stadt Cuxhaven und Bestandserschließung im Stadtmuseum Cuxhaven. Nachrichten des Marschenrates 45/2008, 32-35.
- Wendowski-Schünemann, A., u. Wiegert, M., 2009: Der Hadler Seebandsdeich in Cuxhaven. Erste archäologische Untersuchung 2008. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 78, 195-205.
- Wendowski-Schünemann, A., 2010: Besprechung zu Kerstin P. Hofmann: Der rituelle Umgang mit dem Tod. Untersuchungen zu bronze- und früheisenzeitlichen Brandbestattungen im Elbe-Weser-Dreieck; Teil 1 und 2, mit einem Beitrag von Peter Caselitz (Schriftenreihe des Landschaftsverbandes Stade Bd. 32, zugleich Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) Bd. 14, 2008). Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 88, 2009, 255-260. Bremerhaven.
- Wendowski-Schünemann, A., u. Wiegert, M., 2010: Archäologische Untersuchungen am Hadler Seebandsdeich. Ein Beitrag zur Geschichte der Cuxhavener Deiche. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 88, 2009, 9-31. Bremerhaven.

2.3 Landkreis Rotenburg (Wümme) Allgemeine archäologische Denkmalpflege

2.3.1 Fundstellen-Erfassung in der EDV

Die Eingabe und Datenpflege in das „Archäologische Archivprogramm“ wurde weiter fortgesetzt. Neben fast 8.000 Fundstellen sind ebenso ca. 12.000 Funde erfasst. Neue Funde werden fotografiert und als Digitalbild mit dem jeweiligen Fundeintrag verknüpft. Die Inhalte der Ortsakten (Schriftverkehr, Aktennotizen, Skizzen etc.) werden ebenso sukzessive digitalisiert und in die Datenbank eingebunden. Die Datenbank ist mit einem Geografischen-Informationssystem gekoppelt.

2.3.2 Rekonstruktionen

Im Zuge der Errichtung eines neuen Wanderwegs durch das Große und Weiße Moor konnten in der Gemarkung Unterstedt fünf Grabhügel hergerichtet werden. Dafür wurden bei vier Grabhügel die Vegetationsschicht entfernt und Sand sowie Heidemaat aufgebracht. Hier soll in den nächsten Jahren ein geschlossener Heidebewuchs entstehen. Bei einem Grabhügel wurden alte Eingrabungen mit humosem Boden verfüllt, um einen besseren optischen Zustand zu erreichen.

2.3.3 Ausstellungen

Am 20.08.2009 konnte in der Commerzbank Rotenburg (Wümme) die Ausstellung „Rotenburger Fundstücke“ eröffnet werden (21.08.-30.10.2009). Anschließend wurde sie im Kreishaus Rotenburg präsentiert (15.11.-31.12.2009). Die Ausstellung zeigte ausgewählte Objekte aus archäologischen Grabungen und Baubeobachtungen in der Rotenburger Innenstadt. Die archäologische Forschung und Denkmalpflege hatte sich bislang auf die Burg in Rotenburg konzentriert. Der Bereich der Siedlung im Vorfeld der Burg wurde nur wenig beachtet. Die ersten systematischen archäologischen Ausgrabungen im Stadtbereich wurden 2008 durchgeführt. Die Ausstellung zeigte erstmals hier entdeckte Fundstücke sowie einige Objekte aus der Grabung am ehemaligen Amtshof in Rotenburg, die ebenfalls 2008 stattfand, und aus einer Baubeobachtung am Pferdemarkt 1984. Die ersten Ergebnisse der Untersuchungen zeigten die Möglichkeiten und Perspektiven einer konsequenten stadttarchäologischen Forschung und beleuchteten schlaglichtartig Handwerk, Handel und Leben in der frühen Neuzeit bis zum 19. Jahrhundert.

In Kooperation mit dem Bachmann-Museum Bremervörde entstand die Ausstellung „Felsbilder – Gedanken in Stein“ (22.11.2008-15.02.2009). In der Ausstellung wurden Frottagen schwedischer Felsbilder von Ilse und Klaus Kniep gezeigt. Weiterhin waren die Originalfunde aus dem überregional bekannten Grabhügel mit Bildstein in Anderlingen Kernstück der Präsentation.

2.3.4 Öffentlichkeitsarbeit

Die Ergebnisse der forschungsorientierten Arbeit der Kreisarchäologie wurden in zahlreichen Vorträgen, Ausstellungen, Grabungsführungen und Veröffentlichungen einer breiten Öffentlichkeit nahe gebracht. Darüber hinaus werden von der Kreisarchäologie regelmäßig Pressemitteilungen zu aktuellen Projekten herausgegeben. Im Berichtszeitraum entstanden etwa 80 Presseartikel, die Themen aus der Kreisarchäologie behandelten.

Die Kreisarchäologie arbeitete bei der Entwicklung und Ausschilderung der sog. „Steinerlebnisroute“ mit, die als Fahrrad-Wanderweg im Bereich der Samtgemeinde Selsingen in drei Routen zahlreiche historische Orte miteinander verbindet (www.steinerlebnISRoutE.de). Die Steinerlebnisroute wurde im Beisein von Minister H.-H. Ehlen 2009 eröffnet.

Der Internet-Auftritt (www.archaeologie-row.de) wurde ständig aktualisiert und ergänzt. Seit 2008 wurde auf das Content-Management-System „Websitebaker“ umgestellt (www.websitebaker.org) und die Internetseiten neu gestaltet. Damit konnte auch ein Veranstaltungskalender und aktuelle Nachrichten realisiert werden. Weiterhin ist die Bibliothek zu etwa 60 % online recherchierbar.

Größere Fundbergungen und Ausgrabungen

2.3.5 Gemeinde Ahausen, Ahausen FStNr. 72, Siedlung Vorrömische Eisenzeit, Römische Kaiserzeit/Völkerwanderungszeit

Nachdem bereits 2004 bei der Errichtung einer Biogasanlage erfolgreich archäologische Untersuchungen durchgeführt wurden und u. a. auch Siedlungsreste der vorrömischen Eisenzeit aufgedeckt wurden, musste nun für eine Erweiterung ein weiterer Geländeabschnitt von etwa 22.000 m² untersucht werden.

Es traten dabei 10 weitere Befunde auf, die aufgrund der keramischen Funde vermutlich von der vorrömischen Eisenzeit bis in die ausgehende Römische Kaiserzeit/Völkerwanderungszeit datieren. Der Befund M10/2 wurde mit C-14-Analysen (1611 ± 41 BP; Erl-13272) in den Zeitraum 346-369 AD (3,2 %) bzw. 378-546 AD (92,2 %) datiert. Bei den Gruben wird es sich in der Mehrzahl um Materialentnahmegruben handeln, möglicherweise in Zusammenhang mit einem Haus, das sich jedoch nicht archäologisch nachweisen ließ.

2.3.6 Gemeinde Seedorf, Godenstedt FStNr. 85 Siedlungsspuren Römische Kaiserzeit, frühes Mittelalter

Die Vergrößerung der Biogasanlage im Bereich einer landwirtschaftlichen Hofstelle machte nach ersten Grabungen 2005 eine erneute archäologische Untersuchung im westlichen Gebiet der Fundstelle 85 notwendig. Die dabei freigelegte Fläche hatte eine Größe von ca. 2200 m² und befand sich direkt in der auslaufenden Hangzone westlich der Oste, vor der Teilfläche 1 (Grabung 2005).

Im Zeitraum vom 10. Juli bis zum 28. Juli 2008 konnten insgesamt 106 Befunde aus verschiedenen Nutzungsphasen der Teilfläche 2 dokumentiert werden. Die Kenntlichkeit der Befunde war aufgrund der starken Verbraunung extrem schwierig. Bei der 2008 freigelegten Fläche zeigten sich zahlreiche Siedlungsgruben, drei (?) vermutlich zweischiffige Pfostenhäuser, ein 4-Pfosten Grubenhaus und ein Rennfeuerofen. Die geborgene Keramik datiert in die Römische Kaiserzeit und in das Frühmittelalter.

2.3.7 Gemeinde Groß Meckelsen, Groß Meckelsen FStNr. 101 Befunde vorrömische Eisenzeit

Im Zuge des 6-streifigen Ausbaus der BAB A1 konnte eine neue Fundstelle der vorrömischen Eisenzeit entdeckt werden. Sie befindet sich auf einer Geländerhebung nördlich der Niederung der Ramme. Auf einer untersuchten Fläche von 480 m² wurden zwei noch etwa 20 cm tiefe und über 1 m durchmessende Befunde dokumentiert. Insgesamt wurden 53 Keramikfragmente geborgen. Sie können vermutlich in die ältere vorrömische Eisenzeit datiert werden.

Im Umfeld befindet sich die FStNr. 16, die 1934 von Hans Müller-Brauel untersucht wurde. Sie erbrachte zahlreiche Keramikfragmente, darunter angeblich auch ein Gusstiegel. Weiterhin konnte Raseneisenerz und Schlacke beobachtet werden.

2.3.8 Gemeinde Hellwege, Hellwege FStNr. 65 Wüstung 9.-13. Jh.

Im Bereich der Wüstung „Altes Dorf“ bei Hellwege wurde eine bestehende Biogasanlage erweitert. Es wurde ein Bereich in direktem Anschluss an die Grabungsfläche von 2005 untersucht. Hier musste jedoch eine wesentlich schlechtere Befunderhaltung aufgrund von Tiefpflugarbeiten festgestellt werden. Dennoch konnten mehrere Befunde des 9.-13. Jahrhunderts ergraben und dokumentiert werden. Bei der Wüstung wird es sich um die Vorgänger- bzw. Schwestersiedlung des heutigen Hellwege handeln.

2.3.9 Gemeinde Gnarrenburg, Karlshöfen FStNr. 13 Neuzeitliche Burg

Zur Überprüfung der Befunderhaltung im Bereich der obertägig komplett abgetragenen Seeburg bei Karlshöfen wurden zwei Sondierschnitte angelegt. Die Schnitte wurden in einem Areal angelegt, das aufgrund von Luftbildbefunden als Standort der Burg identifiziert wurde. Es zeigte sich jedoch nur ein allgemeiner Schuttschleier in den Schnitten, jedoch keine Befunde, die auf eine Burganlage deuteten. Während der ersten Einmessung des Grabungsareals konnte Grabungstechniker Ingo Neumann jedoch eine südlich gelegene Bodenerhöhung mit umlaufender Senke beobachten. Hierbei wird es sich um den eigentlichen Bereich der Seeburg handeln. Das Gebiet wurde anschließend feinvermessen, um ein Geländemodell zu erstellen. Hierbei wurde auch ein mutmaßlicher Damm sichtbar, der zur Burg führte.

Die Seeburg lag einst in einem See, der heute verlandet ist. Die Burg gehörte zum Besitz der Familie von Issendorf und wurde nach 1394 vom Bremer Erzbischof Otto II. zerstört. Reste der Seeburg waren bis weit in das 18. Jh. noch zu erkennen.

2.3.10 Gemeinde Deinstedt, Malstedt FStNr. 44 Siedlung vorrömische Eisenzeit

Im Vorfeld der Errichtung einer Biogasanlage wurden zur Einschätzung der Befundsituation Suchschnitte in einem Abstand von jeweils 20 m über die gesamte zu bebauende Fläche angelegt. Das Vorgehen wurde notwendig, da sich in dem Bereich bzw. im unmittelbaren Umfeld die Grabhügel 18-23, 43, 58 und das Urnengräberfeld FStNr. 59 (jüngere Bronzezeit) bekannt waren. Es zeigte sich, dass in dem Areal gehäuft Siedlungsbefunde der vorrömischen Eisenzeit auftraten. Das betroffene Gebiet soll 2010 flächig untersucht werden.

2.3.11 Gemeinde Reeßum, Reeßum FStNr. 48 Hochmittelalterliche Burg

Die Arbeiten an der hochmittelalterlichen Niederungsburg bzw. Befestigung in Reeßum wurden auch 2008 fortgesetzt. Östlich an die bereits seit 2006 ergrabenen Flächen wurde ein weiterer etwa 10 m breiter Streifen freigelegt. Dabei zeigte sich nicht nur der bereits in den letzten Jahren festgestellte Graben, sondern auch zahlreiche weitere Graben und Gräbchen. Die kleineren Exemplare könnten zur Drainage des Areals gedient haben. Weiter nördlich konnte ein breiter Graben beobachtet werden, der die gesamte Anlage weiträumig umschließt. Auffällig ist jedoch die abweichende Orientierung der Struktur, so dass es sich auch um einen jüngeren Befund handeln kann, der in keinem Zusammenhang mit den mittelalterlichen Befunden steht.

In östlicher Richtung wurde ein Suchschnitt über die gesamte Wiese gelegt, um die Befunddichte im Umfeld abschätzen zu können. Es zeigten sich zahlreiche Befunde, die jedoch bei steigender Entfernung zur Kernanlage in ihrer Anzahl stark abnahmen. Ebenso konzentrierten sich die Funde bislang schwerpunktmäßig auf den vom Graben eingefassten Kernbereich. 2009 wurde die Grabung östlich fortgesetzt. In dieser Grabungskampagne konnte der zweite Brunnen untersucht werden. Es wurden Proben für dendrochronologische Analysen entnommen. Die Befunde im Kernbereich der Anlage ließen einen Hausgrundriss erschließen.

2.3.12 Stadt Rotenburg (Wümme), Rotenburg (Wümme) FStNr. 179 Backhaus 18./19. Jh.

Im Frühjahr 2008 wurde in Rotenburg (Wümme) ein neuer Parkplatz am Kreishaus im Bereich des ehemaligen Amtshofes errichtet. Der Leiter der Arbeiten, Herr Thorsten Feist, war glücklicherweise durch Kontakt mit der Kreisarchäologie im Erkennen von archäologischen Strukturen geschult. Als er nun einen mit Findlingen gesetzten Hausgrundriss beobachtete, verständigte er sofort die Kreisarchäologie. Archäologische Ausgrabungen wurden daraufhin sofort eingeleitet. Der Grundriss konnte schnell als Backhaus mit zwei Backöfen identifiziert werden. Durch schriftliche Quellen ist bekannt, dass das Backhaus von 1746 bis 1917 stand. Dementsprechend datieren auch die Funde in das 18. und 19. Jahrhundert.

2.3.13 Stadt Rotenburg (Wümme), Rotenburg (Wümme) FStNr. 247 Stadtarchäologische Befunde, 15.-18. Jh.

In der Rotenburger Innenstadt wurde 2008 ein Haus in der Großen Straße für einen Neubau abgerissen. Das abgerissene Haus wurde nach dem Großbrand der Stadt im Jahr 1769 errichtet. Da es unterkellert war, bestand für die Kreisarchäologie nur wenig Hoffnung noch erhaltene Substanz zu entdecken, dennoch wurden im Vorfeld des Neubaus archäologische Untersuchungen angesetzt. Es konnte festgestellt werden, dass sich das Parzellengefüge in der Großen Straße offensichtlich nach dem Großbrand von 1769 etwas geändert hatte. So konnte trotz der späteren Bebauung und tiefgründigen Störung des Untergrundes noch die Reste von zwei Kellern und mindestens einem Pfostenbau dokumentiert werden. Sie sind stratigraphisch der Bebauung vor 1769 zuzuordnen. Ein Brunnen konnte an dieser Stelle ebenso dokumentiert werden. Er wurde jedoch nicht näher untersucht und kann ggf. auch jüngerer Zeitstellung sein. Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit den

Bauherren konnte seine Substanz für die Nachwelt erhalten werden. Er befindet sich heute unter der Bodenplatte des jetzigen Gebäudes. Weiterhin wurden mehrere Pflugschneidspuren beobachtet, die die landwirtschaftliche Nutzung des Areals vor der Erweiterung des Stadtgebietes dokumentieren.

Als ein wichtiges Ergebnis kann u. a. der Nachweis eines Ofenbäckers und eines Töpfers gewertet werden: Im Rahmen der archäologischen Ausgrabungen wurden zwar weder technische Anlagen noch Abwurfhalden gefunden, aber dafür Model zur Herstellung von Ofenkacheln und eine Patrize, die zur Herstellung von Schüsseln und Schalen mit Fischmotivik diente. Der Arbeitsplatz des Töpfers und Ofenbäckers wird sich vermutlich im unmittelbaren Umfeld der Grabungstelle befunden haben. Weiterhin wurde zahlreiche Keramik des 15./16.-18. Jahrhundert geborgen. Unter dem Fundmaterial befand sich auch eine 1-Pfennig Münze mit der Aufschrift „1 Pfennig 1722“. Er wurde unter August Wilhelm von Braunschweig (1714–1731) geprägt.

2.3.14 Gemeinde Reeßum, Taaken FStNr. 56, 57 und 64 Befunde Frühes Mittelalter

Im Vorfeld eines geplanten Sandabbaus wurden anfänglich Feldbegehungen durchgeführt und anschließend ein Raster von Suchgräben über die Abbaufäche gelegt. Bei der Begehung fanden sich zwei Fundkonzentrationen (FStNr. 56 und 57), ohne dass Befunde bei der Freilegung festgestellt werden konnten. In einem der Suchschnitte wurden Befunde beobachtet (FStNr. 64). Das Areal wurde darauf hin großflächig freigelegt und die Befunde ergraben und dokumentiert. Es zeigten sich insgesamt 12 Befunde, die jedoch – bis auf eine Pfostengrube – nicht näher funktional anzusprechen sind. Die Keramik (Wandungs- und Bodenscherben) kann nur allgemein in das Frühmittelalter datiert werden. Eine C14-Analyse erbrachte für den Befund M3/1 das Alter von 684–885 AD (95,4 %; Erl-13273) und für den Befund M5/1 das Alter von 778-881 AD (68,3 %; Erl-13274). Sämtliche Befunde dürften somit von einem kleinen Einzelhof des 8./9. Jahrhunderts stammen.

2.3.15 Gemeinde Stadt Rotenburg (Wümme), Unterstedt FStNr. 3-7 Grabhügel, Spätneolithikum

Im Rahmen der touristischen Erschließung des „Großen Moores“ und des „Weißen Moores“ bei Unterstedt wurde u. a. ein Wanderweg in unmittelbarer Nähe der Grabhügel FStNr. 3-7 angelegt. Für die bessere Sichtbarkeit der Grabhügel wurde die Vegetationsschicht vorsichtig entfernt und Sand auf die Hügel aufgebracht. Anschließend wurde Heidemaat ausgelegt, damit in den nächsten Jahren eine geschlossene Heidefläche entsteht.

Bei den Arbeiten an Grabhügel FStNr. 4 wurde schon bei der Entfernung der Vegetationsschicht ein Steinkranz beobachtet, der dokumentiert wurde. Die Grabhügel sind Teil einer größeren Gruppe, von denen die Hügel FStNr. 1-2 im Jahr 1957 von Jürgen Deichmüller sowie die Grabhügel FStNr. 8-11 im Jahr 1984 durch Hermann Holsten ergraben werden konnten. Alle Grabhügel dieser Gruppe werden wohl der spätneolithischen Einzelgrabkultur zuzurechnen sein.

2.3.16 Gemeinde Stadt Visselhövede, Wittorf FStNr. 28 Siedlung, 8. Jh.

Im Jahr 2008 konnten die letzten Grabungsarbeiten im Gebiet des genehmigten Sandabbaus abgeschlossen werden. Damit fanden die Notgrabungen, die seit 1991 hier stattfanden, ihr Ende. Im Berichtsjahr konnten mehrere Grubenhäuser und ein Brunnen ergraben und dokumentiert werden. Bei dem Kastenbrunnen handelt es sich um den ersten und bislang einzigen Brunnen auf dem gesamten Siedlungsareal. Sämtliche Befunde datieren in ihrer Mehrzahl wohl ins 8. Jahrhundert. 2009 wurden westlich und nördlich des Sandabbaus Suchschnitte angelegt, um die Ausdehnung der eisenzeitlichen Befestigung und der sächsischen Siedlung zu erfassen. Es zeigte sich, dass die eisenzeitliche Befestigung annähernd rund war und die nördlich vorgelagerte Abschnittsbefestigung fast komplett in der Grabungsfläche erfasst werden konnte. Die sächsische Siedlung wird sich nur unwesentlich nördlich der bisherigen Grabungsfläche ausdehnen.

2.3.17 Gemeinde Stadt Bremervörde, Bremervörde FStNr. 234 Siedlungsbefunde, Vorgeschichte, Neuzeit

Anlass einer mehrtägigen baubegleitenden Untersuchung im Mai 2008 war der Neubau eines Discounters nach Abriss der Bremervörder Post auf dem Gelände Alte Strasse Einmündung Ludwigstraße. Historische Quellen lassen hier für die Parzellen zwischen den Hauptstraßenzügen Alte und Neue Straße seit dem 16. Jahrhundert den Standort eines vor den Stadtmauern gelegenen Hospitals vermuten. Konkrete Hinweise auf den Standort des Gründungsbaues sowie der Nachfolgerbauten und einer mündlich überlieferten Kapelle lagen nicht vor. Der ab 1675 an der Neuen Straße errichtete Bau des sog. Neuen Hospitals überstand den 30-jährigen Krieg, wurde 1820 durch einen Neubau ersetzt und 1967 abgerissen. Tiefe Bodeneingriffe nach Abriss der Postgebäude aus den 1980er-Jahren hatten das Untersuchungsgelände nachhaltig gestört. Nur vereinzelt wurden Streufunde gemacht. Im tonig bis sandigem Geschiebelehm zeichneten sich zahlreiche Zaunpfosten- und Grabenbefunde ab, die von der subrezentem landwirtschaftlichen Nutzung des Areals herührten. Eine ursprünglich vermutlich eiszeitliche Senke kann als historisch überlieferter Tümpel, ein unbefestigter Brunnenschacht möglicherweise als Löschwassernotbrunnen des frühen 19. Jahrhunderts angesprochen werden. Zwei mit Bauschutt aus spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Ziegeln und Backsteinen verfüllte rechteckige Gruben können nicht zweifelsfrei als Ausbruchgruben alter Fundamentpfeiler bezeichnet werden. Ein Befund, der mit Holzkohle sowie dichtgepackten, thermisch beeinflussten Leesteinen verfüllt war, ist als vorgeschichtliche Darre zu werten. Wenn es sich bei den oben beschriebenen Gebäuden nicht um Schwellenbauten gehandelt hat, sind Baubefunde noch unter der modernen Wohn- und Geschäftshausbebauung zwischen Alter und Neuer Straße zu vermuten.

(Berichte: Dr. S. Hesse, I. Neumann, M. Mittmann, Rotenburg/Wümme)

2.3.18 Veröffentlichungen:

- Bachmann, E., 2008: Eine uralte Straße in Bremervörde. Schloss- und Hauptstraße vom alten Bremervörde wiederentdeckt. Bremervörder Jahrbuch 2008, 31-44.
- Bachmann, E., 2008: „Eine feine Stadt, die ist abgebrannt worden“. Schloss- und Hauptstraße vom alten, im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Bremervörde wiederentdeckt. Heimat und Kultur zwischen Elbe und Weser 27/3, 9-12.
- Bartholomäus, W. A., Bönig-Müller, R., Gerken, K., u. Schliestedt, M., 2009: Über die Rohstoffquellen zweier neolithischer Äxte aus Aktinolith-Hornblende-Schiefer von Rotenburg/Wümme (Niedersachsen). Die Kunde N. F. 59, 189-210.
- Breest, K., u. Gerken, K., 2009: Kulturelle Einflüsse und Beziehungen im Spätpaläolithikum Niedersachsens - Ein Diskussionsbeitrag. Sassenholz 78 und 82, Ldkr. Rotenburg (Wümme). Die Kunde N. F. 59, 1-38.
- Heinlein, J., u. Hesse, S., 2009: Phosphat Serienanalytik in der Archäologie. In: S. Hesse (Hrsg.), Grenzen in der Archäologie und Geschichte. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 15. 313-322. Oldenburg.
- Hesse, S., 2007: Laudatio zum 70. Geburtstag von Dr. Wolf-Dieter Tempel. Die Kunde 88, 1-2.
- Hesse, S., 2008: Wagen und Wege im Moor. Funde aus dem Teufelsmoor zwischen Gnarrenburg und Karlshöfen, Ldkr. Rotenburg (Wümme). Archäologie in Niedersachsen 11, 37-39.
- Hesse, S., 2008: Ur- und Frühgeschichte. In: E. Bayer, Glinste gestern - Glinstedt heute. Ein Dorf im Kirchspiel Rhade und in der Gemeinde Gnarrenburg, 35-40. Ebersdorf.
- Hesse, S., 2009: Burg in der Niederung. Archäologie in Deutschland 5, 54-55.
- Hesse, S., 2009: Grenzen im Landkreis Rotenburg (Wümme). In: S. Hesse (Hrsg.), Grenzen in der Archäologie und Geschichte. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 15, 5-42. Oldenburg.
- Hesse, S., 2009: Fundchronik 2006-2007. In: S. Hesse (Hrsg.), Grenzen in der Archäologie und Geschichte. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 15, 325-350. Oldenburg.
- Hesse, S., 2009: Literaturschau 2006-2007. In: S. Hesse (Hrsg.), Grenzen in der Archäologie und Geschichte. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 15, 351-354. Oldenburg.
- Hesse, S., 2009: Tätigkeitsbericht der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) für die Jahre 2006-2007. In: S. Hesse (Hrsg.), Grenzen in der Archäologie und Geschichte. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 15, 355-76. Oldenburg.
- Hesse, S., u. Masemann, U., 2007: Verzeichnis der archäologischen Schriften von Wolf-Dieter Tempel. Die Kunde 88, 3-13.

- Hofmann, K. P., 2008: Der rituelle Umgang mit dem Tod. Untersuchungen zu bronze- und früheisenzeitlichen Brandbestattungen im Elbe-Weser-Dreieck. 2 Bände. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 14. Oldenburg, Stade.
- Hofmann, K. P., 2009: Grenzen in der Bronzezeit am Beispiel des Elbe-Weser-Dreiecks. In: S. Hesse (Hrsg.), Grenzen in der Archäologie und Geschichte. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 15, 67-107. Oldenburg.

2.4 Landkreis Stade

Allgemeine archäologische Denkmalpflege

Begehungen in den Umgebungen der Gemarkungen Beckdorf und Revenahe ergaben neue Fundstellen im Zusammenhang mit einer Anfang des 14. Jahrhunderts zerstörten Burg. In der Gemarkung Hammah zeigten sich um das bekannte Grabhügelfeld mit Anlagen des Neolithikums und der Bronzezeit größere Fundstreuungen; bei den „Sieben Bergen“, eine Grabhügelgruppe in der Gemarkung Ohrensen fanden sich weitere mesolithische Artefakte, die einen schon von W. Wegewitz erwähnten Rastplatz deutlich werden lassen; in der Gemarkung Oldendorf wurde eine neuzeitliche Buchschließe vom Acker aufgelesen, ohne dass weitere zeitgleiche Funde auftraten.

Der Aktenbestand des Stader Geschichts- und Heimatvereins, der sich auf archäologische Inhalte bezieht, wurde geordnet und inventarisiert.

Seit Anfang September 2009 hat die „Jugendbauhütte im Landkreis Stade“ ihre Arbeit aufgenommen. Der Arbeitsbereich dieser Jugendbauhütte ist das nördliche Niedersachsen. Kommunale Einrichtungen, Vereine, auch Unternehmen, können Arbeitsplätze anbieten, für die sich die Jugendlichen dann bewerben. Die Archäologische Denkmalpflege des Landkreises Stade beschäftigt bis August 2010 zwei Personen, die überwiegend auf Ausgrabungen und im Archivwesen tätig sind.

Ausgrabungen und Fundbergungen

2.4.1 Gemeinde Agathenburg, Agathenburg FStNr. 51 Gruben, Neolithikum

Im Zuge der Erweiterung eines Industrieunternehmens fanden auf einer bekannten Fundstelle begleitende archäologische Untersuchungen statt. Mehrere Siedlungsgruben unbestimmter Funktion, nach den Funden zu urteilen neolithisch, befanden sich in Gemengelage mit Gruben späterer, aber zurzeit nicht bestimmter Zeitstellung.

2.4.2 Gemeinde Apensen, Apensen FStNr. 1 Gräberfeld, ältere Römische Kaiserzeit

Das große, überwiegend älterkaiserzeitliche Brandgräberfeld in der Gemarkung Apensen wurde mit einem großflächigen Bodeneingriff weiter untersucht. Importgefäße römischer Provenienz und ca. 300 Urnenbestattungen wurden dokumentiert. Daneben fanden sich zahlreiche Deponierungen von Lanzenspitzen und einige Schwerter, ohne dass dazugehörige Bestattungen offenbar sind.

Die Untersuchungen wurde von Februar bis Anfang April 2009 fortgeführt. Dabei stellte sich heraus, dass auch auf Flächen, die bereits um 1980 herum archäologisch ausgegraben worden waren, in tieferen Lagen noch einzelne Bestattungen zu finden waren, darunter auch Beisetzungen mit römischem Importgeschirr aus Buntmetall.

2.4.3 Gemeinde Apensen, Apensen FStNr. 62 Siedlung, Römische Kaiserzeit

Im Bereich eines aussiedelnden Hofes liegen zahlreiche Befunde einer kaiserzeitlichen Siedlung. Während der Kampagne 2007 wurden u. a. ein Gebäude und mehrere Vorratsgruben dokumentiert. Die zu Jahresanfang zunächst abgeschlossene Ausgrabung, bei der neben den Pfostensetzungen

für Gebäude auch Teile von Grundstücksbegrenzungen nachvollziehbar sind, werden je nach neuerlichen Baumaßnahmen weitergeführt werden.

2.4.4 Gemeinde Oldendorf, Oldendorf FStNr. 90 Siedlungspuren und Bestattungen, Mittelalter und Neuzeit

Die Ortskernplanung der Gemeinde Oldendorf sah vor, dass in unmittelbarer Nähe der Kirche ein Einkaufsmarkt mit Parkplätzen entstehen soll. Auf der großen überplanten Fläche hatten im Vorwege archäologische Ausgrabungen stattzufinden und zum Berichtszeitpunkt noch nicht abgeschlossen sind. Südlich der heutigen Kirche befanden sich zahlreiche neuzeitliche Eingrabungen. Das waren Teilkeller und andere Spuren von früheren Bauten, Brunenschächte, Leitungsgräben, Zaunsetzungen und Befunde, die bisher ohne Funktionsinterpretation geblieben sind. Näher an der Kirche, in und unter einer Aufschüttung von Mutterboden bis zu 1,20 m Mächtigkeit, lagen zahlreiche Bestattungen im Bereich der geplanten Baugrube.

Die frühesten Gräber werden von einem Horizont anthropomorph gestalteter Erdgräber (Kopfnischengräber) überlagert. Zurzeit liegt deshalb eine Datierung um 1000 n. Chr. nahe. Der südliche Abschluss des Friedhofs aus der Phase der anthropomorphen Gräber ist bogenförmig und bezieht sich auf einen Mittelpunkt, der nicht der Lage des heutigen Kirchenbaus entspricht. Deshalb vermuten wir einen Vorgängerbau, der südlich der heutigen Feldsteinkirche, die um 1200 gebaut wurde, gelegen haben müsste. Im Bereich des Bodenauftrags gab es einen Gräberhorizont (Ende 18. bis 2. Drittel 19. Jahrhundert) mit mehr als 30 Beigesetzten, denen man eine Totenhaube (-krone) aufgesetzt hatte. Einige davon waren schlicht mit wenigen Perlen versehen, andere zierten aufwändig mit Perlen und Buntmetallschmuck ausgestattete „Kronen“. Etwa 25 davon verstarben noch im Kindesalter.

2.4.5 Gemeinde Beckdorf, Beckdorf FStNr. 45 Siedlung, Vorrömische Eisenzeit/Römische Kaiserzeit

Auf einem Gelände, das durch tief reichenden Sandabbau verändert werden wird, ist ein etwa 9400 qm großes Areal archäologisch untersucht worden. Zahlreiche Siedlungsgruben, die meisten homogen verfüllt und unbekannter Funktion, lassen auf den Randbereich einer größeren Siedlung der ausgehenden vorrömischen Eisenzeit/älteren römischen Kaiserzeit schließen, deren zentraler Bereich in einem angrenzenden Waldstück vermutet werden kann.

(Berichte: Dr. D. Ziermann, Agathenburg)

2.4.6 Veröffentlichungen:

- Alsdorf, D., 2008: Anmerkungen zum Bliedenstandort In: Verein für Kloster- und Heimatgeschichte Harsefeld e. V. (Hrsg.), Geschichte und Gegenwart 2008, 27-32.
- Alsdorf, D., 2008: Das Märchen vom „Königsgrab“. Ein Altfund in neuem Licht. Archäologie in Niedersachsen 11, 157-159.
- Alsdorf, D., 2009: Mit Steinen gegen einen Rebellen. Archäologie in Niedersachsen 12, 151-155.
- Berg, I., 2008: Computertomografien und ein Langobarde im „Römertopf“. Vorteile und Grenzen der Computertomografie in der archäologischen Restaurierung. In: Restauro Heft 4, 236-241.
- Cott, E., 2008: Groß Fredenbeck, Ldkr. Stade, eine völkerwanderungszeitliche Siedlung auf der Stader Geest. In: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 27, 39-167.
- Schmeelcke, H.-P., 2008: Die Beckdorfer Blide. In: Verein für Kloster- und Heimatgeschichte Harsefeld e. V. (Hrsg.), Geschichte und Gegenwart 2008, 14-26.
- Ziermann, D., 2008: Kleiderfrage vor 1600 Jahren. In: Verein für Kloster- und Heimatgeschichte Harsefeld e. V. (Hrsg.), Geschichte und Gegenwart 2008, 9-13.
- Ziermann, D., 2009: Ausflug nach Apensen. In: Verein für Kloster- und Heimatgeschichte Harsefeld e. V. (Hrsg.), Geschichte und Gegenwart 2009, 46-51.
- Ziermann, D., 2009: Bestattungsareale und soziale Gruppen in Harsefeld. Archäologie in Niedersachsen 12, 94-98.
- Ziermann, D., u. Lüth, Ph., 2009: Eine eisenzeitliche Nadel mit figürlichem Kopf aus Issendorf, Ldkr. Stade. Archäologisches Korrespondenzblatt 39, 223-230.

2.5 Stadt Stade Grundsätzliche Arbeiten

Im Zuge einer Dissertation Arne Focke an der Universität Kiel wurden sämtliche Lederfunde der Stadtarchäologie restauriert. Im Anschluss erfolgte eine vollständige wissenschaftliche Auswertung.

Die Ortsakten wurden weiter aufgearbeitet und mit ehrenamtlichen Helfern regelmäßige Flurbegehungen durchgeführt.

Die Sonderausstellung „Schätze im Schlick“ zu den Stader Hafenfunden wurde als Wanderausstellung in Bad Bodenteich, Berlin, Wilhelmshaven und Schweden (Karlshamn und Söderburg) gezeigt.

Ausgrabungen und Fundbergungen

2.5.1 Bützfleth FStNr. 16 Siedlung, Römische Kaiserzeit

Die Sondierungen in einem Privatgarten in der Elbmarsch wurden 2009 fortgesetzt und erbrachten wiederum größere Mengen an kaiserzeitlichen Siedlungsscherben. Es kann von einer kaiserzeitlichen Besiedlung dieses Areal am ehemaligen Abbenflether Fährhaus ausgegangen werden.

2.5.2 Stade FStNr. 1052 Wallanlage, Mittelalter

Auf der Wallanlage „Schwedenschanze“ in Groß Thun wurden die Untersuchungen (Lehrgrabung der Universität Hamburg) im Sommer 2009 fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Kampagne standen erneut die hölzernen Strukturen vor dem Wall in Richtung der Schwinge. Zwischen Wall und Schwinge wurden die Reste einer kastenförmigen Konstruktion dokumentiert. Dieses Bauwerk konnten während der Grabungskampagne 2009 nicht vollständig freigelegt werden, weitere Untersuchungen werden genauere Aussagen zur Funktion erbringen.

Geologische Bohrungen aus dem Frühjahr 2009 zeigen, dass die Schwinge ursprünglich bis an die 2007/2008 ergrabenen Uferrandbefestigungen reichte. Bei den Ausgrabungen zeigte sich, dass diese bislang auf einer Länge von 15 Metern dokumentierten Uferrandbefestigungen nur an bestimmten Bauabschnitten der Burg angebracht waren. In anderen Bereichen zeigen sich abweichende Bauweisen mit einer einfach konstruierte Bretterlage vor dem Wall zur Schwinge.

Außergewöhnlich ist der Fund von drei hölzernen Riemen. Diese wurden erstaunlicherweise alle zwischen der ersten und der zweiten Uferrandbefestigung aufgefunden. Durch Radiokarbonuntersuchungen an zwei Riemen, konnte eindeutig der Nachweis einer frühmittelalterlichen Datierung erbracht werden. Während ein Riemen in des 7. Jahrhunderts datiert (670 n. Chr. ± 25) kann der andere in das ausgehende 9. und beginnende 10. Jahrhundert gesetzt (895 n. Chr. ± 25) werden. Erstaunlicherweise markieren diese beiden Daten die Nutzungsdauer der Burganlage und entsprechen der ermittelten Datierung der Dendrochronologie. Das älteste Dendrodatum stammt von 673/674 n. Chr., den zeitlichen Abschluss bildet ein Datum von 928 n. Chr.

Erste Hinweise auf eine Palisade auf der Walkrone gibt ein Befund aus der Grabung 2009. Dort wurden die Reste eines Pfostenloches, das mit Steinen befestigt bzw. verkeilt war, aufgenommen. Weitere Maßnahmen, insbesondere im Umland der Schwedenschanze sind in den nächsten Jahren geplant.

2.5.3 Stade FStNr.14 Befestigung, Mittelalter (?)

Etwa einen halben Kilometer südlich der Schwedenschanze befindet sich auf einem plateauartigen Sporn an der Schwinge ein Areal, das nach der mündlichen Überlieferung als „Ohle Döör“ bezeich-

net wird. Dieses Plateau wird zu allen Seiten durch Wasserläufe oder Gräben abgegrenzt und weist daher eine geschützte Lage auf. Als auffallende topographische Besonderheit stößt nur in diesem Bereich die Schwinge direkt bis an die Geest. Von diesem Areal konnten in den vergangenen Jahren immer wieder frühmittelalterliche Scherben auf der Wiese aufgelesen werden.

Im Frühjahr 2009 wurden von Eastern Atlas (Berlin) im Auftrag der Stadtarchäologie Stade geophysikalische Untersuchungen durchgeführt. Diese zeigen eine bislang unbekannte Befestigung mit einem völlig abgetragenen und obertägig nicht mehr erkennbaren Wall. Diese Befestigungsanlage weist Maße von 70 bis 90 m auf und liegt topographisch auf der höchsten Erhebung.

In der Innenfläche wurden durch die Geophysik einige Befunde wie Gruben, Pfostenlöcher und Öfen lokalisiert. Zur genauen Datierung kann derzeit noch nichts Eindeutiges gesagt werden. Eine zeitliche Ansprache und eine Bestimmung der Funktion dieser befestigten Anlage kann erst nach einem Grabungsschnitt erfolgen.

2.5.4 Wiepenkathen FStNr. 71 Bohlenweg, 8. Jh.

Direkt an der Schwinge zwischen der Schwedenschanze (Stade FStNr. 1052) und Ohle Dörp (Stade FStNr. 14) konnten im Herbst 2009 durch die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Archäologie die Reste eines Bohlenweges aus Eiche mit Sondierungsstangen erstochert werden. Mittels 14C-Untersuchungen an der Universität Erlangen konnte eine Datierung um 798 n. Chr. (± 42 Jahren) festgestellt werden. Ein Zusammenhang zur Schwedenschanze und Ohle Dörp scheint gegeben.

2.5.5 Stade FStNr. 226 Richtplatz

Im Vorfeld der Erweiterungsbauten am Gymnasium Athenaeum wurden von der Stadtarchäologie mit Unterstützung der AG Archäologie Sondierungen durchgeführt. Durch historische Karten, insbesondere der Urkarte, kann in diesem Areal der ehemalige Richtplatz der Stadt Stade nachgewiesen werden. Die archäologischen Untersuchungen aus dem Sommer 2009 zeigen, dass der Großteil des Richtplatzes einem Turnhallenbau der Schule zum Opfer fiel. In einem Grabungsschnitt auf dem Schulhofareal zeigten sich die Reste eines Ausbruchgrabens des ehemals steinernen Gerichtes.

(Berichte: A. Schäfer, Stade)

2.6 Freie und Hansestadt Hamburg Größere Fundbergungen und Ausgrabungen

2.6.1 Hamburg-Altstadt, Fundplatz 21 Stadtarchäologische Befunde, Neuzeit

Im Frühjahr wurde mit dem Abriss der beiden Gebäude des Gemeindehauses St. Petri auf den Grundstücken Kreuzlerstraße 4-8/Speersort 10 begonnen. Beim Bau des Gebäudes auf dem Grundstück Kreuzlerstraße 6-8 waren 1926 insgesamt fünf, aus Klosterformatziegeln aufgemauerte Schächte aufgedeckt worden, wobei von den ersten vier jeweils einer in den Grundstücksecken lag. Der fünfte und größte Schacht lag mittig im hinteren Grundstücksdrittel. Die Schächte wurden vom Ausgräber 1926 als Brunnen und einmal als Kloake interpretiert. Das archäologische Fundmaterial aus den Schächten lässt sich überwiegend in das 16.-18. Jahrhundert datieren. Aus einem Schacht stammen die Abfälle einer im 14./15. Jahrhundert tätigen Schuhmacherwerkstatt.

Im Zuge des Bodenaushubs konnten unterhalb der Kellersohle zwei der insgesamt fünf Schächte wieder aufgefunden werden. Bei dem in der Nordwestecke liegenden Schacht mit einem Außen

durchmesser von 3,20 m handelt es sich um einen spätmittelalterlichen Brunnen, der im Schutze eines kastenförmig eingebrachten Bretterverbau hochgezogen worden war. Der Brunnenschacht konnte bis in eine Tiefe von 3,50 m unterhalb der Kellersohle verfolgt werden, ohne dass die Sohle erreicht wurde. Die Baugrube des Ziegelsteinbrunnens schneidet einen älteren, 1926 nicht entdeckten Holzkastenbrunnen mit einer Seitenlänge von 1,10 m x 1 m, dessen Sohle nach einer abgeteuften Bohrung bei 3,12 m ü. NN liegt.

In der Nordostecke der Baugrube wurde der zweite Schacht mit einem Außendurchmesser von 2,40 m wieder ausgegraben. Die Sohle mit ihrer bei 7,75 m ü. NN liegenden Unterkante war mit Klosterformatziegeln gepflastert und saß dem gewachsenen Lehm Boden direkt auf. Vermutlich handelt es sich bei diesem um einen Sod, der von der 1531 am Reesendamm erbauten Alten Wasserkunst über eine Wasserleitung in der Kreuzlerstraße gespeist wurde.

Entlang der nördlichen Baugrubengrenze konnten im Umfeld des in der Nordwestecke befindlichen Ziegelsteinbrunnens zwei Gruben dokumentiert werden, die aufgrund ihrer Füllschichten als Probenschürfungen auf der Suche nach geeigneten Brunnenstandorten anzusprechen sind. Nicht zuletzt wurde eine rechteckige, von Hölzern eingefasste Grube mit einer Sohlenhöhe von 7,30 m ü. NN dokumentiert, deren Nutzung nicht eindeutig zu bestimmen ist. Möglicherweise handelt es sich um einen Kloakenschacht.

2.6.2 Hamburg-Altstadt, Fundplatz 151 Fleet, Wasserleitung, 12. Jh.

Im Zuge eines Neubauvorhabens wurde im Januar 2009 das Grundstück Großer Burstah 40/42 in der Hamburger Altstadt baubegleitend untersucht. Es liegt am sogenannten Elbuferhöhenweg, dem Hauptverkehrs- und Handelsweg Hamburgs sowie unmittelbar nördlich der kurz vor 1200 gegründeten gräflichen Neustadt. Bis zum Großen Brand von 1842 umfasste das Grundstück zwei Parzellen, die durch einen Fleetgang voneinander getrennt waren. Auf der östlichen Parzelle stand die Oberdörffer Ratsapotheke von 1531, die 1833 abgerissen wurde. Der Fleetgang war vor Ort als 2,20 m breite Baulücke zu erkennen und verlief auf dem gesamten Grundstück von der Straße bis zum Mönkedammfleet. In der Mitte des Gangs kam in einer Tiefe von 1,60 m ü. NN eine hölzerne Wasserleitung zutage, die auf einer Länge von 4 m erfasst werden konnte. Sie bestand aus einer 25 cm breiten, U-förmigen Rinne aus Eichenholz, die passgenau mit Brettern abgedeckt war. Vermutlich hatte man von einem vierkantförmigen Balken eine Bohle abgesägt, die dann später nach Aushöhlen des Balkens wieder aufgesetzt werden konnte. Es wurden zwei derartig bearbeitete Hölzer aufgedeckt. Die beiden Abschnitte trennte eine Lücke von 10 cm, die ursprünglich wohl mit nicht erhaltenem Werg abgedichtet war. Neben der Wasserrinne fanden sich kleine Steine in situ, die von der Straßenpflasterung des Fleetgangs stammen. Da die hölzerne Leitung ein deutliches Gefälle zum Fleet hin aufwies, handelt es sich höchstwahrscheinlich um eine Abwasserleitung. Ein überraschend frühes Ergebnis erbrachte die dendrochronologische Untersuchung der Holzrinne. Demnach wurde sie aus Bäumen hergestellt, die um 1190 gefällt worden sind.

(Berichte: 2.6.1: Dr. E. Först; 2.6.2: K. Christeleit, M. A., Hamburg)

2.6.3 Veröffentlichungen:

Christeleit, K., 2009: China in Bergedorf. Archäologie in Deutschland, H. 2, 44-45.

Christeleit, K., 2009: Gasse und Gosse. Archäologie in Deutschland, H. 3, 49.

Christeleit, K., 2009: Harburger Schloss – ein vergessenes Denkmal. Archäologie in Deutschland, H. 4, 68-69.

Christeleit, K., 2009: Bronzezeitliches Statussymbol aus Marmstorf. Archäologie in Deutschland, H. 4, 52-53.

Först, E., 2009: Iberische Terra Sigillata in der Hafencity. Archäologie in Deutschland, H. 4, 50.

Först, E., 2009: Zum zweiten Mal ausgegraben. Archäologie in Deutschland, H. 5, 52.

Hüser, A., 2009: Brunnen im Hamburger Gängeviertel. In: Wasserbau in Mittelalter und Neuzeit. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 21, 93-100.

- Hüser, A., 2009: Archäologie und Wasserbau – Beispiele aus der Hamburger Bodendenkmalpflege. In: C. Ohlig (Hrsg.), Hamburg – die Elbe und das Wasser sowie weitere wasserhistorische Beiträge. Schriften der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft (DWhG) e. V. 13, 55-76. Siegburg.
- Thieme, W., 2009: Der " Alte Kirchhof " und die mittelalterlichen Kirchen im Glindesmoor. In: 700 Jahre Kirche in Moorburg – 1309-2009. Eine Gemeinde südlich der Elbe und ihre wechselhafte Geschichte, 35-52. Hamburg.
- Thieme, W., 2009: Urgeschichtliche Funde und Befunde in Rahlstedt. Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte & Kultur 2009, 6-16.

2.7 Siedlungsarchäologische Forschungsprogramme des NIhK, Wilhelmshaven

2.7.1 Die Keramikfunde von Flögeln-Eekhöltjen und Loxstedt-Littstücke, Ldkr. Cuxhaven

Die Untersuchungen der Keramikfunde von den beiden großflächig untersuchten Fundplätzen Flögeln-Eekhöltjen und Loxstedt-Littstücke wurde durch den wissenschaftlichen Mitarbeiter D. Nösler, M. A., im Berichtszeitraum fortgesetzt. Sie wurden bis Ende Juni 2009 vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert. Die Aufnahme und Dateneingabe ist weitgehend abgeschlossen. Bei der bisherigen wissenschaftlichen Auswertung beider Komplexe konnten bedeutsame typologische und funktionale Erkenntnisse über die Keramikentwicklung gewonnen werden.

Von besonderer, überregionaler Bedeutung ist es, dass mit Loxstedt erstmals in Nordwestdeutschland eine Siedlung ausgegraben worden ist, bei der eine durchgängige Belegung vom 1. bis zum 9. Jh. n. Chr., und damit auch während der vermuteten Siedlungslücke in den ‚dunklen Jahrhunderten‘, nachgewiesen werden konnte. Damit ist es nunmehr möglich, eine größere Serie von Siedlungskeramik dieser Übergangszeit detailliert zu erforschen und eine lange existierende Forschungslücke zu schließen. Die durchgeführten archäometrischen Untersuchungen erlaubten es außerdem, Einblicke in die eingesetzte Keramiktechnologie zu erlangen. Im Vergleich der Tonware beider Siedlungen konnte dabei festgestellt werden, dass es in diesem Raum eine grundsätzlich übereinstimmende Töpfertradition gegeben hat. Eine besondere Rolle spielten die Analysen zur Klärung von Kontinuitätsfragen zwischen der spätvölkerwanderungszeitlichen und frühmittelalterlichen Besiedlung, bei der nach den bisherigen Erkenntnissen ein vollständiger Hiatus ausgeschlossen werden kann. Die Untersuchungen werden voraussichtlich in 2010 abgeschlossen werden können.

(Bericht: Prof. Dr. H. Jöns, D. Nösler, M. A., Wilhelmshaven)

2.7.2 Die neolithischen und bronzezeitlichen Silices und Felsgesteinfunde von Flögeln-Eekhöltjen, Ldkr. Cuxhaven

Die Untersuchung des Materials erfolgt durch A. Drafeh, M. A., im Rahmen seiner an der Universität Köln vorzulegenden Dissertation. Diese Forschungen wurden bis 2008 durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert. Die Aufnahme des Fundmaterials ist abgeschlossen und die Auswertung und Manuskriptfassung wurde begonnen, so dass mit der Abgabe der Arbeit 2010 bzw. 2011 zu rechnen ist.

(Bericht: Prof. Dr. H. Jöns, Wilhelmshaven)

2.7.3 Zur Bebauungsstruktur der eisenzeitlichen Siedlungen von Loxstedt und Flögeln, Ldkr. Cuxhaven

Von zentraler Bedeutung für das Verständnis der großflächig ergrabenen eisenzeitlichen Siedlungsplätze Flögeln und Loxstedt ist die Siedlungsentwicklung und Siedlungsstruktur. Zu deren Untersuchung hat das NIhK gemeinsam mit der Universität Halle/Saale und in Kooperation mit der Universität Århus/DK im Sommer 2008 ein auf drei Jahre konzipiertes Forschungsprojekt begonnen, das vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Rahmen des Pro*Niedersachsen-Programms zur Förderung angenommen wurde.

Der wissenschaftliche Mitarbeiter des Projekts, D. Dübner, M. A., beabsichtigt, die Ergebnisse des Projekts an der Universität Halle/Saale als Dissertation vorzulegen.

(Bericht: Prof. Dr. H. Jöns, Wilhelmshaven)

2.7.4 Die Knochen- und Geweihverarbeitung auf der Feddersen Wierde, Ldkr. Cuxhaven

Im Rahmen des Projekts wurden die bei den Grabungen auf der Dorfwurt Feddersen Wierde geborgenen Knochen, Geweih- und Horngeräte hinsichtlich ihrer ursprünglichen Nutzung untersucht. Diese Untersuchungen wurden von K. Struckmeyer, M. A., durchgeführt und vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert. 2008 wurden Repliken zahlreicher Artefakte im Versuchszentrum Lejre/DK hergestellt und für die Bearbeitung unterschiedlicher Materialien genutzt. Anschließend fanden vergleichende Detailanalysen der Gebrauchsspuren auf den Originalen und auf den Repliken mit Hilfe eines digitalen Mikroskops statt. Die Förderung des Projekts durch das MWK lief zum 30.06.09 aus. Die Manuskriptfassung wird voraussichtlich 2010 abgeschlossen werden können, so dass K. Struckmeyer ihre Ergebnisse dann an der Universität Hamburg als Dissertation vorlegen kann.

(Bericht: Prof. Dr. H. Jöns, Wilhelmshaven)

2.7.5 Der eisenzeitliche Zentralplatz von Sievern, Ldkr. Cuxhaven – Prospektion und Sondagen

Im Spätherbst 2007 wurde ein vom NIHK gemeinsam mit dem Institut für Geowissenschaften der Universität Kiel beantragtes Projekt zur Erforschung des Zentralplatzes von Sievern, Ldkr. Cuxhaven, von der DFG bewilligt und die Untersuchungen begonnen. Ab 2008 fanden umfangreiche geophysikalische Prospektionsarbeiten statt. Die Ergebnisse der geomagnetischen Messungen sollten durch archäologische Sondagen überprüft werden um festzustellen, welche Aussagekraft die geophysikalische Prospektion auf den Geestböden um Sievern hat. Auf diese Weise sollten neue Informationen zu den im Boden verborgenen Strukturen gewonnen werden, damit eine mittel- bis langfristige Forschungsstrategie für diesen bedeutenden Siedlungsraum entwickelt werden kann.

Archäologische Sondagen und kleinere Grabungen fanden jeweils im Frühjahr und Sommer der Jahre 2008 und 2009 statt. Neben fortgeschrittenen Studierenden aus dem In- und Ausland (Deutschland, Norwegen, Dänemark, Schweden) nahmen zahlreiche Studienanfänger der Universitäten Münster, Kiel, Hamburg und Rostock im Rahmen von Lehrgrabungen und Praktika an den Arbeiten teil.

Im Verlauf des Projektes kristallisierten sich zwei Forschungsschwerpunkte heraus:

Einen Fokus bildete dabei das Umfeld der Ringwallanlage Heidenschanze. Die Ergebnisse der von W. H. Zimmermann und J. Lienemann erstellten Kartierung des Bodenphosphatgehaltes ließ vermuten, dass sowohl der Außenbereich als auch das Areal unmittelbar nördlich der Heidenschanze intensiv besiedelt waren. Dies bestätigte sich jedoch bei den archäologischen Sondagen nicht: Im Gebiet nördlich der Heidenschanze konnten nur vereinzelte Anzeichen einer menschlichen Nutzung, in Form von Gruben und einigen kleinen Meiler unterschiedlicher Zeitstellung festgestellt werden. Im südöstlichen Außenbereich der Heidenschanze wurde eine Konzentration steingefüllter Ofenanlagen freigelegt, die aber ersten C14-Analysen zufolge der ausgehenden Bronzezeit bzw. der frühen Vorrömischen Eisenzeit zuzuordnen ist. Insgesamt lässt sich damit eine dichte Besiedlung für den Bereich um die Heidenschanze weitgehend ausschließen. Offenbar wurde das Gelände, wie bereits von Hans Aust vermutet über einen langen Zeitraum hinweg immer wieder aufgesucht und genutzt, aber nicht intensiv und dauerhaft besiedelt.

Einen zweiten Forschungsschwerpunkt bildeten Siedlungen, für die aufgrund ihrer Lage am unmittelbaren Geestrandbereich und dem Zugang zur Küste über die Wasserwege der Marsch während

der römischen Kaiserzeit eine Funktion als Siedlungs- und Bootslandeplätze anzunehmen war. Drei dieser Siedlungen wurden im Rahmen des Projektes untersucht:

In den Fluren Langenacker, Gem. Sievern, und Sachsendingen, Gem. Holßel, konnten Siedlungsausschnitte freigelegt werden, die aufgrund der Keramik in die frühe Römische Kaiserzeit zu datieren sind. Verschiedene Ofenanlagen, wie z. B. ein zweikammeriger Grubenofen vom Typ Hasseris, und Funde von technischer Keramik, belegen, dass in der Siedlung in der Flur Langenacker Handwerk betrieben wurde. In der Flur Tajenfeld, Gem. Sievern, dagegen konnten nur wenige Siedlungsanzeiger ohne Zusammenhang festgestellt werden.

Im Rahmen der Sondagen wurde nach und nach deutlich, dass die eingesetzte geomagnetische Messtechnik nur bedingt zur Erforschung der Siedlungskammer Sievern geeignet ist: So ließen sich zwar größere Strukturen wie die Gräben der Ringwallanlagen, teilweise auch Ofenanlagen und Herdstellen per Geomagnetik im Boden lokalisieren, schwach ausgeprägte Anomalien wie Pfosten-gruben etc. zeichnen sich dagegen im Messbild nicht ab. Zudem werden die Messwerte offenbar auch durch die in der eiszeitlichen Moräne abgelagerten Steine stark beeinflusst.

Erfreulicherweise wurde im November 2009 ein Antrag auf Fortsetzung der Förderung um weitere 12 Monate von der DFG bewilligt, so dass die Finanzierung der Untersuchungen bis Ende 2010 gesichert ist. Die Ergebnisse des Projekts beabsichtigt die im Projekt beschäftigte Doktorandin I. Aufderhaar an der Universität Münster als Dissertation vorzulegen.

Darüber hinaus wurde ein Pro*Niedersachsen-Antrag auf Finanzierung geowissenschaftlicher Untersuchungen zur Rekonstruktion der Paläolandschaft im Raum Sievern vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur bewilligt. Dieses gemeinsam mit dem Institut für Bodenkunde der Universität Hamburg konzipierte Vorhaben soll 2010 begonnen werden

(Bericht: I. Aufderhaar, M. A., Prof. Dr. H. Jöns, Wilhelmshaven)

2.7.6 Lederfunde der Vorrömischen Eisenzeit und Römischen Kaiserzeit in Nordwestdeutschland

Leder wird in der archäologischen Forschung aufgrund seiner Seltenheit oft nicht ausreichend berücksichtigt, obwohl sich in den norddeutschen Mooren und in der Marsch eine beträchtliche Anzahl Lederfunde bis heute erhalten hat. Dieses Forschungsdesiderat hat das NIHK gemeinsam mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Kiel zum Anlass genommen, eine detaillierte Analyse dieses Materials durchzuführen. Die Untersuchungen werden im Rahmen des Pro*Niedersachsen-Programms vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert. Mit der Durchführung der Arbeiten wurde Dipl.-Prähist. J. Gräf betraut, die sich zuvor mit der Analyse der Lederfunde aus dem Thorsberger Moor befasst hat und somit bestens in die spezielle Problematik eingearbeitet ist. Die Materialaufnahme konnte in den Jahren 2008 und 2009 weitgehend abgeschlossen werden. Dokumentiert wurden die in Wilhelmshaven bzw. Bad Bederkesa befindlichen Lederfunde aus der Grabung Feddersen Wierde, aus den Gräbern von der Fallward und aus einem Grab von Sievern. Weiterhin aufgenommen wurden Funde aus dem Landesmuseum für Natur und Mensch, Oldenburg, der Ostfriesischen Landschaft in Aurich, dem Landesmuseum Hannover sowie dem Archäologischen Landesmuseum der Stiftung Schleswig-Holsteinischer Landesmuseen. Erste Datierungsergebnisse für mehrere Schuhe aus dem Museum in Oldenburg liegen bereits vor, darüber hinaus wurden Bodenproben, Knochen, Zähne und Lederfunde von der Feddersen Wierde für eine Analyse der Strontiumisotopenwerte beprobt. J. Gräf beabsichtigt, die Ergebnisse des Projekts als Dissertation an der Universität Kiel vorzulegen. Das Vorhaben ist an die Graduiertenschule „Human Development in Landscapes“ der CAU Kiel assoziiert.

(Bericht: Dipl.-Prähist. J. Gräf, Prof. Dr. H. Jöns, Wilhelmshaven)

2.7.7 Voraussetzungen, Struktur und Folgen von Siedlung und Landnutzung zur Zeit der Trichterbecher- und Einzelgrabkultur in Nordwestdeutschland

Im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung – zur Entstehung und Entwicklung neolithischer Großbauten und erster komplexer Gesellschaften im nördlichen Mitteleuropa“ hat das NlHK 2008 einen Antrag zur Erforschung der „Voraussetzungen, Struktur und Folgen von Siedlung und Landnutzung zur Zeit der Trichterbecher- und Einzelgrabkultur in Nordwestdeutschland“ gestellt. Dieser wurde von der DFG zur Förderung angenommen; so dass im Juli 2009 mit Untersuchungen in vier definierten Arbeitsgebieten – den Geestinseln Wanna und Flögeln, der Wildeshauser Geest und dem Hümmling im Emsland – begonnen werden konnte; diese beinhalten vor allem vegetationsgeschichtliche und archäologische Untersuchungen.

Für das Projekt wurden D. Nösler, M. A. (Archäologie) und Dr. Annette Kramer (Palynologie) am NlHK eingestellt. Die ersten Arbeiten des Projekts bestanden in der Aufarbeitung und GIS-basierten Auswertung der neolithischen Fundplätze aus den vier genannten Arbeitsgebieten. Vor allem die Aufnahme des umfangreichen Fundmaterials der über 1500 Fundstellen von Wanna brachte erste interessante Ergebnisse zur jungsteinzeitlichen Besiedlungsstruktur. Eine erste Sondage zur Überprüfung der Erhaltungsbedingungen fand bereits im August/September 2009 in diesem Gebiet statt. Darüber hinaus wurden im Berichtszeitraum weitere Prospektionsarbeiten in den anderen Untersuchungsgebieten vorbereitet, die sich vor allem auf die im Nahbereich von Großsteingräbern befindlichen Siedlungsplätze konzentrieren werden und in den Jahren 2010 und 2011 durchgeführt werden sollen.

(Bericht: Prof. Dr. H. Jöns, D. Nösler, M. A., Wilhelmshaven)

2.7.8 Veröffentlichungen aus dem NlHK:

- Ey, J., 2007: Construction of early dikes in the clay district of Lower Saxony. *Siedlungsforschung. Archäologie-Geschichte-Geographie* 25, 313-318. Bonn.
- Gräf, J., 2009: Schuhe aus dem Moor - Schuhfunde im Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg. *Museumsjournal Natur und Mensch. Naturkunde-Kulturkunde-Museumskunde* 4, 2008, 53-70.
- Jöns, H., 2008: Bericht zum Werner-Haarnagel-Gedächtnis-Kolloquium zum Thema „Herrenhöfe und die Hierarchie der Macht im Raum südlich und östlich der Nordsee von der vorrömischen Eisenzeit bis zum frühen Mittelalter/Wikingerzeit“ vom 11. bis 13. Oktober 2007 in der Burg Bederkesa. *Archäologisches Nachrichtenblatt* 13, 379-387.
- Jöns, H., 2009: Überlegungen zu Transport- und Kommunikationswegen des 1. Jahrtausends im Nordwestdeutschen Küstengebiet. In: S. Brather, D. Geuenich u. C. Huth (Hrsg.), *Historia Archaeologica. Festschrift für Heiko Steuer zum 70. Geburtstag. RGA-Ergänzungsbände* 70, 389-414. Berlin.
- Jöns, H., 2009: Organisation of communication and exchange between the coastal area and the hinterland in Northern Germany during the 1st millennium AD. C. J. C. *Reuvensteizing* 21. Amsterdam.
- Jöns, H., 2009: Iron Economy in the Southern North Sea Region During the Iron Age. *Proceedings of the 58th International Sachsensymposium (Trondheim 2007)*. Vitark 7, 8-25. Trondheim.
- Jöns, H., 2009: Aktuelle Forschungen am Zentralplatz von Sievern, Elb-Weser-Dreieck. In: U. von Freeden, H. Friesinger u. E. Wamers (Hrsg.), *Glaube, Kult und Herrschaft. Phänomene des Religiösen im 1. Jahrtausend n. Chr. in Mittel- und Nordeuropa. Akten des 59. Internationalen Sachsensymposiums und der Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im Mitteldonauraum (Frankfurt/Main 2008)*. *Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte* 12, 305-318. Bonn.
- Nösler, D., u. Wolters, S., 2009: Kontinuität und Wandel – Zur Frage der spätvölkerwanderungszeitlichen Siedlungslücke im Elbe-Weser-Dreieck. In: O. Heinrich-Tamaska, N. Krohn u. S. Ristow (Hrsg.), *Dunkle Jahrhunderte in Mitteleuropa? Tagungsbeiträge der Arbeitsgemeinschaft Spätantike und Frühmittelalter*, 367-388. Hamburg.
- Strahl, E., 2008: Thema: Feuchtbodenarchäologie. Marschen, Moore, feuchte Böden – reiche Archive der Archäologie. *Archäologie in Niedersachsen* 11, 8-36.
- Zimmermann, W. H., 2008: Phosphate mapping of a Funnel Beaker Culture house from Flögeln-Eekhöltjen, district of Cuxhaven, Lower Saxony. *Between foraging and farming. An extended broad spectrum of papers presented to Leendert Louwe Kooijmans. Analecta Praehistorica Leidensia* 40, 123-129.

C VOLKSKUNDE

Sachbearbeiter: Dr. Wolfgang Rüter, Geschäftsführer des Niedersächsischen Heimatbunds, Hannover

Forschungsvorhaben

„Bauern – Kirchen – Friedhöfe.

Bäuerliche Repräsentationskultur in der Wesermarsch vom 17.–19. Jahrhundert“

Im Hinblick auf den Berichtszeitraum 2008/09 ist vor allem auf ein 2008 gestartetes Projekt hinzuweisen, dass vom Museumsdorf Cloppenburg in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität Münster mit Fördermitteln der Stiftung Niedersachsen durchgeführt wird. Schon der Titel des auf drei Jahre angelegten Projektes verrät, dass hier klassisch-volkskundliche Fragestellungen im Marschenkontext betrachtet werden sollen.

Trotz der lange zurückliegenden Dokumentationsprojekte zu Moorriem und der jüngeren, ebenfalls vom Museumsdorf Cloppenburg durchgeführten Untersuchungen zum Historismus in der Wesermarsch hat die Region in kulturhistorischer Hinsicht noch viel Unentdecktes zu bieten, speziell für die hier im Fokus stehende Zeit. Große Gehöfte, alte Kirchen und imposante Friedhöfe ziehen dabei den Blick auf sich. Vor allem über den Alltag der bäuerlich-ländlichen Kultur in dieser Moor- und Marschenlandschaft wurde noch nicht viel geforscht. Weithin unbekannt ist z. B. wann sich wer mit welchen Dingen umgab, woher Impulse für Neuerungen kamen, welche konfessionellen Ideen dabei eine Rolle spielten und an welchen Vorbildern man sich bei der aufwändigen Gestaltung vieler Kulturgüter orientierte. Ziel des Projektes ist es daher, die aus historischen Zeiten vorhandenen Objekte zu dokumentieren, zu fotografieren und zu inventarisieren. Dazu gehören die Friedhöfe genauso wie die Häuser, die Möbel und anderes Gerät, ebenso die Stiftungen der Gläubigen im kirchlichen Raum oder Graffiti an den Kirchenbänken. All diese Dinge spiegeln das Selbstbewusstsein der bäuerlichen Familien, ihr Bedürfnis nach Repräsentation, nach sozialer Abgrenzung und Bewahrung ererbter Rechte.

Während in den meisten Regionen Mitteleuropas die konjunkturelle Blüte des 16. Jahrhunderts durch den 30jährigen Krieg zum Erliegen kam, wurde in der Wesermarsch gerade dieser Zeitraum zur Grundlage von Wohlstand. Hier lebte man vor allem vom Fettviehhandel. Fettes Vieh und die schweren Oldenburger Pferde wurden auch zum Mittel der Neutralitätspolitik des Landesherren Anton Günther, der seine Grafschaft nicht zuletzt durch die Bestechung anrückender Truppen weitgehend aus den Kriegshandlungen heraus halten konnte. Die Bauern profitierten von diesem Handel und entsprechend fallen vielfältige Investitionen in Hausbau und Repräsentationskultur in die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Ein Schwerpunkt des gestarteten Projektes will sich genau diesem Phänomen widmen. Dabei dürfte von Interesse sein, ob sich hier ein für die ostfriesisch-oldenburgischen Marschen generell gültiger und damit grenzüberschreitender Innovationsverlauf ausmachen lässt, worauf die Ergebnisse der jüngeren hauskundlichen Untersuchungen zum Gulffhaus in den westlichen Marschen der ostfriesisch-oldenburgischen Halbinsel hindeuten. Auch hier konnte die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts als wichtige Innovations- und Investitionsepoche erkannt werden.

Das 17. Jahrhundert ist außerdem ein durch und durch konfessionelles Jahrhundert. Katholisch oder protestantisch – die Unterschiede wurden nun in ganzer Schärfe auch dem einfachen Gläubigen deutlich gemacht, und es kam zu einer bewussten Ausprägung protestantischer Ausdrucksformen und zur Identifizierung der bäuerlichen Oberschicht mit protestantischen Idealen.

Im 18. Jahrhundert wurde das Leben in der Wesermarsch schwieriger, bis dann im 19. Jahrhundert die großbäuerliche Elite wieder in zum Teil extrem großem Wohlstand lebte. Diese Schicht übernahm nun die Lebensweise des städtischen Großbürgertums: neue Dinge wurden angeschafft, neue Häuser gebaut. Hier wird ein zweiter Schwerpunkt gesetzt.

Damit wird schon jetzt deutlich, dass das Projekt zur Wesermarsch im Kontext der in den letzten Jahren intensivierten volkskundlichen Betrachtungen der Marschen (Gulphausforschung Krummhörn einerseits, Inventarforschung Land Hadeln andererseits) das kulturhistorische Bild, speziell die Kenntnisse zur Sachkultur und ihrer Kontexte, abrunden wird.

Im Berichtszeitraum 2008 wurden durch das Wesermarsch-Projekt die Friedhöfe und die Kirchen einiger ausgewählte Orte dokumentiert und eine große Zahl an Höfen besucht. Dabei kamen viele Dinge zu Tage: Möbel, aber auch Schriftquellen, die ein spannendes Gesamtbild versprechen. Ziel des Projekts ist es nicht zuletzt, auf die Wesermarsch als kulturell reiche Marschenlandschaft aufmerksam zu machen. Am Ende der Forschungen, die von PD Dr. Christine Aka, Münster, durchgeführt werden, sollen ein Buch und eine Ausstellung stehen.

Eine erste Verzögerung der Durchführung des Projektes ergab sich durch die Übernahme einer Lehrverpflichtung für das Jahr 2009 durch die Bearbeiterin, so dass der Hauptteil der Arbeit in den Jahren 2010 und 2011 liegt. Der Abschluss ist nun für den Winter 2011/12 geplant.

(nach Mitteilung von Dr. W. Rüther, Hannover)

D GEOWISSENSCHAFTEN

Sachbearbeiter: Dr. Achim Wehrmann, Fachgebietsleiter Abteilung für Meeresforschung, Senckenberg am Meer, Wilhelmshaven

1 Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven

1.1 Forschungsprojekte

1.1.1 Entwicklungsgeschichte des Jaderaums

Die hierzu bestehenden Vorarbeiten wurden im Berichtsjahr dazu genutzt, um in sechs Karten den aktuellen Stand der Kenntnisse zur Entwicklung des Jadebusens sowie der benachbarten ehemaligen Harlebucht und der Wesermündung darzustellen. Die Karten stellen den Zustand um Christi Geburt, um 800 n. Chr. (nach der Bildung der Harlebucht, aber vor der Bedeichung), um 1300 (nach dem ersten Jadeeinbruch), ab 1362 (nach der Großen Mandränke), um 1520 (nach der Abdeichung der Maadebucht) und die Bedeichungsgeschichte des Jadebusens bis heute dar. Die Karten wurden auf einer Tafel zusammengestellt, die als Wandtafel für Schulen und andere Einrichtungen erhältlich ist. Die technische Bearbeitung und die Herausgabe erfolgten durch das NIhK zusammen mit der GLL (Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften) Oldenburg, die auch den Vertrieb besorgt.

(Bericht: Prof. Dr. K.-E. Behre, Wilhelmshaven)

1.1.2 Leitgeschiebekartierung an Geestkirchen

Die Mauern der aus Findlingsquadern erbauten Kirchen der Geest erlauben eine Kartierung ihrer Gesteine, u. a. lassen sich Leitgeschiebe feststellen. Die Ergebnisse werden in Faltblättern zu den einzelnen Kirchen dargestellt. Dieses Projekt soll kontinuierlich weiterverfolgt werden.

(Bericht: Dr. F. Bungenstock, Wilhelmshaven)

1.1.3 Meeresspiegelkurven für die deutsche Nordseeküste

Ein zentrales Thema des NIhK ist seit seiner Gründung die Entwicklung des Meeresspiegelanstieges an der deutschen Nordseeküste im Verlauf des Holozäns. Neueste Erkenntnisse haben ergeben, dass mehrere Meeresspiegelkurven entlang der deutschen Nordseeküste benötigt werden, um lokale Effekte auf das Meeresspiegelgeschehen, verursacht durch Isostasie, unterschiedliche tidale Verhältnisse, Kompaktion etc., als solche erkennen zu können. In einem ersten Ansatz wurden fünf Küstenabschnitte definiert, die einheitliche Sedimentationsbedingungen repräsentieren, von vergleichbaren tidalen Verhältnissen geprägt und nicht größer als 50 km im Durchmesser sind. Für diese Abschnitte konnten erste Kurven aufgrund bereits publizierter Daten dargestellt werden. Das Konzept und die ersten Ergebnisse wurden auf zwei Tagungen vorgestellt. Eine entsprechende Veröffentlichung ist beim International Journal of Earth Sciences eingereicht worden.

(Bericht: Dr. F. Bungenstock, Dr. S. Wolters, Wilhelmshaven)

1.1.4 Salztorf Gewinnung im Bereich des Jadebusens

Im Rahmen des im Juli 2008 angelaufenen Jadebusenprojektes, einem Verbundprojekt des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM Wilhelmshaven), des NIhK, von Senckenberg am Meer und des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz – Forschungsstelle Norderney (NLWKN-FSK Norderney), soll die Ausdehnung des mittelalterlichen Salztorfabbaus untersucht werden, um bewerten zu können, inwiefern die Abbauflächen die heutige Ausdehnung des Jadebusens nach den Deichbrüchen der mittelalterlichen Sturmfluten begünstigt haben. Nach intensivem Studium von Quellen und Kartenmaterial werden

die in Frage kommenden Flächen prospektiert werden. Eine erste Fläche südlich des heutigen Jadebusen bei Diekmannshausen wurde bereits mit Geoelektrik untersucht. Weitere geophysikalische Messmethoden sollen getestet werden.

(Bericht: Dr. F. Bungenstock, Dr. A. Siegmüller, Wilhelmshaven)

1.2 Veröffentlichungen und Tagungsbeiträge:

- Behre, K.-E., 2008: Die Entwicklungsgeschichte des Jaderaumes – 6 Karten. Hrsg. v. NIHK u. GLL Wilhelmshaven u. Oldenburg.
- Bungenstock, F., 2008: Wieviele holozäne Meeresspiegelkurven braucht die Nordsee? Abstractband des Arbeitskreises „Geographie der Meere und Küsten, 26. Jahrestagung, 25.-27.04.2008, 10. Marburg.
- Bungenstock, F., 2009: Zur Paläogeographie des jungbronze- bis früheisenzeitlichen Siedlungsplatzes Rodenkirchen-Hahnenknooper Mühle, Ldkr. Wesermarsch. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 32, 181-195.
- Bungenstock, F., & Schäfer, A., 2008: Sequence stratigraphy in the coastal Holocene sediment wedge of Langeoog tidal basin, Southern North Sea. Abstract; Schriftenreihe der Deutschen Geologischen Gesellschaft, 58, p. 68, [26th IAS Regional Meeting/SEPM-CES SEDIMENT 2008] 23. Sedimentologentreffen, 01.-03.09.2008. Bochum.
- Bungenstock, F., & Schäfer, A., 2009: The Holocene relative sea-level curve for the tidal basin of the barrier island Langeoog, German Bight, Southern North Sea. Global and Planetary Change 66 (1-2), 34-51.
- Bungenstock, F., & Weerts, H. (accepted): The high-resolution sea-level curve of Northwest Germany – global signals, local effects or data artefacts? International Journal of Earth Sciences.
- Bungenstock, F., & Weerts, H., 2009: The recent high-resolution Holocene sea-level curves for Northwest Germany – global signals, local effects or data-artefacts?- Abstract: A joint INQUA-IGCP 495 Meeting, Egmond aan Zee, Juni 2009.
- Eichfeld, I., 2009: A GIS-based study into the environmental development and settlement history of the western Heete estuary, Butjadingen (district of Wesermarsch, Lower Saxony). Socio-environmental dynamics over the last 12,000 years, 3. April. Kiel.
- Eichfeld, I., 2009: A GIS-based study into the landscape and settlement history of the western Heete estuary, Butjadingen (district of Wesermarsh, Lower Saxony). Abstract für Tagungsband 12th International Scientific Wadden Sea Symposium, 30. März-3. April 2009, Wilhelmshaven.
- Eichfeld, I., 2009: Diluted causalities: The variability of human response to environmental change. Examples from the North Sea Coast, Lower Saxony, Germany. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie, Beitrag zum Tagungsband „Socio-environmental dynamics over the last 12,000 years“, 3. April. Kiel.
- Giani, L., Bungenstock, F., u. Strahl, E., 2008: Calcium-Carbonat-Ausfällungen in einer Organomarsch. Berichte der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft, Böden der Küste. Online-Publikation.
- Giani, L., Bungenstock, F., u. Strahl, E.; 2008: Calcium-Carbonat-Ausfällungen in einer Organomarsch. Tagung Kommission V der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft, Böden der Küste, Oldenburg. <http://www.dbges.de>.
- Giani, L., Bungenstock, F., & Strahl, E., 2008: Formation of carbonate precipitates in a marsh soil of Northwest Germany. In: W. H. Blum, M. H. Gerzabek u. M. Vodrazka (eds.), Eurosoil 2008. Book of Abstracts, 119. Wien.
- Klaffke, S. M., Bungenstock, F., Lindhorst, S., Brückner, H., u. Freund, H., 2008: Wann wuchs Langeoog aus dem Meer empor? Neue sedimentologische und geophysikalische Untersuchungen zur Inselentwicklung. Abstractband des Arbeitskreises „Geographie der Meere und Küsten, 26. Jahrestagung, 25.-27.04.2008, 19. Marburg.
- Klaffke S. M., Bungenstock, F., Lindhorst, S., Brückner, H., u. Freund, H., 2009: Wie wuchs Langeoog aus dem Meer empor? Neue sedimentologische und geophysikalische Untersuchungen zur Inselentstehung. Marburger Geographische Schriften 145, 1-16.
- Mauz, B., Plater, A. J., Baetemann, C., & Bungenstock, F., 2009: Are tidal sediments well bleached?- Abstract: UK Luminescence and ESR Meeting 26th-28th August 2009, Department of Geography Royal Holloway, University of London.
- Wolters, S., Zeiler, M., & Bungenstock, F., 2009: Early Holocene environmental history of sunken landscapes: pollen, plant macrofossil and geochemical analyses from the Borkum Riffgrund, southern North Sea. International Journal of Earth Science, DOI 10.1007/s00531-009-0477-6.

2 Senckenberg am Meer, Wilhelmshaven

2.1 Forschungsprojekte

2.1.1 Bioinvasion der Pazifischen Auster

Die zweite Projektphase des Projektes ‚Bioinvasion der Pazifischen Auster‘ wurde Ende 2008 abgeschlossen. Unter Einbeziehung der Datensätze aus den Jahren 2003-2006 liegt somit eine flächendeckende Bestandserfassung der Pazifischen Auster vor. Neben der eigentlichen Bestandserfassung, wurden in dieser zweiten Phase insbesondere Fragestellungen zum sogenannten Ecosystem Engineering und zur methodischen Datenerhebung vor dem Hintergrund des Bioinvasionsmanagement angegangen. Hier werden zukünftig verstärkt Aktivitäten seitens der Entscheidungsträger nötig sein um dem Problem der ökologischen Risiken von Bioinvasionen präventiv zu begegnen. Mit Beendigung der zweiten Projektphase können folgende Aussagen getroffen werden: (i) die Bestandsentwicklung ist weiterhin als explosionsartig zu bezeichnen und hat eine Größe von ca. 120.000 to Frischgewicht erreicht; (ii) alle bekannten ehemaligen Miesmuschelbank-Standorte haben sich zu Austernriffen entwickelt, d. h. die Miesmuschel wurde in ihrer Funktion als Ecosystem Engineerer von der Pazifischen Auster abgelöst; (iii) die Miesmuschel wurden nicht verdrängt, sondern konnte sich im Schutz der Austernriffe deutlich in ihrem Bestand erholen und ist fester Bestandteil der Austernriff-Lebensgemeinschaft; (iv) die Austernriffe, die sich hinsichtlich Biodiversität, Internstruktur und Dauerhaftigkeit deutlich von Miesmuschelbänken unterscheiden bilden mit ihrer Substratverfügbarkeit Grundlage für die Invasion weiterer gebietsfremder Organismen.

(Bericht: Dr. A. Wehrmann, A. Markert, Wilhelmshaven)

2.1.2 Genese von Barriereinsel-Systemen

Der zweite Schwerpunkt der Arbeiten lag in den weitergehenden Untersuchungen zur Genese von Barriereinsel-Systemen. Hierzu wurden die in 2007 begonnenen Untersuchungen auf der Kachelotplate fortgeführt, insbesondere unter dem Aspekt der klein- und mittelskaligen Erosion-/Akkumulationsraten sowie dem Einfluss von Biofilmen und Mikrobenmatten zur großflächigen Sedimentstabilisierung.

(Bericht: Dr. A. Wehrmann, Dr. G. Gerdes, Wilhelmshaven)

2.1.3 Holozäne Verlandungszonen

Weitere Aktivitäten fanden im Jadebusenprojekt statt, einem Verbundprojekt von ICBM, Senckenberg am Meer, NIhK, NLWKN-FSK und dem Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. Hierzu wurde in dem Teilprojekt ‚Holozäne Verlandungszonen: Prozesse in einem marin-terrestrischen Übergangsraum und dessen Reaktion auf Meeresspiegelschwankungen‘ damit begonnen sämtliche bisher erhobene Untergrunddaten einschließlich Altersdatierungen zusammen zu tragen. Nach Überführung dieser Daten in eine Datenbank werden mittels spezieller 3D-Software Gelände-Modelle erstellt, die eine Rekonstruktion der randlichen Bereiche des Jadebusens in unterschiedlichen Zeitscheiben erlauben. Zur Thematik der Prozesse an Land-Meer-Übergängen fanden auch vergleichende Untersuchungen in fossilen Sedimentsequenzen statt.

(Bericht: Dr. A. Wehrmann, Dr. M. Karle, Wilhelmshaven)

2.1.4 Marine Sedimentologie

Das Jahr 2008 stand vor allem für eine hohe Auslandspräsenz und die Beantragung verschiedener Verbundvorhaben. Die aktuellen wissenschaftlichen Ergebnisse im Bereich der Sedimentdynamik wurden in einer Keynote-lecture auf der MARID 2008 in Leeds, U. K. präsentiert, eine umfangreiche Präsentation der Ergebnisse aus der im März 2009 ausgelaufenen FG ‚BioGeoChemie des Watts‘ fand im Rahmen einer Plenary-session Keynote während der ‚TIDALITES 2008‘ in Qingdao, China

statt. Außerdem wurde auf Einladung des koreanischen geologischen und hydrographischen Dienstes in Vorträgen und Praktika die SAM-Expertise in der Unterwasserfernerkundung vermittelt. Im Jahr 2009 wurde zunächst die Forschergruppe „BioGeoChemie des Watts“ an der Universität Oldenburg abgeschlossen. Dazu sind in einer „Special Issue“ von „Ocean Dynamics“ eine Reihe von Publikationen veröffentlicht worden, die fachübergreifend den Schwebstofftransport im Wattenmeer diskutieren. Hierbei wurde insbesondere der Einfluß von Extremereignissen in Wattensystemen herausgearbeitet. Darüber hinaus wurden die ersten flachseismischen Messungen im Jadebusen für das „Jadebusenprojekt“ durchgeführt, wo es um die Paleorekonstruktion der Holozän/Pleistozän-Grenze geht. Des Weiteren wurden neue Projekte bewilligt, hier ist zunächst WIMO (Wissenschaftliches Monitoring in der Nordsee) zu nennen, was vom Land Niedersachsen finanziert, neue Strategien und Konzepte zum marinen Monitoring entwickeln wird. Des Weiteren ist das Programm KfKI-AufMod (finanziert durch das BMBF) zu nennen, was sich mit der Modellierung längerfristiger Änderungen der deutschen Küstenlinie im Hinblick auf den Klimawandel beschäftigt wird. Zu guter Letzt sei noch das Programm INTERCOAST genannt, in dem deutsche Doktoranden in einem deutsch-neuseeländischen Austauschprogramm Forschungsarbeiten zur Veränderung von Menschen beeinflussten Küstenabschnitten einmal hier in Bereich der Jade und zu anderen an der Ostküste der Neuseelands in der Bucht of Plenty durchführen werden.

(Bericht: Dr. A. Bartholomä, Wilhelmshaven)

2.2 Veröffentlichungen und Tagungsbeiträge:

- Badewien, T. H., Zimmer, E., Bartholomä, A., & Reuter, R., 2009: Towards a continuous long-term measurement of suspended particulate matter (SPM) in turbid coastal waters. *Ocean Dyn., Spec Iss.*, DOI:10.1007/s10236-009-0183-8.
- Bartholdy J., Ernstsen, V. B., Flemming, B. W., Winter, C., & Bartholomä, A., 2008: On the development of a bedform migration model. In: D. Parsons, T. Garlan & J. Best (eds.), *Marine and River Dune Dynamics*, p. 9-16.
- Bartholdy J., Flemming, B. W., Ernstsen, V., Winter, C., & Bartholomä, A., 2009: Hydraulic roughness over simple subaqueous dunes. *Geo-Mar Lett*, DOI 10.1007/s00367-009-0153-7.
- Bartholomä, A., Kubicki, A., Badewien, Th. H., & Flemming, B. W., 2009: Suspended sediment transport in the German Wadden Sea - seasonal variations and extreme events. *Ocean Dyn., Spec Iss.*, DOI 10.1007/s10236-009-0193-6.
- Bartholomä, A., Schrottke, K., & Winter, C., 2008: Sand wave dynamics: Surfing between assumptions and facts. In: D. Parsons, T. Garlan & J. Best (eds.), *Marine and River Dune Dynamics*, p. 17-24.
- Brandt, G., Wehrmann, A. & Wirtz, K. W., 2008: Rapid invasion of *Crassostrea gigas* into the German Wadden Sea dominated by larval supply. *Journal of Sea Research*, 59(4), 279-296.
- Flemming, B. W., & Bartholomä, A., 2009: Temporal variability, migration rates, and preservation potential of subaqueous dune fields on the southeast African continental shelf. *Int Assoc Sedimentologists Spec Publ* (in press).
- Gerdes, G., & Wehrmann, A., 2008: Biofilms in surface sediments of the ephemeral sand bank island Kachelotplate (southern North Sea). *Senckenbergiana maritima*, 38(2), 173-183.
- Karle, M., 2008: Turbulenzgesteuertes Erosionsverhalten von Wattsedimenten am Beispiel des Rückseitenwatts der Insel Spiekeroog – Untersuchungen mit hochauflösender Sonar-Technik, Dissertation Universität Marburg, 109 S., Elektronische Veröffentlichung. <http://archiv.ub.uni-marburg.de/diss/z2008/0083/pdf/dmk.pdf>.
- Karle, M., & Bartholomä, A., 2008: Salt marsh sediments as natural resources for dike construction – sediment recycling in clay pits. *Senckenbergiana maritima*, 38 (2), 83-92, Frankfurt a. M.
- Markert, A., Esser, W., & Wehrmann, A., 2008: The prominence of native blue mussels as ecosystem engineers in the intertidal flats of the Wadden Sea is replaced by alien oysters: status quo of system change. 1st WCMB World Conference on Marine Biodiversity. Valencia.
- Nehls, G., Witte, S., Büttger, H., Dankers, N., Jansen, J., Millat, G., Herlyn, M., Markert, A., Kristensen, P., Ruth, M., Buschbaum, C., & Wehrmann, A., 2009: Beds of blue mussels and Pacific oysters. In: H. Marencic & J. de Vlas (eds.): *Wadden Sea Quality Status Report 2009*. Wadden Sea Ecosystem 25, 1-30; Trilateral Monitoring and assessment Group, Common Wadden Sea Secretariat. Wilhelmshaven.
- Noffke, A., Hertweck, G., Kröncke, I., & Wehrmann, A., 2009: Particle size selection and tube-structure of the polychaete *Owenia fusiformis*. *Estuarine Coastal Shelf Science* 81, 160-168.
- Reuter, R., Badewien, T. H., Bartholomä, A., Braun, A., Lübben, A., & Rullkötter, J., 2009: A hydrographic time-series station in the Wadden Sea (southern North Sea). *Ocean Dyn., Spec Iss.*, DOI 10.1007/s10236-009-0196-3.
- Schmidt, A., Wehrmann, A., & Dittmann, S., 2008: Population dynamics of the invasive Pacific oyster *Crassostrea gigas* during the early stages of an outbreak in the Wadden Sea (Germany). *Helgoland Marine Research*, 62(4), 367-376.

- Schneider-Storz, B., Nebelsick, J. H., Wehrmann, A., & Federolf, C., 2008: Comparative taphonomy of three bivalves from mass shell accumulation in the macrotidal regime of North Sea tidal flats. *Facies*, 54(4), 461-478.
- Schwarzer, K., Ricklefs, K., Bartholomä, A., & Zeiler, M., 2008: Geological development of the North Sea and the Baltic Sea. *Die Küste* 74, 1-17.
- Staneva, J., Stanev, E., Wolff, J.-O., Badewien, T., Reuter, R., Flemming, B. W., Bartholomä A. & Bolding, K., 2009: Hydrodynamics and sediment dynamics in the German Bight: A focus on observations and numerical modelling. *Continental Shelf Research*, 29(1), 302-319.
- Svenson, C., Ernstsén V. B., Winter, C., Bartholomä, A., & Hebbeln, D., 2009: Tide-driven sediment variations on a large compound dune in the Jade tidal inlet channel, Southeastern North Sea. *J. Coast. Res., Spec. Iss.* 56, ICS 2009 Proc., 361-365.
- Wang, L., Winter, C., Schrottko, K., Hebbeln, D., & Bartholomä, A., 2008: Modelling of estuarine fluid mud evolution in troughs of large subaqueous dunes. In: U. Zanke & A. Roland (eds.), *Proceedings of the Chinese-German Joint Symposium on Hydraulic and Ocean Engineering*, August 24-30, 2008, 369-376. Darmstadt.
- Wehrmann, A., & Tilch, E., 2008: Sedimentary dynamic of an ephemeral sand bank island (Kachelotplate, German Wadden Sea): An atlas of sedimentary structures. *Senckenbergiana maritima*, 38(2), 185-198.
- Zeiler, M., Schwarzer, K., Bartholomä, A. & Ricklefs, K., 2008: Seabed Morphology and Sediment Dynamics. *Die Küste* 74, 31-44.

3 ICBM Wilhelmshaven

3.1 Jadebusenprojekt – Eine Baseline Study zur Erfassung naturwissenschaftlicher und kulturwissenschaftlicher Grundlagendaten für eine niedersächsische Küstendatenbank

Im Jadebusenprojekt werden die Kompartimente Geosphäre, Biosphäre und Anthroposphäre inhaltlich vernetzt und in Hinblick auf eine niedersächsische Küstendatenbank diskutiert (www.icbm.de/geoökologie/jadebusenprojekt). Seit Juli 2008 arbeiten Mitarbeiter aus fünf Forschungs- und Naturschutzeinrichtungen (ICBM, NlHK, Senckenberg am Meer, NLWKN-FSK, Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer) an einem besseren Verständnis der Art und Ausprägung eines marin-terrestrischen Übergangsraumes. Die darin dokumentierten Prozesse sind Zeitzeugen des holozänen Meeresspiegelanstiegs und dessen Auswirkungen auf die Menschheit. Wesentliches Ziel des Forschungsvorhabens ist eine disziplinübergreifende Datenbasis, die über die wissenschaftliche Zielsetzung hinaus einen Ausblick auf die weitere Entwicklung eines Küstensiedlungsgebietes im Nationalpark erlauben soll. Vorhandene Archive werden diesbezüglich ausgewertet und existente Datenlücken definiert. Gezielt angesetzte Untersuchungen und Prospektionen aus den Fachbereichen Geologie, Geophysik, Organische- und Anorganische Geochemie, Benthosökologie, Historische Geographie, Archäologie und Morphodynamik werden im projekteigenen Datenmanagement verschnitten, visualisiert und analysiert. Fachspezifisch unterschiedliche Formate und Inhalte finden hier ebenso besondere Berücksichtigung wie die räumliche und zeitliche Diversität der Daten. Die Geländekampagnen zielen darauf ab, das ausgeprägte Informationsloch der Geodaten im Außendeichbereich zu schließen. Schwerpunkt der geowissenschaftlichen Arbeiten ist zum einen die partielle Rekonstruktion der Holozänbasis und die aus dieser Arbeit und den Recherchen resultierende, weiterführende Erfassung der räumlichen Verteilung holozäner Sedimente sowie die zeitliche Auflösung von Verlandungsprozessen. Die Historischen Geographen erhoffen sich von diesen Ergebnissen weiterführende Einblicke in die mittelalterlichen Sturmflutereignisse. Besonders im östlichen Jadebusen, einer Region, die auch heute noch zu den stark überflutungsgefährdeten Küstenbereichen zählt, sind diese nicht hinreichend dokumentiert. Diesbezüglich widmet sich die Archäologie den Zusammenhängen zwischen Salztorfgewinnung und sturmflutbedingten Meeresvorstößen aufgrund von Flächenabsenkungen ehemaliger Abbaugebiete. Geochemisch wird der Jadebusen auf Schwermetall- und Schadstoffgehalte der Oberflächensedimente hin untersucht und seine Wassersäule anorganisch-chemisch analysiert. Diese Ergebnisse sind u.a. auch für die Kleinstlebewesen im Buchtenwatt von Interesse, denen sich die Benthosökologen widmen. Im gemeinsamen Fokus sollen diese Schwerpunktthemen die Grundlage für eine szenarische und prognostische Modellierung bilden. Ein solches modellhaftes Verständnis der Küstenregion verdeutlicht wiederkehrende Problematiken ihrer Besiedlungsgeschichte und hilft deren

naturschutzfachliche Bedeutung zu bewerten. Ergänzend zu den Eckpfeilern dieses Projekts werden Schnittstellen zu frei zugänglicher Software angestrebt, die projektbezogene Metadaten mit themenverwandten externen Datenbanken verknüpfen sollen – eine anwendungsfreundliche Praxis, die einer niedersächsischen Küstendatenbank als solide Basis dienen kann.

(Bericht: Dr. W. Wartenberg, Wilhelmshaven)

3.2 Tagungsbeiträge:

- Eichfeld, I., Bartholomä, A., Beck, M., Bungenstock, F., Freund, H., Karle, M., Kröncke, I., Schückel, U., Siegmüller, A., Silinski, A., Stratmann, V., Wartenberg, W., & Wehrmann, A., 2009: The Jade Bay Project. A summary of targets and planned activities. Beitrag für Tagungsband 12th International Scientific Wadden Sea Symposium. Wilhelmshaven.
- Wartenberg, W., 2009: Jade Bay, Lower Saxony, German North Sea: Creating a coast-oriented database – Focusing on geoscience and cultural history. Poster anlässlich des internationalen Symposiums "Sturmflut 1509", 19.09.2009. Leer.
- Wartenberg, W., 2009: Nordsee Gestern – Heute – Übermorgen. Geosphäre, Biosphäre und Anthroposphäre vernetzen. Poster für das Projekt: Die Zukunft unserer Küsten – Das Wattenmeer. Ausstellung im Messpflahnachbau anlässlich Oldenburg, Stadt der Wissenschaft 2009. Oldenburg.
- Wartenberg, W., u. Freund, H., 2008: Entwicklung des Jadebusen seit dem Ende der letzten Kaltzeit - Eine Baseline Study zur Erfassung naturwissenschaftlicher und kulturwissenschaftlicher Grundlagendaten für eine niedersächsische Küstendatenbank. Poster anlässlich des Tags der offenen Tür der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven, 19.11.08. Wilhelmshaven.
- Wartenberg, W., Meyerdirks, J., & Freund, H., 2009: Profiling of the Jade Bay, Lower Saxony, German North Sea - A Baseline Study being carried out in order to create a coast-oriented database focusing on geoscience and cultural history, 12th International Scientific Wadden Sea Symposium, 30. März-3. April 2009. Wilhelmshaven.
- Wartenberg, W., 2009: Profiling of the Jade Bay, Lower Saxony, German North Sea Coast. Abstract für Tagungsband 12th International Scientific Wadden Sea Symposium, 30. März-3. April 2009. Wilhelmshaven.
- Wartenberg, W., 2009: Daten für die Küste - zwischen Wirtschaft und Natur, von Sturmfluten und Deichen. GMit Nr. 31 - Geowissenschaftliche Mitteilungen, Märzausgabe, ISSN 1616-3921.

4 LBEG, Hannover

Fortgesetzt wurden die Arbeiten an der Bodenkundlichen Karte von Niedersachsen im Maßstab 1:50 000 (BK50). Dieses Kartenwerk interpretiert die Inhalte der Geologischen Karte von Niedersachsen 1:50 000 (GK50) unter bodenkundlichen Aspekten und erweitert diese durch eigene bodenkundliche Arbeitsergebnisse sowie Unterlagen von Dritten (z. B. Unterlagen der Bodenschätzung). Räumlich-thematischer Schwerpunkt der BK50-Bearbeitung sind derzeit und im kommenden Jahr die Böden und deren Verbreitung in der Marsch. Die landesweite Flächendeckung der blattschnittfreien BK50 wird voraussichtlich in 2011/2012 erreicht werden.

Ebenso wie die Kartenblätter der GK50 können die bereits vorliegenden Kartenblätter der BK50 direkt beim LBEG (Frau U. Ostmann, Tel.: (0511) 643-3604, Fax: (0511) 643-533604, Mail: fachdaten@lbeg.niedersachsen.de) bezogen werden. Hinweise zu Anwendung und Nutzung, Verfügbarkeit und Preisangaben finden sich auf der Homepage des LBEG (www.lbeg.niedersachsen.de), dort u. a. im Produktkatalog sowie über den Kartenserver.

Im Rahmen des Projektes „Neubewertung niedersächsischer Torflagerstätten“ wurden vom LBEG Geländearbeiten in Hochmooren im Gebiet zwischen Weser und Elbe sowie zugehörige Auswertungen durchgeführt. Die Arbeiten werden in 2011 kontinuierlich fortgesetzt.

In den Jahren 2009 und 2010 wurde das vom Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr sowie vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie gemeinsam initiierte Projekt „Geopotenzial Deutsche Nordsee“ mit Schiffsexpeditionen mit den Forschungsschiffen VWFS Atair, RV Celtic Explorer sowie Planet fortgesetzt. Das Projekt dient der Ermittlung und Bereitstellung grundlegender Geoinformationen über die geologische Entstehungsgeschichte und den strukturellen Aufbau des deutschen Nordseeraumes. Dieses Wissen ist für die nachhaltige Ent-

wicklung des maritimen Wirtschaftsraumes Nordsee unerlässlich, da die Planung und Umsetzung von Maßnahmen in den Bereichen Wirtschaft und Umwelt darauf aufbauen.

Künftig interessante Bereiche für die Energiewirtschaft sollen identifiziert werden, so dass sich Technologieentwicklungen und Kraftwerksplanungen darauf einstellen und Anforderungen des Umweltschutzes rechtzeitig beachtet werden können. Potenziale liegen insbesondere in der Verfügbarkeit der Energierohstoffe, insbesondere Erdöl, Erdgas, Windkraft und Wasserkraft sowie der Energiespeicherung und der geografischen Position im Energienetzwerk, die für Pipelines, Leitungstrassen und potenzielle Kraftwerksplanungen besonders interessant sind. Im Rahmen des Projektes wird auch die bisher nur für den Bereich der Deutschen Bucht flächendeckend vorliegende Karte zur Sedimentverteilung am Meeresboden des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie (Figge 1981) aktualisiert und für den Bereich der gesamten deutschen Nordsee bereitgestellt. Weitere thematische Schwerpunkte liegen u. a. auf der dreidimensionalen struktureologischen Darstellung des tieferen und des oberflächennahen Untergrundes.

Projektpartner sind das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG), die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) sowie das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH). Am Verbundprojekt sind zusätzliche Kooperationspartner aus Behörden, Forschung und Industrie, z.B. aus dem Bereich der Rohstoff- und Energiewirtschaft, beteiligt. Aktuelle Informationen über das Projekt können über die Homepage des Projektes (www.geopotenzial-nordsee.de) abgerufen werden.

Im Rahmen der Futtermittelüberwachung wurden auf landwirtschaftlichen Nutzflächen im Überflutungsbereich der Ems erhöhte Gehalte für dioxinähnliche Biphenyle (dl-PCB) und Dioxine und Furane (PCDD/F) festgestellt. Auf Veranlassung des Niedersächsischen Umweltministeriums wurden daraufhin vom LBEG Bodenuntersuchungen durchgeführt, um eine Datengrundlage zu schaffen, die zur Ursachenanalyse herangezogen werden kann. Die mit den Ministerien für Umwelt und Klimaschutz, für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung, dem Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit sowie dem Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz abgestimmten Untersuchungen wurden im Zeitraum von Herbst 2008 bis Mitte 2009 an der Ems, der Weser und der Elbe durchgeführt. Die Untersuchungen auf betroffenen sowie weiteren Flächen dienten dem Zweck, die Gehalte der Kontaminanten im Boden zu bestimmen und eine Abschätzung hinsichtlich des potenziellen Eintrages über den Pfad Boden/Pflanze vornehmen zu können. Die Ergebnisse sind im Rahmen eines Experten-Workshops (Februar 2009) in der Akademie Loccum vorgestellt sowie in einem Bericht dokumentiert worden (Dezember 2009). Der aktuelle Sachstand und die Ergebnisse stehen über die Homepage des LBEG (www.lbeg.niedersachsen.de) unter den Stichwörtern Schadstoffuntersuchungen (dl-PCB/PCDD/F) als pdf-Datei zur Verfügung.

Im Rahmen seiner Beratungsaufgaben hat das LBEG neue Unterlagen zur Verbreitung sulfatsaurer Böden in Niedersachsen erarbeitet. Gegenstand der Betrachtung waren in einem ersten Schritt die potenziell sulfatsauren Böden im Küstengebiet Niedersachsens.

Voraussetzung für die Ablagerung potenziell sulfatsaurer Sedimente ist die Zufuhr von sulfathaltigem Wasser (Meerwassereinfluss), reduzierte Bedingungen (Luftabschluss), organisches Material (zur Sulfatreduktion) und das Vorhandensein von feinklastischen Sedimenten (Tone). Sulfatsaure Böden (mit einem pH-Wert <4,0) entstehen bei Entwässerung und Belüftung pyrithaltiger Sedimente durch die Oxidation von Pyrit (FeS₂) und die Bildung von Schwefelsäure (H₂SO₄). Bei Luftkontakt von pyrithaltigem Baggergut können aus o. g. Gründen ebenfalls sulfatsaure Substrate entstehen. Man unterscheidet zwischen den durch Pyritoxidation unter aeroben Bedingungen (Belüftung) entstandenen sulfatsauren Böden und den anaeroben, wassergesättigten, potenziell sulfatsauren Böden bzw. Sedimenten. Übersteigt das Säurebildungspotenzial von pyrithaltigen Sedimenten die Säureneutralisationskapazität, spricht man von potenziell sulfatsauren Böden, die bei Belüftung (und Pyritoxidation) zu (aktuell) sulfatsauren Böden werden.

Das Gefährdungspotenzial sulfatsaurer Böden ergibt sich durch

- extreme Versauerung (pH <4,0–2,5) des Bodens bzw. Baggergutes mit der Folge von Pflanzenschäden,
- deutlich erhöhte Sulfatkonzentrationen im Bodenwasser bzw. Sickerwasser,
- erhöhte Schwermetallverfügbarkeit bzw. -löslichkeit und erhöhte Schwermetallkonzentrationen im Sickerwasser,
- hohe Gehalte an betonschädlichen Stoffen (SO₄⁻, Säuren),
- hohe Korrosionsgefahr für Stahlkonstruktionen.

Insgesamt führen diese Eigenschaften zu Problemen bei der Behandlung von Bodenmaterial in den betroffenen Regionen. Eine Bewertung von Böden vor einer Baumaßnahme dient der Abschätzung des Versauerungspotenzials des umzulagernden Materials. Bereits bei der Planung und Ausweisung von Gebieten, z. B. im Rahmen von Flächennutzungsplänen, Bebauungsplänen, Trassenplanungen etc., können Bodeninformationen als Vorinformationen genutzt werden.

Die Ergebnisse wurden im LBEG in einer Kartendarstellung zusammengeführt, die im Wesentlichen die räumliche Verbreitung der potenziell sulfatsauren Böden bis 2 m Tiefe in niedersächsischen Küstengebieten zeigt. Die Karte kann im Kartenserver über die Homepage des LBEG eingesehen werden. Die fachlichen Hintergründe werden zusammengefasst in Geofakten 24 Boden - Sulfatsaure Böden in niedersächsischen Küstengebieten (Schäfer, W., Gehrt, E., Müller, U., Blankenburg, J. & Gröger, J., Juli 2010). Die Geofakten sind als Download ebenfalls über die Homepage des LBEG verfügbar.

(Bericht: Dr. C. Schwarz, Hannover)

E BIOWISSENSCHAFTEN

Sachbearbeiter: Prof. Dr. Franz Bairlein, Ltd. Wiss. Direktor, Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Wilhelmshaven

1 Arbeiten aus der naturwissenschaftlichen Abteilung des Niedersächsischen Instituts für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven

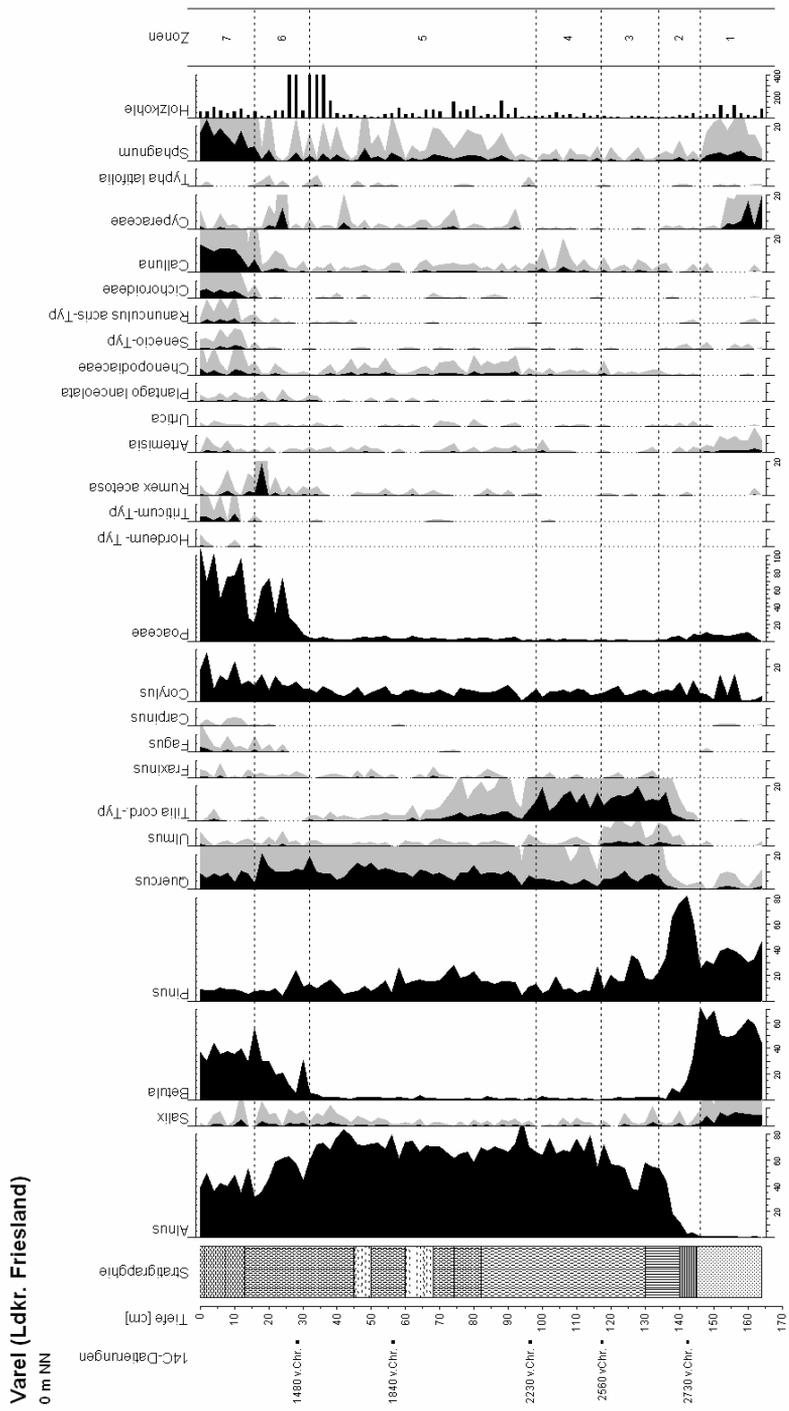
1.1 Die Mooreichen von Varel – Pollenanalytische und dendrochronologische Untersuchungen zur Landschaftsgeschichte des Jadebusenraumes (C. Geipel Bremen, Dr. S. Wolters, Dr. F. Bittmann, Wilhelmshaven)

Beim Bau einer Umgehungsstraße am nordwestlichen Stadtrand von Varel (Ldkr. Friesland) wurden während des Auskofferns für den Straßenunterbau 68 fossile Eichenstämme geborgen. Die meisten dieser Eichen wuchsen in der Zeit zwischen 2000 und 1000 v. Chr. und wurden nach dem Absterben im dort anstehenden Niedermoorcomplex eingebettet und konserviert. Zur Rekonstruktion der Umweltverhältnisse wurde aus diesem Niedermoor ein 170 cm langer Torfkern gewonnen und pollenanalytisch bearbeitet (Abb. 1). Er bestand im unteren Teil aus einer mineralisch durchsetzten Mudde, darüber folgte ein Bruchwaldtorf, der in den obersten Zentimetern vererdet war. Die vegetationsgeschichtliche Aufzeichnung des Torfprofils erfasst einen Zeitraum von mindestens 10 000 bis etwa 1000 v. Chr., wenn auch nicht lückenlos.

Die minerogen beeinflussten Sedimente an der Basis des Profils weisen deutliche Umlagerungserscheinungen auf. Dies zeigen Pollenanteile holozänen Ursprungs (*Quercus*, *Carpinus*, *Corylus*) in einem von spätglazialen Elementen (hohe Werte von *Pinus*, *Betula* und *Salix* sowie *Selaginella*) dominierten Spektrum. Aufgrund der Umlagerungen kann das Spätglazial nicht genauer stratifiziert werden. Typische Aspekte dieser Klimaphase sind dennoch klar erkennbar: Den sich in der Dominanz abwechselnden Werten von *Betula* und *Pinus* tritt *Salix* hinzu, die hier ihre maximalen Werte erreicht. Die hohen Werte der Cyperaceae könnten von einer Ufervegetation stammen, während Heliophyten wie *Artemisia* auf eine parktundrenähnliche Landschaft in der weiteren Umgebung der Profilstelle hinweisen. *Selaginella*-Mikrosporen als Kaltwasserzeiger unterstützen vor allem die zeitliche Einordnung der basalen Sedimente in das Spätglazial.

Im Frühholozän (9450–7000 v. Chr.) zeichnet sich das Boreal durch ein ausgeprägtes *Corylus*-Maximum aus. Das Fehlen dieses Gipfels im vorliegenden Profil deutet auf einen frühholozänen Hiatus hin. Das Atlantikum (7000–3700 v. Chr.) zeichnet sich durch eine Zunahme von Temperatur und Feuchtigkeit gegenüber dem Boreal aus und ist floristisch in Nordwestdeutschland durch die Ankunft aller wärmeliebenden Baumarten außer *Fagus* und *Carpinus* charakterisiert. Die Einwanderung dieser Gehölze verläuft im vorliegenden Profil in der Reihenfolge *Tilia* – *Alnus* – *Ulmus* – *Quercus* – *Fraxinus* in dichter Reihenfolge. Da dies einerseits nicht der nordwestdeutschen Abfolge entspricht, bei der *Quercus* zuerst und *Tilia* später einwandert, und andererseits die Anstiege sehr steil verlaufen, reichte wahrscheinlich der Hiatus bis zu einem unbekanntem Zeitpunkt des Atlantikums.

Im Atlantikum bildete sich ein Erlenbruchwald entlang der dort fließenden Nordender Leke. Dies ist durch die nun hohen Werte von *Alnus* im Pollendiagramm (PD) belegt, welche bis ca. 2000 v. Chr. auf hohem Niveau bleiben. Die Nährstoffversorgung während dieses Zeitraums war gut, was das Auftreten von *Urtica dioica* sowie *Moehringia trinervia* unter den Makroresten belegt. Grund hierfür könnte anstehender Lauenburger Ton in Gebieten sein, welche die Nordender Leke in ihrem oberen Teil durchfließt. Erst in den jüngeren Sedimenten (ab 30 cm Profiltiefe) nehmen die *Alnus*-Werte ab. Gleichzeitig tritt unter den Makroresten *Menyanthes trifoliata* auf, was auf eine gewisse Nährstoffverarmung hinweist. Die Abnahme der *Alnus*-Werte könnte allerdings auch – statistisch bedingt – mit dem Wiederanstieg der *Pinus*- und *Betula*-Werte im Zuge der anthropogenen Landschaftsöffnung zusammenhängen.



Analysen: Christian Geigel 2008

Abb. 1: Pollendiagramm Varel (Ldkr. Friesland)

Der Ulmenfall, als relativ stabile Zeitmarke im nordwestdeutschen Raum (ca. 4000–3700 v. Chr.), konnte hier leider nicht datiert werden. Er markiert den Übergang vom Atlantikum zum Subboreal und ist in dem untersuchten Profil gut ausgeprägt. Aufgrund dieser Voraussetzungen kann hier die Datierung für den Ulmenfall übernommen werden. Das Ulmensterben in dieser Zeit ist nach Troels-Smith unter anderem auf die Schneitelwirtschaft durch erstmals in diesem Gebiet siedelnde Menschen zurückzuführen. Bei dieser Siedlungsweise werden Jungtriebe der Bäume geschnitten („Schneiteln“) und dann als Heu dem Vieh verfüttert. In die Wunden der Ulmen können dann Borkenkäfer besser eindringen und den für Ulmen schädlichen Pilz *Ceratocystis ulmi* bei dessen Verbreitung unterstützen. Im PD sind neben dem Ulmenfall keine weiteren Anzeichen einer Anwesenheit von Siedlern erkennbar.

Eine Besonderheit dieses Profils zeigt sich in den sehr hohen Werten von *Tilia* im Vergleich zu den meisten Profilen Nordwestdeutschlands. Über den Zeitraum von Anstieg/Einwanderung bis zum 14C-datierten „Lindenfall“ zwischen ca. 2400 und 2100 v. Chr. dominiert dieser Pollentyp die Spektren der restlichen Baumarten (ohne *Alnus*) mit bis über 50 % im PD. Es kann daher von nahezu reinen Lindenbeständen in der näheren Umgebung der Profilstelle ausgegangen werden. Die armen Böden der Geest tragen bzw. trugen vor Beginn intensiver menschlicher Nutzung ein *Betulo-Quercetum typicum* mit der dominanten Holzart *Quercus robur*. Der nordwestdeutschen Geest sind jedoch Flächen mit anstehendem Lauenburger Ton eingestreut. Dieses Beckensediment der ausgehenden Elster-Kaltzeit ist ein nährstoffreicheres Ausgangssubstrat für die holozäne Bodenbildung als die Sander und ausgewaschenen Altmoränensande der nachfolgenden Saale-Kaltzeit. Während sich auf letzteren Podsole bildeten, kam es auf den Böden über Lauenburger Ton zur Bildung von besseren Braunerden. Auf diesen Böden konnte die Halbschattpflanze *Tilia cordata* seine Konkurrenzvorteile nutzen und Massenbestände bilden. Noch besser an diese Böden angepasst ist freilich *Fagus sylvatica*, die jedoch bis zum Zeitpunkt des Lindenfalls noch nicht im Gebiet eingewandert war. Im Nordwestdeutschen Altmoränengebiet treten solche dominanten *Tilia*-Bestände extrem selten in Pollendiagrammen (z. B. Immenmoor im Elbe-Weser-Dreieck) auf.

Der Zeitraum des Lindenfalls markiert einen deutlich besser belegten Beginn einer Siedlungsweise in der Umgebung, die der einer Landnam-Phase nach Iversen entspricht. Dies zeigt die nun deutliche Zunahme der primären und vor allem der sekundären Siedlungszeiger im Diagramm an. Neben der Verdopplung der Poaceae-Werte sind dies das verstärkte Vorkommen von *Rumex acetosa/acetosella*, der Beginn der Pollenpräsenz von *Plantago lanceolata*, sowie eine Zunahme der Pollenanteile der krautigen Pflanzen (Brassicaceae, Chenopodiaceae). Das Auftreten dieser Pollentypen ist Ausdruck einer dauerhaften Öffnung des Waldes, die wiederum in der Schädigung vor allem von Jungbäumen durch die Waldweide, dem zentralen Element der Landnam-Siedlungsweise, begründet ist. Der Lindenfall ist insgesamt ein tiefer Einschnitt in das Landschaftsbild des Vareler Raumes gewesen.

Unter den restlichen Gehölzen fallen sehr geringe Werte von *Betula* während des Atlantikums und frühen Subboreals auf. Zu dieser Zeit dürfte dieser Baum keine Bedeutung im Gebiet gehabt haben. *Pinus*, als zweite Pionierart, verzeichnet einen langsamen Rückgang während des gesamten Atlantikums. Die Taxa des Eichenmischwaldes sind im PD vor allem durch die Hartholzauenbäume *Quercus*, *Fraxinus* und *Ulmus* vertreten. Diese werden auf den höher gelegenen Uferwällen in der Umgebung der Nordender Leke gestockt haben. Den Nachweis hierfür erbringen Holzfunde von *Fraxinus*, deren Holz jedoch sehr weich war. Nur die fossilen Eichen, deren Holz resistenter gegenüber der Zersetzung im Bruchwaldtorf und dementsprechend stabiler ist, konnten in Form ihrer Stämme aus dem Torf geborgen werden.

Aus 58 der dort gefundenen Eichenindividuen konnte eine durchgehende Dendrochronologie für die Zeit zwischen 2000 und 1350 v. Chr. durch H. Leuschner, Göttingen erstellt werden. Das Absterben der einzelnen Individuen nimmt ab etwa 1500 v. Chr. deutlich zu. Dies ist der Zeitraum des Endes der Calais IV-Transgression, in dem ein neuer Meeresspiegelmehchststand von etwa 0 m NN erreicht wird, welches etwa der heutigen Höhenlage des Untersuchungsgebietes entspricht. Im küstennahen Raum ist der Grundwasserspiegel mit dem Meeresspiegel gekoppelt. Somit dürfte der

Meeresspiegelanstieg für eine Vermoorung der Waldstandorte verantwortlich sein, die letztlich zum Absterben des Eichenbestandes geführt hat. Eine Berechnung der Polleninfluxwerte sollte das Ereignis des Eichensterbens auch von pollenanalytischer Seite belegen, um damit noch weitere, genauere Datierungen der Sedimente zu erhalten, doch ließ sich eine Korrelation beider Befunde nicht eindeutig herstellen.

In die Zeit des Absterbens der letzten Eichen datiert die Errichtung eines Bohlenweges etwa 3 km südwestlich der Profilstelle, dessen Baubeginn dendrochronologisch auf 1358–1356 v. Chr. datiert wurde. Dies deutet wiederum auf die Auswirkungen des Meeresspiegelanstiegs im Maximum der Calais IV-Phase hin, während der sich umliegende Hochmoore weiter ausdehnen und näher an die Profilstelle „heranwachsen“ konnten, bzw. ehemals trockene, begehbare Flächen durch Grundwasserspiegelanstieg vernässten. Mithilfe des Zeit-Tiefen-Modells lässt sich der Zeitraum in das Pollendiagramm projizieren. Dabei spiegelt sich der Bau des Bohlenweges pollenanalytisch durch den Beginn der geschlossenen Getreidekurve und durch den deutlichen Anstieg der Siedlungszeiger und Poaceae wider. Ebenso ist ein Abfall der *Quercus*-Kurve zu verzeichnen. Dies zeigt klar die anthropogenen Eingriffe bronzezeitlicher Siedler in den Landschaftsraum. Zusätzlich kommt es zu einem plötzlichen Wiederanstieg der Pionierarten *Pinus* und *Betula*. Die Zunahme von *Betula* und *Pinus* verweist auf Wiederbesiedlung anthropogen geöffneter Flächen durch diese Bäume. Ein Verheidungssignal könnte der Anstieg von *Calluna vulgaris* geben; allerdings ist diese Pflanze auch ein Vertreter der Hochmoorbultgesellschaften. In dieser Phase liegt auch der Beginn der geschlossenen Kurve von *Fagus* und wenig später der von *Carpinus*.

In den obersten Profilizentimetern lassen Zersetzungserscheinungen nicht mehr mit Sicherheit das Ende der vegetationsgeschichtlichen Aufzeichnung bestimmen. Dem Zeit-Tiefen-Modell zufolge liegt es bei etwa 1000 v. Chr., möglicherweise auch etwas jünger. Fehlende Roggennachweise sprechen jedenfalls dafür, dass zumindest das Mittelalter, wahrscheinlich aber auch die Römische Kaiserzeit in der Profilsäule nicht enthalten sind.

Die Untersuchungen zu den Vareler Mooreichen sind ein wichtiger Bestandteil der vegetationsgeschichtlichen Grundlagenforschung zwischen Jade und Ems und erweitern unsere Kenntnisse zu den Auswirkungen des Meeresspiegelanstiegs im Hinterland. Eine weitere Besonderheit der vorliegenden Untersuchungen ist der Nachweis der spätholozänen lindenreichen Wälder auf Lauenburger Ton, welche erst in der Endphase der Trichterbecherkultur im Zuge einer Landnam-Phase beseitigt bzw. stark dezimiert wurden.

1.2 Weitere Forschungsprojekte

1.2.1 Sager Meere bei Ahlhorn, südl. Ldkr. Oldenburg

Nach den in 2007 erfolgten Vorarbeiten an den Profundalkernen aus dem Großen Sager Meer (Bohrung, Kernöffnung, vollständige Beprobung, vorläufige Pollenanalysen, Wassergehaltsbestimmungen, magnetische Suszeptibilität und Röntgenfluoreszenzmessungen zur Elementanalyse) wurden in 2008 durch die Arbeitsgruppe Zolitschka, Universität Bremen, geochemische Parameter bestimmt. Der Vorantrag für die Einrichtung einer Forschergruppe wurde im Frühjahr 2009 unter dem Akronym LAKESIGN bei der DFG eingereicht. Trotz insgesamt sehr positiver Begutachtung wurde der Vorantrag in der bestehenden Form abgelehnt. Er wird in einer überarbeiteten Form erneut eingereicht.

1.2.2 Pollenanalytische Untersuchungen zur Vegetations-, Siedlungs- und Klimageschichte Süd-Oldenburgs (Naturpark Wildeshauser Geest) – Förderung von Forschungsvorhaben aus Kapitel 06 08, Titelgruppe 74

Die finanzielle Förderung des Vorhabens endete am 31.08.2009. Die bis dahin erzielten Ergebnisse werden durch Frau Meier-Grünhagen in einem Abschlussbericht zusammengefasst. Im Berichtszeitraum wurden die Arbeiten mit der Untersuchung eines neu erbohrten Profils aus dem Pestruper

Moor fortgesetzt. Eine weitere Prospektionskampagne erbrachte organogene Sedimente im Umfeld des neolithischen Großsteingrabes „Glaner Braut“ im sog. Runden Moor. Das Profil wurde im Januar 2009 erbohrt. Weitere Analysen durch die Bearbeiterin U. Meier-Grünhagen erfolgen über den Förderzeitraum hinaus. Frau Meier-Grünhagen beabsichtigt, die Ergebnisse Ihrer Untersuchungen auch weiterhin in einer Dissertation vorzulegen.

1.2.3 Pollenanalytische Untersuchungen eines kleinen Erdfalls bei Kalkriese

In Sichtweite des „Schlachtfeldes“ wurde bei Geländeprospektionen eine Hohlform mit 5 m mächtigen limnischen und torfigen Sedimenten entdeckt, die u. a. im Rahmen einer Masterarbeit durch Frau Fuchs, Universität Göttingen, pollenanalytisch untersucht wurden. Nach den vorliegenden Ergebnissen datiert etwa die (untere) Hälfte des Profils in die Jüngere Dryas, die darüber liegende Hälfte in das Holozän; dem Zeit-Tiefenmodell entsprechend ist das Profil jedoch vollständig. Derzeit erfolgt die lückenlose Untersuchung der oberen 35 cm, die nach dem Alters-Tiefen-Modell die letzten 2000 Jahre umfassen.

1.2.4 Pollenanalytische und geochemische Untersuchungen an submarinen Torfen zur Rekonstruktion des frühholozänen Meeresspiegelanstiegs der Nordsee

Die bisher vorliegenden Ergebnisse aus der palynologischen, radiometrischen und geochemischen Bearbeitung des Vibrokerns VC 2068 wurden durch Dr. S. Wolters in einer Publikation zusammengefasst und beim „International Journal of Earth Sciences“ eingereicht und zur Publikation angenommen. Die Arbeiten am Kernmaterial wurden fortgesetzt (Glühverlustbestimmung, Makroreste und Nonpollenpalynomorphe). Weitere torfhaltige Kerne (vermittelt durch das BSH und das BGR – Kooperation mit Dr. Annemiek Vink im Rahmen des Programms Geopotenzial Nordsee), die bis in das Gebiet der Doggerbank reichen, sind aktuell in Arbeit (XRF-Scans und Tonmineralanalyse ausgewählter Profile).

1.2.5 Pollenanalytische Untersuchungen einer Pingo-Ruine in der Gemeinde Dunum, SG Esens, Ldkr. Wittmund

Übersichtspollenanalysen an Proben einer Bohrung aus einer Pingo-Ruine (eingeliefert durch A. Heinze, Museum Leben am Meer, Esens; Bohrung L. Falkenberg, Hannover) dienen der zeitlichen Einordnung der Sedimente. Die ca. 2.5 m mächtigen Torfe und Mudden datieren bis etwa 1 m Profiltiefe in das Holozän (Atlantikum und jünger), die Sedimente darunter datieren dagegen in das Spätglazial (bzw. Früh-Holozän). Für eine genauere zeitliche Gliederung wären umfangreichere Analysen notwendig.

1.2.6 Pollenanalytische Untersuchungen eines mittelpleistozänen Interglazials bei Jaderberg, Ldkr. Wesermarsch

Die Untersuchungen wurden weitergeführt.

1.2.7 Vegetationsgeschichtliche Untersuchungen zur Entstehung der Kachelotplate, Ldkr. Aurich

Zwischen Mai und November 2007 wurden durch Prof. G. Liebezeit (FZ Terramare) auf der Kachelotplate, einer Sandbankinsel westlich von Juist, neben weiterem organischen Material zahlreiche Torfgerölle im Spülsaum festgestellt. Zusätzlich zu den bereits 2007 erfolgten Holzartenbestimmungen an Funden von der durch das FZ Terramare untersuchten Kachelotplate, etwa 5 km westlich von Juist, wurden einige Torflagen pollen- und makrorestanalytisch untersucht, um die Torfart und damit die Bildungsbedingungen zu bestimmen. Damit sollte die geochemische Signatur der Torfe geeicht werden. Die Untersuchungen sind abgeschlossen und die Ergebnisse in *Senkenbergiana maritima* veröffentlicht.

1.2.8 „Moora“ – das Mädchen aus dem Uchter Moor. Interdisziplinäre Untersuchung zum Fund einer eisenzeitlichen Moorleiche und ihrer Lebenswelt (Pro*Niedersachsen)

Durch die Entdeckung der als Moora bekannt gewordenen Moorleiche des 7. Jhs. v. Chr. ist das Große Uchter Moor zu einer der bedeutendsten archäologischen Fundstätten Niedersachsens geworden. Zurzeit befindet sich „Moora“ in Göttingen und wird durch Prof. Schulz paläo-anthropologisch untersucht. Pollenanalytische Untersuchungen des Fundhorizonts (im Bereich des SWK) sind in Arbeit, weitere Untersuchungen an Kurzprofilen dienen der Abschätzung von Siedlungsaktivitäten, um Ansatzpunkte für archäologische Maßnahmen zu bekommen.

1.2.9 DFG-Projekt-Bündel SINCOS II, Teilprojekt Prehistoric Settlements and Development of the Regional Economic Area, Federführung RGK (Frankfurt/M.) des DAI (Berlin)

In der Endphase des Projekts wurden 2 Profile (Poel 45 und 47) mit mesolithischen Fundschichten, die bei Tauchgrabungen in der Ostsee in der Wismarer Bucht geborgen wurden, pollen- und makrorestanalytisch untersucht. Die Ergebnisse liefern Aussagen über das Sedimentationsgeschehen im küstennahen Raum während der Littorina-Transgression und geben Hinweise auf Vegetationsänderungen infolge des Meeresspiegelanstiegs bzw. der mesolithischen Nutzung. Ein deutlicher Lindenrückgang am Übergang zu den Siedlungshorizonten legt in einem Profil z. B. die bevorzugte Nutzung dieser Baumart nahe. Die Gewinnung von Lindenbast für die Herstellung von Fischnetzen ist auch für den mesolithischen Fundplatz Friesack nachgewiesen worden. Aktuell werden die Großreste der Profile analysiert.

1.2.10 Archäobotanische Untersuchungen in Bentumersiel, Ldkr. Leer

Die Untersuchungen sind abgeschlossen und werden zum Druck vorbereitet.

1.2.11 Archäobotanische Untersuchungen des Fundplatzes Elsfleth-Hogenkamp, Ldkr. Wesermarsch

Nach ersten Holzartenbestimmungen und archäobotanischer Bearbeitung einiger Bodenproben eines Kastenprofils in 2007, wurden die Untersuchungen im Rahmen einer Diplomarbeit im Oktober 2008 fortgesetzt. Ziel der Analysen sind Aussagen zur Funktion des Platzes als Ergänzung des archäologischen Befundes. Die Arbeiten werden in 2010 abgeschlossen und vorgelegt.

1.2.12 Archäobotanische Untersuchungen kaiserzeitlicher Wurten Butjadingens

Im Zuge von „Aufräumarbeiten und Entsorgung“ wurden wichtige Probenkomplexe abgetrennt und mit deren Bearbeitung begonnen. Im Berichtszeitraum wurden Proben der Wurt Imsum bearbeitet, anschließend mit der Bearbeitung von Proben aus der Wurt Sillens begonnen. Die bisher erzielten Ergebnisse belegen Salzwiesen in der Umgebung der Wurten und mit den Kulturpflanzen Gerste, Emmer, Lein, Pferedebohne und Leindotter das übliche Spektrum der in der Marsch angebauten Arten. Die Untersuchungen werden im Verlauf von 2010 abgeschlossen und zur Publikation vorbereitet.

1.2.13 Archäobotanische Untersuchungen der Wurt 30 in Norden, Ldkr. Aurich (Ausgrabung Archäologischer Dienst der Ostfriesischen Landschaft)

Bei Straßenbauarbeiten in Norden wurde eine Wurt geschnitten, die zuvor im Zuge einer Rettungsgrabung durch den Archäologischen Dienst der Ostfriesischen Landschaft untersucht wurde. Zahlreiche Gruben, die als Wasserschöpfstellen gedeutet wurden und im Zusammenhang mit Eisengewinnung stehen sollen, wurden beprobt, um Näheres über ihre Funktion zu erfahren. Daneben wurden Holzartenbestimmungen durchgeführt. Die Untersuchung der Bodenproben erfolgte durch M. Lempäinen im Rahmen eines DAAD-Stipendiums, die Ergebnisse sind als Teil der archäologischen Publikation in den NNU erschienen.

1.2.14 Archäobotanische Untersuchung von Bodenproben aus Hamburg, Altstadt, Fpl. 149

Erste Proben aus einem mittelalterlichen Graben (Feuchterhaltung) wurden während studentischer Übungen an der Universität Göttingen bearbeitet. Weitere Proben folgten in 2009. Die Proben, deren Untersuchung abgeschlossen ist, wurden durch Frau Dr. Först, Bodendenkmalpflege, Helms-Museum Hamburg, übermittelt. Eine Publikation ist in Vorbereitung.

1.2.15 Archäobotanische und pollenanalytische Untersuchungen zur Geschichte des Heidenwalls, Oldenburg (Pro*Niedersachsen, Antragsteller Prof. Dr. K.-H. Willroth, Universität Göttingen)

Nachdem in 2007 mit finanzieller Unterstützung der Stadt Oldenburg die Holzarten von Konstruktionshölzern des Heidenwalls, einer mittelalterlichen Burganlage (dendrochronologisch datiert auf 1032 und 1042 n. Chr.), bestimmt werden konnten, erfolgten in 2008 in Vorbereitung für die Beantragung eines interdisziplinären Projekts zur Untersuchung dieser einmaligen Burganlage Prospektionen im angrenzenden Huntewiesen-Deichtief sowie der nahe gelegenen Gellener Torfmörte, um die Möglichkeiten für pollenanalytische Untersuchungen zu erkunden. Ein Antrag auf Förderung der interdisziplinären Untersuchung der Anlage und ihres Umfeldes wurde durch Herrn Prof. Dr. K.-H. Willroth, Universität Göttingen, und Herrn Dr. H. Heine, NLD Hannover, im Rahmen von Pro*Niedersachsen gestellt, jedoch nicht bewilligt. Nach Rücksprache mit dem MWK wurde zum 01.11. ein modifizierter Antrag erneut gestellt und inzwischen bewilligt. Mit den Arbeiten wird 2011 begonnen.

1.2.16 Holzartenbestimmungen Jemgumkloster, Ldkr. Leer (Holtgaste, FStNr. 2710/5:38)

Mit finanzieller Unterstützung durch den Archäologischen Dienst der Ostfriesischen Landschaft in Aurich wurden Holzartenbestimmungen einer zweiten Serie von Hölzern, die bei Ausgrabungen aus den Randbereichen der bekannten Wurt Jemgumkloster geborgen wurden, durchgeführt. Der überwiegende Teil der Stücke stammte aus Uferbefestigungen des Prieles, der die Wurt westlich und südlich umfloss und bestand aus Erlenholz. Wenige oder einzelne Hölzer stammten von Esche, Eiche, Ulme, Weide, Stein- und Kernobst. Zeitlich sind die Hölzer in die Römische Kaiserzeit zu stellen.

1.2.17 Archäobotanische Untersuchungen des eisenzeitlichen Zentralplatzes Sievern, Ldkr. Cuxhaven (DFG-Projekt NIhK/Kiel, Leitung H. Jöns)

Bei den Geländearbeiten wurden im Rahmen von Lehrgrabungen und Praktika der Universitäten Münster, Kiel und Hamburg im Sommer 2008 Bodenproben für die archäobotanische Untersuchung entnommen. Nach den in 2008 begonnenen und in 2009 fortgesetzten Auswertungen enthalten sie verkohlte Kulturpflanzenreste (überwiegend Gerste, aber auch Roggen) und Unkräuter in geringer Anzahl. Botanische Fundkonzentrationen wurden bisher nicht beobachtet. Die Ergebnisse wurden als Teil eines gemeinsamen Vorberichts aller Projektbeteiligten zusammengefasst und als Beitrag für die Germania eingereicht.

1.2.18 Untersuchungen zur Rekonstruktion der Paläotopographie im Umfeld des eisenzeitlichen Zentralplatzes Sievern, Ldkr. Cuxhaven

Der wichtigen Frage nach den paläotopographischen Rahmenbedingungen im Umfeld des Zentralplatzes von Sievern wird im Rahmen einer weiteren, geowissenschaftlich ausgerichteten Dissertation nachgegangen. Dabei ist insbesondere die Frage nach den im 1. Jt. nutzbaren Wasserwegen und der Entstehung tiefgründig humoser Böden im Umfeld des Zentralplatzes zu klären. Für die Durchführung dieser Arbeiten steht Frau I. Brandt zur Verfügung, die beabsichtigt, die Ergebnisse des Projekts als Dissertation an der Universität Hamburg vorzulegen. Der Antrag auf Förderung des Vorhabens im Rahmen des Pro*Niedersachsen-Programms wurde inzwischen bewilligt, die Arbeiten beginnen in 2010.

1.2.19 Pollenanalytische und archäobotanische Untersuchungen am mittelalterlichen Kirchhügel in Ellens, Ldkr. Friesland

In Vorbereitung der archäologischen Abschlusspublikation wurden aus dem botanischen Fundmaterial die Holzkohlereste für eine Holzartenbestimmung ausgewählt. Hierbei zeigt sich, dass vor allem Eiche für die Befuerung der Brennöfen zur Verwendung kam. Die Analyse der Früchte und Samen sowie die pollenanalytische Untersuchungen wurden bereits 2004/05 abgeschlossen und publiziert. Ein abschließender Beitrag wurde verfasst und soll als Teil der von Herrn Haiduck koordinierten Abschlusspublikation veröffentlicht werden.

1.2.20 Harzhorn (Pro*Niedersachsen)

Ein gemeinsamer Antrag des NLD, der Kreisarchäologie Northeim, der Universitäten Berlin und Osnabrück sowie des NIhK beim MWK wurde bewilligt. Bisher wurden Artbestimmungen an (mineralisierten) Holz und Holzkohlen durchgeführt. Prospektionen nach geeigneten pollenführenden Sedimenten sind geplant.

1.2.21 Rekonstruktion von spätglazialen und holozänen Umweltveränderungen im Einzugsgebiet des Eversener Sees (Ldkr. Rotenburg/Wümme)

Ein Sachmittelantrag dazu wurde gemeinsam mit Herrn Prof. Zolitschka, Universität Bremen, und Herrn Prof. Behling, Universität Göttingen, bei der DFG eingereicht und bewilligt, so dass die Arbeiten in 2010 begonnen werden können.

1.2.22 Voraussetzungen, Struktur und Folgen von Siedlung und Landnutzung zur Zeit der Trichterbecher- und Einzelgrabkultur in Nordwestdeutschland

Für die im Rahmen des DFG SPP 1400 „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung – zur Entstehung und Entwicklung neolithischer Großbauten und erster komplexer Gesellschaften im nördlichen Mitteleuropa“ bewilligten Untersuchungen konnte Frau Dr. A. Kramer (Universität Potsdam) eingestellt werden. Ihre Tätigkeit begann im Oktober 2009. Dabei wird der Zeitraum zwischen 4300 und 2800 v. Chr. anhand von Pollenprofilen aus den ausgewählten Untersuchungsgebieten hochauflösend analysiert.

1.2.23 Landschaftsgeschichte Norddeutschlands

Nach mehrjähriger Arbeit wurde das Manuskript zur Landschaftsgeschichte Norddeutschlands fertig gestellt und inzwischen gedruckt. Ausgehend von den Forschungen des NIhK in Niedersachsen und Schleswig-Holstein und unter Einbeziehung der Arbeiten benachbarter Institute wurde dabei das norddeutsche Flachland von der Ems bis an die Oder erfasst. Dargestellt wurde die Entwicklung der großen Naturräume von der Geest bis zu den Jungmoränen, von Marschen und Mooren, wobei die Geschichte der Nordsee mit den Küstenveränderungen der letzten 10 000 Jahre und die Herausbildung der Marschen den Hauptschwerpunkt bilden. Neben den landschaftlichen werden die vegetations- und umweltgeschichtlichen Veränderungen im Tiefland eingehend behandelt. Das Buch stützt sich auf zahlreiche vegetationsgeschichtliche und geologische Arbeiten und bezieht die vielen neuen Ergebnisse der Siedlungsarchäologie sowie der historischen Siedlungsgeographie mit ein. Sie umfasst das Entstehen der Kulturlandschaft mit den ersten aktiven menschlichen Eingriffen in der Jungsteinzeit und reicht kontinuierlich bis in die Neuzeit, die in Nordwestdeutschland durch die großflächige kulturbedingte Ausdehnung der Heiden und deren spätere Verkoppelung und Umgestaltung sowie durch die Kolonisation der großen Hochmoore gekennzeichnet ist, während die Entwicklung im Osten zur Gutswirtschaft führte. Als Ergänzung werden kleinere Kapitel zur Kulturpflanzengeschichte, zur Waldwirtschaft und zur Geschichte einiger landschaftsgebundener Industrien unseres Raumes gebracht. Nachträglich wurde ein ausführlicher Index zu diesem Band erstellt, der von der Homepage des Instituts (www.nihk.de, unter „Aktuelles“) heruntergeladen werden kann.

1.2.24 Monographie zum Neuenburger Urwald

Der Neuenburger Urwald westlich von Varel ist eines der Kleinode der norddeutschen Wälder. In ihm spiegelt sich die Nutzung eines Waldes von der ersten forstlichen Bewirtschaftung durch Anton Günther bis zum Hudewald des 18.–20. Jhdts. und der nachfolgenden völligen Restaurierung wider. Über Jahrzehnte hat der Verfasser Bildmaterial aus dem Wald gesammelt, denn noch heute sind an vielen Bäumen Spuren der ehemaligen Bewirtschaftung erkennbar. Wegen der Überwachsung durch Buchen gehen immer mehr dieser Bäume verloren und es ist abzusehen, wann die letzten Zeugen von Hude- und Schneitelwirtschaft verschwunden sind. In einer umfassenden Dokumentation werden die Charakteristika eines solchen alten Wirtschaftswaldes für die Zukunft festgehalten. Dabei werden auch zahlreiche archivalische Quellen herangezogen. Der Band soll noch im Jahre 2010 beim Brune-Mettcker-Verlag erscheinen.

(Alle Berichte Dr. F. Bittmann, Wilhelmshaven,
außer 1.2.23 u. 24: Bericht Prof. Dr. K.-E. Behre, Wilhelmshaven)

1.3 Veröffentlichungen:

- Behre, K.-E., 2007: Die frühe Besiedlung des Landes Wursten in Reaktion auf die Bewegungen des Meeresspiegels. In: J. Dircksen u. C. Dircksen (Hrsg.), Land Wursten. Bilder aus der Geschichte einer Marsch. Sonderveröff. Heimatbund der Männer vom Morgenstern 45, 17-24.
- Behre, K.-E., 2007: W. Haio Zimmermann im Ruhestand. Archäologie in Niedersachsen 10, 154-155.
- Behre, K.-E., 2008: Collected seeds and fruits from herbs as prehistoric food. *Vegetation History and Archaeobotany* 17, 65-73.
- Behre, K.-E., 2008: Comment on: „Mesolithic agriculture in Switzerland? A critical review of the evidence“ by W. Tinner, E. H. Nielsen and A. F. Lotter. *Quaternary Science Reviews* 27, 1467-1468.
- Behre, K.-E., 2008: Folge des Klimawandels: Meeresspiegel steigt. Klimawandel, Sonderdruck der Wilhelmshavener Zeitung, 5.
- Behre, K.-E., 2008: Landschaftsgeschichte Norddeutschlands. 308 S., 250 Abb., Neumünster.
- Behre, K.-E., 2009: Wo sind die Nachweise für prähistorischen Ackerbau in Mitteleuropa? *Archäologische Informationen* 30, 53-57.
- Bittmann, F., & Behre, K.-E., 2008: In memoriam Dr. Maria Hopf: 13th September 1914 to 24th August 2008. *Vegetation History and Archaeobotany* 17, Suppl. 1, 1-2.
- Bittmann, F., & Mueller-Bieniek, A., 2008: Proceedings of the 14th Symposium of the International Work Group for Palaeoethnobotany, Kraków 2007 – Editorial. *Vegetation History and Archaeobotany* 17, Suppl. 1, 3-4.
- Bittmann, F., & Mueller-Bieniek, A. (eds.), 2008: Proceedings of the 14th Symposium of the International Work Group for Palaeoethnobotany, Kraków 2007. *Vegetation History and Archaeobotany* 17, Suppl. 1, 286 S., Heidelberg, New York.
- Bittmann, F., 2009: Archäobotanische Untersuchung des Werkplatzes „Wurt 30“ (FStNr. 2309/7:30) und des Eisenverhüttungsplatzes FStNr. 2309/7:46. In: T. Potthoff, F. Robben, H.C. Küchelmann, u. F. Bittmann, Die wirtschaftlichen Grundlagen eines Kleinraums am Rand der ostfriesischen Geest – frühmittelalterliche Fundstellen des Süder Hookers in Norden, Ldkr. Aurich. NNU 78: 93-121.
- Bittmann, F., 2009: Spuren aus der Vergangenheit. Wie mit archäobotanischen Methoden frühere Landschaften wieder lebendig werden. In: Varusschlacht im Osnabrücker Land Museum und Park Kalkriese. Verlag Philipp von Zabern, Mainz, 128-139.
- Enters, D., Jahns, S., Kersting, T., Kirilova, E., Lotter, A., Lücke, A., & Zolitschka, B., 2009: Paleoenvironmental reconstructions from lacustrine archives: Human impact and landscape changes recorded in sediments of Sacrower See, Germany. *International Meeting Geoarchaeology in central Europe*, 30.4-2.5. Dresden.
- Gaillard, M.-J., Sugita, S., Bunting, J., Dearing, J., & Bittmann, F. (eds.), 2008: Human impact on terrestrial ecosystems, pollen calibration and quantitative reconstruction of past land-cover. *Vegetation History and Archaeobotany* 17 (5), Heidelberg, New York.
- Gaillard, M.-J., Sugita, S., Bunting, J., Dearing, J., & Bittmann, F., 2008: Editorial: Human impact on terrestrial ecosystems, pollen calibration and quantitative reconstruction of past land-cover. *Vegetation History and Archaeobotany* 17, 415-418.
- Liebezeit, G., Wöstmann, R., & Wolters, S., 2008: Allochthonous organic matter as carbon, nitrogen and phosphorus source on a sandbank island (Kachelotplate, Lower Saxonian Wadden Sea, Germany). *Senckenbergiana maritima*, 38 (2), 153-161.
- Wolters, S., 2008: Landschaftsentwicklung und Landnutzung im Bosnischen Tal der Pyramiden. 18. Jahrestreffen des Arbeitskreises Vegetationsgeschichte der Reinhold-Tüxen-Gesellschaft, Kloster Schöntal, 31.10.-03.11.2008, Programm und Abstracts, 11.

- Wolters, S., 2009: Badeplatz mit Picknickecke. Archäobotanische Untersuchungen am mesolithisch-neolithischen Fundplatz 4, Friesack, Landkreis Havelland. Archäologie in Berlin und Brandenburg, 2007, 53-55.
- Wolters, S., 2009: Neue Daten zur Vegetationsgeschichte der südlichen Nordsee. Pollenanalytische Untersuchungen an in-situ Torflagern und Torfgeröllen. Nachrichten des Marschenrates 45/2008, 53-57.
- Wolters, S., 2009: Torf vom Meeresgrund – Schlüssel zur Naturgeschichte der Nordsee. Archäologie in Deutschland, 6/2009, 22-25.
- Wolters, S., & Bittmann, F., 2007: Pollenanalytische Untersuchungen zur Landschaftsentwicklung im Visoko-Becken/Bosnien-Herzegowina. In: R. Hofmann et al., Prospektionen und Ausgrabungen in Okoliste. Berichte der Römisch-Germanischen Kommission, 87, 2006, 167-174.
- Wolters, S., & Bittmann, F., 2009: Analize polena na področju bazena Visoko. In: R. Hofmann, Z. Kujundžić-Vejzagić, J. Müller, K. Rassmann & N. Müller-Scheeßel, Rekonstrukcija procesa naseljavanja u kasnom neolitu na prostoru centralne Bosne. Glasnik Zemaljskog Muzeja Bosne i Hercegovine u Sarajevu, Arheologija, N.S. 50/51 (2008/2009), 132-139.
- Wolters, S., Zeiler, M., & Bungenstock, F., 2009: Early Holocene environmental history of sunken landscapes: pollen, plant macrofossil and geochemical analyses from the Borkum Riffgrund, southern North Sea. International Journal of Earth Sciences, DOI 10.1007/s00531-009-0477-6.

2 Arbeiten aus dem Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Wilhelmshaven

2.1 Die Bedeutung umweltbedingter Verteilungsmuster von Schwarmfischen für Seevögel im Niedersächsischen Wattenmeer

(Prof. Dr. P. H. Becker, Dipl.-Biol. A. Dänhardt, Dr. T. Dittmann, Dipl.-Biol. A. Duse, Dipl.-Biol. V. Fischer, Dipl.-Ing. T. Fresemann, Dipl.-Biol. J. Schreiber, Dipl.-Biol. K. Wiethölter; in Kooperation mit: Forschungszentrum Terramare, Wilhelmshaven; Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer, Wilhelmshaven; Universität Hamburg, Institut für Hydrobiologie und Fischereiwissenschaft; Senckenberg Institut, Wilhelmshaven; mit Unterstützung der Niedersächsischen Wattenmeerstiftung, 53-NWS-41/04)

Die Brutphänologie von Flusseeeschwalben (*Sterna hirundo*) im Wattenmeer stimmt mit dem saisonalen Auftreten des Herings (*Clupea harengus*), ihrer Hauptbeute, überein. Seit 2002 hatten die Seeschwalben nur unterdurchschnittlichen Bruterfolg, möglicherweise bedingt durch eine schlechte Nahrungsversorgung (Abb. 1).

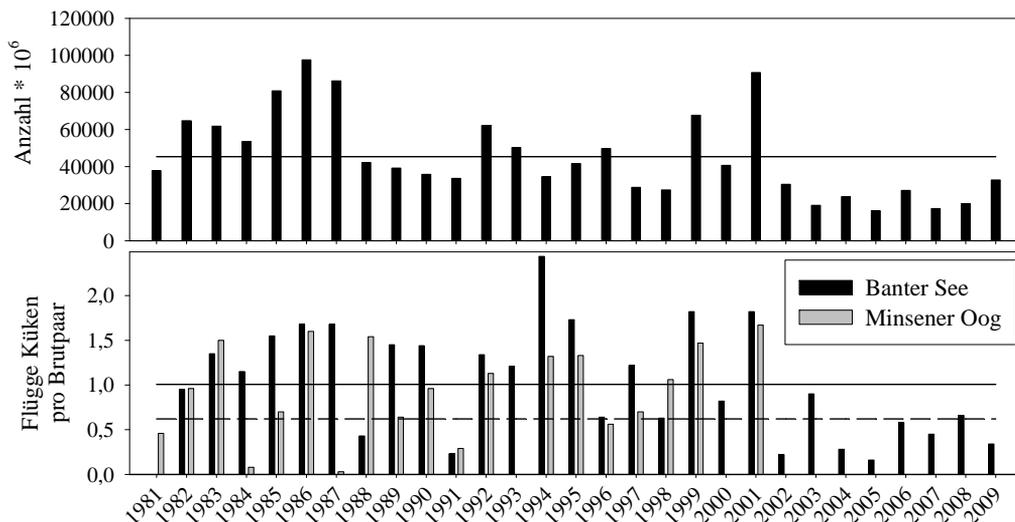


Abb. 1. Zeitverlauf der Abundanz junger Heringe in der Nordsee (oben) und des Bruterfolges von Flusseeeschwalben vom Banter See und auf Minsener Oog (unten). Die Linien zeigen den langfristigen Mittelwert (unten: durchgezogen: Banter See, gestrichelt: Minsener Oog).

Trotz der zentralen Rolle, die im freien Wasser lebende (pelagische) Fische wie der Hering im Nahrungsnetz des Wattenmeeres spielen, ist ihre Abundanzdynamik bisher nur lückenhaft dokumentiert. Im Rahmen des dreijährigen Forschungsprojektes „Die Bedeutung umweltbedingter Verteilungsmuster von Schwarmfischen für Seevögel im Ökosystem Niedersächsisches Wattenmeer“ (2005-2008) sind durch zeitlich hoch auflösende Fischbeprobungen des Kühlwassers des Wilhelmshavener Kraftwerks (Wiethölder, K., 2005: Variation des Artenspektrums und der Länge von Schwarmfischen des Wattenmeeres in Abhängigkeit von Umweltfaktoren. Diplomarbeit Hochschule Bremen; Duse, A., 2007: Jagdverhalten von Flusseeeschwalben an einer anthropogenen Nahrungsquelle. Diplomarbeit U Kiel) und mit einem Ankerhamen im Jadebusen und vor Minsener Oog erstmals Zeitserien entstanden, die engmaschige Informationen über die saisonale Verteilung und Abundanzmuster insbesondere pelagischer Fische im Niedersächsischen Wattenmeer liefern. Der Ankerhamen bestand aus fünf übereinander liegenden Netzfächern (Abb. 2), wodurch die Vertikalverteilung potenzieller Beutefische der Seeschwalben in der Wassersäule dargestellt werden konnte (Dänhardt, A., u. Becker, P. H., 2008: Die Bedeutung umweltbedingter Verteilungsmuster von Schwarmfischen für Seevögel im Ökosystem Niedersächsisches Wattenmeer. Abschlussbericht).

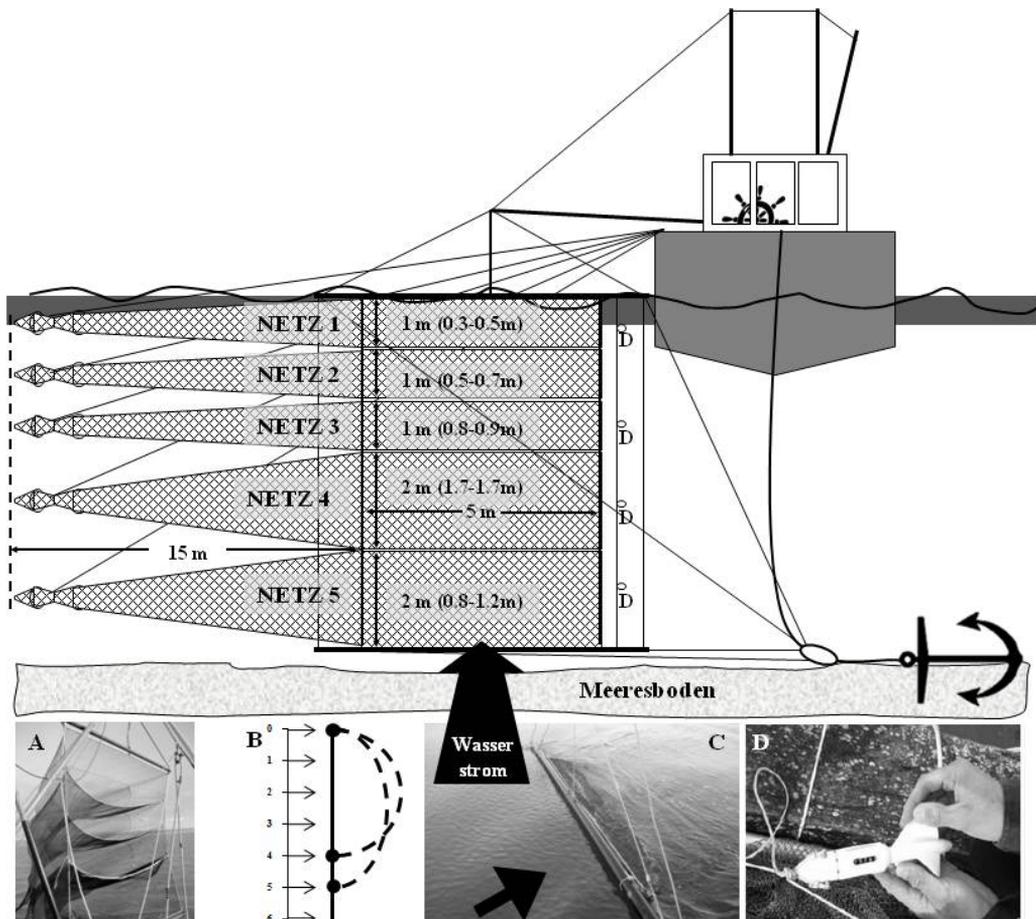


Abb. 2. Vertikal auflösendes Hamennetz, schematisch mit Abmessungen. A: Frontansicht, B: schematische Seitenansicht mit Netzsymmetrie bei verschiedenen Strömungsstärken, C: Hamen beim Fang, zu sehen ist der Oberbaum an der Wasseroberfläche, D: Propeller-Strömungsmesser.

Zeitgleich mit den Befischungen wurden in den Brutkolonien auf Minsener Oog und am Banter See in Wilhelmshaven Balz- und Kükenfütterungen systematisch erfasst. Über die Brutsaison wurden zudem Daten zur Brutbiologie und zur Kükenentwicklung erhoben. Durch die hohe Beprobungsfrequenz zur Brutzeit konnten auf verschiedenen zeitlichen Skalen Phänomene und Zusammenhänge zwischen der Brutbiologie der Seeschwalben und dem Auftreten ihrer Beutefische herausgearbeitet werden. Die Kenntnis dieser ökologischen Mechanismen und Prozesse ermöglicht nun eine genauere Eingrenzung der Faktoren, die langfristig den Bruterfolg der Seeschwalben bestimmen. Die Synchronisation der Befischungen mit den Fütterungsbeobachtungen und den regelmäßigen Erhebungen brutbiologischer Parameter hat zudem die Interpretation des beobachteten Brutverlaufs aufgewertet.

Abundanz und Längenänderung des Herings im zeitlichen Verlauf

Die Nordseeheringe werden üblicherweise nach ihren Hauptlaichzeiten und -plätzen eingeteilt, die mit den Ästuaren größerer Flüsse assoziiert sind. Ende April trafen in großen Mengen Jungfische im Wattenmeer ein, die vermutlich im Winter im Englischen Kanal oder im Herbst des vorangegangenen Jahres weiter nördlich entlang der britischen Ostküste abgelaidet wurden. Die deutschen Küstengewässer dienen den Jungheringen aus dem aus Banks- und dem Downs-Bestand als Aufwuchsgebiet, wobei die Bedeutung des Wattenmeeres zweifellos erheblich ist, bisher jedoch nicht quantifiziert wurde.

Bei Minsener Oog wurden stets um den Faktor 10 größere Heringsfänge eingebracht als im Jadebusen. Diesem Abundanzgradienten der Jungheringe zwischen Minsener Oog und dem Jadebusen liegen möglicherweise Wanderungen von Individuen zwischen tiefen und flachen Bereichen zugrunde, die Heringe bei Minsener Oog und im Jadebusen können somit als Ausläufer einer horizontalen Verteilung interpretiert werden, deren Schwerpunkt i. d. R. in größerer Entfernung von der Küste liegt. Unabhängig von der Ursache ist die Einwanderung potenzieller Nahrungsfische ins Wattenmeer für die Seeschwalben entscheidend, da ihre Beute damit in ihren Aktionsradius eintritt und zudem die Kombination aus der geringen Wassertiefe und der vielfältigen Bodentopografie (z. B. Sandbänke, Gezeitentümpel, Prielkanten) im Wattenmeer die Fische eher in Reichweite der Seeschwalben bringt als es in tieferem Wasser der Fall wäre. Die Längenhäufigkeit der jungen Heringe war nicht normal verteilt. Dies deutet auf kontinuierliche Zu- und Abwanderung hin, deren Dauer und Intensität zwischen den Untersuchungsjahren und -gebieten unterschiedlich waren. 2006 wurde im Jadebusen und bei Minsener Oog ein weitgehend linearer Zuwachs der mittleren Heringslänge festgestellt, während im Folgejahr ab Mitte Juni (Minsener Oog) bzw. ab Mitte Juli (Jadebusen) ein plötzlicher Abfall der Körperlänge zu beobachten war (Abb. 3).

Dieser ist vermutlich auf die Ankunft kleinerer Individuen mit späterem Schlupftermin im Untersuchungsgebiet zurückzuführen. Das Fehlen dieses „Wachstumsknicks“ 2006 könnte ein Indiz für fehlenden Nachschub kleinerer Heringe sein, wodurch die anwesenden Exemplare linear abwachsen und sich die Individuendichte als Folge der natürlichen Sterblichkeit gleichzeitig verringerte. 2007 war die Abundanz auf hohem Niveau konstanter, und die Abnahme verlief wesentlich langsamer als in den beiden Vorjahren, was auf eine größere Zu- und Abwanderungsdynamik im Untersuchungsgebiet hindeutet.

Abundanz und Längenänderung des Herings in Abhängigkeit von Wassertemperatur und Wassertiefe

Die Fangmengen des Herings waren bis Anfang Juni positiv, ab Anfang Juni hingegen negativ mit der mittleren Tagestemperatur des Wassers korreliert. Die Wassertemperatur wirkt offenbar durch das Über- oder Unterschreiten von Schwellenwerten als Auslöser von Prozessen, die sich dann weniger in allmählichen, sondern in plötzlichen Veränderungen der Präsenz, Abundanz oder Längenverteilungen der Fische manifestieren. So wirkt die Wassertemperatur im Frühjahr möglicherweise als Einwanderungssignal für die Jungheringe.

Die unterschiedliche Ein- und Abwanderungsdynamik der Heringe in den Untersuchungsjahren lässt sich ebenfalls an der Längenentwicklung erkennen: Ohne „Nachschub“ von Jungfischen steigt bei sinkender Abundanz die mittlere Standardlänge fast linear an, während durch die Zuwanderung kleinerer Individuen die mittlere Standardlänge über längere Zeit gleich bleibt oder sich sogar verringert (s. o., Abb. 3).

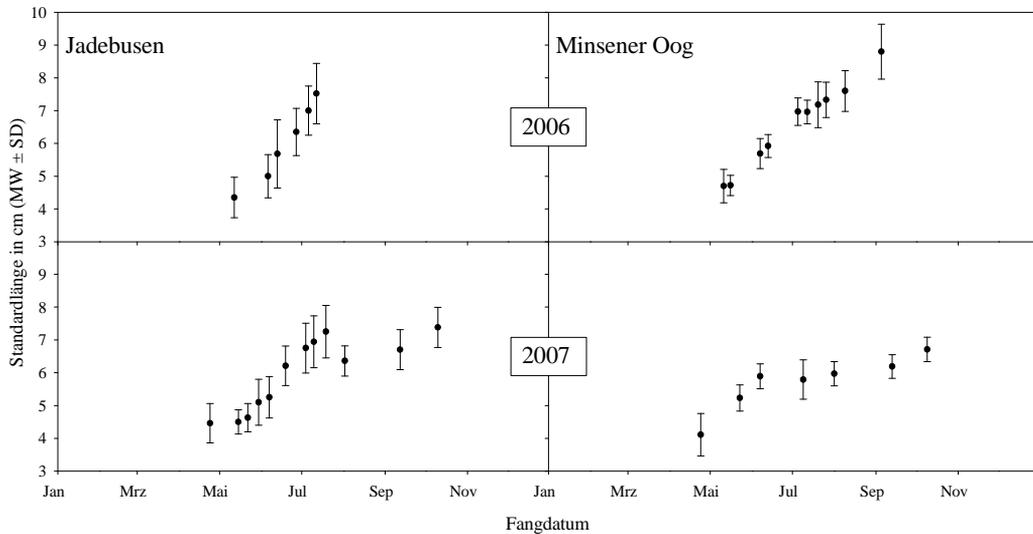


Abb. 3. Hering. Entwicklung der mittleren Standardlänge (\pm Standardabweichung, SD) einer Altersgruppe in den Hamenfängen im Jadebusen und bei Minsener Oog im Untersuchungszeitraum. Dargestellt sind nur die normalverteilten Komponenten der jeweiligen Fänge.

Der Hering reagiert auf zu hohe Wassertemperaturen ($> 23^{\circ}\text{C}$) mit Abwanderung in tieferes und somit kälteres Wasser und tritt dadurch aus dem Jagdradius der Seeschwalben, was 2006 um den 20. Juli beobachtet wurde (Dänhardt, A., Schreiber, J., u. Becker, P. H., 2008: Ernährungsökologische Flexibilität brütender Küstenseeschwalben im Niedersächsischen Wattenmeer. Jber. Institut Vogelforschung 8: 15). Großskalige Abundanzschwankungen werden so durch die lokale Wassertemperatur überlagert. Dies zeigt sich auch durch die Tatsache, dass im Untersuchungszeitraum die Bestandsindizes von Jungheringen in der Nordsee (MIK-Index, ICES) kaum mit den Fangmengen aus den Hamenbeprobungen übereinstimmten: Die Anzahl der Jungheringe betrug 2007 weniger als die Hälfte des Vorjahreswertes, während 2007 im Untersuchungsgebiet wesentlich mehr Heringe gefangen wurden als 2006.

Obwohl die regelmäßige Durchmischung des Wasserkörpers durch die Gezeiten im Wattenmeer einer vertikalen Schichtung entgegenwirkt, konnten durch den Einsatz des vertikal auflösenden Hamennetzes klare Verteilungsmuster nachgewiesen werden. Hiernach sind die Organismen am häufigsten in Oberflächennähe zu finden, die kaum einem Prädationsrisiko durch Seevögel ausgesetzt sind: Fischlarven, die durch ihre geringe oder noch fehlende Pigmentierung im Wasser praktisch unsichtbar sind, und Hornhechte, die durch ihre Größe nicht zum Beutespektrum der Seeschwalben gehören. Nahe der Oberfläche wurden auch bereits pigmentierte Jungfische von Hering, Sprotte und Stint gefangen. Wenn die Fangmengen in den oberen beiden Netzfächern ausreichend waren, eine Längenverteilung zu darzustellen, waren die Tiere kleiner als in tieferen Wasserschichten.

Während pelagische Fische aufgrund ihres Auftretens im Schwarm durchaus regelmäßig in Oberflächennähe geraten können, z. B. durch Überschwimmen von Sandbänken oder plötzlichen Ausweichbewegungen des ganzen Schwarms, erscheint dies für demersale Arten wie die Plattfische bzw. benthopelagische Spezies wie Kabeljau, Wittling und die Sandgarnele unwahrscheinlich.

Allerdings wurden auch diese Arten regelmäßig bei den Fütterungen der Seeschwalbenküken registriert, es muss also Gelegenheiten geben, zu denen die Seeschwalben diese Arten erbeuten können.

Die Vertikalverteilung potenzieller Nahrungsfische der Seeschwalben, dargestellt durch das gestaffelte Hamennetz, zeigt, dass sich ihre Beute i. d. R. außerhalb ihrer Reichweite, d. h. unterhalb der maximalen Eintauchtiefe aufhält, und es folglich Mechanismen geben muss, die die Beutefische in Reichweite der Seeschwalben bringen.

(Bericht: Dr. P. H. Becker, Wilhelmshaven)

2.2 Veröffentlichungen (mit Bezug zum Küstenraum):

- Bairlein, F., 2008: The mysteries of bird migration - still much to be learnt. *British Birds* 101, 68-81.
- Bairlein, F., 2009: Der Klimawandel und seine Auswirkungen auf die Vogelwelt. Schriftenreihe Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie 88, 45-54 (Nachdruck aus: M. Fansa u. C. Ritzau (Hrsg.), Klimawandel - globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Schriftenreihe Landesmuseum Natur und Mensch 67, 85-95).
- Bairlein, F., Geiter, O., Fiedler, W., Köppen, U., u. Meister, B., 2008: Gefährdung und Zugstrategie. In: C. Sudfeldt, R. Dröschmeister, C. Grüneberg, S. Jaehne, A. Mitschke, u. J. Wahl (Hrsg.), Vögel in Deutschland - 2008. DDA, BfN, LAG VSW, Münster, 24-27.
- Bairlein, F., u. Hüppop, O., 2009: Klimawandel und Vogelwelt - eine kurze Übersicht. In: NABU (Hrsg.), Klimawandel und Biodiversität, 15-22. Berlin.
- Bairlein, F., u. Hüppop, O., 2009: Klimawandel und Vogelwelt - eine kurze Übersicht. Artenschutzreport 23, 1-5.
- Bairlein, F., u. Metzger, B., 2008: Klimawandel und Zugvögel und ihre Rolle bei der Verbreitung von Infektionskrankheiten - zunehmende "Gefahr" in Zeiten klimatischer Veränderung? In: J. L. Lozan, H. Graßl, G. Jendritzky, L. Karbe u. K. Reise (Hrsg.), Warnsignal Klima - Gesundheitsrisiken: 198-205. Wissenschaftliche Auswertungen. Hamburg.
- Bauch, C., Kreutzer, S., u. Becker, P. H., 2008: Analyse blutchemischer Parameter zur Charakterisierung individueller Qualität von Flusseeeschwalben *Sterna hirundo*. Jber. Institut Vogelforschung 8, 13-14.
- Bauch, C., Kreutzer, S., u. Becker, P. H., 2008: Steht der Cholesterinwert im Blut bei Flusseeeschwalben *Sterna hirundo* im Zusammenhang mit dem Alter, Geschlecht und individueller Qualität? *Vogelwarte* 46, 314-315.
- Becker, P. H., Dittmann, T., Ludwigs, J.-D., Limmer, B., Ludwig, S.C., Bauch, C., Braasch, A., & Wendeln, H., 2008: Timing of initial arrival at the breeding site predicts age at first reproduction in a long-lived migratory bird. *PNAS* 105, 12349-12352.
- Becker, P. H., Ezard, T. H. G., Ludwigs, J. D., Sauer-Gürth, H., & Wink, M., 2008: Population sex ratio shift from fledging to recruitment: consequences for demography in a philopatric seabird. *Oikos* 117, 60-68.
- Braasch, A., Schaurroth, C., & Becker, P. H., 2009: Post-fledging body mass as determinant of subadult survival in Common Terns *Sterna hirundo*. *J. Ornithol.* 150, 401-407.
- Cervenci, A., Exo, K.-M., Oberdiek, N., u. Thyen, S., 2008: Räumliche Variation im Inkubationsverhalten des Rotschenkels *Tringa totanus*: Anpassungen an Prädationsdruck. Jber. Institut Vogelforschung 8, 16.
- Dänhardt, A., Schreiber, J., u. Becker, P. H., 2008: Ernährungsökologische Flexibilität brütender Küstenseeschwalben im Niedersächsischen Wattenmeer. Jber. Institut Vogelforschung 8, 15.
- Delingat, J., Bairlein, F., & Hedenström, A., 2008: Obligatory barrier crossing and adaptive fuel management in migratory birds: the case of the Atlantic crossing in Northern Wheatears (*Oenanthe oenanthe*). *Behav Ecol Sociobiol* 62, 1069-1078.
- Delingat, J., Dierschke, V., Schmaljohann, H., & Bairlein, F. 2009: Diurnal patterns of body mass change during stopover in a migrating songbird, the northern wheatear *Oenanthe oenanthe*. *J Avian Biol* 40, 625-634.
- Ens, B. J., Bairlein, F., Camphuysen, C. J., Boer, P. de, Exo, K.-M., Gallego, N., Klaassen R. H. G., Oosterbeek, K., & Shamoun-Baranes, J., 2009: Onderzoek aan meeuwen met satellietzenders. *Limosa* 82, 33-42.
- Ens, B. J., Bairlein, F., Camphuysen, C. J., Boer, P. de, Exo, K.-M., Gallego, N., Hoyer, B., Klaassen, R., Oosterbeek, K., Shamoun-Baranes, J., Jeugd, H. van der, & Gasteren, H. van, 2008: Tracking of individual birds. Report on WP 3230 (bird tracking sensor characterization) and WP 4130 (sensor adaptation and calibration for bird tracking system) of the FlySafe basic activities project. SOVON-onderzoeksrapport 2008/10. SOVON Vogelonderzoek Nederland, Beek-Ubbergen.
- Esser, W., Vöge, S., & Exo, K.-M., 2008: Day-night activity of intertidal invertebrates and methods to estimate prey accessibility for shorebirds. *Senckenbergiana maritima* 38, 115-122.
- Exo, K.-M., Bairlein, F., Ens, B., u. Oosterbeek, K., 2008: Satellitentelemetrische Untersuchungen der Raumnutzungs- und Zugmuster von Herings- und Silbermöwen. Jber. Institut Vogelforschung 8, 11-12.
- Exo, K.-M., Becker, P. H., Pijanowska, U., u. Degen, A., 2008: Sind Umweltchemikalien in Eiern niedersächsischer Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*) eine Gefahr für die Reproduktion? *Vogelwarte* 46, 49-54.

- Garthe, S., Markones, N., Hüppop, O., & Adler, S., 2009: Effects of hydrographic and meteorological factors on seasonal seabird abundance in the southern North Sea. *Mar Ecol Prog Ser* 391, 243-255.
- Geiter, O., 2008: Herkunft und Zugverhalten von Lachmöwen *Larus ridibundus* im Hamburger Raum. *Hamburger avifaun. Beitr.* 35, 185-215.
- Grande, C., Bairlein, F., Naef-Daenzer, B., u. Schmaljohann, H., 2008: Trennen sich auf dem Heimweg die Zugwege der skandinavischen und der isländisch-grönländischen Steinschmätzer auf Helgoland? *Vogelwarte* 46, 309-310.
- Hill, R., & Hüppop, O., 2008: Birds and Bats: Automatic Recording of Flight Calls and their Value for the Study of Migration. In: K.-H. Frommolt, R. Bardeli & M. Clausen (eds.), *Computational bioacoustics for assessing biodiversity*. BfN-Skripten 234, 135-141.
- Hüppop, K., 2008: Die Vogelberingung auf Helgoland im Jahr 2007. *Ornitol. Jber Helgoland* 18, 92-107.
- Hüppop, K., 2009: Die Vogelberingung auf Helgoland im Jahr 2008. *Ornithol Jber Helgoland* 19, 92-105.
- Hüppop, K., Hüppop, O., u. Bairlein, F., 2008: Immer früher wieder zurück: Veränderung von Zugzeiten. *Der Falke* 55, 294-299.
- Hüppop, O., 2009: 100 Jahre Vogelberingung auf Helgoland. *Falke* 56, 476.
- Hüppop, O., u. Bairlein, F., 2008: Buchenmast, Wintertemperaturen und das Ausmaß der Invasionen von Blaumeisen *Parus caeruleus* und Kohlmeisen *P. major* auf Helgoland. *Vogelkd. Ber. Nieders.* 40, 99-105.
- Hüppop, O., Hill, R., Hüppop, K., u. Jachmann, F., 2008: Herbstlicher Tagzug des Buchfinken *Fringilla coelebs* auf Helgoland und Wetter. *Jber. Institut Vogelforsch.* 8, 5.
- Hüppop, O., Hill, R., Hüppop, K., u. Jachmann, F., 2009: Auswirkungen auf den Vogelzug, Begleitforschung im Offshore-Bereich auf Forschungsplattformen in der Nordsee. FINOBIRD Abschlussbericht, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, 278 Seiten.
- Hüppop, O., Hill, R., u. Jachmann, F., 2008: Fischereibedingte Aktivitätsmuster von Großmöwen auf See. *Jber. Institut Vogelforsch.* 8, 19-20.
- Hüppop, O., & Hüppop, K., 2008: Climate changes and timing of bird migration. In: H. Y. Chae, C. Y. Choi & H. Y. Nam (eds.), *Monitoring Climate Changes: Migratory Birds and Wetlands in Stopover Islands*. Proc 2nd Int Symp on Migratory Birds. National Park Migratory Birds Center, Seoul, Korea, pp 17-26.
- Hüppop, O., u. Hüppop, K., 2009: Atlas zur Vogelberingung auf Helgoland. Teil 5: Ringfunde von 1909 bis 2008. *Vogelwarte* 47, 189-249.
- Jones, O., Becker, P. H. et al., 2008: Senescence rates are determined by ranking on the fast-slow life-history continuum. *Ecol Letters* 11, 664-673.
- Käkelä, R., Furness, R., Kahle, S., Becker, P. H., & Käkelä, A., 2009: Fatty acid signatures in seabird plasma are a complex function of diet composition - a captive feeding trial with herring gulls. *Funct Ecol* 23, 141-149. doi: 10.1111/j.1365-2435.2008.01475.x.
- Limmer, B., & Becker, P. H., 2009: Improvement of chick provisioning with parental experience in a seabird. *Anim. Behav.* 77, 1095-1101.
- Ludwig, S., & Becker, P. H., 2008: Supply and demand: causes and consequences of assortative mating in common terns *Sterna hirundo*. *Behav Ecol Sociobiol* 62, 1601-1611.
- Ludwig, S., & Becker, P. H., 2008: Within-season divorce in common terns *Sterna hirundo* in a year of heavy predation. *J Ornithol* 149, 655-658.
- Ludwigs, J. D., 2009: Wann, wie und warum beginnen Flusseeeschwalben *Sterna hirundo* mit der ersten eigenen Brut oder welche Faktoren beeinflussen den Rekrutierungsprozess? *Vogelwarte* 47, 251-253.
- Markones, N., Guse, N., Hüppop, O., & Garthe, S., 2009: Unchanging diet in a stable colony: contemporary and past diet composition of black-legged kittiwakes *Rissa tridactyla* at Helgoland, south-eastern North Sea. *Helgol Mar Res* 63, 199-206.
- Michalski, M., u. Bairlein, F., 2008: Klimawandel. Sonderbeilage Wilhelmshavener Zeitung. 8 S.
- Rebke, M., Becker, P. H., Coulson, T., u. Vaupel, J. W., 2008: Aus Erfahrung wird man gut? Lebensstrategien von Flusseeeschwalben. *Vogelwarte* 46, 308.
- Riechert, J., Chastel, O., u. Becker, P. H., 2008: Steigert Kortikosteron den Ausfliegeerfolg der Flusseeeschwalbe? *Vogelwarte* 46, 322-323.
- Robinson, R. A., Crick, H. Q. P., Learmonth, J. A., Maclean, I. M. D., Thomas, C. D., Bairlein, F., Forchhammer, M. C., Francis, C. M., Gill, J. A., Godley, B. J., Harwood, J., Hays, G. C., Huntley, B., Hutson, A. M., Pierce, G. J., Rehfish, M. M., Sims, D. W., Begoña Santos, M., Sparks, T. H., Stroud, D. A., & Visser, M. E., 2008: Travelling through a warming world: climate change and migratory species. *Species Res.* doi: 10.3354/esr00095.
- Schaurath, C., & Becker, P. H., 2008: Post-fledging body mass increase in Common Terns *Sterna hirundo*: influence of age, sex and year. *Ibis* 150, 50-58.
- Scheiffarth, G., & Becker, P. H., 2008: Roosting waterbirds at the Osterems, German Wadden Sea: seasonal and spatial trends studied by aerial and ground surveys. *Senckenbergiana maritima* 38, 137-142.
- Schmaljohann, H., u. Naef-Daenzer, B., 2008: Bleib ich oder zieh ich ab? Welche Faktoren bestimmen die genaue Abzugszeit von Nachtziehern? *Vogelwarte* 46, 358-359.
- Scott, D., & Scheiffarth, G., 2009: Bar-tailed Godwit *Limosa lapponica*. In: S. Delany, D. Scott, T. Dodman & D. Stroud (eds.), *An Atlas of Wader Populations in Africa and Western Eurasia*. Wetlands International, Wageningen, pp 291-297.

- Thyen, S., Exo, K.-M., Cervenc, A., Esser, W., & Oberdiek, N., 2008: Salzwiesen im niedersächsischen Wattenmeer als Brutgebiet für Rotschenkel *Tringa totanus*: Wertvolle Rückzugsgebiete oder ökologische Fallen? Vogelwarte 46, 121-130.
- Trierweiler, C., Drent, R. H., Komdeur, J., Exo, K.-M., Bairlein, F., & Koks, B. J., 2008: The annual cycle of Montagu's Harrier *Circus pygargus*: driven by voles and grasshoppers. Limosa 81, 107-115.
- Trierweiler, C., Exo, K.-M., Komdeur, J., Bairlein, F., Smits, L., & Koks, B. 2009: Ein Langstreckenzieher auf der Jagd nach Heuschrecken: Weltreisende Wiesenweißen. Falke 56/7, 214-220.
- Wellbrock, A., Thyen, S., u. Exo, K.-M., 2008: Die Bedeutung der Kleipütte Petersgroden für Rastvögel, dargestellt am Beispiel von Rotschenkel und Alpenstrandläufer. Jber. Institut Vogelforschung 8, 21.

3 Arbeiten aus dem Institut für Biologie und Chemie des Meeres der Universität Oldenburg

3.1 Daten für die Küste – zwischen Wirtschaft und Natur, von Sturmfluten und Deichen

Der Jadebusen rückt ins Visier multidisziplinärer Untersuchungen, welche die Epoche des Holozäns natur- und kulturwissenschaftlich umfassen. Im September 2008 nahmen in Wilhelmshaven sieben Forschergruppen ihre Arbeit in einem durch das Land Niedersachsen geförderten Verbundprojekt auf (www.icbm.de/geoökologie/jadebusenprojekt). Seit Januar dieses Jahres vervollständigen drei weitere Gruppen die fachübergreifenden Arbeiten in einem Forschungsareal zwischen JadeWeser Port-Fahrrinne und Nationalpark-Schutzzone. Wesentliches Produkt des Vorhabens wird ein disziplinübergreifendes Datenlager sein, das über die wissenschaftliche Zielsetzung hinaus einen Ausblick auf die weitere Entwicklung eines Küstensiedlungsgebietes im Nationalpark erlauben soll.

Die Entwicklung des Jadebusen wird in vier Instituten unter Beteiligung der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer mit dem Ziel verfolgt, synoptisch eine zentrale georeferenzierte Basisdaten- und Informationsquelle aufzubauen, in der die Kompartimente Geosphäre, Biosphäre und Anthroposphäre inhaltlich vernetzt sind. Vorhandene Datenlücken der ausgewerteten Archive sollen durch gezielt angesetzte Untersuchungen und Prospektionen aus den Fachbereichen Geologie, Geophysik, Organische- und Anorganische Geochemie, Benthosökologie, Historische Geographie, Archäologie und Morphodynamik geschlossen und im projekteigenen Datenmanagement verschnitten, visualisiert und analysiert werden. Fachspezifisch unterschiedliche Formate und Inhalte finden hier ebenso besondere Berücksichtigung wie die räumliche und zeitliche Diversität der Daten. Gemeinsam mit dem Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung (NIHK), der Abteilung für Meeresforschung des Senckenberg-Instituts und der Forschungsstelle Küste des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN-FSK) wird das Institut für Chemie und Biologie des Meeres der Universität Oldenburg (ICBM) die nächsten drei Jahre an der Umsetzung dieses Ziels arbeiten.

Das Vorhaben zielt auf ein besseres Verständnis der Art und Ausprägung eines marinterrrestrischen Übergangsraumes. Die darin dokumentierten Prozesse sind Zeitzeugen eines ansteigenden Meeresspiegelstands. Als mittelfristige Aufgabenstellung der geowissenschaftlich-paläoökologischen Projektarbeiten wird die partielle Rekonstruktion der Holozänbasis sowie eine weiterführende Erfassung der räumlichen Verteilung holozäner Sedimente im Einzugsgebiet Jadebusen angestrebt. In der Geowissenschaft ist das Jadebusengebiet heute noch weitgehend terra incognita; projektorientierte Geländearbeiten zielen darauf ab, das ausgeprägte Informationsloch in den Geodaten des Außendeichbereichs zu schließen. Ebenso erhoffen sich die Historischen Geographen von diesem Projekt weiterführende Einblicke in die mittelalterlichen Sturmflutereignisse. Besonders im östlichen Bereich, einer Region, die auch heute noch zu den stark überflutungsgefährdeten Küstenbereichen zählt, sind diese nicht hinreichend dokumentiert. Schwerpunkt der Archäologie wird es sein, die Zusammenhänge zwischen Salztorfgewinnung und sturmflutbedingten Meeresvorstößen aufgrund von Flächenabsenkungen ehemaliger Abbaugelände aufzudecken. Letztendlich sollen diese Schwerpunkthemen, inhaltlich ergänzt durch geochemische Schwermetall- und Schadstoffanalysen und anorganisch-chemische Untersuchungen in der

Wassersäule, die Grundlage für eine szenarische und prognostische Modellierung bilden. Ein solches modellhaftes Verständnis der Küstenregion verdeutlicht wiederkehrende Problematiken ihrer Besiedlungsgeschichte und hilft deren naturschutzfachliche Bedeutung zu bewerten.

Ergänzend zu den Eckpfeilern dieses Projekts werden Schnittstellen zu frei zugänglicher Software angestrebt, die projektbezogene Metadaten mit themenverwandten externen Datenbanken verknüpfen sollen – eine anwendungsfreundliche Praxis, die einer niedersächsischen Küstendatenbank als solide Basis dienen kann.

(Bericht: Dr. W. Wartenberg, Wilhelmshaven)

4 Weitere Veröffentlichungen

Hollwedel, W., u. Scharf, B. W., 2006: Zum Vorkommen der Cladoceren und Ostracoden (Crustacea) im Zwischenahner Meer (Niedersachsen). *Drosera* 2006, 91-110.

Hollwedel, W., u. Scharf, B. W., u. Glatzel, T., 2008: Verbreitung von Wasserflöhen, Muschelkrebse und Ruderfußkrebse in limnischen Gewässern der Ostfriesischen Inseln (Cladocera, Ostracoda und Copepoda). *Schriftenreihe Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer* 11, 123-130.

Scharf, B. W., u. Hollwedel, W., 2010: Ostracoda und Cladocera (Crustacea) von der Insel Terschelling, Niederlande. *Drosera* 2009, 127-141.

(nach Mitteilung von Werner Hollwedel, Varel)

F KÜSTENINGENIEURWESEN UND WASSERWIRTSCHAFT

Sachbearbeiter: Baudirektor Dipl.-Ing. Klaas-Heinrich Peters, ehem. Geschäftsbereichsleiter in der Betriebsstelle Brake-Oldenburg des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz

1 Arbeiten der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes

1.1 Wasser- und Schifffahrtsamt Bremen

1.1.1 Ausbaumaßnahmen an der Unteren Hunte

Über die Ausbaumaßnahmen an der Unteren Hunte wurde bereits berichtet (s. Heft 42, F 1539; Heft 43, F 1559 und Heft 44, F 1588).

Am 22. Nov. 2008 waren die Arbeiten so weit abgeschlossen, dass die offizielle Verkehrsfreigabe durch das Bundesverkehrsministerium erfolgen konnte. Damit können größere See- und Binnenschiffe Oldenburg erreichen. Die Befahrensvoraussetzungen zwischen Hunte-km 21,0 und Hunte-km 1,0 haben sich geändert. Diese werden mit der Bekanntmachung für Seefahrer 32/08 mit Datum 15. Dez. 2008 für die Schifffahrt auf der Hunte verbindlich.

2 Arbeiten des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) Direktion – Jahresbericht 2008/09

Wie in den Vorjahren informiert der Jahresbericht 2008/09 über die Arbeit des NLWKN und liefert Informationen zu aktuellen Projekten.

2.1 Forschungsstelle Küste

2.1.1 Vermessung und Fernerkundung Ostfriesische Inseln

Auf den Ostfriesischen Inseln werden seit Jahrzehnten festgelegte Strand- und Vorlandquerprofile terrestrisch und hydrographisch erfasst, um Grundlagen für die Bewertung morphologischer Entwicklungen zu schaffen, die wiederum unverzichtbare Planungsgrundlage für zielgerichteten Insel-schutz sind.

Ergänzend sind abbruchgefährdete Randdünenbereiche der Inseln Borkum, Juist, Memmert, Langeoog, Spiekeroog und Wangerooge durch eine luftgestützte Laserscannermessung flächenhaft erfasst worden. Zur Einordnung und Qualitätskontrolle der gelieferten Laserscannerdaten erfolgten Referenzmessungen in den Befliegungsgebieten auf den Ostfriesischen Inseln. Über diese Referenzmessungen wurde die im Auftrag geforderte Qualität der Laserscannerdaten nachgewiesen. Aus den hochauflösenden Laserscandaten der Inseln wurden Oberflächen- und Geländemodelle für morphologische Analysen sowie Modelltopografien mathematischer Modelle generiert.

Zur schnellen Erfassung der Dünenerosion nach Sturmfluten wurde das bestehende Messnetz auf den Ostfriesischen Inseln Juist, Langeoog, Spiekeroog und Wangerooge kontrolliert und ergänzt. Die Betriebshöfe auf den jeweiligen Inseln können anhand der vermarkten Festpunkte eigenständig das Ausmaß der Dünenabbrüche nach Sturmfluten quantitativ abschätzen.

Die Inselriffbögen wurden erneut durch eine analoge Luftbildbefliegung im Maßstab 1:28 000 erfasst. Wie in den Jahren zuvor wurde ein Color-Infrarot Film, der sich für Auswertungen zur Unterscheidung der Land-Wassergrenze sowie bei Fragestellungen zur Vegetation bewährt hat, eingesetzt. Die analogen Luftbilder wurden mit einer Bodenauflösung von 60 cm gescannt und georeferenziert.

Im Nachgang zur 11. Wiederholungsaufspülung zur Sicherung des Westkopfes der Insel Norderney wurde die Sandentnahmenstelle hydrographisch über ein Flächenpeilsystem erfasst.

Im Rahmen des weiteren Bauvorhabens zur Sicherung und Verstärkung von Randdünen auf der Ostfriesischen Insel Juist erfolgten Vermessungsleistungen zur Erfassung der Sandentnahmestelle, zur Absteckung der Bautrasse sowie zum Aufmass des Ur- und des Einbauprofils als Datengrundlage zur Massenermittlung.

Weitere baubezogene Vermessungen wie Bautrassenabsteckungen, Urprofilvermessungen als Datengrundlage für die Baugestaltung erfolgten im Rahmen der Umgestaltung des Westkopfes der Insel Baltrum.

Das Norderneyer Seegat sowie Abschnitte der Osterems wurde hydrographisch über das Fächer-echolotverfahren mit ergänzenden Profilpeilungen als Auftragsleistung vermessen. Zur Kontrolle der beauftragten Leistungen wurden eigene hydrographische Vermessungen in den Vermessungsgebieten ausgeführt. Witterungsbedingt konnte Teilgebiete der beauftragten Vermessungsgebiete nicht vollständig erfasst werden. Eine Schlussvermessung erfolgt im Frühjahr 2009.

Wie seit 2006 üblich, wurde auch 2009 für das vorherige Jahr ein Situationsbericht als Dokumentation der Vermessungen von Stränden und Dünen sowie der Terminaufnahmen erstellt und den Nutzern in den Geschäftsbereichen Betrieb und Unterhaltung, Planung und Bau sowie dem eigenen Aufgabenbereich Morphologie zur Verfügung gestellt. In ihm werden die Vermessungen der letzten Jahre komplett für jede Insel dokumentiert; eine zusammenfassende Darstellung der Breite von nassem und trockenem Strand und Randdünenmächtigkeit sowie ausgewählte Terminaufnahmen. Eingebettet wird diese Dokumentation in einen kurzen Textteil, der neben einer Beschreibung der angewandten Vermessungstechnik und Datenaufbereitung eine Zusammenfassung der morphologischen Prozesse für jede Insel enthält, vor dem die aktuelle Entwicklung dargestellt wird. Darauf aufbauend werden gegebenenfalls Empfehlungen für die Dünenunterhaltung gegeben.

Veröffentlichungen:

Dirks, H., Meyer, C., u. Niemeyer, H. D., 2009: Situation der Strände und Dünen auf den Ostfriesischen Inseln - Dokumentation der Peilungen, Vermessungen und Terminaufnahmen 2008, Untersuchungsbericht 02/2009 NLWKN-Forschungsstelle Küste.

2.1.2 Vermessung und Fernerkundung Festlandsküste

Als Datengrundlage für die Untersuchungen zur morphologischen Entwicklung von Deichvorländern erfolgte eine terrestrische Vermessung von festgelegten Querprofilen entlang der Ostfriesischen Küste.

Zur Erfassung der Abbrüche an Deichvorländern der niedersächsischen Küste wurde der Küstenabschnitt von Mandepolder bis Neßmersiel flächenhaft durch eine luftgestützte Laserscannermessung erfasst. Aus den hochauflösenden Laserscannerdaten des genannten Küstenabschnitts wurden Oberflächen- und Geländemodelle für morphologische Analysen generiert.

Zur Ausführung und als Kontrolle der Außentiefräumung erfolgte eine hydrographische Vermessung der Außentiefs an der ostfriesischen Küste, an der Ems, und am Jadebusen mit einem Flächenecholot.

2.1.3 Verschlickung im Bereich des Duhner Watts

Im strandnahen Wattbereich vor Duhnen bei Cuxhaven sind Schlickablagerungen aufgetreten, durch die eine nachhaltige Beeinträchtigung der Attraktivität für den Fremdenverkehr befürchtet wird. Um mögliche Ursachen zu ergründen, wurde die morphologische Entwicklung im großräumigen Umfeld des Duhner Watts untersucht. Die Analyse stützt sich im Wesentlichen auf Laserscanaufnahmen der Jahre 1999, 2002 und 2007 sowie auf topographische Karten der

Forschungsstelle Küste von 1966 und des Kuratoriums für Forschung im Küsteningenieurwesen aus dem Jahre 1975. Insgesamt ist die Datenlage – gemessen am Untersuchungsziel – als ausgesprochen knapp zu bewerten.

Die morphologische Entwicklung des Untersuchungsgebiets ist als Anpassung an die durch den Leitdamm Kugelbake erzwungene Festlegung der Außenelbe zu betrachten, der die küstenparallele Sedimentdrift an seiner Luvseite akkumuliert. In seinem Schutz kommen zwischen 1966 und 1999 erhebliche Sedimentmassen zur Ablagerung und befördern die Ausdehnung des Kleinen Vogelands nach Osten und des Steilsands weit nach Norden. Die bis 1975 noch nahezu parallel zum Leitdamm verlaufende Rinnenachse des Neuwerker Fahrwassers dreht sich bis zum Jahr 2007 um mehr als fünfzig Grad im Uhrzeigersinn. Dadurch wird der Eitzensand, der bis zum Jahr 1975 eine kompakte, weit nach Nordosten vorgeschobene Struktur aufweist, auf seiner Ostseite erheblich abgetragen und durch mehrere, weit nach Südwesten vordringende Rinnen zergliedert. Das Wattgebiet im Bereich der südlichen Wattwasserscheide zwischen Ostertill und Neuwerker Fahrwasser wird seit dem Jahr 1999 flächenhaft erodiert. Für Auswirkungen morphologischer Entwicklungen, die außerhalb des Untersuchungsgebiets aufgetreten sind, haben sich keine Hinweise gefunden.

Wesentlichste Änderung des Untersuchungsgebiets ist die Neuorientierung der Füllung und Entleerung im Tiderhythmus. Diese Umorientierung der Priele behindert das Einschwingen längeren Seezugs von der Nordsee mit seiner Kapazität Sediment in Schwebe zu halten. Möglicherweise ist darin die Ursache für die Verschlickung des Duhner Watts zu sehen, eventuell gefördert durch ein zeitweilig erhöhtes Dargebot an Feinsedimenten.

Veröffentlichungen:

Meyer, C., u. Niemeyer, H. D., 2009: Verschlickung im Bereich des Duhner Watts - Pilotstudie zur Ursachenabschätzung. – Gutachten Forschungsstelle Küste 05/09.

2.1.4 Geoinformationssystem Heller

Der im zweiten Quartal 2005 begonnene Aufbau eines Geoinformationssystem Heller wird kontinuierlich fortgesetzt. In diese auch als HellerGIS bezeichnete Datenbank werden – nach eingehender Plausibilitätsprüfung – Daten aus den Bereichen Biologie, Hydrographie und Morphologie/Sedimentologie aufgenommen.

Der aktuelle Datenbestand umfasst sämtliche Daten, die seit Mitte der 1950er-Jahre bis heute von der FSK und dem NLWK bis 2004 im Bereich der niedersächsischen Vorlandflächen (ostfriesisch: Heller) erhoben wurden. Sofern vorhanden fließen auch Messdaten externer Institutionen in das HellerGIS ein. Erfasst werden im HellerGIS aber auch vorgelagerte Wattgebiete, die definitionsgemäß nicht mehr zum Vorland gehören. Ebenfalls aufgenommen sind bisher Messdaten im Bereich der Hellerflächen und Strände auf den ostfriesischen Inseln Borkum, Juist und Memmert.

Insbesondere die Bearbeitung von Vermessungsdaten vor 1995 ist recht zeitaufwändig: Unterschiedliche Messverfahren, die den Anforderungen an die heutige Aufnahme- und Auswerteverfahren nicht gerecht werden, machen es erforderlich, diese Daten erneut zu analysieren, zusammenzustellen und in andere Formate zu überführen.

2.1.5 Morphologische Entwicklung der Ems

Die morphologischen Veränderungen im gesamten Ems-Ästuars sollen aufgezeigt und in den Kontext großräumiger und lang anhaltender Entwicklungsprozesse – insbesondere Verlandung des Dollarts und der Leybucht - gestellt werden.

Die historisch-morphologische Entwicklung im Untersuchungsgebiet wurde zusammenfassend auf der Basis der Historischen Karten von Homeier (1962), die für die Jahre 1650, 1750, 1860 und 1960 u. a. den Verlauf der Tideniedrigwasser- und hochwasserlinie sowie der Deiche abbilden, dargestellt. Etwa seit den 1950er Jahren verfügbares Kartenmaterial wurde gescannt,

georeferenziert und größtenteils digitalisiert. Gemeinsam mit den durch das BSH (ehemals DHI) und die WSD erfassten und bereits digital vorliegenden Peildaten wurden diese dann in ein geographisches Informationssystem überführt und digitale Geländemodelle generiert. Für diese Modelle wurden nachfolgend durch gleichmäßige Flächenrasterung Gitternetze mit definierter Maschenweite erstellt. Damit ist eine einheitliche Darstellung von Tiefenplänen sowie eine flächenhafte Berechnung von Höhenunterschieden möglich.

Durch eine im Jahr 2005 durchgeführte Laserscanbefliegung wurden sämtliche zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht wasserbedeckten Flächen im Untersuchungsraum mit hoher Auflösung topografisch erfasst; Rinnen zumeist zeitnah durch Peilungen vermessen. Sämtliche Daten sind in ein digitales Geländemodell eingeflossen, das nicht zuletzt auch bei hydrodynamischen Modellierungen die Basistopografie bildet.

2.1.6 Integrierte Bemessung von See- und Ästuardeichen

Das Vorhaben wird im Verbund mit dem Institut für Grundbau und Bodenmechanik der Universität Duisburg-Essen ausgeführt. Die Forschungsstelle Küste bearbeitet die mathematische Modellierung der hydrodynamischen Belastung von Deichen. Vorrangiges Ziel dieses vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Vorhabens ist eine physikalisch begründete, abgesicherte integrierte Bemessung von See- und Ästuardeichen in Abhängigkeit von der hydrodynamischen Belastung und den materialspezifischen Eigenschaften des Erdbaustoffs Klei. Die Ergebnisse sollen in die Bemessungspraxis zur Erhöhung von Sicherheit und Wirtschaftlichkeit überführt werden. Über die integrierten Bemessungsansätze lassen sich auch bestehende Küstenschutzwerke hinsichtlich ihrer Sturmflutsicherheit genauer als bisher überprüfen. Es ist zu erwarten, dass die Ergebnisse des Forschungsvorhabens aufdecken werden, dass gegenüber den bisherigen Bemessungsansätzen wesentliche Belastungsreserven bei existierenden Bauwerken ermittelt werden können. Hiermit ist eine verbesserte Grundlage für die Vorsorgeplanung hinsichtlich von Folgen zum globalen Klimawandel gegeben.

Um Strömungsgrößen auf der Binnenböschung erhalten zu können, wurde der Quellcode des Modells modifiziert. Der Quellcode wurde bezüglich der Ein- und Ausgabegrößen erweitert, so dass Deiche und Deckwerke im Naturmaßstab detailliert modelliert werden können. Weiterhin können mit der modifizierten Version unterschiedliche Rauigkeitsabschnitte gebildet werden. Numerische und physikalische Einflussgrößen wurden quantifiziert. Zur Kalibrierung und Validierung des mathematischen Modells OTT-1D in Bezug auf die benötigten hydrodynamischen Bemessungsgrößen auf Deichen und komplexen Deckwerken wurden die Messdaten zahlreicher groß- und kleinmaßstäblicher hydraulischer Modellversuche und Naturmessdaten hinzugezogen. Die Modellergebnisse wurden Ergebnissen aus empirischen Berechnungen gegenübergestellt und im Gegensatz zur empirischen Berechnungsmethode zeigt sich bei OTT-1D für die bisher untersuchten stark unterschiedlichen Datensätze eine allgemeingültige Kalibrierungsgleichung für alle Bauwerkstypen. Die Ergebnisse werden mittels neuronaler Netzwerke verifiziert. Für das Bemessungskonzept wurden Belastungsszenarien für drei typische Deichquerschnitte entwickelt und an die Projektpartner übergeben.

Veröffentlichungen:

- Berkenbrink, C., Kaiser, R., & Niemeyer, H. D., 2009: Prototype Overtopping Measurements and Model Verification. Proc. 31st Int. Conf. Coast. Engg. (ICCE). Hamburg.
- Statusbericht 2007: Integrierte Bemessung von See- und Ästuardeichen. Essen, Norderney.
- Statusbericht 2008: Integrierte Bemessung von See- und Ästuardeichen. Essen, Norderney.
- Niemeyer, H. D., Kaiser, R., & Berkenbrink, C., 2008: Increasing Dyke Overtopping Security as a Countermeasure to Accelerating Sea-Level Rise. Proc. Joint Chinese-German Symposium on Ocean and Coastal Engineering. Darmstadt.
- Witting, M., & Niemeyer, H. D., 2006: Mathematische Modellierung von Wellenauf- und -überlauf. Die Küste, H. 71. Boyens, Heide.

2.1.7 Evaluierung alternativer Strategien im Küstenschutz/A-KÜST

Mit den Partnerinstituten GKSS-Institut für Küstenforschung, Forschungs- und Technologiezentrum Westküste der Christian-Albrechts-Universität Kiel, Institut für Umweltkommunikation der Leuphana Universität Lüneburg, dem ICBM der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, dem Franzius-Institut für Wasserbau und Küsteningenieurwesen der Leibniz Universität Hannover, dem Leichtweiß-Institut für Wasserbau der Carolo Wilhelmina TU Braunschweig und der Abteilung Angewandte Geologie der Georg-August-Universität Göttingen hat die federführende Forschungsstelle Küste im Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz nach eingehendem Begutachten die Bewilligung für eine umfassendes Verbundforschungsvorhaben im Rahmen des KLIFF-Programms des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur in Höhe von mehr als 3 Millionen € erhalten, das ab 2009 läuft. Ziel des Vorhabens ist u. a. die Belastungen von Küstenschutzwerken für die kommenden Jahrzehnte unter den Bedingungen des Klimawandels mit beschleunigtem Meeresspiegelanstieg und zunehmender Sturmintensität mit Kaskaden mathematischer Modelle zu ermitteln und in diesem Zusammenhang Alternativen zur gegenwärtigen Strategie des linienhaften Schutzes zu untersuchen.

2.1.8 Bilanzierung der Sturmflutsicherheit an der niedersächsischen Küste und in den Tideästuarien

Mit Erlass 22-62240/3 vom 24. September 2007 hat das Niedersächsische Umweltministerium festgelegt, dass bei der Bemessung von Küstenschutzwerken das vorsorgliche Maß für Säkulare Hebung und Klimaänderung von 0,25 m pro Jahrhundert auf 0,50 m an der niedersächsischen Küste und an den Mündungen der Tideästuarien zu erhöhen ist. Um auf dieser Grundlage den Stand der Sicherheit gegen Sturmfluten in Niedersachsen und den daraus abzuleitenden möglichen Erhebungsbedarf insgesamt auch für die bereits nach den Bauprogrammen seit 1962 verstärkten Anlagen bilanzieren zu können, ist – ergänzend zu den Untersuchungen für laufende Planungen – eine Ermittlung eines neuen rechnerischen Besticks für alle Küstenschutzwerke binnen fünf Jahren bis 2013 vorgesehen. Damit wird bei der für 2013 zu erwartenden Veröffentlichung des nächsten IPCC-Berichts mit wahrscheinlich neuen Szenarien des künftigen Meeresspiegelanstiegs eine belastbare Grundlage für die vorsorgliche Sicherheit im Insel und Küstenschutz verfügbar sein und erstmals für alle niedersächsischen Küstengebiete und Tideästuarien eine in sich vergleichbare Grundlage für die Bestickfestsetzung von Küstenschutzwerken vorliegen.

Infolge der Erhöhung des Vorsorgemaßes für den säkularen Meeresspiegelanstieg und die Klimaänderung wurden von der Forschungsstelle Küste bereits für einzelne Abschnitte der Niedersächsischen Küste mit Hilfe von mathematischen Modellen nach dem Stand der Technik und Wissenschaft sowie den gesetzlichen Vorgaben Bemessungswasserstände nach dem Einzelwertverfahren, Bemessungsseegang und Bemessungswellenauflauf neu ermittelt. Hierbei wurden für die hydrodynamischen Modellierungen das instationäre, mehrdimensionale Modell Delft3D verwandt, um die instationären Strömungs- und Transportprozesse naturähnlich reproduzieren zu können. Die Modellierung des Seegangs wurde mit dem vollspektralen Modell SWAN (Simulating Waves Nearshore) der 3. Generation vorgenommen. Das Modell ist wiederholt auf der Grundlage von Naturmessungen für Normaltiden und Sturmfluten verifiziert worden und bereits an mehreren Deichstrecken an der niedersächsischen Küste mit Erfolg zur Bestimmung des Bemessungsseegangs eingesetzt worden.

Bei der „5. Allerheiligenflut“ vom 01.11.2006 traten am Pegel Emden die bisher höchsten gemessenen Scheitelwerte auf; infolge dessen und einer zur erwartenden Erhöhung der Scheitelwasserstände durch den Klimawandel wurden für den Bereich des Ems-Dollarts aktuelle Bemessungswasserstände, aktueller Bemessungsseegang sowie daraus resultierender Bemessungswellenauflauf ermittelt. Hierbei wurden auch erstmals instationäre Berechnungen vorgenommen, in denen auch die Wechselwirkungen von Strömung und Seegang berücksichtigt wurden. Dabei wurden die Wasserstands- und Strömungsinformationen aus dem hydrodynamischen Modell

in das Seegangmodell eingepflegt (ein-Weg-Kopplung), um die Verformungen des Seegangs durch die Tidedrömung erfassen zu können.

Eine weitere Überprüfung der Sturmflutsicherheit wurde unter Einbeziehung des neuen Vorsorgemaßes für die Deiche im Deichverband Land Wursten im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt und Klimaschutz vorgenommen. Nach dem Einzelwertverfahren wurden für die gesamte Deichstrecke Bemessungswasserstände ermittelt. Die Modellierung des Bemessungsseegangs mit dem Seegangmodell SWAN erfolgte abgestuft. Im Küstenvorfeld wurde ein großräumiges Außenweser-Modell eingesetzt, das die Steuerung von kleinräumigen, hochaufgelösten Lokalmodellen im Deichvorfeld der Wurster Küste übernimmt. Mit diesen hochaufgelösten Modellen werden die spektralen Wellenparameter, signifikante Wellenhöhe und Energieperiode für die Deiche ermittelt. Diese Parameter finden Eingang in die Berechnung zum Bemessungswellenauflauf. Die Summe von örtlichem Bemessungswasserstand und Bemessungswellenauflauf liefert das rechnerische Bestick für die Deiche des Deichverbandes Land Wursten. Das rechnerische Bestick wurde anschließend mit den tatsächlichen Deichhöhen verglichen.

2.1.9 Bestickermittlung für den Deichabschnitt Schillg – JadeWeserPort

Im Rahmen eines Auftrages des III. Oldenburgischen Deichbands wurde die Bestickhöhe für den Deichabschnitt Schillg – JadeWeserPort ermittelt. Ausgehend von einem Bemessungswasserstand für das Jahr 2108 von 6,52 m ü. NN in Wilhelmshaven und 5,45 m ü. NN am Pegel Mellumplate, welches das neue Vorsorgemaß von 50 cm beinhaltet, wurde das vollspektrale Energiemodell SWAN zur Modellierung der Seegangs eingesetzt. Neben den üblichen Annahmen über Windstärke und -richtung sowie Sturmflutseegang auf der offenen Nordsee wurde hier auch eine Winddrehung auf Nord mitberücksichtigt, da das Untersuchungsgebiet bei dieser Windrichtung erhöhter Seegangsbelastung ausgesetzt ist. Die Sturmflut „Britta“ vom 01.11.2006 hatte gezeigt, dass Nordwind für eine Zeit von etwa 45 Minuten ohne Abfall des Wasserstandes im Gebiet der Jade auftreten kann, sodass dieses Szenario als bemessungsrelevant eingestuft wird. Weiterhin wurde auch der Einfluss der Strömung in Variantenuntersuchungen mit einem gekoppelten Modellsystem (Strömungs- und Seegangmodell) auf den Seegang berücksichtigt, da entlang von Ästuaren auch bei Sturmfluten eine Phasenverschiebung von Sturmflutscheitel und Kenterpunkt durchaus möglich ist. Die Modellierungen zeigten, dass in besonders von der Strömung betroffenen Abschnitten direkt an der Jaderinne der berechnete Wellenauflauf mit 3%-iger Überlaufwahrscheinlichkeit A97 aufgrund der im Sturmflutfall möglichen Strömungen um bis zu 7 cm höher ausfällt.

2.1.10 Ermittlung des Bemessungsseegangs am Nordwest- und Südweststrand von Borkum

Die Forschungsstelle Küste hat gemeinsam mit dem Institut für Ozeanographie der Universität Danzig den Bemessungsseegang für die geplante Verstärkung des Deckwerks am Nordwest- und Südweststrand von Borkum ermittelt. Mit der Einrichtung dieser Arbeitsgemeinschaft konnten einerseits die Standards der bisherigen Bemessung gesichert werden und andererseits konnte flexibel auf den zeitlich eng terminierten Arbeitsanfall reagiert werden.

Grundsätzlich wurde für die Ermittlung des Bemessungsseegangs auf die Methoden und Werkzeuge zurückgegriffen, die bereits erfolgreich an den für die Nordwest- und Weststrände von Norderney und Baltrum angewandt worden sind: Es wurde der Bemessungswasserstand nach dem Einzelwertverfahren entsprechend dem Kommentar zum Niedersächsischen Deichgesetzes ermittelt und darauf aufbauend der Bemessungsseegang für verschiedene Szenarien mit unterschiedlichen Modelltopografien ermittelt. Für den Bereich des Südwestdeckwerks bis zum Übergang am Hindenburgdamm wurden in vier zum Deckwerksfuß parallelen Linien im Abstand von 30, 60, 100 und 150 m die Parameter signifikante spektrale Wellenhöhe H_{m0} , Energieperiode $T_{m-1,0}$ und Wellenangriffsrichtung sowie eindimensionale Seegangsspektren ermittelt. Zusätzlich erfolgte für den Abschnitt vom Hindenburgdamm bis zu den Kobbedünen die Ermittlung derselben Parameter mit den übergeordneten Modellen einer Linie im Vorstrandbereich.

Für die Ermittlung des Bemessungsseegangs insbesondere am Nordwest- aber auch am Südweststrand ist die Entwicklung des Hohen Riffs von hoher Bedeutung, da einerseits durch die aktuelle Topographie der Seegang im Nordwesten stark gedämpft wird, andererseits diese günstige Situation für die Zukunft nicht gesichert ist. Um den Seegang im Bemessungsfall auch für ungünstige mögliche Entwicklungen auf der sicheren Seite liegend abzuschätzen, wurden in diesem Gutachten für den Bereich des Hohen Riffs auch die Zustände von 1930 und 1975 betrachtet.

2.1.11 Sturmflutwarndienst 2009

Der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz – Forschungsstelle Küste – betreibt für die Niedersächsische Küste einen überregionalen Sturmflutwarndienst. Die Wind- und Wasserstandsentwicklung wird langfristig und großräumig verfolgt. Dadurch kann der Sturmflutwarndienst frühzeitig mögliche Gefährdungen erkennen und über Zeitpunkt und voraussichtliche Höhe der Sturmflutscheitelwasserstände mit einer mehrtägigen Vorschau informieren (s. F 1620, H. 45/2008). Die Vorhersagen werden per Mail oder Fax versandt und im Internet unter <http://www.nlwkn.de>, dort unter Warndienste, veröffentlicht.

Aufbauend auf flächenhaften Nachrechnungen von Sturmweatherlagen durch den Deutschen Wetterdienst, den gemessenen Sturmflutwasserständen und von Ergebnissen aus mathematischen Modellierungen soll das Vorhersageverfahren fortentwickelt werden.

2.2 Betriebsstelle Brake-Oldenburg

2.2.1 EG-Wasserrahmenrichtlinie: Die erste vollständige Gewässerbewertung liegt vor

Seit Ende 2000 wird die Überwachung der verschiedenen Gewässertypen (Binnengewässer, Grundwasser, Küstengewässer) maßgeblich durch die EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) bestimmt, die dem Schutz der Ressource und dem Lebensraum Wasser dient. Ziel ist die Erhaltung bzw. die Wiederherstellung eines guten Gewässerzustandes. Bei einer nicht guten Bewertung müssen Verbesserungsmaßnahmen entwickelt werden, die im Bewirtschaftungsplan festgelegt werden. Dieser ist für jeden einsehbar; bereits bei seiner Aufstellung ist die Öffentlichkeit zu beteiligen. Eine erste flächendeckende Bewertung für den Entwurf eines Bewirtschaftungsplanes liegt nunmehr vor; auch die breite öffentliche Beteiligung fand statt. Ein konkretes Beispiel für eine Maßnahme, die im Maßnahmenplan als Teil des Bewirtschaftungsplanes vorgeschlagen wird, ist die Ufer- und Vorland-Renaturierung in einzelnen Fluss- und Küstenabschnitten.

Die verschiedenen Gewässertypen wurden in physiographisch einheitliche Teilgebiete, sogenannte Wasserkörper, unterteilt. Bei den Oberflächengewässern wurden zur Beurteilung des ökologischen Zustands die biologischen Qualitätskomponenten „Phytoplankton“ (frei im Wasser treibende, mikroskopisch kleine Algen), „Makrophyten und Phytobenthos“ (Gefäßpflanzen und bodenlebende Algen), „Makrozoobenthos“ (bodenlebende wirbellose Fauna) und „Fische“ herangezogen. Dazu wurden in den letzten Jahren für die einzelnen biologischen Gruppen Bewertungsverfahren entwickelt, die eine Einstufung der Wasserkörper in fünf ökologische Qualitätsstufen von „sehr gut“ über „gut“, „mäßig“, „unbefriedigend“ bis „schlecht“ ermöglichen. Der chemische Zustand wurde anhand der Schadstoffbelastung ermittelt. Hier erfolgte die Bewertung in zwei Qualitätsstufen: gut oder nicht gut.

Die Küstenbiologie in der NLWKN-Betriebsstelle Brake-Oldenburg war mit der Bewertung der gesamten niedersächsischen Übergangs- und Küstengewässer betraut, die im Wesentlichen dem niedersächsischen Wattenmeer entsprechen. Dazu hatte sie umfangreiche Felduntersuchungen durchgeführt. Der ökologische Zustand wurde im Entwurf des niedersächsischen Beitrags zum Bewirtschaftungsplan 2008 in weiten Bereichen als mäßig, z. T. auch als unbefriedigend eingestuft, der chemische Zustand war nur in zwei Wasserkörpern nicht gut. Für das Jahr 2009 ist eine Überprüfung der Bewertung vorgesehen.

Die Geest- und Marschgewässer im Untersuchungsgebiet der NLWKN-Betriebsstelle Brake-Oldenburg wurden von den Aufgabenbereichen Oberflächengewässer und Basisdienst untersucht und bewertet. Es gab keine Oberflächengewässer (Flüsse, Bäche oder Marschgewässer), die zurzeit den guten Zustand bzw. das gute ökologische Potential aufweisen. Insgesamt wurden 127 Wasserkörper mit einem Einzugsgebiet >10km² ökologisch bewertet. 12 dieser Gewässer sind als natürliche Wasserkörper eingestuft worden, wovon 58 % im mäßigen Zustand sind; die anderen 42 % der natürlichen Gewässer erreichen nur die Zustandsklassen unbefriedigend und schlecht. Der weitaus größte Teil der Gewässer gehört zu den künstlichen Gewässern (AWB) bzw. wurde als erheblich veränderter Wasserkörper (HMWB) bestimmt. Für diese insgesamt 115 HMWB-AWB-Gewässer wurde das ökologische Potential ermittelt: mäßiges Potential – 10 % der Wasserkörper, unbefriedigendes und schlechtes Potential – 90 %. Die Marschgewässer (38 Wasserkörper) wurden allesamt als erheblich verändert oder künstlich bestimmt. Das ökologische Potential der Marschgewässer zeigt folgende Einstufung: 5 % mäßig, 26 % unbefriedigend, 68 % schlecht.

Die Bewertungsverfahren für die Ermittlung des ökologischen Potentials der Gewässer sind bundesweit noch in Arbeit, und die vorliegenden Bewertungen des ökologischen Potentials sind noch nicht endgültig. Es ist möglich, dass nach Vorliegen aktueller Bewertungsverfahren die Bewertung der HMWB/AWB-Gewässer noch abweichen kann.

Das Grundwasser wird chemisch und nach seiner Menge beurteilt. Die Wasserkörper der Marsch im Zuständigkeitsbereich der NLWKN-Betriebsstelle Brake-Oldenburg befinden sich auf Grundlage des einheitlichen chemischen Bewertungsschemas Niedersachsens in einem guten Zustand. In den Geestgebieten wird hinsichtlich der Kenngröße Nitrat zum Teil eine signifikante Gefährdung ange-troffen. In Punkto Menge wurde immer der gute Zustand erreicht. Auch hier wurden Probennahme, Pegelmessungen und ein Teil der Analytik durch die zuständigen Aufgabenbereiche des Geschäftsbereichs Wasserwirtschaft der Betriebsstelle durchgeführt. 2009 erfolgt eine Überprüfung der Bewertung anhand eines erweiterten Messgrößen-Umfangs.

3 III. Oldenburgischer Deichband

3.1 Deichbau im III. Oldenburgischen Deichband 1900-2000

Mit dem von Diethard Ness verfassten Werk „100 Jahre Deichbau im III. Oldenburgischen Deichband 1900-2000“ schließt der III. Oldenburgische Deichband an den 1999 von ihm als Reprint herausgegebenen Werk von Oskar Tenge „Der Jeversche Deichband“ an. Tenge veröffentlichte seine Arbeit 1898 in zweiter Auflage.

Ness beschreibt die Sturmfluten des 20. Jahrhunderts, die Entwicklung der Deichbemessungsverfahren, die Generalplanungen und das Niedersächsische Küstenprogramm sowie Entwicklung des Deichrechts und der Zuständigkeiten. An diesen für ganz Niedersachsen und darüber hinaus geltenden Abschnitt schließt sich die Beschreibung der Deichbaumaßnahmen im III. Oldenburgischen Deichband an. Der III. Oldenburgische Deichband ist zuständig für die Deichsicherheit von Harlesiel bis Dangast. Ness gliedert die Deichbaumaßnahmen zeitlich in vier Abschnitte.

Für die vorliegende Chronik wertete Ness die Unterlagen im Staatsarchiv Oldenburg und rd. 60 m Akten des ehemaligen Wasserwirtschaftsamtes Wilhelmshaven aus. Schwierigkeiten gab es bei den Deichbaumaßnahmen der Marine. Hier konnte ein Gesamtbild nur anhand von Ausarbeitungen und Veröffentlichungen von am Bau beteiligter Ingenieure erreicht werden. Die Veröffentlichung ist nicht nur für den Küsteningenieur unverzichtbar. Sie schließt eine Lücke in der Regionalgeschichte. Die Darstellung der Deicherhaltung im II. Weltkrieg mit Beschreibung der Zusammenarbeit der zivilen und militärischen Dienststellen ist ein bislang beispielsloses Geschichtsdokument.

Veröffentlichung:

Ness, D., 2008: 100 Jahre Deichbau im III. Oldenburgischen Deichband 1900-2000. Oldenburg.

4 Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft

4.1 Böden der Küste und deren Genese im Spannungsfeld von Landnutzung und Klimawandel

Die Kommission V der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft führte ihre Jahrestagung unter dem obigen Thema vom 3.-5. September 2008 als Gemeinschaftsveranstaltung mit der Universität Oldenburg und Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie in den Räumen der Universität Oldenburg durch.

Die öffentlichen Rahmenvorträge am 3. September gaben ein umfassendes Bild zum Klimawandel und zur Klimafolgenforschung, zur Entwicklung der Küste in historischer Zeit, zum Küstenschutz und zu den erwarteten Folgen für die Böden allgemein und die Böden der Küste. Die Vorträge stehen als Download unter www.lbeg.niedersachsen.de zur Verfügung.

Am 4. September erfolgte eine themenbezogene Exkursion in die Wesermarsch. Am 5. September folgten Vorträge zu den Posterpräsentationen mit begleitenden Diskussionen.

(nach Mitteilungen verfasst von K.-H. Peters, Brake)

G MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

Sachbearbeiterinnen: Prof. Dr. Antje Sander, Leiterin des Schlossmuseums Jever und Museumsdirektorin Dr. Ursula Warnke, Deutsches Schiffahrtsmuseum Bremerhaven, mit Unterstützung von Melanie Dierks, Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven

1 Historisches Museum Aurich

- 1.1 ... als wir klein waren. Erinnerungen an die Kindheit im 20. Jahrhundert.
27.06.2008 – 19.04.2009

Als historisches Museum widmet sich das Museum in Aurich u. a. der Aufgabe, den Alltag der Menschen in den verschiedenen Epochen darzustellen, hierzu gehört auch der Alltag der Kinder. Unter Kindheit wird dabei die Lebenszeit eines Menschen von der Geburt bis zum 14. Lebensalter verstanden. Gesammelt werden Erinnerungen an diesen Lebensabschnitt: Fotos, Bilder, Möbel, Kleidung, Spielzeug und erzählte Geschichte. Um diese zu finden, wurde die Geschichtswerkstatt „Als ich ein kleiner Junge/ein kleines Mädchen war“ gegründet. Beim Blick zurück in die Zeit „als wir klein waren“ begegnete der Ausstellungsbesucher dem Kindsein und seiner eigenen Kindheit im 20. Jahrhundert. Denn die ausgewählten Exponate und Erzählungen zu den Themen Geburt und Säuglingspflege, Familie, Taufe und Geburtstag, das Zuhause, Spielen, Sprechen, Singen, Lesen, Verreisen und Großwerden regten an, sich mit der eigenen Geschichte und den Erzählungen aus der eigenen Familie zu befassen.

- 1.2 Müssen wir das alles sammeln? Ein Blick hinter die Kulissen
17.05.2009 – 06.12.2009

Das Historische Museum Aurich baut seine Sammlung gezielt im Dialog mit Exponatgebern und Zeitzeugen auf. Um dem interessierten Publikum die für die Stadt Aurich und ihre Menschen bedeutsamen geschichtlichen Ereignisse anschaulich zu machen, werden entsprechende Kulturgüter mit ihren eigenen Geschichten gesammelt und so ihr Verbleib vor Ort gesichert. Alltags-, Frauen- und biografische Geschichten finden dabei eine besondere Beachtung. Die Sammlungsschwerpunkte des Museums orientieren sich am inhaltlichen Museumskonzept. Für die Vor- und Frühgeschichte stehen archäologische Funde und Befunde zur Verfügung. Ab dem Mittelalter interessieren die Stadtgeschichte, die geografische Lage, Arbeit und Wirtschaft sowie die zentrale Funktion der ehemaligen Residenz. Für das 19. Jahrhundert heißen die Schwerpunkte bürgerliche Kultur, Vereinswesen, kirchliches Leben, Garnison und Obrigkeit, Post- und Verkehrswesen. Die Zeitgeschichte beinhaltet Frauen-, Männer- und Kinderleben, Weihnachten und die 50er Jahre. Die Ausstellungsbesucher erhielten Einblick in das Sammlungskonzept und lernten entsprechende Exponate, die sonst in den Magazinen lagern, mit ihrer Zuordnung kennen.

2 Historisches Museum Bremerhaven

- 2.1 Die Landschaftsmalerin Sophie Wencke
28.06. – 12.10.2008

Die Sonderausstellung im Historischen Museum Bremerhaven war die erste umfassende Ausstellung zu Leben und Werk der Landschaftsmalerin Sophie Wencke. Präsentiert wurden über 40 Gemälde sowie Zeichnungen und Porzellanarbeiten aus verschiedenen Museen, Sammlungen und überwiegend aus Privatbesitz. Viele Werke wurden erstmals öffentlich gezeigt. Weitere Schwerpunkte der Ausstellung bildeten die Geschichte der Bremerhavener Wencke-Werft, der Familie Wencke und insbesondere die Biografie von Sophie Wencke. Dieser Ausstellungsteil zeigte Exponate aus der Sammlung des Historischen Museums Bremerhaven, aber auch persönliche

Gegenstände und Fotografien aus Privatbesitz und präsentierte die Ergebnisse umfangreicher Archivrecherchen. Damit fand erstmals eine umfassende Würdigung einer Worpsweder Malerin statt, die bislang von der Forschung kaum berücksichtigt wurde.

Benscheidt, A., u. Kube, A., 2008: Die Landschaftsmalerin Sophie Wencke. Von der Bremerhavener Wencke-Werft nach Worpswede. ISBN 978-3-86509-832-0.

2.2 Maritime Perspektiven 01.11.2008 – 25.02.2009

Die Sonderausstellung präsentierte großformatige Fotografien des bekannten Bremerhavener Fotografen Wolfhard Scheer. Aus ungewöhnlichen Perspektiven hat er Motive aus den Überseehäfen in Bremerhaven mit der Kamera festgehalten und so eindrucksvolle Stimmungsbilder geschaffen.

2.3 Ingeborg Steinhage "Zeichenhaftes" 14.03. – 01.06.2009

Im Rahmen der Literarischen Woche 2009 präsentierte die Volkshochschule Bremerhaven eine Ausstellung unter dem Motto "Schrift-Zeichen". Eine Fachjury prämierte die beste ausgestellte künstlerische Arbeit. Die Preisträgerin Ingeborg Steinhage zeigte in der Einzelausstellung "Zeichenhaftes" nicht nur ihre preisgekrönte Arbeit "Archiv der Zeichen", sondern auch die Hauptwerke aus den letzten 20 Jahren ihres Kunstschaffens.

2.4 Geestemünde – Hafenstadt in preußischer Zeit 04.07. – 25.10.2009

Heute kennt man an der Nordseeküste Geestemünde als Stadtteil von Bremerhaven. Nur wenige Spuren erinnern daran, dass Geestemünde einmal eine selbstständige Hafenstadt gewesen ist. Ursprünglich hatte das Königreich Hannover den Hafen 1845 als Konkurrenz zum benachbarten bremsischen Bremerhaven gegründet. Erstmals bot eine Sonderausstellung einen umfassenden Überblick über Geestemünde als Hafenstadt in preußischer Zeit. In Ergänzung zur Dauerausstellung im Historischen Museum Bremerhaven präsentierte die Sonderausstellung die heute nahezu vergessene Hafenstadt in einem fotografischen Rundgang. In Themen-Räumen ließen beeindruckende historische Fotografien die Zeit als preußische Hafenstadt wieder aufleben.

2.5 Vom Kontorbuch zum Mikrochip. Mit der Schreibmaschine zogen Frauen ins Büro ein 10.02. – 30.11.2009

Die Kabinettausstellung zeigte Exponate vom einfachen Schreibgerät bis hin zum Computer. Ein besonderes Augenmerk lag auf der Entwicklung der Schreibmaschine. Neben der technischen Entwicklung von der Schreibmaschine bis zum ersten tragbaren Computer war ein Büroensemble aus den 1930er Jahren zu sehen. Stehpult und Kontorbuch sowie Federhalter und Tinte waren lange Zeit zusammen mit der Schreibmaschine in Gebrauch. Fotografien aus Büros der 1930er Jahre vermittelten einen Einblick in die Arbeitswelt.

2.6 Die Militarisierung der Kinderzimmer, Kriegsspielzeug macht Jungen mit dem Militärdienst vertraut 01.12.2009 – 20.06.2010

Die Kabinett-Ausstellung zeigte Spielzeugsoldaten aus Zinn und "Massefiguren" vom Beginn des 20. Jahrhunderts. Zeitlich reichten die Armeen im Miniaturformat vom Mittelalter bis zur Reichswehr der frühen 1930er Jahre. Highlight der Ausstellung war eine komplette, handgefertigte Ritterburg, die dem Historischen Museum Bremerhaven gestiftet worden war. Gezeigt wurden außerdem "Wiking"-Schiffsmodelle der Kriegsmarine sowie Brett- und Quartettspiele aus den beiden Weltkriegen.

3 Bericht Deutsches Schiffahrtsmuseum für die Jahre 2008/2009

3.1 2008

Die bereits im Jahr 2000 erkannte Notwendigkeit zur Erweiterung des DSM war Anlass für die Durchführung eines internationalen Architektenwettbewerbs. Durchgeführt wurde ein begrenzter Wettbewerb auf Grundlage der Regeln für die Auslobung von Wettbewerben (GRW 1995, Fassung 2003) mit vorgeschaltetem Auswahlverfahren. Zur Abgabe von Angeboten aufgefordert wurden 30 Arbeits-/Bürogemeinschaften, 8 hinzu geladene Teilnehmer und 22 unter den Bewerbern ausgewählte Teilnehmer. Nach der Ausgabe der Unterlagen am Montag, dem 28. April 2008, wurde zur Beantwortung von Rückfragen am 9. Mai 2008 ein Rückfragenkolloquium durchgeführt, bei dem auch Orts- und geführte Besichtigungen möglich waren.

Als Sieger aus dem Wettbewerb ging der Berliner Architekt Dietrich Bangert hervor, der die gestellten Anforderungen in seinem Entwurf erfüllte.

3.2 2009

In diesem Jahr wurde der Masterplan DSM erarbeitet. Mit diesem Masterplan werden erstmalig alle erforderlichen Maßnahmen zur Entwicklung, Erweiterung Umgestaltung und Sanierung des Deutschen Schiffahrtsmuseums ermittelt und zu einer abgestimmten Gesamtplanung für die nächsten Jahre zusammengeführt.

Der Masterplan wurde in der Sitzung des Verwaltungsrats des DSM am 9. Juli 2009 vorgelegt. Dem vorgelegten und in seinen Einzelprojekten erläuterten Masterplan zur umfassenden Modernisierung/Sanierung, städtebaulichen Erneuerung und zukunftsfähigen Funktionserweiterung des DSM zu einem nationalen Forschungsinstitut wurde als verbindliche Grundlage für die folgenden konkreten Planungen dem Grunde und der finanziellen Planungsgröße nach zugestimmt.

Im selben Jahr konnte aufgrund der fortgeschrittenen Planung ein Antrag auf Mittel aus dem Konjunkturprogramm 1 erfolgreich gestellt werden. 1,7 Mio. € wurden in die „Koggehalle“, ein erster Bauabschnitt, der für eine Separierung geeignet war, investiert. Es wurde eine vollständig erneuerte Haustechnik eingebaut und das Flachdach unter energetischen Aspekten abgedichtet und gedämmt.

3.3 Sonderausstellungen im Deutschen Schiffahrtsmuseum

3.3.1 Der Norddeutsche Lloyd – Global Player der Schiffahrtsgeschichte 08.07.2007 – 31.03.2008

Als Teil der bremischen Landesausstellung im Verbund mit dem Focke-Museum in Bremen sowie dem Historischen Museum/Morgenstern-Museum Bremerhaven werden vom Deutschen Schiffahrtsmuseum im Sonderausstellungsraum und in der Meissen-Halle die allgemeine Schiffahrtsgeschichte und als Schwerpunktthema die Schiffe des Norddeutschen Lloyd dargestellt.

Würde der Norddeutsche Lloyd heute noch als eigenständige Reederei bestehen, hätte er am 20. Februar 2007 sein 150-jähriges Jubiläum gefeiert. Aus diesem Anlass eröffnete das Deutsche Schiffahrtsmuseum 2007 eine große Sonderausstellung.

Neben der generellen Entwicklung des Norddeutschen Lloyd als transatlantische Überseereederei und als globales Schiffahrtsunternehmen sowie dem Wiederbeginn der Passagierschiffahrt nach 1945 in Bremerhaven, wurden auch die wirtschaftlichen, technischen und sozialen Aspekte der Geschichte des Norddeutschen Lloyd von 1857 bis 1970 anhand von vielen originalen Exponaten gezeigt.

Peters, D. J. (Hrsg.), 2007: Der Norddeutsche Lloyd. Von Bremen in die Welt – Global Player der Schiffahrtsgeschichte. ISBN 978-3-89757-360-4.

3.3.2 West-/Weserwärts – das DSM in Lichtbildern 01.04. – 28.09.2008

Marcel Brannemann ist studierter Geologe und arbeitet als diplomierter Bibliothekar im 5. Stockwerk des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung (AWI) in Bremerhaven. Er hat zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten von der obersten Etage des AWI „West-/Weserwärts“ fotografiert und das Zelt Dach des DSM sowie die Wasserfläche der Weser als Projektionsfläche für seine Aufnahmen genutzt. Er verwendet die verschiedenen natürlichen Licht- und Schatteneffekte für seine Bearbeitung der Bilder am Computer. Das Zusammenspiel von Natur und Architektur wird im Spiel mit Farben verfremdet und führt zu faszinierenden Überzeichnungen. Es entstehen so spannende Collagen des Deutschen Schiffahrtsmuseums, die 2008 erstmals in Bremerhaven gezeigt wurden.

3.3.3 Zwanzig Fuß – Mit Containern über die Weltmeere. Fotografien von Sabine Vielmo 08.06. – 26.10.2008

20 Fuß – das ist die Standardlänge der Blechkisten, die den Transport vieler Güter zu Wasser, zu Lande und in der Luft grundlegend verändert haben. 14 Millionen Container sind weltweit im Einsatz, werden auf Schiffen, mit der Bahn und dem LKW an jeden Ort befördert. Geräte und Maschinen, Bananen und Kaffee, Fleisch und Bier, Chemikalien und Möbel – im Container gelangen Waren aller Art von Ort zu Ort, vom Erzeuger zum Verbraucher.

Die ersten Containerschiffe, die in den 1960er-Jahren im Überseeverkehr eingesetzt wurden, stauten gut 700 Stück der 20-Fuß-Container, heute befördern die großen Schiffe 7.000 bis 8.000 Kisten, die größten sogar annähernd 14.000. Angetrieben werden die bis zu 400 m langen Giganten von den größten jemals gebauten Dieselmotoren mit bis zu 80.000 kW (108.000 PS) Leistung. Mehr als ein Drittel der Containerschiffsflotte der Welt gehört deutschen Eignern, die sie selbst betreiben oder weltweit an Reedereien verchartern.

Vor dem Hintergrund ihrer enormen Bedeutung für den Welthandel widmete das Deutsche Schiffahrtsmuseum (DSM) der Containerschiffahrt 2008 eine große Sonderausstellung mit Fotografien.

Kiedel, K.-P., 2008: 20 Fuß – Mit Containern über die Weltmeere. ISBN 978-3-89757-411-3.

3.3.4 CARGONAUTEN – Wanderarbeiter zur See. Fotografien von Oliver Tjarks 08.10.2008 – 08.02.2009

Ob neueste Computer oder günstige Kleidung – mehr als 90 Prozent aller gehandelten Güter kommen auf dem Seeweg zu uns, meist per Container. Eine Armada von weltweit fast 50.000 Frachtschiffen ist auf den Handelsrouten der Meere unterwegs – und mehr als eine Million Menschen arbeiten auf diesen Schiffen. Die Crews sind oft aus aller Welt zusammengewürfelt, und viele der Seeleute, die schon längst nicht mehr Matrosen heißen, hoffen auf die Chance zum sozialen Aufstieg. Angelehnt an die Seefahrer aus der antiken Sage sind sie moderne „Cargonauten“, die nicht selten unter schwierigen Bedingungen und meist mit sehr eingeschränktem Privatleben monatelang auf den Weltmeeren unterwegs sind.

Der Fotograf Oliver Tjaden und der Journalist Christoph Rasch haben diese „Wanderarbeiter zur See“ aufgesucht und porträtiert: Bei der harten Arbeit auf den Container-Decks, beim schnellen Mittagessen in den oft tristen Mannschaftsmessen oder bei seltenen Ruhepausen in den engen Kabinen der Schiffe sind eindrucksvolle Momentaufnahmen entstanden, die in der Sonderausstellung präsentiert wurden.

Cargonauten: Wanderarbeiter zur See. ISBN 978-3-89757-431-1.

3.3.5 Alexander Cavelli: Häfen, Werften, Schiffe. Ein Kölner Industriemaler in Norddeutschland
09.11.2008 – 19.04.2009

Der in Köln lebende Cavelli (Jg. 1963) hat nach dem Studium der Malerei in Köln und Studienaufenthalten in Florenz, Rio de Janeiro und Córdoba (Argentinien) in den 1990er Jahren begonnen, sich künstlerisch mit Industrieanlagen und -landschaften zu befassen, sei es mit der produzierenden Industrie, sei es mit den Relikten stillgelegter technischer Produktionsanlagen. Er findet seine Motive also sowohl in der Vergangenheit als auch in der gegenwärtigen Arbeitswelt. In Bremerhaven wurde eine Auswahl von Bildern Cavellis zu Motiven aus der See- und Binnenschifffahrt, von Häfen und Schiffen, Werften, Schiffshebewerken, Kanalbauten und Schleusen gezeigt.

3.3.6 Kinder sehen Bremen. Sonderausstellung des Bremer Fonds
15.02. – 15.04.2009

Dort unterstützen, wo staatliche Hilfen nicht greifen, Kindern und Jugendlichen aus den sozial schwachen Stadtteilen Bremens zusätzliche Chancen eröffnen – mit diesem Ziel wurde der Bremer Fonds im Februar 2008 aus der Taufe gehoben. „Es ist wichtig, dass wir als Unternehmer unserer sozialen Verantwortung für die kommenden Generationen gerade in unserer unmittelbaren Umgebung gerecht werden“, begründete Initiator Niels Stolberg seinen Einsatz zum Anschlag der Initiative, die unter der Schirmherrschaft von Bremens Bürgermeister Jens Böhrnsen steht. „Kinder sehen Bremen“ – lautete deshalb der Titel der Sonderausstellung im Deutschen Schiffahrtsmuseum Bremerhaven.

3.3.7 Mit Sextant und Fotoapparat – Ein Rostocker Seemann sieht Afrika.
Fotografien von Hermann Winkler
17.05. – 31.08.2009

Wer sich für traditionelle Kleinsegler aus der Handelsschifffahrt und Fischerei interessiert, dem ist Hermann Winkler ein Begriff. Der ehemalige Rostocker Seemann hat in Büchern und Zeitschriftenbeiträgen immer wieder sein reiches Wissen und seine eindrucksvollen Farbfotografien – vor allem zu den Zeesbooten an der deutschen Ostseeküste sowie zu den Handels- und Fischereiseglern an der afrikanischen Küste – der Öffentlichkeit vorgestellt.

Im Sommer 2009 wurde eine Sonderausstellung zu Fotografien Hermann Winklers im Deutschen Schiffahrtsmuseum (DSM) in Bremerhaven gezeigt. Besonders reizvoll war es, dass die Bilder sowohl die Lebens- und Arbeitswelt an Bord von Frachtern der ehemaligen Handelsflotte der DDR zeigten als auch die ganz andere Welt der traditionellen Schifffahrt und Fischerei Afrikas.

3.3.8 175 Jahre Rickmers – Eine Familien- und Firmengeschichte
20.06.2009 – 31.05.2010

Sie war das angesehenste Schiffbauunternehmen in Europa und eines der weltweit führenden: die Rickmers Werft, die 1986 in Bremerhaven für immer ihre Pforten schloss und vor 175 Jahren in Bremerhaven gegründet wurde. Anlässlich dieses Jubiläums zeigte das Deutsche Schiffahrtsmuseum in einer großen Sonderausstellung die Familien- und Firmengeschichte von 1834 bis heute. Die Ausstellung wurde von einer Projektgruppe in Szene gesetzt, die von der Kulturwissenschaftlerin Christina Voigt koordiniert wurde. Dokumente, Fotos, Filme, Schiffsmodelle und Erinnerungen aus dem Besitz der Nachfahren, die heute in fünfter Generation in der Schifffahrt tätig sind, veranschaulichten abwechslungsreich die Geschichte der Unternehmerfamilie.

Scholl, L. U. (Hrsg.), 2009: 175 Jahre Rickmers. Eine Familien- und Firmengeschichte. ISBN 978-3-86927-216-0.

4 Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel

Zahlreiche Veranstaltungen von der Schiffsandacht bis zum Kindertag bereicherten die Museumsjahre 2008 und 2009. Die Fahrten mit dem Museumskutter GEBRÜDER AZ:5 waren meist schnell ausgebucht. Höhepunkt des Jahres war das Treffen der historischen Plattbodensegler zur WattenSail am zweiten Augustwochenende.

4.1 Grüße aus Riga 20.04. – 02.11.2008

Die Seeleute aus den Sielhäfen der ostfriesischen Küste kamen weit in der Welt herum. Regelmäßiger Handelskontakt bestand auch im gesamten Ostseeraum. Im Rahmen einer gemeinsamen Ausstellung mit dem Veenkoloniaalmuseum im niederländischen Veendam wurde dieser Teil der gemeinsamen Schifffahrtsgeschichte des deutsch-niederländischen Grenzraumes im Sielhafenmuseum nachgezeichnet. Es ist nicht nur eine Geschichte der Handelsbeziehungen, sondern auch des Kulturkontaktes, der sich im Kennenlernen eines fremden Landes zeigt.

Hachmer, H.-A., 2008: Grüße aus Riga. ISBN 9789077548 (Veenkoloniaal Museum).

4.2 Jürgen Geier: Gezeitenströme – maritim surrealistische Bilder 04.05. – 31.08.2008

Die Werke von Jürgen Geier boten einen ganz anderen Blick auf die See. Jürgen Geier ist ein Maler des Phantastischen, des Surrealen. Ein akribischer Feinmaler, der sein Handwerk perfekt beherrscht und dabei scheinbar über einen schier unerschöpflichen Schatz an Ideen verfügt. Seine ganze Leidenschaft gilt den Motiven des Meeres und der Seefahrt, die er bis in Detail genau darstellt und in ungewöhnliche Szenarien einbindet.

4.3 Wilhelm Thäte: Küstenansichten 07.09. – 02.11.2008

Die beiden Kunstaustellungen in der Galerie Alte Pastorei des Jahres 2008 hätten nicht kontrastreicher sein können. Die detailreichen, originalgetreuen Schiffe Jürgen Geiers standen in irrationalen Phantasiewelten, während die Küstenansichten Wilhelm Thätes die Landschaft wirklichkeitsgetreu nachbildeten.

4.4 Gunnar Voigt: Zwischen Seegras und Treibholz – eine fotografische Meditation 19.04. – 31.07.2009

Bei endlosen Wanderungen im Brandungsbereich der Meere sucht der Fotograf Gunnar S. Voigt nach den versteckten Geheimnissen unberührter Natur. Dabei entdeckt er scheinbar unbedeutende Kleinigkeiten und macht faszinierende Naturaufnahmen, die die Phantasie anregen. Eine Auswahl seiner Werke wurde in der Sonderausstellung präsentiert.

4.5 Hans Peter Jürgens – Kapitän und Marinemaler 02.08. – 01.11.2009

Als 15-Jähriger begann Hans-Peter Jürgens seine maritime Laufbahn mit der Umrundung des legendären Kap Horn an Bord der Viermastbark PRIWALL. Er wurde Kapitän und Lotse. Daneben entwickelte er eine hohe Könnerschaft als einer der renommiertesten deutschen Marinemaler, wie die Sonderausstellung zeigen konnte.

- 4.6 25 Jahre Deutsches Sielhafenmuseum.
Eröffnung der neuen Dauerausstellung "Nordseetourismus" am Internationalen
Museumstag, 17.05.2009

In der historischen Entwicklung der Sielhafenorte nimmt der Tourismus eine wichtige Rolle ein. Heute ist er der bedeutendste Wirtschaftsfaktor. Die Ausstellung beschrieb sowohl die zaghafte Anfänge als Übernachtungsstation der Badegäste auf dem Weg zu den Inseln als auch die sprunghafte Entwicklung seit der Nachkriegszeit mit den bescheidenen Unterkünften und den daraus resultierenden strukturellen Veränderungen. Medien und Auszüge halfen, die vielfältigen Aspekte dieser Themen erlebbar zu machen.

5 Museumsdorf Cloppenburg

- 5.1 Frisch gestrichen! – Maler und Malerhandwerk im 20. Jahrhundert
16.03. – 14.09.2008

Der Malerbetrieb Focken aus dem wangerländischen Tettens sorgte von 1912 bis 1977 für Farbige in und an den Häusern im Jever und Umgebung. Das Wirken der Werkstatt, die im Jahr 2004 in den Bestand des Museumsdorfs gelangte, stand in der Ausstellung beispielhaft für die Entwicklung des Handwerks im ländlichen Raum.

- 5.2 Adel auf dem Lande – Ökonomie und Haushalten in feudalen Zeiten
09.05. – 31.10.2008

Seit September 2004 zeigt das Museumsdorf eine Dauerausstellung zur Kultur- und Sozialgeschichte des Adels im Weser-Ems-Raum im 17. und 18. Jahrhundert mit jährlich wechselnden Schwerpunkten und vielen Exponaten aus privatem Besitz. 2008 wurde das neue Schwerpunktthema Ökonomie und Haushalten präsentiert. Wovon lebte der Adel auf dem Lande, welche Einkünfte bezog er, und was tat er, um Besitz und Vermögen zu sichern und zu bewahren?

- 5.3 Landschaftsprägend – Historische Kulturlandschaften im Nordwesten entdecken!
13.06. – 21.09.2008

Landschaftsgliedernde Wallhecken, gewölbte Plaggenesche, urwüchsige Hudewälder oder Wasser abführende Gruppen, Sloten und Tiefs haben oft ihre Funktion im Laufe der Zeit ganz oder teilweise verloren. Trotzdem prägen sie mancherorts bis heute die Landschaft und tragen zur Schönheit und Eigenart einer Region bei. Die Ausstellung zeigte vier ausgewählte Beispiele, die einen Eindruck von den historischen Kulturlandschaften im Nordwesten vermittelten.

- 5.4 Tragende Momente – Kleidungsstücke wecken Erinnerungen
22.06. – 05.10.2008

Die Ausstellung setzte private Kleidungsstücke und Accessoires der 1950er bis 1980er Jahre außergewöhnlich in Szene : „Rückenfreies“ Abendkleid, wieder gefundener Anorak, aufregendes Disko-Hemd – Menschen aus dem Cloppenburger Land haben diese und andere Stücke zur Verfügung gestellt und dazu ihre einmaligen, peinlichen und traurigen, geheimnisvollen und zuckersüßen Geschichten erzählt.

- 5.5 Kulturelles Erbe Weser-Ems – Schätze aus der Region
27.08. – 26.10.2008

Die Ausstellung zeigte etwa einhundert Exponate aus 13 namhaften Museen der Weser-Ems-Region. Mit der Präsentation ausgewählter Bestände aus den beteiligten Museen gab die Ausstellung einen beeindruckenden Einblick in die Vielfalt der regionalen Sammlungen, die in dieser Form

noch nie gezeigt worden waren und einen einzigartigen Einblick in die Kunst- und Kulturgeschichte der Weser-Ems-Region ermöglichten.

5.6 Arrigo Wittler 1918–2004 – Eine Retrospektive 07.12.2008 – 01.03.2009

Arrigo Wittler war ein „Kosmopolit“ unter den Künstlern der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zeitweise lebte er in Matrum bei Cloppenburg. Sein Werk umfasst mehr als 5.000 Bilder und Zeichnungen, unter anderem auch Porträts von zahlreichen Persönlichkeiten aus dem Oldenburger Land. Künstlerische Schwerpunkte setzte er mit der Beschäftigung mit den modernen Naturwissenschaften und der „Vermassung“ der Menschheit.

5.7 Jacke wie Hose – Einblicke in die Textilsammlung seit 25.01.2009

Den Besucher erwartet eine Präsentation alter, originaler und exemplarischer Kostbarkeiten aus Niedersachsen, die Frauen, Männer und Kinder in den letzten drei Jahrhunderten getragen haben. Dazu zählen u. a. Kleider, Jacken, Schirme und Hüte.

5.8 Der Erste Weltkrieg – Kriegswahrnehmung und Erinnerung in der Region 15.03. – 23.08.2009

Wie erlebte unsere Region den Ersten Weltkrieg und welche Spuren hat die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts hier hinterlassen? Die Weltkriegsausstellung im Museumsdorf Cloppenburg spürte mittels zahlreicher überlieferter Zeugnisse der privaten Wahrnehmung und Erinnerung nach.

5.9 Ständige Begleiter – Handtaschen und ihre Geschichte 29.03. – 07.06.2009

Kaum ein Accessoire der weiblichen Garderobe begleitet Frauen in so vielen Situationen des Lebens wie die Handtasche. Manche Taschen werden über Jahrzehnte aufgehoben, weil sich mit ihnen schöne oder besondere Erinnerungen verbinden, wie z. B. die Odyssee einer Tasche, die bei einer Schiffsreise über Bord gegangen war und über Umwege zu ihrer Besitzerin zurückfand.

Solchen Geschichten im Zusammenhang mit einem Stück Lebensgeschichte der jeweiligen Besitzerin sowie ein Einblick in die Modeepochen des 19. und 20. Jahrhunderts galt der Schwerpunkt der Ausstellung.

5.10 Adel auf dem Lande – Adel und Landesherrschaft 09.04. – 31.10.2009

Als „Hochwohlgebohrene“, „Cavaliere“ oder „Herrschaft“ bezeichnet, führten die adeligen Familien in ihren Schlössern und Herrenhäusern ein Leben, das sich vom dem der übrigen Bevölkerung deutlich abhob. Der Schwerpunkt in der Sonderausstellung 2009 war das Thema „Adel und Herrschaft“. Dabei ging es sowohl um die Beziehungen des Adels zur Landesherrschaft als auch um die Herrschaft der adeligen Grundherren und das Verhältnis zwischen Adel und Bauern in unseren Regionen.

5.11 Dorothea Kisse – „neunmalhuhn“ 09.08. – 15.10.2009

In der Ausstellung "neunmalhuhn" wurden außergewöhnliche Gemälde und Zeichnungen zum Thema Huhn in der Wechselwirkung mit abstrakt-expressionistischen Bildern zu einer überraschenden Schau.

5.12 Süße Verlockung – Von Zucker, Schokolade und anderen Genüssen 27.09.2009 – 31.01.2010

Heute verlocken in den Kaufhäusern und Supermärkten riesige Mengen von Pralinen, Schokolade, Bonbons, Gummibärchen, Pudding, Torten und anderen süßen Köstlichkeiten zum grenzenlosen Konsum. Dies war jedoch nicht immer so: Der Genuss von Zucker und süßen Naschereien war lange ein Privileg der wohlhabenden Oberschicht. Die Ausstellung zeigte die historische Vielfalt an süßen Produkten und die verschiedenen Formen ihrer Vermarktung, den Wandel in der Bewertung und Bewerbung von Zucker und Süßigkeiten.

5.13 Landwirtschaft und Technik im 20. Jahrhundert seit 18.10.2009

Die neue Dauerausstellung zeigt den Wandel in der Technik der Landwirtschaft aus den letzten 100 Jahren, als die motorisierten Geräte die Pferde langsam ablösten. Vier Generationen berichten von „ihrer“ Epoche, und erzählen gleichzeitig von Themen, die zu ihrer Zeit im Vordergrund standen. So entsteht eine spannende Geschichte um einen Hof, eine Familie, und den Wandel auf dem Lande, vom Urgroßvater bis heute. Den ersten drei Vertretern der Generationen wird dabei je ein für die Epoche typisches Objekt zugeordnet: eine Dampfmaschine, ein Traktor und ein Mähdrescher.

Alle ausgestellten Objekte stammen aus dem Bestand des Museumsdorfes Cloppenburg, das damit zugleich einen Einblick in seine Sammlung ermöglicht.

6 Ostfriesisches Landesmuseum Emden

6.1 Hortus Paradiesgärten in der mittelalterlichen Buchmalerei 21.10.2007 – 13.01.2008

Das Ostfriesische Landesmuseum Emden präsentierte in dieser Sonderausstellung außergewöhnliche Handschriften des Mittelalters. Im Rahmen des kulturtouristischen Netzwerkprojektes „Garten Eden“ Ostfriesland wurden Buchmalereien aus der Zeit des Mittelalters den Besuchern zugänglich gemacht. Das Paradies und die Gärten hängen in der Vorstellungswelt und der Fantasie der Menschen von je her eng zusammen. Buchmaler in weltlichen und vor allem klösterlichen Skriptorien brachten diese Imaginationen glanzvoll zum Ausdruck. Seit dem frühen Mittelalter war der biblische Garten Eden ein bedeutsames Thema, das wiederholt Berücksichtigung gefunden hat. Gezeigt wurden zahlreiche wertvolle Codices im Original und weitere berühmte Handschriften als Faksimile. 46 Leihgaben kamen für diese Exposition aus dem In- und westeuropäischen Ausland. Leihgeber waren unter anderem die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, die Bayerische Staatsbibliothek München sowie das Kloster Einsiedeln in der Schweiz.

Die Ausstellungsgestaltung führte den Besucher über einen nachempfundenen vereinfachten Kreuzgang in den inneren Bereich eines Klosters. Von dort aus trat man in das sogenannte Skriptorium, in dem anhand von Materialien und Originalzeugnissen die Buchherstellung im Mittelalter thematisiert wurde. In der szenografierten „Bibliothek“ waren Original-Handschriften und Faksimiles zu Themen wie Schöpfung des Menschen, Himmlisches Jerusalem, Allegorien, Paradiesdarstellungen außerhalb der Bibel oder zum Mariengärtlein zu bewundern.

6.2 28ste Emdener Kunstausstellung 16.12.2007 – 27.01.2008

Zum 28. Mal präsentierte das Ostfriesische Landesmuseum Emden Werke von über 140 Künstlern aus Emden und Umgebung. Es wurden Arbeiten in den Pelzerhäusern 11+12 gezeigt. Um den einzelnen Objekten einen möglichst angemessenen Rahmen zu geben, wurden die eingereichten Exponate verschiedenen Themen zugeordnet, so dass jeder Ausstellungsraum einen eigenen Cha-

rakter besaß. Die starke Teilnahme der Künstler zeigte die Wertschätzung des Ausstellungsortes Pelzerhäuser. Vom Zweckfreien zum Dekorativen, vom Kunstobjekt zum Kunsthandwerk spannte sich der Bogen, der die Vielfalt regional künstlerischen Schaffens besonders deutlich werden ließ.

6.3 Handzeichnungen deutscher und niederländischer Meister des 16. und frühen 17. Jahrhunderts 17.02. – 30.03.2008

Am Anfang steht die Zeichnung – mit Stift, Feder oder Pinsel auf Papier ausgeführt. Sie kann einer Eingebung folgend, spontan hingeworfen sein, um eine Idee festzuhalten oder zu variieren. Auf dem Blatt mag auch etwas in der Realität Entdecktes festgehalten sein, ein altes Gebäude etwa, eine Landschaftssituation oder ein bewundertes Kunstwerk, ein ausdrucksvolles Gesicht, ein interessantes Haltungsmotiv, ein Tier. Bis ins Detail ausgearbeitet sind die Blätter, die als Vorlagen für Kupferstecher, Goldschmiede oder Glasmaler geschaffen wurden. Die in Emden präsentierte Auswahl erhellte die Kunst der Handzeichnung in allen ihren Funktionen und Techniken. Die Arbeiten stammten aus der Kunstsammlung der Universität Göttingen und aus dem Bestand des Ostfriesischen Landesmuseums Emden.

6.4 Gott und die Welt. Niederländische Grafik des 16. Jahrhunderts aus dem Besitz der Kunstsammlung der Universität Göttingen 17.02. – 30.03.2008

Das 16. Jahrhundert umfasste ein breites Spektrum an Kunststilen und Themen. Es ist die Epoche, in der in den Niederlanden die Druckgraphik mit Kupferstich, Holzschnitt und Radierung ihren Siegeszug begann. Die berühmtesten Maler schufen Kompositionen, die sie selbst oder ausgezeichnete Stecher auf die Druckplatte übertrugen. Durch die Auflage waren die Werke kostengünstiger als gemalte Bilder, womit sie für einen breiteren, stetig wachsenden Käuferkreis interessant wurden. Auch sonst nicht erreichbare Gemälde konnte man nun in ausgezeichneten Nachstichen kaufen. Die Ausstellung bot die Gelegenheit, sich in einem repräsentativen Überblick die Kunstwelt auch der ersten Blütezeit Emdens und Ostfrieslands vor Augen zu führen.

6.5 Auf zu neuen Ufern. Kunstausstellung verbindet Hafenstädte in Ostfriesland, Nord-Groningen und Westpreußen 02.03. – 20.04.2008

Als Bildvorgabe für 25 bildende Künstler aus Ostfriesland, Nord-Groningen und dem ehemaligen Westpreußen diente ein wertvoller Wandteppich aus dem 17. Jahrhundert, vormals im Besitz des Danziger Bürgermeisters Eggert von Kempen, heute ein außergewöhnliches Exponat des Westpreußischen Landesmuseums in Münster-Wolbeck. Im Dialog mit den lebendigen Szenen der Tapiserie, die sich mit Seefahrt, Handel, Gesellschaft und Kultur im 17. Jahrhundert im Nord- und Ostseeraum beschäftigen, entstanden Gemälde, Grafiken, Keramiken, Skulpturen und Installationen, in denen sich die Vielfalt und Komplexität der Gegenwartskunst spiegelt. Als deutsch-niederländisch-polnische Gemeinschaftsausstellung der Kulturbücke-Emsdelta e. V., Emden beleuchtete sie die Adaptionen der zeitgenössischen Künstler unter besonderer Berücksichtigung der Küstenregionen von Nord- und Ostsee.

6.6 Von Zeppelin bis Airbus. Luftfahrt in Nordwestdeutschland im 20. Jahrhundert 27.04. – 31.08.2008

In Nordwestdeutschland wurden und werden wichtige Kapitel deutscher Luftfahrtgeschichte geschrieben. In einer Sonderausstellung gab das Ostfriesische Landesmuseum erstmals seit 1927 einen Überblick über die Entwicklung der Geschichte der Luftfahrt in Nordwestdeutschland im 20. Jahrhundert. Es waren zwei Ingenieurstudenten, die sich 1910 zusammenfanden, um einen Aeroplan, wie damals ein Flugzeug hieß, zu bauen. Henrich Focke (1890–1979)

und Georg Wulf (1895–1927) gaben einem Flugzeugwerk in Bremen ihren Namen. Die Faszination „Fahren“ mit Luftschiffen begann vor dem Ersten Weltkrieg: Über 700 Luftschiffe der Kaiserlichen Marine hatten im Nordwesten ihre Aufstiegs- und Landeplätze. Das Spektrum der in der Ausstellung präsentierten Themen reichte von den Luftsportaktivitäten der 1920er Jahre über die Luftrüstung der 1930er Jahre bis hin zu einem neuen Anfang nach dem zweiten Weltkrieg: von der Gründung der Deutschen Aerospace (DASA), heute EADS, mit Airbuswerken in Nordenham, Varel und Bremen bis hin zum SPACELAB in Bremen und zu Thomas Reiter, dem ersten deutschen Astronauten mit Dauererfahrung im Weltall.

6.7 Just a moment. Fotografien von Stuart Heydinger
04.05. – 06.07.2008

Am 5. Mai 2007 beging Stuart Heydinger seinen 80. Geburtstag. Da er bereits 1944 seine erste Stelle als Fotograf des „Folkstone Herald“ bekam, kann er auf über 60 Jahre Erfahrung im Umgang mit dem Medium Fotografie zurückblicken. In diesen Jahrzehnten erlebte er den rasanten Fortschritt in der Technik mit. Seine Aufträge führten ihn u. a. als Cheffotografen der renommiertesten und ältesten Zeitung Englands „The Observer“, um die Welt und machten ihn zum gefragten Fotografen. Er war in Krisengebieten vor Ort, begleitete Forscher vom Südpol bis zum Ätna, traf Politiker wie Winston Churchill, John F. Kennedy, Alexei Kossygin, Elizabeth II., Königin von England und ihre Familie sowie Prominente angefangen von Marlene Dietrich, Marilyn Monroe bis hin zu Grace Kelly. Die Ausstellung umfasste über 100 Schwarzweiß-Aufnahmen und war in den Pelzerhäusern zu sehen. Zur Ausstellung ist ein Katalog im Verlag Carl Ed. Schönemann KG Bremen erschienen.

6.8 Am Wasser gebaut. Maritime Ziegelarchitektur in Nordwestdeutschland.
Fotografien von Fritz Dressler und Rüdiger Lubricht
13.07. – 07.09.2008

Die Speicher, Kapitäns-, Reeder- und Zollhäuser sind Zeugnisse des Handels, der sich seit Jahrhunderten in der Küstenregion abspielte. Und die Leuchttürme, Leuchtfener und historischen Rettungsbootshäuser sind bei aller dekorativer Wirkung z. T. sogar bis heute lebenswichtige Einrichtungen! Viele dieser Gebäude haben etwas gemeinsam: Erstens sind die meisten von ihnen ganz oder teilweise aus Ziegeln erbaut – kein Wunder, denn der Ziegel war im nordwestdeutschen Raum, in dem es kein Natursteinvorkommen gibt, seit dem Mittelalter der Baustoff, bei manchen Gebäuden wurde er als rein zweckmäßiges Material eingesetzt, bei anderen – etwa Reederwohnhäusern oder Firmenverwaltungsgebäuden – durchaus ansprechend und repräsentativ. Leider haben einige dieser Bauten noch etwas gemeinsam: Sie sind von Verfall oder zielgerichteter Zerstörung bedroht, weil sie veraltet sind, nicht mehr genutzt werden und daher sich selbst überlassen bleiben oder Modernisierungsmaßnahmen zum Opfer fallen. Die Fotoausstellung „Am Wasser gebaut – Maritime Ziegelarchitektur in Nordwestdeutschland“ hatte das Ziel auf die typische und vielfältige Architektur in Nordwestdeutschland anhand von rund 100 Beispielen aufmerksam zu machen, ihre Qualität ins Blickfeld zu rücken und auf ihre Bedrohung hinzuweisen. Zur Ausstellung ist ein Katalog mit zahlreichen farbigen Abbildungen erschienen.

Am Wasser gebaut: Maritime Ziegelarchitektur in Nordwestdeutschland. Von Bernd Küster, Wolfgang Ness, Christine Onnen, Dirk J. Peters, Christiane Segers-Glocke. Verlag: Freiherr von Bothmer Donat, Bremen.

6.9 Elbe – Venedig – Elbe. Stationen im Werk Karl Leipolds
28.09. – 30.11.2008

Der Maler Karl Leipold (1864–1943) verbrachte die meiste Zeit seines Lebens in Störort nahe Glückstadt. Sein Atelier dort bestand von 1898 bis 1940. Bei Sturmflut häufig vollständig von Wasser umgeben, wurde dieser Ort zu einer Insel, die ihm die notwendige Distanz zur Außenwelt für sein künstlerisches Schaffen bereitstellte. Durch den Bau eines Sperrwerkes wurde das einstige Refugium des Künstlers zerstört. Ebenso wie mit Störort pflegte Leipold mit der Stadt Venedig eine

tiefe Verbundenheit. Die beiden Orte am und im Wasser haben die Motivwahl und die Malweise des Künstlers stark geprägt. 50 Gemälde – darunter auch Ölbilder, die seinen Aufenthalt in den 1890er Jahren in Emden belegen – deuten qualitativ an, dass die norddeutsche Landschaft ebenso wie die Lagunenstadt Venedig für den Maler von zentraler Bedeutung war.

6.10 Gruß aus Emden und Ostfriesland. Frühe Ansichtskarten
21.09.2008 – 18.01.2009

Die Ausstellung „Gruß aus Emden und Ostfriesland“ zeigte Ansichtskarten aus Emden und der Region mit Blick auf ihre kultur- und kommunikationsgeschichtliche Entwicklung bis zum Zweiten Weltkrieg. Veranschaulicht wurden die Entstehungsgeschichte der „Correspondenz-Karte“, die Aspekte ihrer Nutzung – von der Grußsendung über Werbung bis zur Propaganda – und die Entwicklung eines ganzen Wirtschaftszweiges sowie die damit einhergehende Sammelleidenschaft. Außerdem war die Ansichtskarte ein kompaktes Beispiel für die Geschichte der Drucktechnologien. Frühe ostfriesische Kunst- und Kitschpostkarten wurden vorgestellt.

Gruß aus Emden und Ostfriesland. Frühe Ansichtskarten. Heft 26. Hg. Friedrich Scheele. Mit Beiträgen von Aiko Schmidt, Karin Walter, Friedrich Scheele und Dorothee King.

6.11 Ludolf Backhuysen. Emden 1630 – Amsterdam 1708
30.11.2008 – 01.03.2009

Im Jahr 2008 jährte sich der Todestag Ludolf Backhuysens zum 300. Mal. Das war für das Ostfriesische Landesmuseum Emden Anlass, ihm in seiner Geburtsstadt abermals eine große Sonderausstellung zu widmen. Die Partner dabei waren die Museen seiner Wirkungsstätte. Das Rijksmuseum Amsterdam sowie Amsterdams Historisch Museum und Nederlands Scheepvaartmuseum Amsterdam unterstützten die Präsentation mit einer großzügigen Ausleihe von Gemälden und Zeichnungen. Zusammen mit den in Emden aufbewahrten Arbeiten des Künstlers, die sich im Ostfriesischen Landesmuseum Emden, in der Johannes a Lasco-Bibliothek und in der Stiftung Henri und Eske Nannen befinden, machte das eine repräsentative, etwa 45 Werke umfassende Schau möglich.

Scheele, F. (Hrsg.), 2009: Veröffentlichungen des Ostfriesischen Landesmuseums Emden, Heft 27. Begleitband anlässlich der Ausstellung "Ludolf Backhuysen Emden 1630 – Amsterdam 1708". Mit Beiträgen von Scheele, F., Sigmond, P., Kanzenbach, A. u. Arndt, K.. 180 S.

6.12 29ste Emdener Kunstausstellung
14.12.2008 – 01.02.2009

An der sogenannten „Weihnachtsausstellung“ konnten sich bildende Künstler – Profis als auch Laien – aus dem Umfeld Emdens mit einem ihrer Werke beteiligen. Dabei gab es keine Vorgaben bezüglich der Technik oder des Themas. Viele Hobby-Künstler nutzten das Forum „Weihnachtsausstellung“ für einen ersten Auftritt in der Öffentlichkeit, um die von ihnen geschaffenen Werke vorzustellen. Die Exposition zeigte die Vielfältigkeit des künstlerischen Schaffens in der Region, die Vielfalt der behandelten Themen und die verschiedensten Arten der Umsetzung. So fanden sich neben Landschaften und Seestücken, Porträts und Genredarstellungen, Stadtansichten und Architekturbilder auch Stilleben und Blumenbilder sowie abstrakte Darstellungen auf Gemälden, Zeichnungen, Porzellanmalereien oder kunsthandwerklichen Objekten – um nur einige Techniken zu nennen. Die Ausstellung belegte, dass Kunst und Kultur nicht nur in den Museen stattfindet, sondern vor allem auch in den Wohnzimmern, Ateliers, Garagen oder wo auch immer gearbeitet wird.

6.13 Unterwegs mit Pinsel, Stift und Kamera. Willy Menz & Hans Saebens im Nordwesten
15.02. – 13.04.2009

„Die Vertiefung in die flache norddeutsche Landschaft mit ihren Weiten und Wassern und dem großen weiten Himmel wurde meine photographische Welt“- So charakterisiert der bekannte

Worpsweder Fotograf Hans Saebens (1895–1969) den Mittelpunkt seines Schaffens. Seine Leidenschaften waren die Leica-Kamera, die Schwarzweiß-Fotografie und der Nordwesten. Ihnen blieb er sein Leben lang treu. Auch der renommierte Bremer Maler und Grafiker Prof. Willy Menz (1890–1969) liebte den Nordwesten, vor allem aber Häfen und Schiffe.

Mit individuellem Blick setzten Menz und Saebens Ostfriesland facettenreich ins Bild. In einem spannungsreichen Miteinander präsentierte die Ausstellung Originalfotoabzüge von Hans Saebens aus einer über 30-jährigen Schaffensperiode sowie Werke von Willy Menz, die bereits mit der Frühphase um 1910 begannen und einen Zeitraum von 50 Jahren künstlerischer Tätigkeit widerspiegelten. Den Besucher erwarteten ca. 90 Exponate, darunter eine Reihe Emden-Ansichten aus den Jahren 1943/44 von W. Menz.

6.14 Bodo Olthoff. Emden – Ems – Ozean. Malerei und Graphik
15.03. – 17.05.2009

2009 zeigte das Ostfriesische Landesmuseum Emden eine besondere Ausstellung mit Werken von Bodo Olthoff. Olthoff zählte ohne Zweifel zu den renommiertesten gegenwärtigen Künstlern der Nordsee-Region und ist überregional reputiert. Seine Werke treffen auf geheimnisvolle Weise die Empfindungen der Menschen, die in ihnen die Kräfte der Natur, den hohen Himmel, den weiten Horizont, das weite Meer und den Menschen darin erkennen. Die Exposition bot von der Skizze bis zum abstrakten expressiven Werk ca. 60–80 Arbeiten. Aquarelle und Motive von Sturm und Küste, großformatige Ölbilder als Farbfelder und gegenständliche Federzeichnungen vor Ort in Emden und Ostfriesland sowie Radierungen als Interpretation von Ozeanreisen. Olthoffs Kunst lebt aus der Farbigkeit und Spannung von Linien und Flächen. Sie ist manchmal nachdenklich beobachtend, aber immer von positiver Dynamik bestimmt. Die Natur, das Meer und seine Gezeiten sind dem Weltensegler Olthoff besondere Triebfedern seines künstlerischen Schaffens.

Scheele, F. (Hrsg.), 2009: Veröffentlichungen des Ostfriesischen Landesmuseums Emden, Heft 28. Begleitband anlässlich der Ausstellung "Bodo Olthoff. Emden – Ems – Ozean". Mit Beiträgen von Kanzenbach, A., Scheele, F. u. Sieben, M. 38 S.

6.15 Nordaufnahme. Örtlich nördlich – Fotografien aus dem Nordwesten
26.04. – 07.06.2009

Hinter dem Begriff „Nordaufnahme“ verbirgt sich ein loser Zusammenschluss von rund 70 Fotografinnen und Fotografen, die den Ausgangspunkt ihrer regionalen, nationalen und internationalen Tätigkeit im Nordwesten Deutschlands haben. Auf spannende Art und Weise dokumentieren Fotojournalisten, Mode-, Food-, Landschafts- und weitere Fotografen neben ihrer eigentlichen beruflichen Tätigkeit ihre persönliche Sichtweise auf den Nordwesten Deutschlands. An der Ausstellung „Örtlich nördlich – Fotografien aus dem Nordwesten“ beteiligten sich ca. 50 freiberufliche Fotografinnen und Fotografen, die mit ihren Aufnahmen „Land und Leute“ der Region an der Nordseeküste interpretieren. Die durch ihre Objektive eingefangenen Bilder boten den Besuchern der Ausstellung nicht alltägliche Blicke auf unsere Heimat und ihre Bewohner.

6.16 Im Lichte der Menora. Sie waren Deutsche, Ostfriesen und Juden
07.06. – 23.08.2009

Die Sonderausstellung vermittelte ein Bild der rund 400-jährigen Geschichte jüdischer Gemeinschaften in Emden und Ostfriesland. Anhand themenbezogener Einheiten wurde ein Überblick über wichtige Ereignisse und das Leben der Juden in der Region gegeben. Eingebettet in die Geschichte sich ändernder Hoheitsgewalten wurde nicht nur die wechselnde rechtliche und soziale Lage der jüdischen Ostfriesen erzählt, sondern auch eine Gemeinschaft vorgestellt, die über Jahrhunderte ein integraler Bestandteil und eine Bereicherung Ostfrieslands war. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Emden und dem Arbeitskreis „Juden in Emden e. V.“ sowie überregionalen Leihgebern.

6.17 Farbe Leben. BBK-Jahresausstellung
21.06. – 23.08.2009

„Farbe Leben“ hieß das gemeinsam gefundene Motto der Jahresausstellung 2009 der ostfriesischen Bezirksgruppe des Bundes Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) Niedersachsen, die in den Pelzerhäusern 11+12 präsentiert wird. Etwa 30 Künstler waren von einer aus Mitgliedern des BBK Ostfriesland gebildeten Jury ausgewählt worden, um rund 150 Objekte beizusteuern, die alle klassischen Disziplinen der Gegenwartskunst widerspiegeln: Gemälde, Zeichnungen, Grafiken und Fotografien waren ebenso vertreten wie Plastiken, Skulpturen und Installationen. Somit wurde den Betrachtern ein interessanter Querschnitt aktueller, in Ostfriesland geschaffener bildender Kunst hoher Qualität vor Augen geführt.

6.18 Der Rote Kreis im Dialog mit Ine Tjarksen
06.09. – 15.11.2009

Gezeigt wurden einerseits von Ine Tjarksen 36 in der ihr eigenen Technik *destruction vivre* geschaffene Werke aus den Serien „Himmel-Schaffen“, „Energie“ sowie „Anti-Krieg“, die als Aussagen verstanden werden sollen. *Destruction vivre* ist lebendige Zerstörung: Das Leben zerstört, die Zerstörung lebt. Ine Tjarksen benutzt Zerstörung zur Erzeugung neuen Lebens. Die verwendeten, eigentlich nicht in Einklang zu bringenden Materialien reagieren miteinander, nehmen Einfluss aufeinander und finden letztlich einen Kompromiss. Kompromisse können nur durch Dialoge erzielt werden, und die sind in der KUNSTschule geführt worden, denn andererseits präsentieren 26 Mitglieder der KUNSTschule Der Rote Kreis präsentierte insgesamt 45 Werke, Antworten und Reaktionen, die weder eine Nachempfindung noch eine eigene Bearbeitung der von Ine Tjarksen getroffenen Aussage sind.

6.19 SIEBENACHTEL HIMMEL. bilder-videos-texte-fotografien-installationen –
ein multimediales porträt ostfrieslands von marikke heinz-hoek
13.09. – 15.11.2009

Ostfriesland beschäftigt die in Bremen lebende Künstlerin schon lange Zeit. Im Rheiderland, in dem sie aufwuchs, verbringt sie regelmäßig mehrere Wochen im Jahr, die für sie zugleich eine intensive künstlerische Auseinandersetzung mit den Schönheiten und Charakteristika ihrer Heimat bedeuten. In ihren Werken schildert sie ein flaches, sparsam besiedeltes Land, das von unendlicher Weite und den Naturgewalten Wind und Wasser geprägt ist. Es birgt viele Geschichten, die die Künstlerin mit ihren gestalterischen Mitteln verdichtet und aufdeckt. So entstanden meditative Zeichnungen, Aquarelle und Gemälde, Fotografien, Videofilme und Gedichte, die den Betrachter durch ihre Vertrautheit unmittelbar ansprechen und bald seine ganze Aufmerksamkeit binden. Dabei lassen sie ihm Raum und Zeit für die Entwicklung eigener Empfindungen. Marikke Heinz-Hoeks Porträt Ostfrieslands führte einen neuen und sehr spannungsvollen Zugriff auf das alte Thema der Landschaftsdarstellung vor und regte den Betrachter eindringlich zur Auseinandersetzung mit den Begriffen „Heimat“ und „regionale Identität“ an.

6.20 Im Bann der Nordsee. Der See- und Landschaftsmaler Poppe Folkerts (1875–1949).
Retrospektive
06.12.2009 – 05.04.2010

Die See war das alles bestimmende Thema von Poppe Folkerts. Nach dem Kunststudium in Berlin und Paris wie ausgedehnten Hochseefahrten auf der Ostsee und im Mittelmeer kehrte er auf die Insel zurück, wo er sich 1913 ein Atelierhaus mit uneingeschränktem Blick über das Meer errichtete. Geprägt durch die Kunstziele der Impressionisten, und bald auch berührt von der kräftigen Farbigkeit der Expressionisten, richtete Poppe Folkerts sein künstlerisches Interesse auf die ebenso kraftvolle wie sensible Wiedergabe des spezifischen Nordseewetters, des kühlen Wassers, der feuchten Luft und des hellen Lichts. Er malte die See und den Alltag an der Küste, die Tjalken der Fischer,

die kleinen Segelboote und die ersten Dampfer. Poppe Folkerts unverwechselbare Schilderungen der See und der nordwesteuropäischen Küstenlandschaft haben bis heute nichts von ihrer Faszinationskraft verloren. Die Werkschau, die das Ostfriesische Landesmuseum Emden anlässlich des 60. Todestages des Künstlers mit vielen Leihgaben aus privatem und öffentlichem Besitz zeigte, bot erstmals die Möglichkeit, das Schaffen dieses Künstler in ganzer Breite kennen zu lernen.

Kanzenbach, A. (Hrsg.), 2009: Veröffentlichungen des Ostfriesischen Landesmuseums Emden, Heft 29. Katalog zur Ausstellung „Im Bann der Nordsee. Der See- und Landschaftsmaler Poppe Folkerts (1875–1949). Retrospektive“. Mit Beiträgen von Arndt, K., Fleischer, M., Kanzenbach, A. u. Potzta, M. 182 S.

7 Schlossmuseum Jever

7.1 Franz Radziwill und die Moderne 20.07.2008 – 11.01.2009

Die Ausstellung würdigte als Retrospektive den Todestag des Künstlers, der sich am 12. August 2008 zum 25. Mal jährte. In der Abgeschiedenheit seines neu gewählten Heimatortes Dangast lebte Franz Radziwill 60 Jahre und wurde zum bedeutendsten Maler der Region im 20. Jahrhundert. Es wurden ca. 80 Werke im Künstlerhaus Franz Radziwill in Dangast und im Schlossmuseum gezeigt. Im thematischen Mittelpunkt der Ausstellung stand die Frage nach Radziwills Verhältnis zu den modernen Kunststilen seiner Zeit, wie Impressionismus, Expressionismus, Neuer Sachlichkeit, Magischer Realismus und Abstrakter Malerei. Seine Haltung zur Moderne belegt immer einen eigenen Weg.

7.2 Notbergungen – Archäologische Schätze aus Jever 30.11. – 31.03.2009

Die Notbergungen archäologischen Fundgutes auf dem Kirchplatz zu Jever 2006 und 2007 unterstreichen nochmals, dass Jever seit dem Frühmittelalter zu den zentralen Orten auf der Ostfriesischen Halbinsel gehörte. Die Funde geben nicht nur einen interessanten Einblick in die Alltagswelt, sondern dokumentieren auch den Wandel der Bestattungssitten seit dem Mittelalter. Ergänzt wurden das Fundspektrum durch Objekte aus den Nachkriegsgrabungen auf dem Kirchplatz.

7.3 Nirgendwo und überall zu Hause. Gespräche mit Überlebenden des Holocaust von Martin Doerry, Fotografien von Monika Zucht. 27.01. – 29.03.2009

In der Ausstellung wurden 22 starke und beeindruckende Persönlichkeiten jeweils mit einem großen und zwei kleinen Schwarzweiß-Bildern sowie einem Auszug aus einem Interview mit Martin Doerry porträtiert. Monika Zucht sind hier Bilder gelungen, die die Lebenskraft, Stärke und Würde dieser oft weltbekannten Menschen einfängt.

7.4 Der Schlossturm erzählt – eine multimediale Reise durch 600 Jahre Geschichte seit 07.04.2009

Der Schlossturm zu Jever gilt als das Wahrzeichen Frieslands. Mit seiner über 600 Jahre alten Geschichte wird der Bogen von der HAUPTLINGSZEIT bis ins 20. Jahrhundert hinein gespannt.

Ursprünglich ein rechteckiges Steinhaus mit einem umgebenden Wassergraben erhielt der jeverische Schlossturm um 1500 seine runde Gestalt, die der neuen Bewaffnung im Konflikt zwischen den Häuptlingen von Jever und den ostfriesischen Grafen Rechnung trug. Bis zu 5 Meter dicke Mauern auf einen Findlingssockel, gehalten von gewaltigen Ankern werden nur von wenigen Fensternischen durchbrochen. Seine Wehrfunktion behielt der Turm bis ins frühe 18. Jahrhundert. 1736 wurde er unter den Anhalt-Zerbster Fürsten von der markanten Zwiebelhaube mit einer gewagten Holzkonstruktion bekrönt.

7.5 **Vorsicht zerbrechlich – eine Auswahl aus dem Keramikmagazin
des Schlossmuseums Jever
seit 07.04.2009**

Mit etwa 3500 Objekten aus Keramik besitzt das Schlossmuseum Jever eine umfangreiche Sammlung, die ganz unterschiedliche Stücke umfasst: Neben älteren Objekten, wie beispielsweise den in der Dauerausstellung präsentierten Jeverschen und Zerbster Fayencen, finden sich auch zahlreiche Stücke des letzten Jahrhunderts. Meist handelt es sich um Gebrauchsgeschirr, das durch Schenkung ins Museum kam und an das sich meist persönliche Erinnerungen und Geschichten knüpfen. Diese Objektgeschichten spielen in der Ausstellung jedoch keine Rolle. Hier soll der Blick auf die Tischkultur zu einer Zeit gelenkt werden, in der Porzellanwaren längst für große Teile der Bevölkerung erschwinglich waren. Typische Service der 30iger, 50iger und 60iger Jahre des 20. Jahrhunderts werden vorgestellt, die vielfach dem funktionellen Design des Bauhauses verpflichtet sind und gleichzeitig durch ihre Dekore den jeweiligen Geschmack der Zeit widerspiegeln.

8 Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg

8.1 **Günter Zint. Die wilden 60er Jahre – Jugend und Aufbruch
4.11.2007 – 27.01.2008**

Die Beatles und Jimi Hendrix im legendären Hamburger Star-Club, Studentenproteste in Paris und Berlin, Ostermärsche und Anti-Atomkraft-Demonstrationen, Mauerfall und deutsche Einheit – der Fotograf Günter Zint dokumentiert deutsche Zeitgeschichte – engagiert, kritisch, nie unbeteiligt. Günter Zint gilt heute als einer der wichtigsten Chronisten der "wilden" 60er und 70er und 80er Jahre. Seinen Werken war die Sonderausstellung gewidmet .

8.2 **Just a moment. Fotografien von Stuart Heydinger
09.12.2007 – 02.03.2008**

Siehe Ostfriesisches Landesmuseum Emden (Punkt 6.7)

8.3 **Verfolgt, Verfermt, Entartet. Werke aus der Sammlung im Willy-Brandt-Haus
09.05. – 22.06.2008**

Am 19. Juli 1937 wurde in München die Ausstellung "Entartete Kunst" eröffnet. Vorausgegangen waren bereits Jahre der Verfolgung jüdischer, sozialistischer und kommunistischer Künstler, was im Einzelnen Entlassung, Berufsverbot, Beschlagnahmung und Vernichtung der Kunstwerke, Vertreibung und im schlimmsten Fall Ermordung bedeuten konnte.

In Gedenken an die Verfolgung "entarteter" Künstler präsentierte der DGB in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum Oldenburg eine Ausstellung des Freundeskreis Willy-Brandt-Haus e. V. mit Werken aus der "Sammlung im Willy-Brandt-Haus". Einige der ausgestellten Künstler waren vor 70 Jahren selbst mit ihren Arbeiten in der Wanderausstellung "Entartete Kunst" vertreten. Neben bekannten Namen gab es auch Werke vieler weniger bekannter Künstler zu sehen, die im gleichen Maß unter den Auswirkungen des nationalsozialistischen Terrors gelitten haben.

8.4 **Der Erste Weltkrieg und die Kunst. Von der Propaganda zum Widerstand
03.04. – 29.06.2008**

Mehr als jeder andere internationale Konflikt hat der Erste Weltkrieg das Werk der Künstler, die ihn erlebten, beeinflusst. Die außergewöhnliche Vitalität und Schaffenskraft, die der Kunst in den Jahren vor 1914 ihr Gepräge gab und Avantgarde-Bewegungen wie den Expressionismus

hervorbrachte, wurde mit Kriegsbeginn vollkommen überschattet und gebrochen. Viele Intellektuelle und Künstler begrüßten zunächst den Konflikt als reinigende Kraft, meldeten sich freiwillig zum Kriegsdienst oder wurden eingezogen. Außergewöhnliche Talente wie Franz Marc, August Macke oder Franz Nölken starben. Bedeutende Zeitgenossen wie Max Liebermann oder Lovis Corinth stellten zunächst ihre Arbeit in den Dienst der Propaganda, andere wie Ludwig Meidner nahmen in ihren Werken den Weltuntergang vorweg. Diese Ausstellung suchte erstmals die verschiedenen und einander widersprechenden Perspektiven der bildenden Kunst auf das historische Geschehen des Ersten Weltkrieges zusammenzuführen. Anhand von etwa 200 Werken der bildenden Kunst und zahlreichen originalen Dokumenten wird in chronologischer Folge die Veränderung der künstlerischen Wahrnehmung im Kriegsverlauf von der Propaganda zum Widerstand nachgezeichnet.

8.5 Yuk Kan Yeung. Poetry in Porcelain
01.08. – 07.09.2008

Die die Grenze zwischen Keramik und Malerei überbrückende, von Literatur, Poesie, Architektur beeinflusste Kunst der chinesisch-niederländischen Künstlerin Yuk Kan Yeung wurde in dieser Sonderausstellung präsentiert.

8.6 Party, Perlon, Petticoats. Kultur der 50er Jahre in Westdeutschland
13.04. – 10.08.2008

Mit der in Westdeutschland auch als "Adenauer-Ära" bezeichneten Zeitspanne 1949 bis 1960 verbinden die meisten Zeitgenossen den Wiederaufbau Westdeutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg. Politische Begriffe und Schlagworte wie Wirtschaftswunder, NS-Verdrängung, Remilitarisierung, Westintegration, Kalter Krieg usw. spielen in der Auseinandersetzung mit diesen zehn Jahren eine maßgebliche Rolle. Die Ausstellung des Landesmuseums hatte das Ziel, Einblicke in den Alltag der westdeutschen Bevölkerung in der ersten Phase des Kalten Krieges zu ermöglichen. Dazu wurde im Wesentlichen die zeitgenössische Sachkultur in Gestalt von Möbeln, Hausrat, Spielzeug herangezogen; Bereiche, die nicht auf die häuslichen vier Wände beschränkt waren wie z. B. das Freizeitverhalten (Reisen, Kino, Fernsehen) sowie Kunst und Literatur wurden darüber hinaus zumindest ansatzweise dargestellt.

8.7 Titzenthaler – vier Fotografen, drei Generationen, 100 Jahre Fotografie
29.06. – 21.09.2008

Die Fotoausstellung "TITZENTHALER – Vier Fotografen, drei Generationen, 100 Jahre Fotografie" war die erste Veranstaltung des geplanten Ausstellungszyklus "Vater & Sohn". Mit dieser Ausstellung wurde erstmals die gesamte Fotografenfamilie Titzenthaler vorgestellt.

Franz Titzenthaler als Stammvater der Familie ist der lokale Anker der Ausstellung, zumal er sich 1886 in Oldenburg als selbständiger Fotograf niederließ und ab 1891 den Titel des „Großherzoglich–Oldenburgischen Hoffotografen“ trug. Aus dem hauseigenen Bestand seiner Mappenwerke stammen die ältesten Exponate der Ausstellung. Sie bieten mit Motiven aus Prinzenpalais und dem Schloss einen direkten Bezug zu den Gebäuden des Landesmuseums. Obwohl Titzenthalers Wirken in Oldenburg zeitlich begrenzt war, praktizierte er bereits alle Bereiche der Fotografie, die für seine nachfolgenden Generationen Bedeutung haben sollten: Architektur-, Stadtbild-, Landschafts- und Porträtfotografie.

8.8 Anwalt ohne Recht. Schicksale jüdischer Anwälte in Deutschland nach 1933
04. – 27.11.2008

Die Wanderausstellung ist eine Erweiterung der zunächst auf Berlin bezogenen Ausstellung "Anwalt ohne Recht – *Das Schicksal jüdischer Rechtsanwälte in Berlin nach 1933*", die 1998/99 erstmals im Centrum Judaicum, Berlin, gezeigt worden war. Sie wurde in den Folgejahren überarbeitet und erweitert und in der neuen Form erstmals im Rahmen des 63. Deutschen

Juristentages im September 2000 in Leipzig gezeigt. Ihren Kern bilden 40 Schautafeln, auf denen unterschiedliche Ereignisse im Leben jüdischer Rechtsanwälte dargestellt werden. Die Ausstellung wurde bislang an mehr als 50 Standorten gezeigt.

8.9 Wilhelm M. Busch (1908–1987) – Zeichner und Lehrer.
Zum 100. Geburtstag des bedeutenden Illustrators
24.08. – 05.10.2008

Zeit seines Lebens hat ihm der eigene Name Probleme bereitet. Dabei hatte es der Vater nur gut gemeint, als er den 1908 geborenen Sohn nach dem im selben Jahr verstorbenen Zeichner von Max und Moritz benannte. Vielleicht aber war das gerade die Herausforderung, mit gleichem Namen als Zeichner und Illustrator bestehen zu wollen. Mit seinen illustrativen, aber auch seinen freien Zeichnungen, wurde Busch ein großer Erzähler, dessen Begeisterung für das Menschlich-Allzumenschliche ebenso wenig zum Stillstand kam wie seine Faszination von figürlicher Bewegung. Dass St. Pauli und der Circus die Lieblingsfelder seiner Betätigung wurden, erklärt sich daraus wie von selbst. Als Lehrer für Illustration an der Hamburger Hochschule für Gestaltung vermittelte er bis ins hohe Alter seine Passion, seine Selbstauffassung und auch seine große zeichnerische Disziplin an viele Schüler, die nach ihm anerkannte Illustratoren wurden.

8.10 Max Herrmann (1908–1999)
11.09. – 09.11.2008

Anlässlich seines 100. Geburtstages ehrte das Landesmuseum Oldenburg den Maler Max Herrmann mit einer Werkschau im Prinzenpalais. Damit zeigte es seine langjährige Verbundenheit zu dem Künstler, der als Schüler von Otto Dix und Max Beckmann seit den 1930er Jahren in Oldenburg lebte und arbeitete.

8.11 Expressionismus – Auftakt zur Moderne in der Natur. Einhundert Jahre
31.08. – 16.11.2008

Die Maler der 1905 in Dresden gegründeten Künstlergemeinschaft „Brücke“ stehen zum Oldenburger Land bzw. zu Oldenburg in besonderer Beziehung. Dangast am Jadebusen war seit 1907 für Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff, später auch für Max Pechstein das Ziel produktiver Sommeraufenthalte. Im Jahr 1908 bereits wurde im Oldenburger Augusteum die erste Einzelausstellung von Heckel und Schmidt-Rottluff gezeigt. Dieses Ereignis gab einhundert Jahre später den Anlass, am gleichen Ort und in denselben Räumen einen erlesenen Querschnitt durch die Kunst der „Brücke“ zu zeigen, der den Rang der Dangaster Aufenthalte deutlich werden ließ, aber auch weitere „Brücke“-Mitglieder wie Emil Nolde in ihrer Beziehung zum „Brücke“-Expressionismus und in ihrer künstlerischen Entwicklung vorstellte. Mit insgesamt etwa 50 Gemälden, 60 Aquarellen und 100 Zeichnungen und Grafiken bot die Ausstellung einen einzigartigen Querschnitt durch eines der aufregendsten Kapitel deutscher Kunstgeschichte.

8.12 Reinhard Stangl. "Die Reise" – Gemälde – Zeichnungen – Graphik
30.01. – 08.03.2009

8.13 Jour et nuit – bei Tag und Nacht. Fotografien von Daniel Frasnay
10.10.2008 – 18.01.2009

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges begann der sechzehnjährige Daniel Frasnay, nachdem er von Schwarzmarktgeschäften und kleinen Diebstählen gelebt hatte, als Handlanger in einem Pariser Porträtstudio zu arbeiten. Er avancierte in weniger als zehn Jahren zum "Photographe des grands spectacles". Die Ballett- und Theateraufführungen der wieder erstrahlenden französischen Hauptstadt, die Revuen des Lido, der Folies Bergères, des Bal du Moulin Rouge mit ihren illustren Gästen, der Striptease, die Music-Halls und Jazzkeller wurden seine Domäne. Daniel Frasnay war

der Porträtist der Mythen der Nacht im Paris der fünfziger und sechziger Jahre. Als neben Stars aus der Vorkriegszeit wie Joséphine Baker, Edith Piaf und Maurice Chevalier Entdeckungen wie Brigitte Bardot, Jeanne Moreau, Johnny Hallyday, Jacques Brel, Juliette Greco und andere debütierten. Daniel Frasnay hat das Wiederaufblühen der Stadt Paris in der Nachkriegszeit mitgelebt.

8.14 Paul Müller Kaempff. Maler und Zeichner
09.11.2008 – 08.03.2009

Als sich im Frühjahr 1906 in der Bremer Kunsthalle die "Vereinigung nordwestdeutscher Künstler" konstituierte, da gehörte der aus Oldenburg stammende Maler und Zeichner Paul Müller-Kaempff (1861–1941) zu den Gründungsmitgliedern. Was seinen Beitritt bedeutsam machte, war seine Rolle als Repräsentant der Künstlerkolonie Ahrenshoop, die er begründet hatte und die über ihn mit der Kunst Nordwestdeutschlands in Verbindung stand. Auf der 1905 in Oldenburg gezeigten "Nordwestdeutschen Kunstausstellung", einer opulenten Ausbreitung der zeitgenössischen Vielfalt norddeutscher Malerei, waren neben den Oldenburgern und den Worpswedern auch die Ahrenshooper vertreten. Person und Werk von Paul Müller-Kaempff wären weder damals noch heute von gleicher Bedeutung, hätte er nicht 1889 während einer Wanderung über die Halbinsel Darß das Fischerdorf Ahrenshoop für die Kunst entdeckt. 1892 hatte er ein Wohnhaus erworben und zwei Jahre später eine Malschule eröffnet, womit der Grundstein für die Künstlerkolonie gelegt war. Dass sich zeitgleich in Worpswede eine in den künstlerischen Intentionen verwandte Kolonie formierte, bestärkte seine Anstrengungen, weitere Künstler an das beschauliche Fischerdorf an der Ostsee zu binden. Sein Werk, das die Oldenburger Ausstellung in einem erlesenen Querschnitt vorstellte, zeigte den Reichtum an stilistischen Variationen, die Müller-Kaempff nicht nur als die führende Künstlerpersönlichkeit Ahrenshoops ausweisen, sondern ihn als einen der bedeutenden Landschaftsmaler der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert bestätigen.

8.15 Martina Altschäfer. "Aus Arkadien" – Zeichnungen 2005–2009
27.03. – 03.05.2009

8.16 Shan Fan. Die Malerei der Langsamkeit
22.03. – 07.06.2009

Der Maler Shan Fan stammt aus der Gegend von Anji in der chinesischen Provinz Zhejiang, dem Mutterland des Bambus. Dort wächst man mit dem Bambus auf, verehrt ihn, studiert ihn. Als Shan Fan 1977 die Akademie von Hangzhou besuchte, war es ihm selbstverständlich, im Sinne der Tradition die Bambusmalerei zu erlernen. So wurde das Symbol seiner Kultur ein tragendes Element der eigenen künstlerischen Entwicklung. Seit 1984 lebt Shan Fan in Deutschland, seit 1995 als deutscher Staatsangehöriger. Diese Veränderung muss sich nachhaltig auf die Frage nach seiner kulturellen Identität auswirken. Shan Fan wurde zu einem Grenzgänger zwischen den Kulturen. Die Ausstellung im Augusteum war ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Nationalmuseum Peking und vereinigte Shan Fans traditionelle Tuschemalerei und seine daraus entwickelten und ins europäische Großformat übersetzten Gemälde.

8.17 Willy Jaeckel. Der Maler, Zeichner und Grafiker
05.04. – 14.06.2009

Zu den bedeutenden Malern im Umfeld der Neuen Sachlichkeit, dieses in den 1920er Jahren ausgeprägten Realismus, zählt der aus Breslau stammende Willy Jaeckel (1888–1944). Die im Oldenburger Schloss gezeigte Ausstellung dokumentierte Willy Jaeckels überaus vielseitiges und hochwertiges Werk und stellte neben den Maler den Zeichner, Radierer und Lithografen. "Er", so schrieb Ernst Cohn-Wiener bereits 1920, "gehört zu keiner Richtung und kein Schlagwort unserer üblichen Kunstterminologie passt auf ihn. Er ist kein Expressionist, trotzdem ihn das Interesse am geistigen Gehalt des Bildes den Besten unter nähert ... Jaeckel ist ein klassischer Mensch."

8.18 Licht-Blicke. Aktuelle Positionen & ästhetische Experimente mit der Camera obscura
24.05. – 09.08.2009

Im Mittelpunkt dieser Ausstellung standen Arbeiten mit der Urform aller Kameras, der Camera obscura. Bereits Aristoteles beschrieb das bildgebende Verfahren der Lichtstrahlen durch ein kleines Loch in einem dunklen Raum. Aufnahmen aus der Lochkamera bestechen durch die Magie einer transzendent wirkenden gleichmäßigen (Un-)Schärfe über die gesamte Bildfläche, hervorgerufen durch die direkte Einwirkung der Lichtstrahlen bei sehr großem Bildwinkel. Diese elementare Malerei durch Licht wird weder durch optische Elemente manipuliert, noch – wie bei der Digitalkamera – durch die Kunst von Programmierern vorgegeben. Die Bandbreite der Möglichkeiten im kreativen Umgang mit der Camera obscura spiegeln aktuelle Positionen von Künstlerinnen und Künstlern wie Thomas Bachler, Günther Derleth, Ingo Günther, Volkmar Herre und Katia Liebmann wieder.

8.19 Ute Großmann. Zeichensammlung – Von artig gerastert bis zirzensisch zerzaust
31.07. – 13.09.2009

8.20 100 Jahre – 100 Objekte. Das 20. Jahrhundert in der deutschen Kulturgeschichte
05.07. – 04.10.2009

Das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg präsentierte 2009 eine Ausstellung besonderer Art. Die Ausstellung unternahm erstmals eine Zeitreise durch die deutsche Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts anhand von 100 Einzelobjekten. Dieses Jahrhundert war das Jahrhundert der Mobilität und des Tempos, der technischen Expansion, der Weltkriege und Massenmorde, der Eroberung der Luft und des Weltalls, der Erfindungen aber auch des Konsums und bedeutender literarischer Leistungen. Die Ausstellung stellte jene Ereignisse in den Mittelpunkt, die für die Menschen damals und heute prägend waren und sind: bahnbrechende Erfindungen, Meilensteine der Physik und der Medizin, stilbildende Filme, herausragende Sportereignisse, Skandale, Pioniertaten, besondere Kriegsergebnisse, bedeutende Bücher, kurioses Spielzeug, Sensationen, Ereignisse, bei denen Zeitzeugen den Atem anhielten. Für jedes Jahr wurde ein Thema mit einem entsprechenden Objekt ausgewählt, das für das jeweilige Jahr von entscheidender Bedeutung war.

8.21 100 Jahre – 100 Bilder. Deutsche Malerei im 20. Jahrhundert
05.07. – 04.10.2009

Kein Jahrhundert war vergleichbar von historischen Umbrüchen und schnellen Wandlungen durchsetzt wie das zwanzigste. Innerhalb kurzer Zeit veränderte sich das Gesicht der Welt stärker als in dem ganzen Jahrtausend zuvor. Ein Ausdruck dieses unausgesetzten und tiefgreifenden Wandels wurde die bildende Kunst, vor allem das Medium der Malerei, die als Moderne den historischen Prozess begleitete, reflektierte oder durchbrach. So sehr das einzelne Werk an die Persönlichkeit seines Urhebers gebunden bleibt, gewinnt es doch die Qualität, die Anschauung einer Epoche und deren Selbstempfinden zu spiegeln.

Die Ausstellung des Landesmuseums Oldenburg versuchte, den steten Wandel der deutschen Malerei des 20. Jahrhunderts in eine lineare Folge von einhundert Bildern zu stellen, um die Schnelllebigkeit der Tendenzen und Stile nachvollziehbar und die Qualitäten der Veränderung begreifbar zu machen. Jedes Jahr wird mit einem Gemälde belegt, das in diesem Jahr entstanden ist und die zeitgenössische Entwicklung qualitativ repräsentieren kann. Die großen Namen der deutschen Kunst sind vertreten und alle mit jeweils nur einem Werk.

8.22 Nordaufnahme. Örtlich nördlich – Fotografien aus dem Nordwesten
16.08. – 25.10.2009

Siehe Ostfriesisches Landesmuseum Emden (Punkt 6.15)

9 Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg

9.1 Kaiser Friedrich II. 1194–1250 Welt und Kultur des Mittelmeerraums 10.02. – 15.06.2008

Anhand zahlreicher exquisiter Exponate aus europäischen Museen, Bibliotheken und Sammlungen wurden vor dem Hintergrund des Zeitgeistes des 12. und 13. Jahrhunderts im Mittelmeerraum, die Persönlichkeit Friedrichs II. und die seiner zahlreichen Interessen in den Bereichen Kunst, Architektur und Wissenschaft in der Ausstellung visualisiert.

Kaiser Friedrich II. ist einer der umstrittensten, zugleich aber auch zweifellos einer der faszinierendsten Herrscher des Mittelalters. Für die einen war er der erste aufgeklärte Regent, der erste Vertreter der Reformation; andere sahen in ihm einen skrupellosen Politiker, einen Ketzer und einen Verräter der Christenheit. Die historische Persönlichkeit Friedrichs II. wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln in Vergangenheit und Gegenwart, aus eigener Sicht, aus der Sicht seiner Kritiker und aus der Sicht seiner Bewunderer betrachtet. Trotz der Zunahme wissenschaftlicher Forschungen – in Italien gab es seit dem Gedenkjahr 1994 Ausstellungen und Tagungen – wurde Friedrich II. in Deutschland bisher nicht in einer größeren Ausstellung thematisiert. Dies wurde im Rahmen der Landesausstellung nachgeholt.

Fansa, M., u. Ermete, K. (Hrsg.), 2008: Kaiser Friedrich II. (1194–1250) Welt und Kultur des Mittelmeerraums. Begleitband zur Sonderausstellung. 544 S.

9.2 Sizilien: gestern und heute. Eine Fotoausstellung mit Fotos von Doris Waskönig 10.07. – 24.08.2008

Sizilien ist mehr als ein typisches Reiseland. Mit ihren historischen Bauten – auch aus der Zeit Friedrichs II. –, großartigen Landschaften und einer lebendigen Kultur bietet diese Insel spannende Fotomotive. Die Facetten der Bevölkerung hält Doris Waskönig in ihren Aufnahmen dabei ebenso fest wie das Markante des Natur- und Landschaftsraums.

Die Fotoausstellung zeigte Land und Leute, Architektur und Natur sowie Typisches und Seltenes zugleich. Die Bilder sind Spiegel einer Reise nach Sizilien, die Doris Waskönig im Frühjahr 2008 unternommen hat.

9.3 Wo Erde und Himmel sich berühren. Die Kunst des Vogelmalers Lars Jonsson 06.07. – 24.08.2008

Lars Jonsson malt Vögel, mit großer Hingabe und viel Liebe zum Detail, weshalb seine Ende der 1970er Jahre entstandenen Handbücher zur Vogelwelt Europas noch heute zu den Standardwerken unter den Naturführern zählen. Er gehört mit seinen umfangreichen und vielseitigen künstlerischen Arbeiten zu den bedeutendsten Natur- und Tiermalern der Gegenwart, ist ein international angesehener Autor und anerkannter Ornithologe.

9.4 Die Kunst der frühen Christen in Syrien 19.09.2008 – 25.01.2009

"Die Kunst der frühen Christen in Syrien" war eine Sonderausstellung, die sich dem frühchristlichen Kunsthandwerk Syriens in der Zeit der byzantinischen Herrschaft vom 4. bis zum 7. Jahrhundert widmete. Mit einem zusätzlichen Ausblick auf die weitere Entwicklung bis zum 10./11. Jahrhundert umfasste sie Themengebiete wie beispielsweise Goldschmiedekunst, Sakralarchitektur oder Glas- und Keramikhandwerk.

Kunstvolle Objekte standen dabei ebenso im Vordergrund wie Gegenstände des alltäglichen Lebens. Erzeugnisse des Kunsthandwerks sind Spiegel der gesellschaftlichen Veränderungen, die Syrien mit der Ausbreitung des Christentums, in der Zeit der byzantinischen Herrschaft und nach der arabischen Eroberung erlebte. Darüber hinaus zeigten die Exponate Aspekte der syrischen

Handwerkstradition, die zur Entwicklung der christlich-byzantinischen Kunst beigetragen haben. Verziert mit Zeichen, Bildern und Symbolen gaben sie Einblicke in die Entwicklung der syrischen Kultur in einer Zeit, als das Christentum zur Staatsreligion des Kaiserreichs von Byzanz wurde, zu dem auch Syrien gehörte.

Fansa, M., u. Bollmann, B. (Hrsg.), 2008: Die Kunst der frühen Christen in Syrien. Zeichen, Bilder und Symbole vom 4. bis 7. Jahrhundert. Begleitband. 240 S.

9.5 Tierisch moralisch. Die Welt der Fabel in Orient und Okzident 22.02. – 01.06.2009

Viele der uns gut vertrauten Fabeln finden sich bereits in der griechischen Antike, reichen noch weiter bis in die Zeit der Sumerer ins 3. Jt. v. Chr. zurück und wurden im Mittelalter reich bebildert dargestellt. Ausgehend von dem Meisterwerk der arabischen Kunstprosa, der Fabel „Kalilia wa Dimna“ zeigte das internationale Ausstellungsprojekt die Charaktereigenschaften von Mensch und Tier sowie die Geisteswelt und Alltagskultur im späten Mittelalter. Die Ausstellung fragte anhand ausgewählter europäischer und orientalischer Texte nach dem „Wesen der Fabel“ (Was macht eine Tiergeschichte zur Fabel?).

Fansa, M. (Hrsg.), 2008: Tierisch moralisch. Die Welt der Fabel in Orient und Okzident. Katalog durch die Ausstellung. 316 S.

9.6 Schmetterlinge – Boten der Götter 05.07. – 13.09.2009

Schmetterlinge sind oft farbenprächtig, schön anzusehen, Zeichen des Frühlings und Sommers und besitzen eine große Artenvielfalt. In ihrer Pracht und Fülle wie auch in ihrer historischen Bedeutung und Vielschichtigkeit wurden diese Insekten in der Sonderausstellung präsentiert. Dabei gab es einheimische und tropische Lebendexemplare in zwei begehbaren Gewächshäusern zu bestaunen. Um darüber hinaus das Tier und seinen Aufbau verstehen zu lernen, erfuhr der Besucher in den einzelnen Ausstellungsräumen anhand präparierter Exemplare wissenswerte Details ihrer Biologie.

Fansa, M. (Hrsg.), 2009: Schmetterlinge – Boten der Götter. Begleitschrift zur Sonderausstellung. 182 S.

9.7 Gilgamesch – Archäologie einer unsterblichen Gestalt im Alten Orient 28.06. – 13.09.2009

Gilgamesch, gilt als der älteste Protagonist der Weltliteratur. „Heldenhafter junger Mann“ bedeutet dieser Titel übersetzt – und als solcher steht Gilgamesch, der junge König von Uruk, gelegen im heutigen Irak, im Mittelpunkt der Erzählungen. Festgehalten in Ton, z. B. in babylonischer Keilschrift, gilt das Epos als einer der ältesten Klassiker der Literatur. In der Ausstellung wurden zahlreiche herausragende Exponate aus dem Alten Orient gezeigt, die eindrucksvolle Einblicke in die Lebenswelt dieses über 5.000 Jahre alten Schriftzeugnisses vermittelten.

9.8 Ein Totenschiff und Borneos schreckliche Schönheit 27.09. – 25.10.2009

Seit der Steinzeit hat der Mensch Figuren, Kultpfähle und Masken gefertigt. Sie überbrücken die Trennung zwischen dem Diesseits und dem Jenseits. Form und Gestalt werden zumeist von dem Weltbild der Gesellschaft bestimmt, in der diese Kunsterzeugnisse entstehen. Die Ausstellung zeigte ausgewählte Holzarbeiten aus Borneo der Sammlung GEEST – über Jahrzehnte zusammengetragen, handelt es sich hierbei um Kunstwerke, ja um einzigartige Traumgebilde. In ihnen nehmen Ängste und Hoffnungen der Künstler und der Menschen im Hintergrund Gestalt an.

- 9.9 Xplora – Physik auf dem Marktplatz – im Labor – im Hörsaal.
Die Praxis der Experimentalphysik in Europa zwischen 1700 und 1920
08.11.2009 – 03.01.2010

Die Sonderausstellung – eine Ergänzung zur Präsentation „Ex oriente lux? Wege zur neuzeitlichen Wissenschaft“ – thematisierte die Geschichte der Experimentalphysik in Europa vom 18. bis zum 20. Jahrhundert: mit funktionstüchtigen Nachbauten und historischen Instrumenten! Xplora zeigte technische und wissenschaftliche Leistungen, die uns heute vielleicht schon selbstverständlich erscheinen. Oftmals sind es gerade die kleinen Dinge des Alltags, die uns das Leben erleichtern, die aber nicht (nur) durch „große und berühmte Köpfe“ entwickelt wurden. Es sind meist Gruppen von Personen, die den Fortschritt erfolgreich durchgesetzt haben. Die Ausstellung zeigte Wissenschaft populär und als Erlebnis. Natürlich nehmen auch die einzelnen Bereiche der Physik wie Elektrizität, Messverfahren oder Laborinstrumente einen großen Raum in dieser Ausstellung ein.

- 9.10 Ex oriente lux? Wege zur neuzeitlichen Wissenschaft
25.10.2009 – 24.01.2010

Mit einer einzigartigen Sonderausstellung leistete das Landesmuseum Natur und Mensch einen Beitrag zum besonderen Jahr 2009: Die Geschichte der Naturwissenschaften beleuchtet die Meilensteine verschiedenster Disziplinen – von den frühesten Anfängen bis in die abenteuerliche Welt neuzeitlicher Salons. Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft sind wesentlich durch wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Innovationen geprägt. Alles kein moderner Zeitgeist, sondern schon immer Themen, welche die Welt beweg(t)en.

In der großen Ausstellung beherrschten Astronomie, Medizin, Ingenieurskunst, Physik, Chemie, Pharmazie, Biologie und Mathematik das Weltgeschehen. Zentren großer Entdeckungen und die Wege von Austausch und Vernetzung waren die Schauplätze: Wissensgesellschaften im Alten Ägypten und Mesopotamien; die klassische Antike und ihr Rückgriff auf fundierte Erkenntnisse babylonischer Zeit; Byzanz und die arabische Welt als Bewahrer antiken Wissens und als Nährboden kreativer, eigenständiger Forschungen; oder nicht zuletzt der Aufbruch in eine neue Welt der Forschungen in Europa des 16. Jahrhunderts.

Fansa, M. (Hrsg.), 2010: Ex oriente lux? Wege zur neuzeitlichen Wissenschaft Begleitband. 526 S.

10 Stadtmuseum Oldenburg

- 10.1 Bilder von Pferden. 17 Künstler zum Thema Pferd
01.02. – 09.03.2008

17 Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland stellten ihre individuellen, ganz unterschiedlichen Positionen zum Thema Pferd vor: Gemälde, Zeichnungen, Grafiken, Fotografien und Skulpturen werden in Kombination mit verschiedenen Medien präsentiert. Es geht um das Verhältnis von Mensch und Pferd, das seit der Antike die menschliche Phantasie beflügelt und in der künstlerischen Wahrnehmung seit jeher eine große Bedeutung hat. Dabei ist der jeweilige Blick auf das Pferd von persönlichen Erfahrungen geprägt: Einige der ausgestellten Künstler sind in ihrer Jugend geritten, andere üben den Reitsport gegenwärtig noch aus. Diesen Werken der Gegenwart gegenübergestellt wurden – passend zum Thema – Gemälde und Lithografien von Emil Volkers (1831–1905) aus dem 19. Jahrhundert, die sich im Besitz des Stadtmuseums Oldenburg befinden.

- 10.2 Hagebölling. Zeichnungen
16.03. – 13.04.2008

Das Stadtmuseum Oldenburg zeigte 2008 unter dem Titel „Hagebölling. Zeichnungen“ großformatige Werke von Wilfried Hagebölling, die in den Jahren seit 1997 entstanden sind. Die Zeichnungen von Wilfried Hagebölling können als Äußerungen einer künstlerischen Leidenschaft

verstanden werden. Sie sollen Räume zu schaffen und zugleich in der Welt Orientierung und festen Stand zu geben.

Hoffmann, M. (Hrsg.), 2008: Wilfried Hageböling. Zeichnungen. Katalog Stadtmuseum Oldenburg, 96 S.

10.3 Hans Scheib: Kaltnadel – dry point | Kulturspeicher Oldenburg zu Gast im Stadtmuseum Oldenburg
04.07. – 03.08.2008

10.4 Jens Thiele: Jo im roten Kleid
11.07. – 27.07.2008

10.5 Zeit-Räume – Epochen Oldenburger Geschichte | 900 Jahre Oldenburg
07.09. – 21.12.2008

Die Ausstellung wurde aus Anlass der ersten urkundlichen Erwähnung Oldenburgs im Jahre 1108 erstellt. Sie spannte einen Bogen von den ersten Siedlungsspuren bis in die Gegenwart.

10.6 Barbara Habermann: Gegen den Strich | Interventionen in den historischen Räumen
23.11.2008 – 11.01.2009

Die Oldenburger Künstlerin Barbara Habermann präsentierte unter dem Titel „Gegen den Strich – Interventionen in den historischen Räumen“ 70 aktuelle Werke im Stadtmuseum. Zu sehen waren textile Bildobjekte, Collagen, Aquarelle und Figurinen. Habermann wollte mit ihren aktuellen Arbeiten die Sehgewohnheiten durchbrechen.

10.7 Werner Knaupp. Wasser. Island. | Malerei
04.12.2008 – 18.01.2009

Über den Jahreswechsel 2008/09 präsentierte der Oldenburger Kulturspeicher im Stadtmuseum Oldenburg aktuelle Werke des Nürnberger Künstlers, Werner Knaupp, unter dem Titel „Wasser. Island“. Die großformatigen und überwiegend in Schwarz-Weiß gehaltenen Acrylbilder konfrontierten den Betrachter eindrucksvoll mit der Gewalt der Naturelemente.

10.8 Udo Reimann. Retrospektive | Skulpturen in Oldenburg und der Region
15.02. – 13.04.2009

Das Stadtmuseum würdigte in dieser Sonderausstellung das künstlerische Werk von Udo Reimann. Die Plastiken waren in der Exposition nicht chronologisch, sondern nach thematischen Schwerpunkten geordnet. Besonders viele weiche maritime Formen füllten die Säle: Muscheln aus rötlichem Sandstein, Wellen-Skulpturen aus Lavagestein oder Boote aus dunkler Bronze.

10.9 Knut Sennekamp | Fotografiepreis
20.04. – 10.05.2009

Gegenstände des Alltags, darunter Tische, Stühle, Zäune, Wege, überhöht Knut Sennekamp durch seine besonderen Aufnahmen zu fast magisch erscheinenden Objekten. Seine Bilder wirken so subjektiv und zugleich auch wieder sehr realistisch. Alle in der Ausstellung gezeigten Aufnahmen waren Schwarz-Weiß gehalten und handwerklich hervorragend.

10.10 Handwerk in der Denkmalpflege
19.05. – 07.06.2009

In Oldenburg mit seinen vielen alten Häusern sind Erhalt, Pflege und die gelungene Anpassung der Gebäude an veränderte Ansprüche große Themen. Die Pflege und der Erhalt von baulichen Denk-

mälern sind dabei stark abhängig vom Können der beteiligten Handwerksberufe. Vor diesem Hintergrund wurde die Ausstellung durch die Handwerkskammern in Niedersachsen und das Landesamt für Denkmalpflege konzipiert, um über Chancen und Möglichkeiten des Lebens in historischen Gebäuden zu informieren. Die Ausstellung zeigte u. a. Beispiele für die Deckung mit Dachziegeln, Stroh- und Reetdächer, Bleiverglasungen und farbige Fenster, Malerarbeiten an Wand und Decke, Farbe auf Holz, Maurerarbeiten mit Backstein und Fassadenputz, Metallbau-, Pflaster-, Steinmetz- und Stuckateurarbeiten, Terrazzo-Böden, Fenster, Fußböden, Haustüren und Treppen aus Holz sowie hölzerne Dachwerke.

10.11 Fremde im Visier | Foto-Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg 19.06. – 13.09.2009

Die Ausstellung zeigte die Blicke deutscher Soldaten auf fremde Menschen, Landschaften und Kulturdenkmale in den während des 2. Weltkriegs besetzten Ländern. Nicht nur die Motive und Bildästhetik der Fotos spielten eine wichtige Rolle, sondern auch der Einfluss der Kriegspropaganda auf die Amateurfotografie der Soldaten. Die Ausstellung zeigte Originalalben, Schwarz/Weiß-Reproduktionen, Dia- und Filmprojektionen sowie Zeitzeugen-Interviews.

Rund 150 Fotoalben von ehemaligen Wehrmichtsangehörigen aus Norddeutschland, sowie Alben aus Museen, Archiven und privaten Beständen bildeten die Basis der Ausstellung. Sie ist das Ergebnis eines Forschungsprojekts an den Universitäten Oldenburg und Jena.

Hinter den scheinbar harmlosen Fotos des militärischen Alltags und den touristischen Blicken auf die besetzten Länder scheinen Unsicherheit und Angst, aber auch Gewalt und Zerstörung des Vernichtungskriegs durch. Anordnung und Kommentierung der Fotos im Album verwiesen auf die subjektiven Kriegserinnerungen der Soldaten. Sie machten deutlich, wie der Krieg gesehen wurde, nicht, wie er war.

10.12 Platz für Rastlose | Werke von Walter Libuda 25.09. – 25.10.2009

Steigt die große Schwester den Hang hinauf oder herab? Walter Libuda (59) überlässt die Antwort dem Betrachter der Bildreihe, die im Stadtmuseum Oldenburg neben zahlreichen Bildern und Plastiken des letzten Jahrzehnts gezeigt wurde. Der Kulturspeicher Oldenburg setzte damit seine Ausstellungsreihe zeitgenössischer deutscher Malerei mit einem der Meisterschüler von Bernhard Heisig fort. Libuda hatte sich jedoch von der Leipziger Schule schon 1985 getrennt, indem er nach Berlin zog. Heute lebt er in Schildow nahe der Hauptstadt.

10.13 Mit Macht zur Wahl – 100 Jahre Frauenwahlrecht in Europa 01.11. – 06.12.2009

2009 zeigte das Stadtmuseum Oldenburg die Ausstellung „Mit Macht zur Wahl! 100 Jahre Frauenwahlrecht in Europa“. Damit wird erstmalig der Versuch unternommen, die Geschichte des Frauenwahlrechts im europäischen Vergleich darzustellen. Ausgehend von der Gleichheitsproklamation der französischen Revolution, die Marie Olympe de Gouges in ihrer Zeit vergebens auch für die Frauen einforderte, wurde in der Ausstellung mit historischen und künstlerischen Mitteln gezeigt, wie dieses Begehren zum Motor für eine europaweite politische Freiheitsbewegung der Frauen wurde.

Die Ausstellung präsentierte den Kampf um das Frauenwahlrecht in 20 europäischen Ländern und stellte Porträts einzelner Frauenrechtlerinnen vor. Sie zeigt auf, weshalb die skandinavischen Länder zu Vorreitern wurden, während die Schweiz und Liechtenstein die Schlusslichter in Europa bildeten.

11 Schwedenspeicher-Museum Stade

11.1 Schätze im Schlick 08.03. – 01.06.2008

In zu Vitrinen umgestalteten Weinfässern lagen während der Ausstellung Teile eines großen Schatzes: Kostbare Einzelfunde als auch Alltagsgegenstände aus Metall, Knochen oder Keramik gehören zu einem einzigartigen archäologischen Fund, der erstmals in der Wanderausstellung „Schätze im Schlick“ präsentiert wurde. Insgesamt 200.000 Fundstücke wurden 1989 bei Ausgrabungen im Rahmen von Bauarbeiten im Stader Hafenbecken geborgen, das bis dahin nie ausgebaggert wurde. Die Ausstellung präsentierte thematisch gegliedert eine Auswahl dieses Riesenfundes.

11.2 Chili, Teufelsdreck und Safran – Kulturgeschichte der Gewürze 25.01. – 13.04.2009

Sie erregen die Sinne, sind heilend und berauschend: früher Anlass für Kriege und begehrt wie Gold; heute kennzeichnen Gewürze die experimentierfreudige, internationale Küche. Die Ausstellung "Chili, Teufelsdreck und Safran" im Schwedenspeicher-Museum Stade erzählte die Geschichte der Gewürze, stellte bekanntere und unbekanntere aromatische Pflanzen vor, zum Lesen, Riechen und zum Ausprobieren.

11.3 Schöne Schweinerei – Vom Rüssel bis zum Ringelschwanz 24.04. – 02.08.2009

Schweine sind – wie Menschen – höchst umstrittene Wesen. Ihr Fleisch wird genüsslich verzehrt oder ist streng verboten. Sie bedeuten Glück, sind aber auch Sinnbild für Schmutz, Sparsamkeit, Unordnung. Schweine stehen für sexuelle Begierden, zugleich bieten sie ein unerschöpfliches Reservoir für Schimpfworte. Der Plakatkünstler Holger Matthies ist der Vieldeutigkeit der Beziehung zwischen Mensch und Schwein auf den Grund gegangen. Mythische Darstellungen aus entfernten Ländern, Zeiten und Kulturen hat er mit volkstümlichen Schweinefiguren und "sprechenden" Schweinearrangements zu einer besinnlichen und vergnüglichen Ausstellung zusammengetragen, die 2009 in Stade gezeigt wurde.

11.4 Stade wird hell – 150 Jahre Energieversorgung 13.11. – 06.12.2009

Unter dem Titel „Stade wird hell“ zeigte das Schwedenspeicher-Museum im Foyer eine kleine Sonderausstellung zur Geschichte des künstlichen Lichts. Alte Pläne, Bilder und Dokumente, Leuchter und Lampen, eine große Gaslaterne und ein anschauliches Modell des Stader Gaswerkes von 1859 illustrieren die Geschichte des künstlichen Lichtes im 19. Jahrhundert.

11.5 Mäuse, Money und Moneten – Eine Mitmachausstellung für Kinder ab 6 Jahren 17.08.2009 – 24.01.2010

Geld hat etwas Märchenhaftes und Magisches. Einmal im Geld baden, sich einmal die Geldscheine selber drucken können, einmal den Dukatenesel füttern oder eine Münze in den Wunschbrunnen werfen. Dem Traum vom Geld war diese Sonderausstellung für Kinder gewidmet.

12 Küstenmuseum Wilhelmshaven

12.1 Friedrich Ebert 1871-1925. Vom Arbeiterführer zum Reichspräsidenten 22.11. – 06.01.2008

Bilder und Dokumente führten das Leben des in Heidelberg geborenen Politikers vor Augen, der 1919 das erste demokratisch gewählte Staatsoberhaupt wurde. Zusammengestellt wurde die Ausstellung von der Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte und der Friedrich-Ebert-Stiftung.

12.2 Am Wasser gebaut. Maritime Ziegelarchitektur in Nordwestdeutschland 10.02. – 30.03.2008

Siehe Ostfriesisches Landesmuseum Emden (Punkt 6.8)

12.3 Schätze im Schlick 20.06.2008 – 26.10.2008

Siehe Schwedenspeichermuseum Stade (Punkt 11.1)

12.4 Auf zwei Rädern ins Wirtschaftswunder – Räder, Roller und Mopeds der Achilles- Werke Wilhelmshaven. 07.12.2008 – 02.06.2009

Mobil zu sein wurde in den Fünfziger Jahren zu einer Selbstverständlichkeit. Doch nicht der Autokauf, sondern die Anschaffung eines Mopeds, Rollers oder Motorrads markierte für viele Bundesbürger den Einstieg in die Massenmotorisierung. Das Küstenmuseum präsentierte in seiner Sonderausstellung zwölf unterschiedliche Fahrrad-, Motorroller- und Moped-Modelle der Wilhelmshavener Firma „Achilles“, die in den 1950er Jahren produzierte.

12.5 Otto Blanck – Ein Wilhelmshavener Landschaftsmaler und Ausgrabungszeichner 28.06. – 25.10.2009

Die Sonderausstellung präsentierte künstlerische Ansichten der Stadt Wilhelmshaven und der norddeutschen Landschaft aus der Perspektive des Wilhelmshavener Grabungszeichners und Künstlers Otto Blanck.

12.6 Strand, Meer und Nordseefango – 125 Jahre Tourismus in Wilhelmshaven 29.11.2009 – 30.05.2010

Für die Vermarktung Wilhelmshavens als Urlaubsort und die Durchführung von Veranstaltungen für Touristen, engagierten sich seit Ende des 19. Jahrhunderts verschiedene Institutionen. Seit 1969 liegen diese Aufgaben in der Hand der Wilhelmshaven Touristik und Freizeit GmbH.

Die Sonderausstellung im Küstenmuseum zeigte, wie sich an der Küste Wilhelmshavens ein attraktiver Urlaubsort entwickelt hat. Dabei ging es um das Spannungsfeld zwischen Ausbau der touristischen Infrastruktur einerseits und von Hafen- und Industrieanlagen andererseits. Reich bebildert und mit attraktiven Exponaten bestückt wurde die Bedeutung der Wilhelmshavener Badeanstalten, des Nordseeklimas und der als „Nordseefango“ patentierten Schlickbäder erläutert. Auch die Seebäderschiffe hatten mit detailgetreuen Modellen in dieser Ausstellung ihren Platz.

(Recherche: M. Dierks, NIhK Wilhelmshaven, alle Berichte Prof. Dr. A. Sander, Jever, außer 3: Bericht Dr. U. Warnke, Bremerhaven)